

Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 3 (1982)

Artikel: Chur

Autor: Rebsamen, Hanspeter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chur

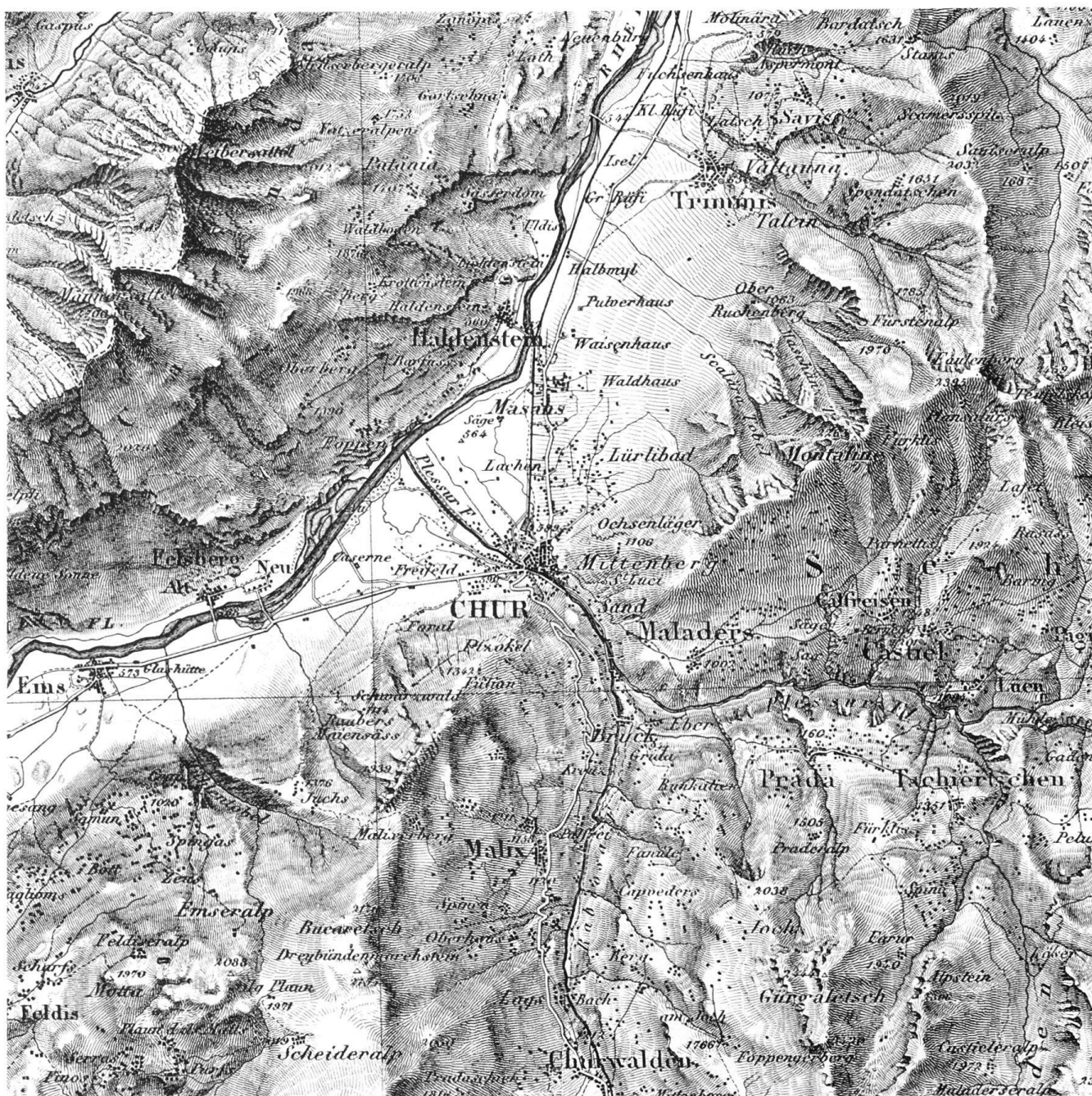


Abb. 1 Situation von Chur. Ausschnitt aus der Topographischen Karte der Schweiz. Massstab 1:100 000. Zusammensetzung aus den Blättern XIV, 1859, Nachträge 1866 (links) und XV, 1853, Nachträge 1866 (rechts).

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick	
1.1	Zeittafel	221
1.2	Statistik	224
1.2.1	Gemeindegebiet	224
1.2.2	Bevölkerungsentwicklung	225
1.3	Persönlichkeiten	226
1.3.1	Bischöfe von Chur	229
1.3.2	Bürgermeister/Stadtpäsidenten	229
1.3.3	Stadtbaumeister/Stadtbauinspektoren	229
1.3.4	Stadtgenieure	229
2	Siedlungsentwicklung	
2.1	Geplante und gewachsene Stadt	230
2.2	Das Stadtbild	237
2.3	«Das alte Chur»	238
2.4	Bundesrenaissance und Bündner Renaissance	240
2.5	Die Gewerbeausstellung 1913	244
2.6	Die Beamtenstadt	246
3	Topographisches Inventar	
3.1	Übersichtsplan 1979	250
3.2	Standortverzeichnis	256
3.3	Inventar	258
4	Anhang	
4.1	Anmerkungen	311
4.2	Abbildungsnachweis	311
4.3	Archive und Museen	312
4.4	Literatur	312
4.5	Ortsansichten und Modell	314
4.6	Ortspläne	314
4.7	Kommentar zum Inventar	315

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1803 Chur wird Hauptstadt des Kantons Graubünden und Hauptort des Bezirks Plessur.

1820 Durch die Geschäftsordnung des Bündner Grossen Rates wird Chur als Hauptstadt anerkannt.

1820–1861 Beseitigung der Stadtbefestigung.

1820 Einführung der Strassenbeleuchtung mit Öllaternen.

1823–1826 Vollständige Katastervermessung der Stadt samt umliegenden Gütern durch Feldmesser Peter Hemmi (Stadtpläne 1835 und 1842).

1833 Erstellung des «Aktiengebäudes» an der Grabenstrasse.

1836 Vermessung der Churer Stadtwaldungen und der Grenzen in den Churer Alpen durch Stadtförster Johann Bohl.

1839–1840 Auflösung der 1465 geschaffenen Zünfte.

1840–1841 Bau der Kaserne im «Rossboden».

1841 Gründung der Teigwarenfabrik.

1842 Eidgenössisches Freischiessen auf dem Quaderplatz.

1843–1845 Vermessung des Stadt- und Alpengebietes von Chur im Massstab 1 : 50 000 für die Topographische Karte der Schweiz durch Ingenieur François Bétemps.

1845 Ratsherr und Baumeister Martin Hatz erweitert sein Steinmetz- und Maurergeschäft durch eine Sägerei und Zimmerei.

1845 Eidgenössisches Turnfest in Chur.

1846 Kunstausstellung im Haus von Ratsherr Johann Ulrich Kuoni.

1846 Kantonale Gewerbeausstellung in der Stadtschule.

1847 Jahresversammlung der Gesellschaft Schweizerischer Ingenieure und Architekten in Chur unter der Leitung des Bündner Oberingenieurs Richard La Nicca, welcher die Rheinkorrekturen im Domleschg und bei Chur erläutert.

1850 Die katholische und die evangelische Kantonsschule, beide 1804 gegründet, werden vereinigt und beziehen den in dominierender Lage erstellten Neubau.

1851 Bei Planierungs- und Fundamentarbeiten für die Kantonsschule stösst man auf eine frühchristliche Grabkammer und die Apsis der darüber errichteten Friedhofskirche St. Stephan. Die Funde werden durch den damals zufällig in Chur anwesenden Archäologen und Generalkonservator der preussischen Kunstdenkmäler,

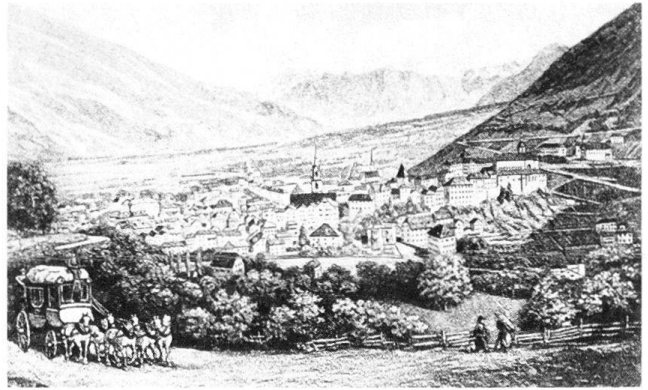


Abb. 2 Chur von der «Oberen Strasse» (*Malixerstrasse*) nach der Lenzerheide und dem Julierpass. Lichtdruck aus *Die schweizerischen Alpenpässe und die Postkurse im Gebirge*, offizielles illustriertes Posthandbuch, Bern 1893.

Ferdinand von Quast (1807–1877), publiziert (Akten im StA: VIII 5c 1).

1852 Eingemeindung des bischöflichen Hofbezirkes.

1852–1853 Bau des Kreuzspitals, veranlasst durch den Kapuzinerpater Theodosius Florentini.

1853 Eidgenössisches Turnfest in Chur.

1853 Postkutschen-Kurse verkehren von Chur aus nach folgenden Orten: Zizers–Küblis, Zizers–Balzers–Feldkirch–Bregenz–Lindau, Zizers–Ragaz–Haag–Altstätten–Rorschach–St. Gallen und Haag–Feldkirch, Zizers–Ragaz–Weesen–Uznach–Rapperswil–Zürich, Reichenau–Thusis–Splügen–Splügenpass–Chiavenna–Mailand und Splügen–San Bernardino–Bellinzona, Reichenau–Ilanz–Truns. Letztere Strecke wurde 1865 mit der Oberalproute nach Göschenen (Anschluss an die Gotthardbahn!) und 1878 mit der Lukmanierroute nach Biasca ergänzt.

1856 Höhepunkt des Transitverkehrs auf der «Churerstrasse» (wie das in Chur zusammengefasste Bündner Passnetz genannt wird). Vgl. 1867–1884.

1857 Gründung des Churer Rettungs-Corps (Feuerwehr).

1858 30. Juni. Eröffnung der Strecke Rorschach–Chur der Vereinigten Schweizer Bahnen. Die geplante Weiterführung nach Locarno, mit Alpendurchstich (Lukmanier-Tunnel), unterbleibt.

1859 Bau der Gasfabrik.

1860 Projekt einer regelmässigen Stadterweiterung im Gäuggeliquartier von Ingenieur Peter Balzer.

1861–1863 Neubau des Zeughauses.

1861 Abbruch des Untertores.

- 1861** Neues Wuhrgesetz (in Abänderung des Gesetzes von 1808). Wuhrpflicht der Grundeigentümer an der Plessur.
- 1861** Nach dem Brand von Glarus wird in Chur ein Plan der Schindeldächer erstellt (StadtA: Plan F 1).
- 1862** Neue Friedhofanlage «Daleu».
- 1862** Eidgenössisches Sängerkonzept auf dem Quaderplatz.
- 1863** Die Wiederentdeckung der Mineralquellen führt zum Aufschwung von Passugg als Trink- und Badekurort.
- 1865** Projekt eines städtischen Krankenhauses von Johannes Ludwig (nicht ausgeführt).
- 1865–1866** Neuvermessung der Churer Stadtwaldungen durch Geometer Ulrich Gentsch von Frauenfeld.
- 1867–1884** Die Eröffnung von Transitbahnlinien (Brenner 1867, Mont Cenis 1876, Gotthard 1882, Arlberg 1884) führt zur völligen Aufhebung des Nord-Süd-Transitverkehrs und der Warenbeförderung auf der «Churerstrasse» (vgl. 1856).
- 1869** Churwalden wird als sommerlicher Luftkurort entdeckt.
- 1871** Eröffnung der privaten Bad- und Schwimmanstalt am Münzweg.
- 1872** Gründung des Rhätischen Museums.
- 1872** Eröffnung des Krankenasyls «Sand».
- 1873** Eröffnung des Postkutschenkurses Chur–Lenzerheide–Davos (der Kurs Landquart–Davos bestand schon seit 1859).
- 1873** Gründung des Vereins junger Kaufleute in Chur.
- 1874–1890** Ausbau der Schanfiggerstrasse: 1874 bis Langwies, 1890 bis Arosa.
- 1874** Versammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Chur.
- 1874** Vorschlag des Redaktors Simon Benedikt mit Plan des Ingenieurs Peter Balzer für die *Benutzung der Lürlibadegend zu einer baulichen Erweiterung der Stadt Chur*.
- 1874–1876** Bau der Villa Planta an der Bahnhofstrasse Nr. 29.
- 1875** Neue Stadtverfassung. Die Stadtgemeinde (Einwohnergemeinde) löst die Bürgergemeinde ab. Stadtoberhaupt ist nicht mehr der «Bürgermeister», sondern der «Stadtpräsident».
- 1877** Gründung des Bündner Ingenieur- und Architekten-Vereins (BIA), Sektion des SIA, in Chur unter dem Vorsitz von Ingenieur Simeon Bavier.
- 1877** Zweite Kantonale Gewerbeausstellung im Zeughaus Chur.
- 1877** Erstellung des «Staatsgebäudes» mit Sitzungssaal und Lokal der Kantonalbank.
- 1878** Stadtplan von Chur von Stadtbauingenieur Ernst Münster.
- 1880–1887** Bau der neuen Kaserne. Chur wird eidgenössischer Waffenplatz.
- 1880** Versuche, Chur als klimatische Station zu propagieren. Bereits besteht ein ausgedehntes Wegnetz für Wanderer, erstellt in Zusammenarbeit von Behörden und Stadtverein.
- 1880** Erneuerung der Wasserversorgung: Renovation der Fassung Brambrüesch, Hochdruckleitung nach dem neuen Reservoir St. Hilarien; Hausversorgung.
- 1884** Eidgenössisches Turnfest in Chur.
- 1886–1888** Erweiterung der Churer Wasserversorgung durch Zuleitung der Parpaner Quellen.
- 1890–1892** Bau der Kantonalen Irrenanstalt Waldhaus und Anlage der Loëstrasse, die ein grosses neues Wohnquartier erschliesst.
- 1891** Dritte Kantonale Gewerbeausstellung im Châletgarten (*Bahnhofstrasse* Nr. 28).
- 1891** Kantonales Schützenfest in Chur.
- 1892** Bau des städtischen Elektrizitätswerks im Meiersboden. Elektrische Beleuchtung.
- 1894** Chur wird Direktionssitz der 1888 als Schmalspurbahn Landquart–Davos gegründeten Rhätischen Bahn.
- 1895–1896** Projekt eines Kurhotels an der Bahnhofstrasse.
- 1895–1914** Projekt einer elektrischen Schmalspurbahn Chur–Lenzerheide–Tiefencastel–Oberhalbstein–Bivio und Julier–Campfèr bzw. Septimer–Casaccia (1911 Konzessionserteilung an die Firma E. Froté in Zürich).
- 1896** Eröffnung der Strecken Chur–Landquart und Chur–Thusis der Rhätischen Bahn. Chur wird damit Ausgangs- und Knotenpunkt eines ausgedehnten Schmalspurbahnnetzes, verliert aber als Startort der Postkurse zugunsten von Reichenau und Thusis.
- 1896–1897** Bauordnung der Stadt Chur und Bebauungsplan.
- 1898** Umbau der Bayerschen Fuhrhaltereie zum Städtischen Werkhof.
- 1898–1914** Bebauungsplan-Entwürfe des Städtischen Bauamtes für die bischöflichen «Oberen und Unteren Quadern», in deren Mittelpunkt Viehmarkt und Festplatz (1908 Begutachtung durch Prof. Theodor Fischer, Stuttgart).

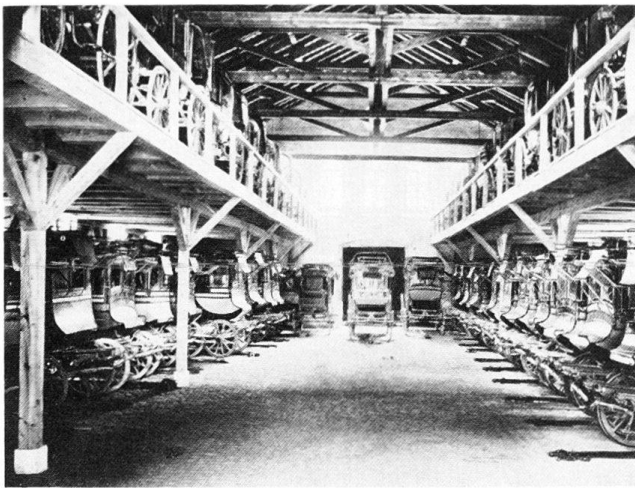


Abb. 3 Chur als Zentrum des Bündner Passnetzes. Inneres der Postremise an der *Fontanastrasse* Nr. 9, Photographie 1884.

1899 Calvenfeier zur Erinnerung an die Schlacht an der Calven 1499 im Schwabenkrieg. Festspiel mit 1500 Teilnehmern auf dem Quaderplatz.

1899–1901 Bau des Grosshotels «Steinbock» am Bahnhofplatz.

1900–1925 Allgemeines Fahrverbot für Automobile in Graubünden.

1900 Kantonales Schützenfest in Chur.

1901 Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler in Chur. Besichtigung des in Restaurierung befindlichen Schlosses Sargans.

1901–1912 Projekt einer städtischen Brause- und Schwimmbadanlage (vgl. 1919).

1903 Jahresversammlung des SIA in Chur und St. Moritz unter der Leitung von Stadtbaumeister Arnold Geiser (Zürich). Die ungewöhnlich zahlreiche Versammlung (302 Teilnehmer) tagt im Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn (Villa Planta), im neuen Hotel «Steinbock» und im neuen Konvikt der Kantonsschule, besichtigt das neue Fontana-Denkmal und befährt die neue Albulastrecke der Rhätischen Bahn unter der Führung ihres Erbauers, Oberingenieur Friedrich Hennings.

1904 Neue Stadtverfassung. Stadtpräsident und Bauamtsvorsteher werden Vollämter; die anderen drei Mitglieder der Exekutive sind nebenamtlich tätig.

1904 Beginn der neuen Katastervermessung von Chur und Umgebung.

1905 Beginn des Kanalisationsbaues.

1905 Versuche mit kot- und staubfreien Strassenbelägen.

1905 Gründung der Bündnerischen Vereini-

gung für Heimatschutz, deren erste Kommission durch Anton Meuli, Fritz von Jecklin, Otto Schäfer, Christian Conradin und Bauinspektor Adolf Salis gebildet wird.

1906 Gründung der kantonalen Bündner Naturschutzkommission.

1906 Erweiterung des Elektrizitätswerks, Bau der neuen Zentrale im «Sand» und Errichtung von Transformatorenhäuschen im Sinne des Heimatschutzes.

1907–1911 Mit dem Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn und dem Sitz der Bündner Kantonalbank entstehen die Leitbauten der «Neuen Bündner Architektur».

1908 Architekt Martin Risch gehört zu den Gründern des BSA, dem sich auch Otto Schäfer und Nikolaus Hartmann anschliessen.

1908 Kantonales Sängerfest in Chur.

1908–1909 Projekt einer Drahtseilbahn von der Lürlibadstrasse auf den Mittenberg.

1908–1909 Bau der Schaltstation Pulvermühlstrasse an der Fernleitung vom Albulawerk nach der Stadt Zürich.

1909 Delegiertenversammlung des Schweizerischen Städteverbandes in Chur (Städtetag). Die Versammlung lässt sich über den Churer Kanalisationsbau informieren.

1909–1910 Erste Etappe der Siedlung der «Billigen Wohnungen» an der Rheinstrasse.

1909–1910 Der Bau des Grosshotels «Marsöl» verdeutlicht die neue Wertschätzung der Altstadt.

1910 Baubeginn an der Gartenstadt-Siedlung «Stampagarten» (Stampastrasse) der Baugenossenschaft des Verkehrspersonals Chur.

1910–1911 Der Bündner Grosse Rat beschliesst am 24. Mai 1910, den Automobilverkehr von der Tardisbrücke (Kantonsgrenze St. Gallen/Graubünden) bis Chur zu gestatten, da «die Stadt ganz wesentlich unter dem Automobilverbot leide und während eines grossen Teiles des Jahres sehr wenig Fremde sehe, was eine sehr wesentliche volkswirtschaftliche Schädigung sei.» Mit der Annahme der sog. «Zizerser-Initiative» am 5. März 1911 wird der Beschluss wieder rückgängig gemacht.

1911 Neubau des Gaswerks.

1912–1914 Bau der Chur–Arosa-Bahn.

1912 Eröffnung des neuen Kreuzspitals.

1912–1914 Erweiterung des Elektrizitätswerkes durch die Anlage an der Plessur bei Lünen.

1913 Bau der Rhätischen Aktienbrauerei.

1913 Die Architekten Nikolaus Hartmann und Martin Risch sind unter den Gründern des Schweizerischen Werkbundes.

1913 Bau des Kinematographen- und Theatersaales an der Masanserstrasse.

1913 Vierte Bündner Industrie- und Gewerbeausstellung auf dem Quaderplatz. Die umfangreichen provisorischen und definitiven Bauten sind auf die gleichzeitig entstehende Grosschulanlage Quader abgestimmt.

1916 Schenkung der Liegenschaft «Fontana» im Lürlibad durch Anna von Planta für die Errichtung des Kantonalen Frauenspitals.

1917–1919 Renovation und Umbau der Kirche St. Martin mit Modellcharakter für Heimatschutz, Denkmalpflege, «neuen Bündner Stil» und Ausstattung (Glasfenster von Augusto Giacometti). Wahrzeichencharakter des neugestalteten hohen Turmes.

1919–1922 Wiederaufnahme der Planung und Bau des Schwimmbades an der St. Luzistrasse (vgl. 1901–1912).

1920 Postautokurs Chur–Churwalden–Lenzerheide–Tiefencastel–Mühlen; 1923 über den Julierpass nach St. Moritz verlängert. 1924–1926 auch Winterbetrieb Chur–Lenzerheide.

1921 Neue Stadtverfassung.

1921 Kantonales Schützenfest in Chur.

1921–1926 Gesamtrenovation der Kathedrale.

1921–1922 Bau des Krematoriums.

1923 Bau des «Rätushofes» mit Kino- und Theatertrakt.

1925 Postautokurs Chur–Tschierschen.

1926–1928 Umgestaltung der Bahnhofanlage.

1927 Delegierten- und Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz in Chur. Besichtigung einer Aquarell-Ausstellung von Prof. Hans Jenny, der renovierten Kathedrale und der Martinskirche sowie des Schlosses und der St. Georgs-Kapelle in Rhäzüns und des Schlosses Reichenau.

1927–1929 Bau des Naturhistorischen Museums mit Nationalpark-Museum.

1931 Übersichtsplan der Stadtgemeinde Chur.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die *2. Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24¹ gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes.

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	3029 ha 85 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	1135 ha 40 a
Wald	1562 ha 18 a
im gesamten	2697 ha 58 a
Flächen unproduktiv	332 ha 27 a

Die Gemeinde Chur umfasst neben der Stadt Chur auch das Dorf Masans sowie einen Teil des Dorfes Araschgen². Chur war um 1924 eine «in Teilen, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungs-

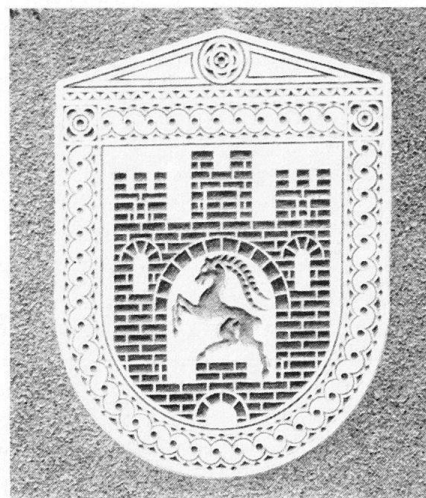


Abb. 4–6 Die Bündner Industrie- und Gewerbeausstellung 1913 fand vor dem im Bau befindlichen Quaderschulhaus statt. Der Steinmetz auf dem Inserat von Walter Koch (Davos) versinnbildlicht die gewerbliche Arbeit. Er haut den rhätischen Steinbock aus einem Steinblock heraus. Der Bildhauer Wilhelm Scherzmann schuf damals zwei Steinböcke für den Schulhauseingang, über welchem der Steinbock auch im Churer Stadtwappen erscheint.

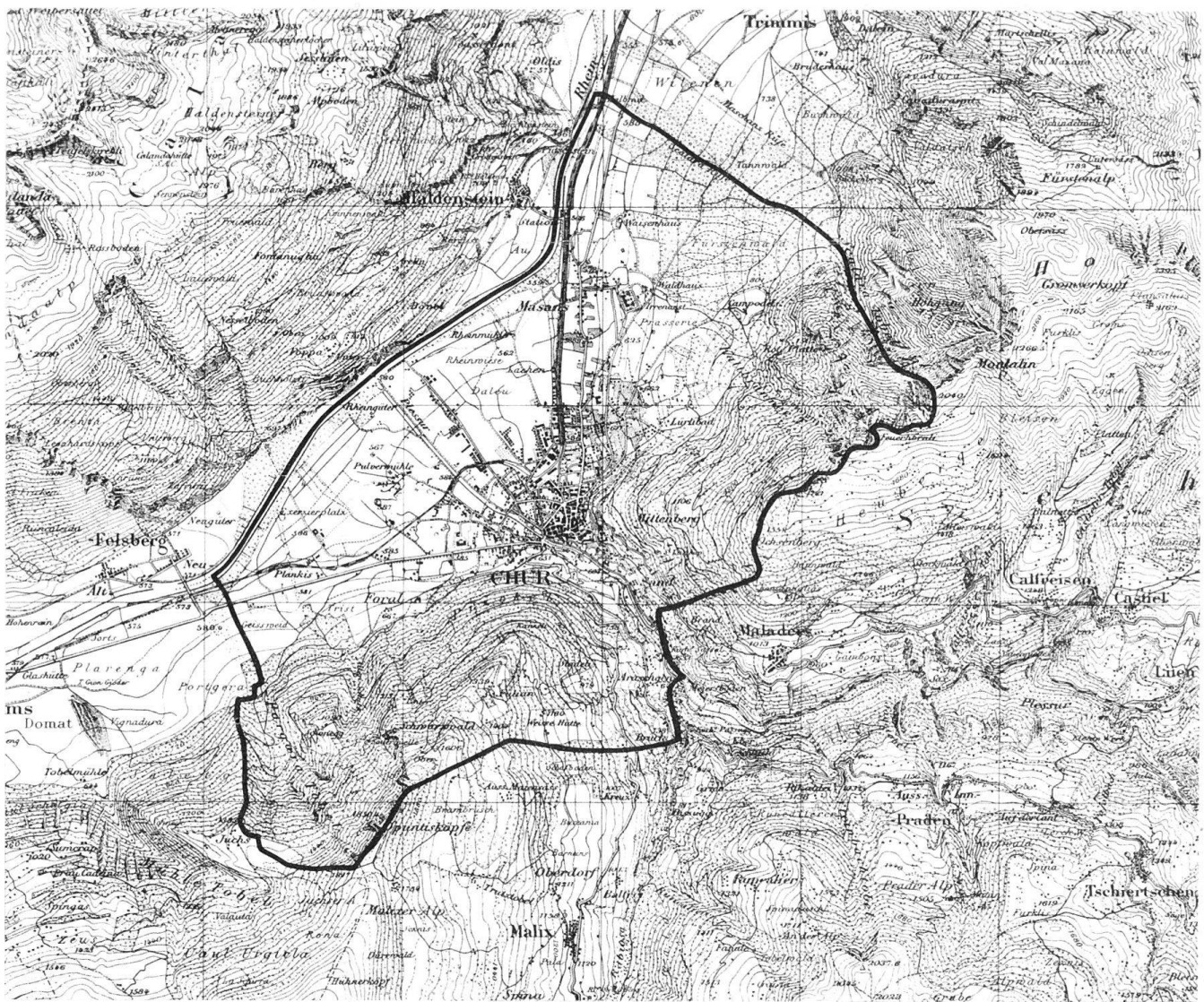


Abb. 7 Gemeindegebiet von Chur, Massstab 1:80 000. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Überdrucke *Chur–Thusis* 1926 (unten) und *Sargans–Chur* 1936 (oben) des *Topographischen Atlas der Schweiz*, beruhend auf den Blättern 402, 406, 415 und 418, aufgenommen 1843–1845, revidiert 1874–1881, Nachträge 1881–1933, Massstab 1:50 000. Schwarz eingetragen ist die Gemeindegrenze.

wesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»³ und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen⁴.

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde

Chur, paritätisch

Bürgerschaft

Chur

Armenkreise

Chur, nach Bürger- und Territorialprinzip

Kirchgemeinden

– evangelische: Chur mit St. Martins-, Regula- und Masanser-Kirche

– katholische: Chur

Primarschulen

Chur, Stadt und Hof; Araschgen; Masans

Poststellen

Chur (Postbüro 1. Klasse), Masans (Postbüro 3. Klasse)

In bezug auf die Poststellen wird vermerkt, dass dem Kreispostdirektionssitz Chur neben ganz Graubünden (ohne Moësa) auch der st. gallische Bezirk Sargans unterstellt ist⁵.

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Chur nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes⁶:

1850	6 183	1880	8 753	1910	14 639	1941	17 060
1860	6 990	1888	9 259	1920	15 600	1950	19 382
1870	7 487	1900	11 532	1930	15 574		

seit 1850 +213,5%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölke-

zung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen⁷.

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

Wohnbevölkerung		
im ganzen	14 639	
Muttersprache		
deutsch	11 628	
französisch	98	
italienisch	1 165	
romanisch	1 697	
andere	51	
Konfession		
protestantisch	9 200	
katholisch	5 388	
israelitisch	10	
andere	41	

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Chur (Coira, Cuera, Coire)	1 151	3 016	14 639
Brugg	2	2	7
Campodels	1	1	1
Chur (Stadt)	1 032	2 825	13 255
Felsenau	1	1	9
Foral	4	9	85
Halbmil	2	2	20
Hirschbühl	1	1	4
Höfli	2	2	12
Hof	1	1	6
Kalberweid	1	1	3
Lööser	1	1	2
Lürlibad	10	13	83
Masans	50	92	445
Montalin	1	2	7
Ober-Hof	1	3	18
Plankis	7	9	55
Prasserie	2	2	12
Pulvermühle	2	2	14
Rheinmühle	1	1	6
Rütihüsli	1	1	4
St. Antonio	3	8	45
St. Hilarien	1	3	18
Sausenbühl	2	5	24
Städeli	2	3	11
Töbeli	1	1	3
Vorder-Araschgen	9	12	56
Vorder-Bündtli	2	3	11
Waisenanstalt	1	2	19
Waldhaus (Irrenanstalt)	7	8	404

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Chur bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Gewerbe und Industrie.

JOHANN GAUDENZ VON SALIS-SEEWIS Dichter, Generalstabschef 1799, Politiker	1762–1834
KONRAD HEROLD Baumeister, Bauinspektor	1779–1856
PAULUS KIND Pfarrer, Antistes, Dekan, Professor	1783–1875
PAULUS CHRIST Baumeister, Architekt, Stadtbaumeister, Bruder von Stadtbaumeister Johannes Ch.	1788–1870
ESAJAS LUDWIG CAFLISCH Kaufmann in Florenz und Rom, Gutsbesitzer in Chur, Grossvater von Robert C.	1791–1866
JOHANN PETER HOSANG Kaufmann in Bergamo, Stifter des Erziehungsheimes Plankis	1791–1841
ULRICH VON PLANTA-REICHENAU Kantonspolitiker, Oberst, Auftraggeber des Churer Erweiterungsplanes 1860	1791–1875
RICHARD LA NICCA Wasserbau-, Strassenbau- und Eisenbahningenieur, Bündner Obergeringenieur 1823–1853	1794–1883
CHRISTIAN BENER Bürgermeister, Stifter des Krankenasyls auf dem «Sand»	1799–1876
SIMON BENEDIKT Zeitungsgründer und Redaktor	1806–1885
ALEXANDER MORITZI Botaniker	1806–1850
MARTIN HATZ Baumeister	1807–1877
JOHANN ULRICH KUONI Fuhrhalter, Bauunternehmer, Vater von Joh. Conrad und Alexander K.	1807–1881
GEORG CAJÖRI Zimmermeister, Stadtwerkmeister, Baumeister	1807–1886
ALBERT VON HALLER Domherr, Generalvikar, Weihbischof	1808–1858
P. THEODOSIUS FLORENTINI Kapuziner, Wohltäter der Armen, Gründer des Kreuzspitals	1808–1865
ISRAEL DARMS Kunstmaler, erster Photograph in Chur ab 1850	1808–1887
PETER BALZER Ingenieur	1809–1893
ULRICH BRÜGGER Dompropst	1812–1893
JOHANNES LUDWIG Baumeister, Architekt	1815–1888
PETER CONRADIN VON PLANTA-ZUOZ Jurist, Staatsmann, Historiker, Schriftsteller, Gründer des Rhätischen Museums 1872	1815–1902
FERDINAND NAESCHER Baumeister	1818–1895
JOHANN ANDREAS VON SPRECHER Dichter, Historiker	1819–1882

ALPHONS BALZER Ingenieur	1821–1897	ERNST KARL MÜNSTER Stadtbaupinspektor	1845–1927
JOHANN WILHELM FORTUNAT COAZ Bündner Forstinspektor 1851–1868, eidg. Oberforstinspektor 1875–1914	1822–1914	EDUARD NAESCHER Baumeister, Architekt, Sohn von Ferdinand N., Bruder von Gebhard N.	1845–1918
SIMEON BAVIER Strassen- und Eisenbahningenieur, Bundesrat 1879–1883	1825–1896	ROBERT (I.) WILDBERGER Ingenieur, Bruder von Jacob W., Vater von Robert (II.) W.	1847–1923
JACQUES AMBROSIVS VON PLANTA Baumwollfabrikant in Ägypten, Sohn von Ulrich v. P.	1826–1901	EMANUEL VON TSCHARNER Architekt	1848–1918
EDUARD KILLIAS Arzt, Naturwissenschaftler	1829–1891	JOHANN JACOB WILLI Architekt	1848–1912
MARTIN STIFFLER Zuckerbäcker und Kaffeehausbesitzer in Kiew	1830–1895	JOSEF JACOB CANDREYA Sprachlehrer und Bibliothekar an der Kantonschule	1848–1909
JOHANN CONRAD KUONI Fuhrhalter, Landwirt, Vater von Otto K.	1831–1893	GEBHARD NAESCHER Baumeister, Architekt, Sohn von Ferdinand N., Bruder von Eduard N.	1849–1923
CLEMENS VON LOË Freiherr, aus Westfalen, Stifter der Irrenanstalt Waldhaus	1836–1892	HERMANN HEROLD Bankier in Paris	1851
JOSEF CASANOVA Buchdrucker	1836–1904	ANTON HEINRICH BAUMEISTER Bauunternehmer (Huder & Baumeister)	1851
FRIEDRICH HENNINGS Eisenbahningenieur (Albulabahn), Prof. am Polytechnikum Zürich 1903–1921	1838–1922	GIOVANNI (I.) BIANCHI Bildhauer, Vetter von Augusto B., Vater von Alexander und Giovanni (II.) B.	1851–1916
ULRICH TRIPPEL Zimmer- und Schreinermeister (seit 1905 AG Baugeschäft Trippel), Vater von Andreas T.	1841–1934	JACOB STARK Bauunternehmer	1852–1927
AUGUSTO BIANCHI Bildhauer, Vetter von Giovanni (I.) B.	1841–1886	GOTTFRIED BRAUN Architekt	1852–1940
GEORG RAGAZ Bildhauer	1842–1922	BALTHASAR DECURTINS Architekt	1853–1914
ALEXANDER KUONI Baumeister, Architekt, Vater von Hans K.	1842–1888	ROBERT CAFLISCH Kaufmann in Neapel und Chur, Enkel von Esajas Ludwig C.	1853–1920
PETER THEUS Glockengiesser in Felsberg	1842–1903	MICHAEL BÜHLER Politiker und Redaktor in Bern	1853
ACHILLES SCHUCAN Ingenieur, Direktor der Rhätischen Bahn, Förderer des Heimatschutzes	1844–1927	CHRISTOPH HUGO VON ALBERTINI Architekt, Stadtbaumeister in Aarau	1854–1947
FRANZ DIETEGEN CONRAD Politiker, Präsident des Splügenbahnkomitees	1844	JAKOB HUDER-WALT Bauunternehmer (Huder & Baumeister)	1855–1907
GIACHEN CASPAR MUOTH Dichter	1844–1906	ERNST SCHÄDLER Baumeister	1855–1914



ALEXANDER KUONI
BAUMEISTER
CHUR

LAGER IN BAUMATERIALEN
Cement. Gyps. Asphalt. Theer
Röhren in Thon & Cement
Gyps & Dachlatten etc. etc.



Abb. 8–10 Darstellungen der Baufirma Kuoni in Chur. Familiengrabstein der Baumeister und Architekten Alexander Kuoni und Hans Kuoni von Giovanni (I.) Bianchi auf dem Friedhof Daleu. Briefkopf, verwendet 1873. Inserat in der Zeitschrift *Heimatschutz* (1906), Heft 6.

JACOB WILDBERGER	1855–1922
Geometer, Bruder von Robert (I.) W.	
PETER CAPREZ	1855
Baumeister (Gebr. Caprez, Chur und Arosa)	
JACQUES GROS	1858–1922
Architekt, 1884–1887 in St. Moritz, ab 1890 in Zürich	
CARL GEORG BERNHARD	1858–1939
Schokoladefabrikant	
OTTO BARBLAN	1860–1943
Komponist des Calvenfestspiels 1899	
CHRISTIAN TARNUZZER	1860–1925
Geologe, Prof. an der Kantonsschule	
JOHANN NIKOLAUS VERAGUTH	1861–1946
Baumeister	
VICTOR FROMMELT	1862–1928
Baumeister	
FRITZ VON JECKLIN	1863–1927
Stadtarchivar, Staatsarchivar, Konservator des Rhätischen Museums 1891–1927	
JOHANN JULIUS DERUNGS	1864–1917
Architekt	
JOHANN JÄGER	1866–1914
Architekt	
HANS JENNY	1866–1944
Maler, Graphiker, Zeichenlehrer an der Kantonsschule 1894–1932 und an der Gewerbeschule, Förderer des Heimatschutzes	
PETER JACOB BENER	1866–1933
Jurist, Ratsherr	
JOHANN JACOB WEHRLI	1867–1926
Zimmermeister	
PETER LORENZ	1867–1935
Architekt, Kantonsbaumeister	
JACOB HELD	1868–1932
Baumeister	
GIUSEPPE VANOLI	1868–1944
Kunststeinfabrikant	
ADOLF HIRTH	1869
Architekt	
GEORG LUCK	1869–1925
Schriftsteller, Redaktor in Bern	
MATTHIAS SOLCA	1870–1950
Baumeister	
OTTO MANZ	1871–1953
Architekt	
ADOLF SALIS	1872–1951
Bauinspektor, Förderer des Heimatschutzes	
OTTO KUONI	1873–1938
Stadtingenieur	
HANS KUONI	1873–1929
Architekt, Baumeister	
BENEDIKT HARTMANN	1873–1955
Pfarrer in Schiers und Chur, Schriftsteller, Förderer des Heimatschutzes	
GUSTAV BENER	1873–1946
Ingenieur, Direktor der Rhätischen Bahn 1918–1936, Kunst- und Heimatschutzförderer, Historiker, Enkel von Christian B.	
CHRISTIAN CONRADIN	1875–1917
Kunstmaler, Förderer des Heimatschutzes	
JOHANN GESTLE	1876–1943
Kunstschlosser	



Abb. II Chur. Stempel der Architekten Schäfer & Risch.

VALENTIN KOCH	1877–1935
Architekt in St. Moritz (Koch & Seiler)	
AUGUSTO GIACOMETTI	1877–1947
Kunstmaler	
WILHELM SCHWERZMANN	1877–1966
Bildhauer	
ANDREAS TRIPPEL	1877–1969
Baumeister, Sohn von Ulrich T.	
FRITZ CONRADIN	1877
Jurist, Grossrat	
ANTON MEULI	1878–1943
Jurist, Politiker, Förderer des Heimatschutzes	
EMIL SCHÄFER	1878–1959
Architekt in Landquart	
EMIL SULSER	1878–1935
Architekt, Bruder von Walther S. (Schäfer & Sulser 1905–1906, Gebr. Sulser 1920–1935)	
OTTO SCHÄFER	1879–1953
Architekt (Schäfer & Sulser 1905–1906, Schäfer & Risch 1907–1924), Obmann des Bündner Heimatschutzes	
MARTIN RISCH	1880–1961
Architekt (Schäfer & Risch 1907–1924)	
NIKOLAUS HARTMANN	1880–1956
Architekt in St. Moritz	
OTTO WEBER	1880–1912
Bildhauer, aus Menziken AG, in Biel	
JOHANN ANTON TSCHARNER	1880
Architekt (Tscharner & Durrer)	
MEINRAD LORENZ	1880
Architekt (Lorenz & Lyss), Hochbauleiter der Rhätischen Bahn	
ULRICH LYSS	1882–1946
Architekt (Lorenz & Lyss)	
ALEXANDER BIANCHI	1882–1912
Bildhauer, Sohn von Giovanni (I.) B., Bruder von Giovanni (II.) B.	
SIMON MANELLA	1882–1933
Baumeister	
JOHANN EUSEBIUS WILLI	1882–1957
Architekt, Sohn von Johann Jakob W.	
ROBERT (II.) WILDBERGER	1884–1954
Ingenieur, Sohn von Robert (I.) W.	
ERWIN POESCHEL	1884–1965
Kunsthistoriker	

WALTHER SULSER 1890
Architekt, Bruder von Emil S. (Gebrüder Sulser 1920–1935)

GIOVANNI (II.) BIANCHI 1893–1975
Bildhauer, Sohn von Giovanni (I.) B., Bruder von Alexander B.

1.3.1 Bischöfe von Chur

Reihenfolge nach Amtszeiten

1844–1859	CASPAR DE CARL AB HOHENBALKEN	1781–1859
1859–1877	NICOLAUS FRANZ FLORENTINI	1794–1881
1877–1879	CASPAR II. WILLI	1823–1879
1879–1888	FRANZ CONSTANTIN RAMPA	1837–1888
1888–1908	JOHANN FIDEL BATTAGLIA	1829–1913
1908–1932	GEORG SCHMID VON GRÜNECK	1851–1932

1.3.2 Bürgermeister/Stadtpäsidenten

Die Churer Stadtoberhäupter werden bis 1875 Bürgermeister und seit Einführung der Einwohnergemeinde 1875 Stadtpäsidenten genannt.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1848–1850	FRITZ WASSALI Jurist, Landwirt, Politiker	1820–1882
1851–1852	JOHANN ANDREAS SPRECHER Jurist, Bundespolitiker	1811–1862
1853–1856	JAKOB RISCH Landwirt	1803–1885
1857–1859	ANTON SALIS Kaufmann	1819–1901
1860–1861	FORTUNAT AMBROSIUS SPRECHER Kaufmann, Bankier	1822–1894
1862–1863	GEORG ORION BERNHARD Jurist, Staatsanwalt, Erziehungsrat	1820–1871
1864	SIMEON BAVIER Kaufmann, Zunftmeister	1801–1865
1865–1868	JOHANN GAMSER Kaufmann	1828–1889
1869–1870	JOHANN RUDOLF WASSALI Kaufmann	1816–1881
1871–1873	BARTHOLOME NETT Jurist	1836–1892
1873–1877	JOHANN GAMSER Kaufmann	1828–1889
1877–1879	CHRISTIAN BERNARD Bankier	1819–1884
1879	JAKOB BAZZIGHER Jurist	1826–1879
1879–1885	ALBERT WASSALI Ingenieur	1848–1891
1885–1887	FRITZ MANATSCHAL Jurist, Redaktor, Politiker	1845–1919
1887–1895	JOHANN CONRAD GELZER Apotheker	1832–1895
1895–1904	RICHARD CAMENISCH Jurist, Politiker	1837–1923
1904–1911	GEORG ORESTE OLGATI Jurist, Politiker	1868–1920
1911–1915	ROBERT PEDOTTI Jurist	1868–1915
1915–1926	GEORG HARTMANN Jurist, Politiker	1868–1934

1.3.3 Stadtbaumeister/Stadtbauinspektoren

Die Bezeichnung für die Churer Baubeamteten wechselt. Bis 1828 werden sie Stadtbaumeister genannt. Herold wird als Stadtbauinspektor bezeichnet (neben ihm amtiert 1831–1843 Friedrich Pitschi als Stadtwerkmeister). Cajöri erscheint als Stadtwerkmeister (Ämterbuch) und Stadtbaumeister (Fremdenregister); er signiert auch Bau- und Umbaupläne. Leininger ist Stadtwerkmeister (Ämterbuch). Ritter wird als Stadtbaumeister angestellt. Münster und Saluz werden als Stadtbauinspektoren bezeichnet (Stadtratsprotokolle). Gilly, Blumer und Hildebrand werden Stadttingenieure genannt (Stadtratsprotokolle), Bosshard Ingenieur und Bauinspektor (Niedergelassenen-Register). Salis und Danuser amten als Bauinspektoren; letzterer erhält im Jahr seines Rücktritts 1941 den Titel Stadttingenieur, welchen auch seine Nachfolger tragen (vgl. auch 1.3.4).

Reihenfolge nach Amtszeiten

1814–1818	PAULUS CHRIST	1788–1870
1818–1828	JOHANNES CHRIST	1790–1868
1828–1843	JOHANN CONRAD HEROLD	1779–1856
1844–1857	JOHANN GEORG CAJÖRI	1807–1886
1857–1865	CARL PHILIPP LEININGER	1828–1865
1865–1874	JOHANN RITTER	1810–1881
1875–1882	ERNST KARL MÜNSTER	1845–1927
1882–1888	PETER OTTO SALUZ	1847–1914
1888–1891	JOHANN JACOB (GIOVANNI) GILLY	1847–1913
1891–1895	EMIL BLUMER	1850–1900
1895–1896	JACOB HEINRICH HILDEBRAND	1860–1919
1896–1898	KARL SCHORNO	1865
1898–1899	JOHANN JAKOB CAMATHIAS (ad interim)	1870
1899–1904	EDWIN BOSSHARD	1861–1915
1904–1908	ADOLF SALIS	1872–1951
1908–1941	JAKOB DANUSER	1874–1951

1.3.4 Stadttingenieure

Vorsteher der 1895/1896 geschaffenen Abteilung Lichtwerke und Wasserversorgung; seit 1941 Direktoren genannt (vgl. 1.3.3)

Reihenfolge nach Amtszeiten

1895–1897	DAVID GIANELLI	1870
1898–1904	PAUL ZUNDEL	1871
1904–1938	OTTO KUONI	1873–1938



BÜRO: WERKHOF :: TELEPHON 454

Fach A: Städt. Bauamt
Fach B: Lichtwerke und Wasserversorgung

Abb. 12 Den Briefkopf des Baufach-Direktors, des Vorgesetzten von Stadtbauinspektor und Stadttingenieur, zeichnete Architekt Martin Risch um 1908–1909, als die Firma Schäfer & Risch einen Umbau des Rathauses projektierte.

2 Siedlungsentwicklung

2.1 Geplante und gewachsene Stadt

Im Jahre 1844 erschien im Verlag von Karl Baedeker in Koblenz der Führer *Die Schweiz. Handbüchlein für Reisende* zum erstenmal. Der baulichen Erscheinung von Chur war eine kurze Beschreibung gewidmet:

«Die Stadt Chur an der Plessur, eine halbe Stunde von ihrer Vereinigung mit dem Rhein, hat etwas über 5000 Einwohner, 4500 Protestanten, welche meist in der untern Stadt und an 500 Katholiken, welche innerhalb des mit Ringmauern umgebenen östlich die Stadt überragenden bischöflichen Hofes wohnen und eine von der Stadt unabhängige Gemeinde bilden. Der Hof ist der merkwürdigste Punct Churs.»

Baedeker verwendete dann einigen Platz für die Darstellung des Hofbezirks mit Kathedrale und bischöflichem Schloss, der bald (1852) durch grossrätliches Dekret in die Stadt Chur eingegliedert wurde.

«In der Stadt selbst ist wenig Sehenswerthes, die Hauptkirche St. Martin, das Regierungsgebäude, das grosse Rath- und Kauf-

haus u. dgl. Der Transithandel Churs nach und aus Italien ist gar nicht unbedeutend.»

Chur interessierte höchstens als Durchgangsstation auf der Reise nach Italien, vermochte aber wohl Romantiker, wie etwa den Schriftsteller Theodor Mügge (1806–1861), im Jahr 1846 zu Betrachtungen reizen:

«Chur liegt von vielen Landhäusern und vereinzelt Menschenwohnungen umringt, an der Berglehne und bietet aus der Ferne mit seinem Bischofsitze und bethürmten Kirchen einen schöneren Anblick als in der Nähe, denn die Stadt ist sehr alt und winklich, die Strassen eng und schlecht gepflastert. Die alten Häuser stehen oft geschwärzt und düster mit blinden kleinen Fenstern und geschnörkelten Eisenkreuzen in öden stillen Reihen, wie Mumien, in deren versteintem Antlitz man ängstlich nach Kunde über die Zeit forscht, wo sie jung und lebendig waren⁸.»

Als Mügge sein Bild des unbelebten Bergstädtchens zeichnete, waren die Vorbereitungen für den Anschluss Churs an das wachsende europäische Eisenbahnnetz in vollem Gange. Der kantonale Oberingenieur Richard La Nicca, «Vater

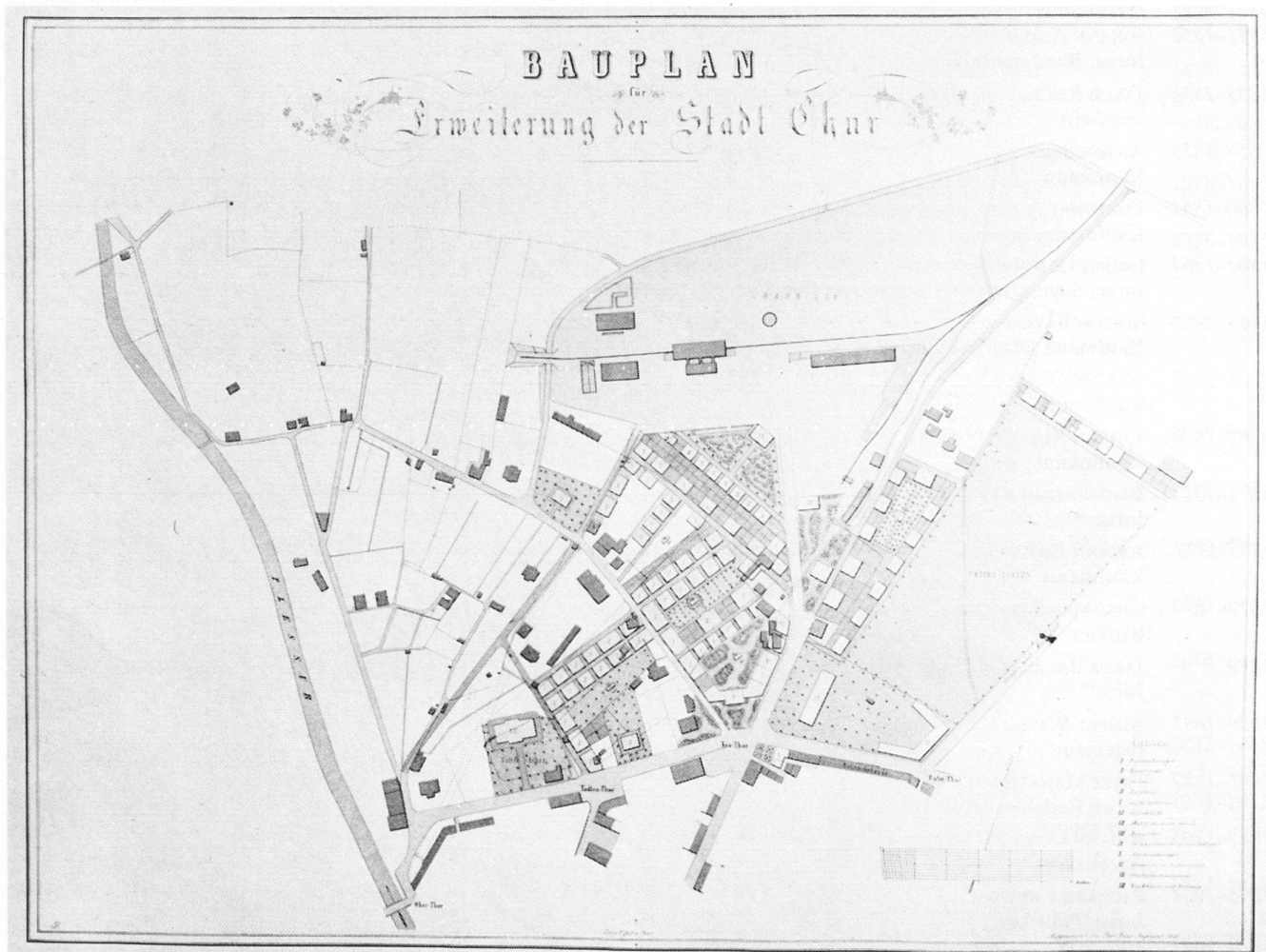


Abb. 13 *Bauplan für Erweiterung der Stadt Chur*. Aufgenommen 1860 von Ingenieur Peter Balzer; Lithographie von F. Gsell (Chur). Das Erweiterungsgebiet umfasst das «Gäuggeli»-Quartier zwischen Plessur (links), Altstadt (unten) und Bahnhof (oben). Legende: I Privatwohnungen. II Exerzierplatz. III Caserne. IV Zeughaus. V Gesellschaftshaus. VI Gewerbehalle. VII Mühle oder andere Fabrik. VIII Biergarten. IX Gartenrestaurant beim Bahnhof. X Arbeiterwohnungen. XI Gebäude für ein Töchterinstitut. XII Städtisches Krankenhaus. XIII Waschwäuser und Brunnen.

der Bündner Alpenstrassen»⁹, hatte zusammen mit dem Churer Ingenieur und Eisenbahndirektor in Mailand, Wolfgang Killias, und dem piemontesischen Genie-Inspektor Carbonazzi die Pläne für eine Eisenbahnlinie vom Langensee über Locarno–Bellinzona und durch einen Lukmaniertunnel ins Rheintal und über Chur an den Bodensee entworfen. 1845 wurde die vorbereitende Gesellschaft in Turin gegründet – nach zwanzig Jahren Kampfes auf politischer und finanzieller Ebene musste dann aber 1865 die Planung der Lukmanierbahn zugunsten der Gotthardbahn aufgegeben werden.

Wenigstens wurde 1854–1858 der Bahnabschnitt Rorschach–Chur verwirklicht, und der Alpen transitverkehr brachte wegen der Kriege auf der Krim und in Italien 1856 und 1859 grossen Verdienst nach Chur:

«Unser Städtchen erlebte einen leider nur kurzen hoffnungsfreudigen Aufschwung, in welchem die Quartiere um den Graben mit dem Postplatz, die Poststrasse, beide Bahnhofstrassen, überhaupt die ganze nächste Umgebung der Stadt, ihr bis heute [1941] gewahrtes Aussehen erhielt¹⁰.»

In dieser Situation machte sich das Bedürfnis nach einer geregelten Stadterweiterung bemerkbar:

«Dass die sog. Gäuggeliegend die erste ist, welche sich naturgemäss hiezu eignet, ersieht bald jeder, der über diese Sache nur ein wenig nachdenkt; es ist erfreulich, wahrnehmen zu können, wie gemeinnützige Männer sich bemühen, nicht nur über diese Sache nachzudenken, sondern auch nach Kräften mit der That beizustehen. So wurde durch Anordnung und auf Kosten eines Privaten die ganze Gäuggeliegend bis zum untern Thor geometrisch aufgenommen und soll durch die Lithographie vervielfältigt dem grössern Publikum zu näherer Kenntnis gelangen¹¹.»

Dieser Pressekommentar verweist auf den *Bauplan für Erweiterung der Stadt Chur. Aufgenommen von Peter Balzer, Ingenieur 1860* (Abb. 13). Der Plan, von dem auch die Vorzeichnung erhalten ist¹², entstand im Auftrag des Bündner Politikers Ulrich von Planta-Reichenau, welcher ihn im Mai 1860 dem Churer Stadtrat überreichte¹³. In den Besprechungen, die im *Bündner Tagblatt* und in den *Rheinquellen* erschienen, gelangten die Voraussetzungen recht genau zum Ausdruck (die römischen Zahlen in den Klammern beziehen sich auf die Eintragungen im Plan).

«Durch die Eröffnung zahlreicher innerer Strassenzüge und besonders durch diejenige der Eisenbahn sind wir . . . der industriereichen übrigen Schweiz näher gerückt und keine Schranke, keine Scheidewand verhindert uns künftig, in den Kreis ihrer Thätigkeit auch einzutreten. Mit dem Aufgehen nur weniger grösserer Fabriken in Chur würde sich aber schnell das Bedürfnis nach vermehrten Wohnungen kundgeben. Diesem Bedürfnis wird dann ohne Zweifel auch abgeholfen werden, aber die Häuser werden ohne Plan durcheinander, wie eine Handvoll Erbsen, die man über eine Fläche hinwirft, erstehen und wir erhalten eine zweite Auflage der jetzigen Stadt mit ihren

krummen, engen Gassen, die einer gesunden Entwicklung und Verschönerung für immer den Weg versperrt. . . . So viel aus dem Plan zu ersehen ist, sollen die neu zu erbauenden Häusergruppen (I) in mehrere freilich sehr unregelmässige Quadrate auf der nördlichen Seite der jetzigen Stadt angelegt werden. Jedes Viereck ist durch geradlinige Strassen begrenzt und von Gebäuden umrahmt, die theils zusammenhängend erbaut werden, theils aber aus freistehenden Häusern mit Gartenanlagen ausgefüllt werden sollen. Es soll darin Freiheit des Geschmacks jedem Bauenden bewahrt, nur aber an dem Punkte festgehalten werden, dass die Häuser den Linien der Strassen parallel folgen sollen. Im Innern einzelner Vierecke scheint ein freier Rasenplatz angebracht zu sein mit einem Brunnen und einem Gebäude (XIII), welches wahrscheinlich ebener Erde ein Waschhaus und Badzimmer und oberhalb ein Bügelzimmer, zum gemeinschaftlichen Gebrauch der Bewohner des Quartiers, enthalten dürfte. Der Rest des Platzes sollte, wie es scheint, auf keine Weise verbaut, sondern als Spielplatz für die Kinderwelt und zum Trocknen der Wäsche vorbehalten werden. Die Eigenthümer einer solchen Quadratfläche könnten nun, was die Ausführung der Bauten betrifft, entweder ihre Güter zusammenlegen und die Bauten auf Spekulation und für eigene Rechnung besorgen, oder dieselbe an Unternehmer ablassen, wobei es ihnen unbenommen bleiben würde, Räumlichkeiten, die an die Strasse grenzen, für sich vorzubehalten. . . . Natürlich würde der Ausbau der einzelnen Vierecke und Baustellen dem Bedürfnis nicht voraneilen, sondern sich nur allmählig demselben anbequemen. Viel wäre aber gewonnen, wenn nur erst ein fester Plan als Grundlage beliebt gemacht werden könnte, sei es nun der vorliegende, sei es ein anderer besserer. Dazu mitzuwirken möchten wir vorerst alle betreffenden Eigenthümer in ihrem eigenen Interesse gebeten haben. Eine wohnliche hübsche Stadt in schöner Gegend wird gerne zu kürzerem oder längerem Aufenthalt aufgesucht und es werden durch Konkurrenz die Miethpreise so steigen, dass die Kapitalanlage in Bauten auch ökonomisch vortheilhaft werden muss. Dann aber sollten auch die Stadtbehörden dahin wirken, dass ein den Verhältnissen angemessener, den Anforderungen der Gesundheit wie der Schönheit gleichmässig entsprechender Bauplan festgestellt und, nach dem Vorgang vieler anderer Städte, verordnet werden: dass jeder Neubau der Genehmigung des Stadtrathes unterlegt werden müsse . . .¹⁴.»

«Da wir kein eigentliches Baugesetz haben . . . möchte der sog. Verschönerungs-Commission der Auftrag ertheilt werden, dass dieselbe einen Vorschlag zu einer Bauordnung, nach welcher im neuen zu erbauenden Stadt Revier Hochbauten etc. erstellt werden dürfen, entwerfe, der von der Bürgerschaft zum Gesetz erhoben, dann für die Folge bindend wäre¹⁵.»

Der Bahnanschluss mit seinen erwarteten positiven wirtschaftlichen Folgen liess das Fehlen einer Baugesetzgebung besonders fühlbar werden. Es gab aber auch noch andere dringliche Voraussetzungen für den Balzer-Plan. 1859 war das Zeughaus abgebrannt, und in der abgelegenen Kaserne auf dem Rossboden herrschte Platznot; der Friedhof an der Grabenstrasse sollte verlegt werden. Das bisherige Friedhofareal wurde in der Folge von der Presse als Standort «für eine Kirche mit Pfarrerwohnung für das neue Stadtviertel oder für ein neues städtisches Krankenhaus, mitten unter schönen Baumgruppen» empfohlen¹⁶.

Bereits 1862 wurde in der Folge der Friedhof ins «Daleu» verlegt. Ausser der dortigen Friedhofkapelle und der Methodistenkirche (1895) ent-

stand aber in Chur bis 1935 kein Kirchenneubau. Das Krankenhauswesen wiederum gründete auch weiterhin wie beim Bau des Kreuzspitals (1852–1853) auf privater und kirchlicher Initiative; die Stadt behalf sich mit Umbauten, nachdem grosse Neubauprojekte von 1865 nicht verwirklicht werden konnten¹⁷.

«Auf der «Unteren Quader» sehen wir . . . Gebäulichkeiten für Kaserne, Zeughaus, Remise für Kriegsfuhrwerke mit Schmieden verzeichnet (III, IV). Würde man auf die Remise . . . noch ein Stockwerk aufsetzen, so dürften sich hier sowohl Lokalitäten für die Sitzungen des Appellationsgerichts nebst Bureaus, als auch für Untersuchungs-Verhaftete und zu blosser Gefängnisstrafe Verurtheilte einrichten lassen. Die übrigbleibende

Fläche der Quadra [Quader] . . . wäre gross genug, um als Exerzierplatz (II) für die Rekruten und selbst für die Bewegungen eines Bataillons zu genügen . . . Mit Vertrauen zählen wir daher auf unsere Regierung, dass sie bei einem öffentlichen Bau von so wichtiger und dauernder Bestimmung sich über den kleinen Rücksichten halten werde. . . . Nach dem Charakter der öffentlichen Bauten und nach der Ausdehnung und der Trefflichkeit der Kommunikationsmittel und Uferbauten eines Landes misst der Fremde oft den Zoll der Achtung ab, die er einem Volke und seiner Regierung spenden soll. In letzterer Beziehung hat unsere Regierung bereits die Anerkennung aller Reisenden erworben, in ersterer haben wir aber noch einen weiten Weg zurückzulegen, bis wir auch nur ein öffentliches Gebäude aufzuweisen haben, wie sie in andern Kantonen unseres schweizerischen Vaterlandes zu ihrer geistigen Erhebung nach Dutzenden zu zählen sind¹⁸.»

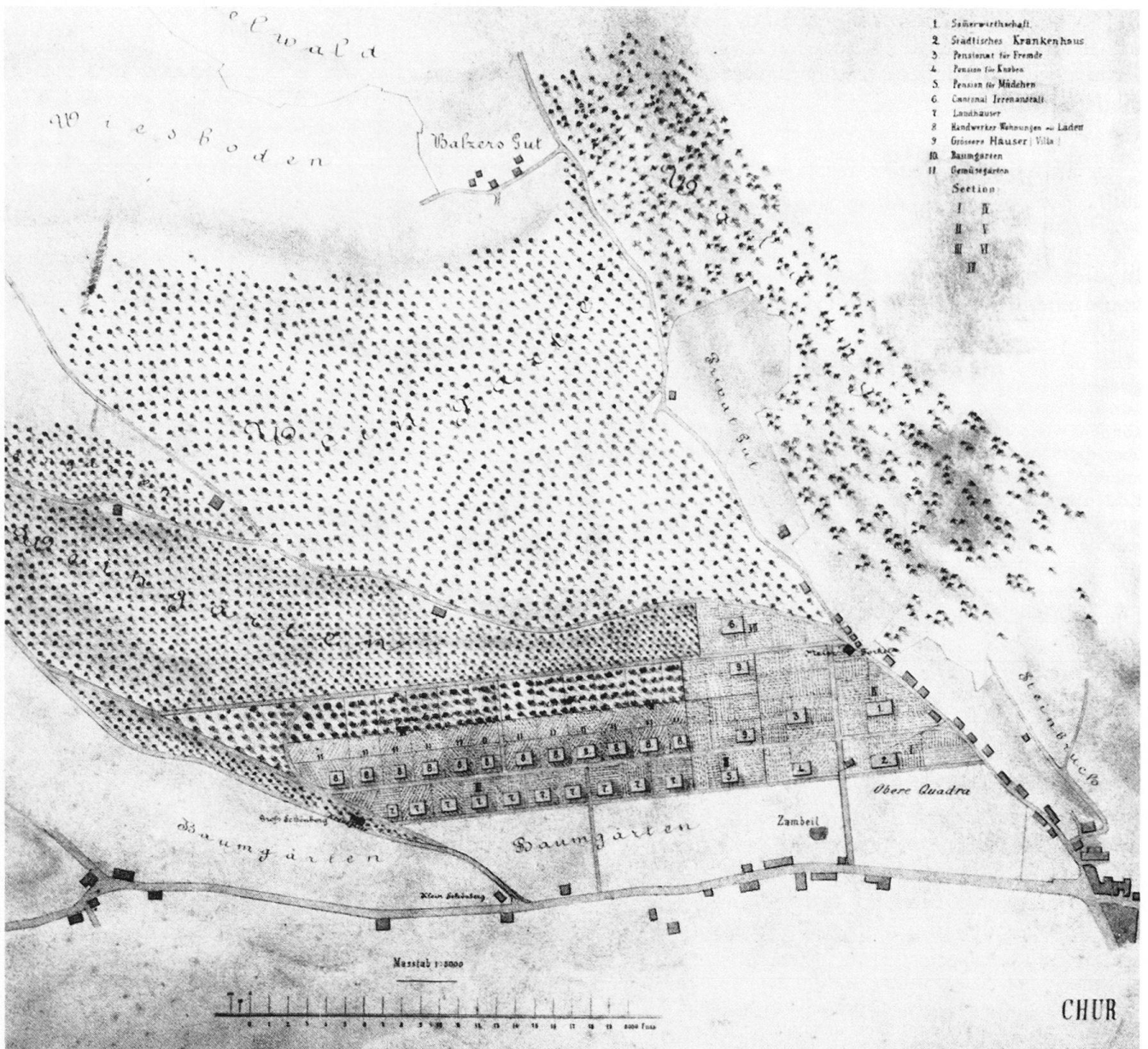


Abb. 14 Situation Lürlibad. Planbeilage von Ingenieur Peter Balzer 1874 (Ausschnitt) zu *Ein Vorschlag nebst Plan für Benutzung der Lürlibadgegend zu einer baulichen Erweiterung der Stadt Chur* von Redaktor Simon Benedikt. Das Stadterweiterungsgebiet liegt zwischen der Masanserstrasse (unten), dem Stadteingang am Untertor (rechts unten) und der heutigen Steinbruchstrasse, Loëstrasse und Kreuzgasse. Legende: 1. Sommerwirthschaft, 2. Städtisches Krankenhaus. 3. Pensionat für Fremde. 4. Pension für Knaben. 5. Pension für Mädchen. 6. Cantonal-Irrenanstalt. 7. Landhäuser. 8. Handwerker-Wohnungen mit Läden. 9. Grössere Häuser (Villa). 10. Baumgärten. 11. Gemüseärten. Section(en): I, II, III, IV, V, VI, VII.

Ungefähr an der vorgeschlagenen Stelle wurde bereits 1861 mit dem Bau des Zeughauses begonnen. Architekt war Johannes Ludwig, welcher gleichzeitig auch beim Wiederaufbau von Glarus eine ausgedehnte Tätigkeit entfaltete. 1865 entwarf er ein grosses Spitalprojekt¹⁹, 1869 erweiterte er die Kantonsschule. Die 1874–1876 für den Sohn des Balzerplan-Auftraggebers erbaute Grossvilla Planta (*Bahnhofstrasse* Nr. 29), welche in der Zeitschrift *Die Eisenbahn* angemessen publiziert wurde, «verschaffte ihm einen über die Grenzen seines engeren Vaterlandes reichenden Ruf»²⁰. Schliesslich errichtete Ludwig auch noch das Staats- und Bankgebäude (1877) und die neue Kaserne (1880–1887).

«Der 1888 Verstorbene war im vollsten Sinne des Wortes Autodidact auf dem Gebiete der Baukunst. Als einfacher Maurer und Zimmermann hat er seine Laufbahn begonnen und sich durch Fleiss und Geschick zum beliebten Baumeister emporgeschwungen. Zahlreiche Bauten in Chur, Thusis, Davos, im Prättigau und Engadin, in Glarus und an den italienischen Seen zeugen von seiner Schaffenskraft und seinem Talent²¹.»

Während auch die «neue» Kaserne wieder weit ausserhalb des Weichbildes erstellt wurde, hatte man das Staatsgebäude gleich dem Zeughaus an der Grabenstrasse plaziert. Wäre eines der 1873 prämierten Wettbewerbsprojekte ausgeführt worden, so hätte die Grabenstrasse schon damals den Charakter der grossstädtischen Repräsentationsachse angenommen (welche sie erst mit dem neuen Postgebäude 1902–1904 erhielt). Der Semper-Schüler Otto Wolff (Zürich), der in Karlsruhe und Paris ausgebildete Paul Christen (Burgdorf) wie auch die Architekten Grolimund & Wirz (Baden), deren Projekt ebenfalls die Semper-Schule verrät²², planten langgezogene Neurenaissance-Paläste.

Die Hauptfassade des von Ludwig ausgeführten Baues scheint die Variante einer Seitenfassade des Projektes Grolimund & Wirz zu sein.

Damit war fünf Jahre nach dem Wettbewerb ein Kompromiss zustande gekommen, und ein Ortsansässiger hatte doch noch gesiegt. Nach dem gleichen Schema, aber doppelt solange verlief die Planung des städtischen Grabenschulhauses schräg gegenüber dem Staatsgebäude, welche 1880 begann. Der erst 1893 bezogene Bau stammt vom einheimischen Architekten Gottfried Braun und nicht von dem 1890 prämierten Semper-Schüler Alexander Koch. Das in England entstandene Projekt Kochs propagierte wieder das Prinzip der in Fenster aufgelösten Fassade, mit welchem er schon 1876 in Frauenfeld beim Spanner-Schulhaus (nicht unangefochten) Erfolg gehabt hatte. In Chur 1890 und gleichen Jahres in Zürich beim Wettbewerb für das Hirschengraben-Schulhaus befremdete Koch zusätzlich mit

unverhüllt englisch-gotischer Formensprache, die er bei der Ausführung in Zürich mildern musste²³.

Ingenieur Peter Balzers planerische Vision einer regelmässigen Neustadt hatte sich 1860 in Chur nicht verwirklichen lassen. Die noch rigorosere und zudem ausgeführte Neuplanung von Glarus nach dem Brand von 1861 hielt aber die Planungslust auch in Chur am Leben. 1874 veröffentlichte Balzer seinen Vorschlag eines Neuartiers im Lürlibad (Abb. 14) und liess ihn durch einen beigelegten Text des Zeitungsmanes Simon Benedikt erläutern²⁴:

«Um das für eine spätere Zukunft berechnete Project von vornherein mit wenigen Worten anzudeuten, soll hiemit gesagt werden, dass es sich im Folgenden um eine Frage der Verschönerung und der baulichen Ausdehnung unserer Stadt, um einen Plan, handelt, wie die Gegend des Lürlibades für öffentliche und Privatbauten nutzbarer gemacht, zu freundlichen Anlagen und Spaziergängen umgewandelt werden könnte. Ein lithographirter geometrischer Plan ist bestimmt, das Ganze des Projects zu veranschaulichen. . . . Da unser Plan sich auf die mit Weingärten und schönen Gütern geschmückte Halde, genannt Lürlibad, beschränkt, wo die anwachsende Bevölkerung viele neue Wohngebäude aneinander gereiht hat, wo man auf höhern Punkten eine herrliche Aussicht geniesst: so lenken wir die Aufmerksamkeit des Lesers auf jene Halde und versuchen es, in den vorgeschlagenen Gestalten des Nutzbaues, wie umfassend dieselben auch sein mögen, den Schlüssel zu finden, der unsern Grundbesitzern und durch sie der Stadt selbst die Pforte zu einträglichen und schönen Gestaltungen öffnet. . . . Gestützt auf mündliche Mittheilungen Sachkundiger dürfen wir jetzt schon behaupten, dass es ein Gebot der Nothwendigkeit, den Weinbau auf der Lürlibader Halde bedeutend einzuschränken und durch Culturen zu ersetzen, welche den Ertrag des Bodens erhöhen und die Arbeit des Landwirths besser verwerthen. Eine neue Zeit erzeugt neue Bedürfnisse und drängt zu neuen Fortschritten. . . .

Im Weitern lenken wir die Betrachtung auf den Umstand, dass die in der Nähe der Stadt befindlichen Bauplätze immer seltener werden und die Preise der noch verfügbaren steigen fortwährend, so dass es nur mässig Bemittelten ermöglicht werden dürfte, sich häuslich in Chur niederzulassen. Hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit der Öffnung des Lürlibader Gebietes für die bauliche Entwicklung der Stadt Chur, für die Vermehrung ihrer Bevölkerung durch einen wohlhabenden Zuzug.

Diese Betrachtungen sind es, welche die Gedanken zu einem umfassenden Plan weckten, das sogenannte Lürlibad zu baulichen Zwecken umzuwandeln.

In der That – wer wollte es in Abrede stellen – kein Gelände auf Stadtgebiet eignet sich besser, als die sonnige Lage des Lürlibades zu einer baulichen Erweiterung jenes Gebiets und zwar sowohl für öffentliche, wie für Privatzwecke. Keine passendere Lage fände sich z. B. für ein Stadt-Krankenhaus, für eine cantonale Irren-Anstalt, sowie auch für Anlage grösserer Pensionate für längere Zeit hier verweilende Fremde; ferner für Knaben- und Mädchen-Pensionen, den Bau von Landhäusern, für Erstellung kleinerer Bauerngüter und Errichtung von Sommerwirthschaften.

Die Ausführung dieses Planes ist aber zunächst an zwei Bedingungen geknüpft:

1. Der jetzt geschlossene Raum der Weingärten muss durch Anlage neuer Strassen geöffnet, sowie die jetzt bestehenden Strassen – namentlich der Weg, welcher links nach dem Schönenberg abzweigt – müssen nivelliert und in gleicher Weise, wie die neuen Strassen umgebaut werden.



Abb. 15 Ausschnitt aus dem *Übersichtsplan vom Stadtgebiet Chur*. «Nach Aufnahmen von Hemmi, Gentsch etc., zusammengestellt von E. Münster 1878» Masstab 1:10 000. Farbdruck der Topographischen Anstalt Wurster, Randegger & Co. (Winterthur).

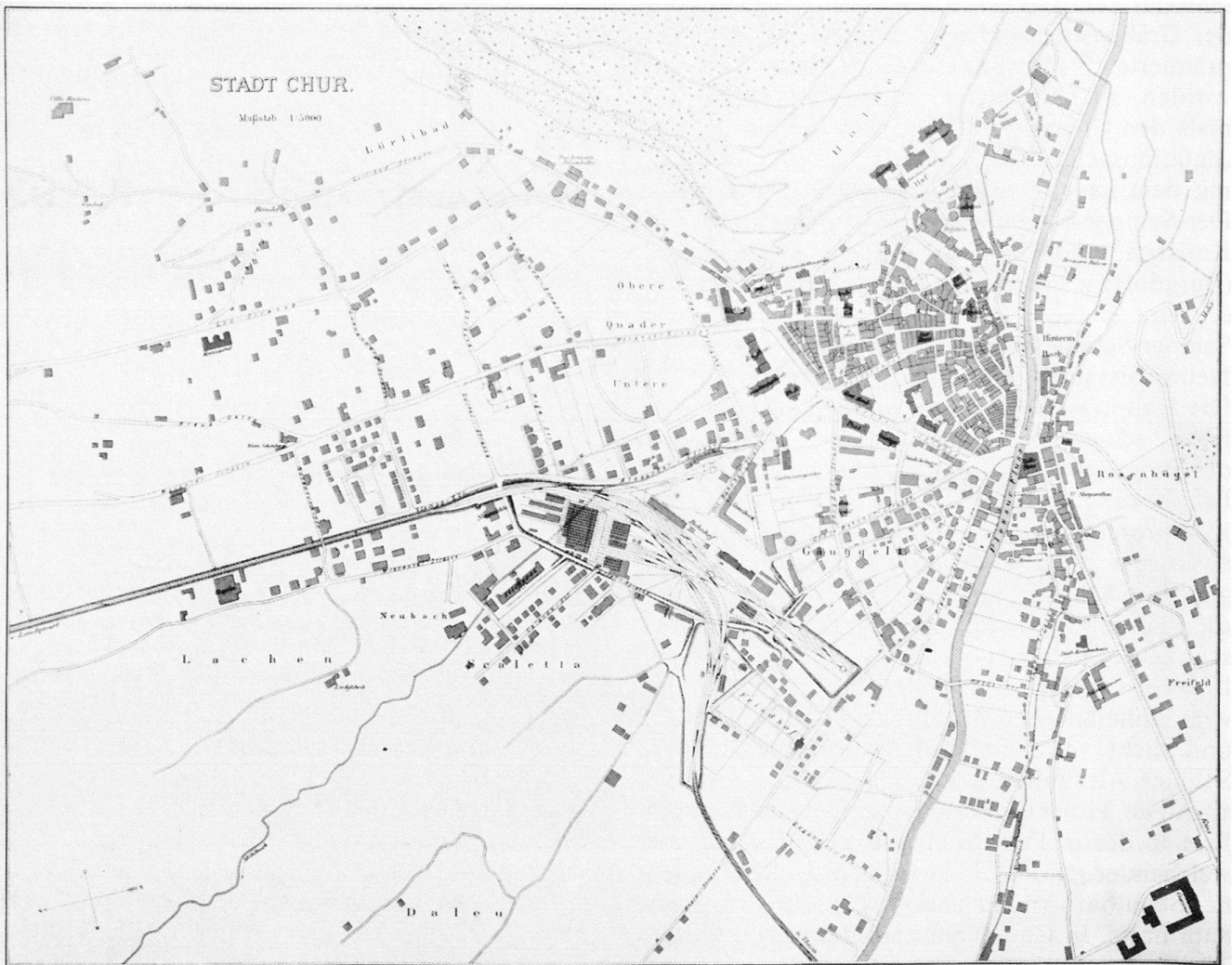


Abb. 16 Plan der Stadt Chur um 1912. Masstab 1:5000. Druck der Kartographie Hofer & Co (Zürich).

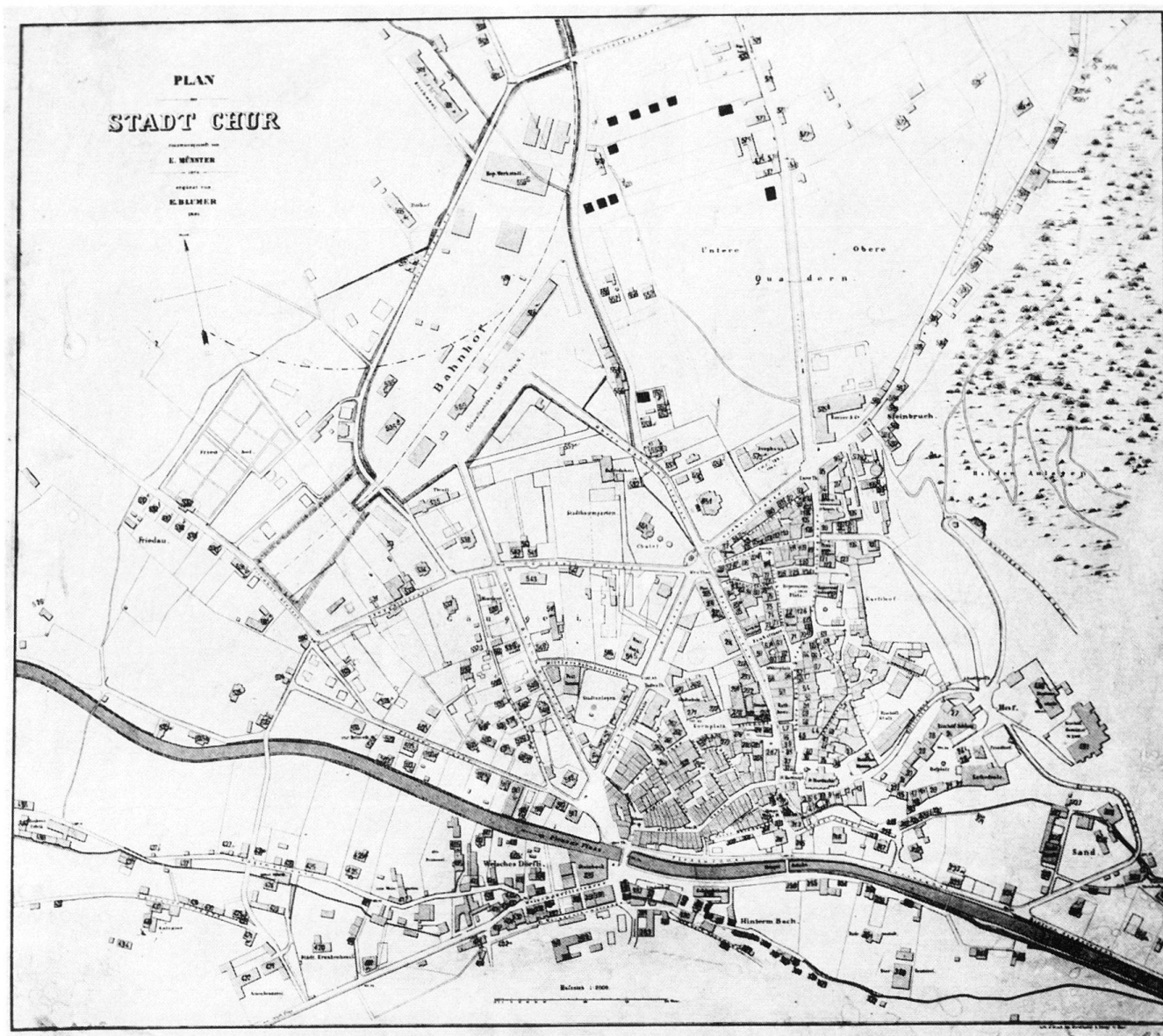


Abb. 17 Plan der Stadt Chur, «zusammengestellt von E. Münster 1876, ergänzt von E. Blumer 1891». Masstab 1:2000. Lithographie und Druck von Manatschal & Ebner (Chur).

2. Bei der im Plane liegenden neuen Wasserversorgung' der Stadt muss auch auf das Lürlibad in ausreichendem Maasse Bedacht genommen werden.

3. Die Besitzer der Weingärten sollten sich im eigenen Interesse bereit finden lassen, den erforderlichen Boden für die Strassenanlagen unentgeltlich abzutreten. . . .

Über den zweiten Punkt ist nur zu bemerken, dass die Wasserversorgung des Lürlibades technisch nicht schwierig erscheinen dürfte, wenn das grosse Wasserreservoir der Stadt auf einem hochgelegenen Punkt angelegt wird.»

Beim Vergleich der beiden Stadtpläne von 1878 und 1912 (Abb. 15 und 16) springt zuerst der Unterschied der Darstellungsart ins Auge. Auf dem Plan von 1878 scheint die kompakt wiedergegebene Stadt gehalten von den begleitenden Bergen am Ausgang der Plessurschlucht, die alte Stadt dominiert die verstreute Neubebauung in ihrer Umgebung. Auf dem Plan von 1912, ge-

zeichnet mit umgekehrter Orientierung, ist die Altstadt ein Teil der stark gewachsenen Agglomeration. Der Plan von 1891 verdeutlicht die unruhige Entwicklungsphase, welche dazwischen liegt (Abb. 17). Seit 1896 ist Chur ans Schmalspurnetz der Rhätischen Bahn angeschlossen, das unablässig ausgebaut wird. Zuerst in der Gross-Villa des Baumwollindustriellen Planta und dann daneben im grossen Neubau ist die Direktion und Verwaltung der Rhätischen Bahn ihrer Bedeutung gemäss in der Zone öffentlicher Repräsentationsbauten (auf dem Plan von 1912 dunkler gefärbt) zwischen Altstadt und Bahnhof angesiedelt, zusammen mit dem Stadtbauamt und Werkhof, dem Zeughaus, dem alten Staats- und Bankgebäude, der neuen Kantonalbank, dem Postgebäude, dem Grabenschulhaus, der



Abb. 18 Chur um 1925. Flugaufnahme von Walter Mittelholzer (Zürich). Vgl. Abb. 49.

Städtischen Turnhalle. Die Hauptachsen dieser Zone, Grabenstrasse und Bahnhof-/Poststrasse, schneiden sich am Postplatz: hier entsteht der neue städtische Mittelpunkt bzw. Hauptkreisel des Strassenverkehrs «organisch» an der Nahtstelle zwischen Altstadt und Neustadt. Zufällig-organisch und locker ist überhaupt die Bebauung in den Balzerschen Planungsgebieten.

Die Anfänge grossstädtischer Geschäfts-Bebauung an der Quaderstrasse und der untern Bahnhofstrasse führen gar erst in den 1950er bis 1970er Jahren zur «Citybildung». Ins Auge springt der Landverschleiss der Neustadt gegenüber der Altstadt; allein das Geleisefeld des Bahnhofgeländes samt Werkstätten, Arbeiterwirtschaften, Fremdenhotels und Wohnhäusern der Bahnangestellten nimmt mehr Raum in Anspruch als die ganze alte Siedlung.

Der Fluss Plessur entbehrt in wirtschaftlicher Hinsicht jeglicher Bedeutung, da es unmöglich ist, die wilde, unregelmässige Kraft dieses Bergwassers auszunützen. Nach einer Hochwasserkatastrophe 1762 war bis 1776 das Plessurbett ausgebaut worden.

«Auch heute, wo die Plessur auf ihrer gesamten Stadtlänge durch zum Teil tiefe Wuhr (Städtisches Wuhrgesetz 1808/1861) unentrinnbar festgehalten wird, findet sich keine einzige mechanische Stätte an ihren Ufern²⁵.»

Hingegen entwickelten sich im 19. Jahrhundert an den beiden aus der Plessur abgeleiteten, seit der Mitte des 12. Jahrhunderts bezeugten Mühlbächen neben Mühlen, Sägen, Schmieden, Gerberei, Brauerei und Mosterei auch Maschinen-, Tuch-, Schokolade- und Teigwarenfabriken, die, zusammen mit den Arbeiterwohnhäusern, zu einer gewissen baulichen Verdichtung im Bereich dieser Wasserläufe führte. So im Gebiet *St. Luzi-strasse-Münzweg*, in der Vorstadt *Welschdörfli* bei der *St. Margrethen-* und längs der *Sägenstrasse* und im Bahnhofgebiet bei der *Alexander-, Gürtel-, Wiesental-, Calanda- und Gartenstrasse*. Weitere Kleinwohnquartiere entstanden für die bei Bahn und Post Beschäftigten in der näheren Umgebung der Arbeitsplätze, so an der *Unteren Plessurstrasse*, der *Rhein-* und *Rigastrasse*. Die Stadt beginnt damit in ersten Ansätzen über die Bahnhofanlage in die Rheinebene vorzustossen (siehe Abb. 50).

2.2 Das Stadtbild

«Durch die Eröffnung der Strecke Chur–Thusis (1896), die schon im ersten Betriebsjahr täglich von 13 Zügen befahren wurde, gingen alle Postkurse nach den Tälern des Vorder- und Hinterrheins und über Splügen und Bernardin, welche in Chur abgefertigt worden waren, ein und erhielten als Ausgangspunkte die neuen Bahnstationen Reichenau und Thusis. Dem Posthof in Chur blieben nur noch die Posten durch das Churwaldnertal, nach Tschierschen und Arosa (seit der Einführung des Postautos 1919 hat auch der Postbetrieb wieder regen Zuwachs). Der Verkehrsschwerpunkt hatte sich ganz eindeutig nach dem Bahnhof verschoben. Äusserlich kommt diese Tatsache sehr schön durch den Bau des neuen Hotels «Steinbock» zum Ausdruck. Das alte Hotel des Namens stand an der Stelle, wo sich Obere und Untere Strasse vor der Plessurüberführung vereinigen. Das neue Hotel liegt direkt gegenüber dem Bahnhof²⁶.»

Der Bau des Hotels erfolgte gleichzeitig mit der Anlage der Albulalinie der Rhätischen Bahn (1898–1904) nach St. Moritz, welche das Engadin dem Fremdenverkehr neu erschloss. Etwas von der Monumentalität der Engadiner Hotel-Residenzen ist auch im Churer «Passantenhotel» spürbar und wird vom Plakatzeichner werbe-

wirksam übersteigert (Abb. 19). Der L-förmige Block verklammert Bahnhofplatz und Untere Bahnhofstrasse, wo mit weiteren, direkt anschliessenden Repräsentationsbauten ein Vorstoss Richtung Postplatz–Grabenstrasse–Altstadt gemacht wird. Die gebrochene Eingangsfront an der Ecke scheint den «Passanten» zu verschlingen oder mindestens festhalten zu wollen: in der Architektur der mächtigen Fassadenkomposition wird ihm gleichsam die ganze Stadt – noch angesichts des Bahnhofs – zusammengefasst, ja ersetzt, das ungeplant sich entwickelnde Gebiet zwischen Bahnhof und der etwas entfernt liegenden Altstadt wird durch die werbende Kulisse abgedeckt. Dem nur kurz Verweilenden mutet man keine Fussmärsche auf dem ausgebauten Wanderwegnetz um die Stadt zu: durch Entree und Vestibül kann er statt ins Zimmer auch gleich in den kunstreich angelegten dreieckigen Park gelangen, den die Schenkel des Hotelwinkels schützend umgeben.

Vom Dach des Hotels Albula, erstellt 1899 von Gottfried Braun, geht der Blick des Gastes über



Abb. 19 Farbiges Plakat des neuen Hotels Steinbock am Bahnhofplatz in Chur. Gezeichnet 1901 vom Zürcher Graphiker Max Zimmermann, Druck des Artistischen Instituts Orell Füssli (Zürich).



Abb. 20 Die Stadtsilhouette von Chur um 1915. Ansicht vom Hotel Albula an der Gürtelstrasse. Postkarte Photoglob (Zürich).

den Bahnhof und die gleichzeitig entstandenen Hotels Steinbock und Du Nord (1897 von Balthasar Decurtins) Richtung Stadt (Abb. 20). Im Mittelgrund dominiert das neue Postgebäude von 1902–1904. Dahinter bildet die Altstadt, in drei Stufen von rechts nach links aufsteigend, eine neu akzentuierte Silhouette. Über dem 1889 gotisierten Turm der reformierten Hauptkirche St. Martin erhebt sich der bischöfliche Hofbezirk und nochmals darüber der dominierende Komplex der Kantonsschul- und Priesterseminarbauten: die Bildungsburg übertrifft noch den alten Bischofssitz.

Das Werbebedürfnis der Fremdenindustrie hatte schon lange auch den Sinn für historische und topographische Reize geschärft. Der Churer Arzt Dr. Eduard Killias, Mitglied der Bündner Historisch-antiquarischen und der Naturforschenden Gesellschaft, schrieb 1883 den Text über Chur für die in Zürich erscheinende Reihe der «Europäischen Wanderbilder»:

«Wählt man sich einen der näheren, höher gelegenen Aussichtspunkte zu einem Überblick über das Ganze, so lässt sich die ursprüngliche Configuration der Stadt, die eines mit der Spitze gegen den Mittenberg hin zugewandten Dreieckes, leicht erkennen. Es ist dies eben der alte, engebaute, ursprünglich durch Mauern und Thürme, von denen sich nur die letzten Reste erhalten haben, eingeengte Stadttheil. Aber zahlreich erheben sich die mehr zerstreuten Gebäude, Häusergruppen und ländlichen Villen jenseits der noch durch die jetzige Grabenallee gekennzeichneten Stadumwallung, meist zwi-

schen Gärten und Baumanlagen eingeschoben und zerstreut. Diesen unteren, sich leicht absenkenden und radienförmig ausstrahlenden Stadttheil beherrscht der bischöfliche Hof mit seinen malerischen alten Thürmen, die ursprüngliche Akropolis der alten Curia Rætorum. Zu hohem, malerischen Reize steigert sich aber das gesammte Bild durch die Nähe der in mannigfaltiger Terrassirung, mit abwechselnden Wald- und Felsstufen sich zusammendrängenden Gebirgslehnen; oft haben wir in dieser Hinsicht unsere Stadt von durchreisenden Fremden mit lebhafter Bewunderung rühmen gehört. Es ist aber mit die eigenthümliche Signatur ihrer Umgebung, welche hier unwillkürlich imponirt, indem wohl keine schweizerische Stadt die Kontraste zwischen Kulturland und ächter Gebirgsnatur so unmittelbar zusammengedrängt darbietet²⁷.»

2.3 «Das alte Chur»

Auf dem Photopanorama vom Hotel Albula aus (Abb. 20) fällt dem aufmerksamen Beobachter auch das massige, plastisch wirkende Dach der Kantonalbank auf. Ungleich diesem Hauptzeugen der Stilerneuerung (siehe Kapitel 2.4) tritt hier der Grosskomplex des Hotels Marsöl gerade noch mit der Giebelspitze zwischen dem Kathedralturm und dem Dach des Postgebäudes hervor. Die Einordnung ins Stadtbild ist auch sonst perfekt. Das 1909–1910 gebaute bischöfliche Hotel steht an der Hofstrasse direkt neben dem herrschaftlichen barocken Buolhaus von 1675, in dem 1872 das Rhätische Museum eingerichtet worden war. Architekt Balthasar Decur-

tins erweist sich mit dem Hotel Marsöl, zwölf Jahre nach seinem Hotel Du Nord wiederum als wendiger Interpret des Zeitstiles: dort internationaler Historismus in der Nähe des Bahnhofes, hier lokaler Historismus Seite an Seite mit dem Vorbild und gekonnt-geglücktes Eingehen auf die Situation an der exponierten Stelle des höchsten Punktes der Altstadt am Fuss des Hofbezirkes. Das Wohnhaus Buol war zum Reliquien-schrein der Bündner Geschichte erstarrt. Der Bauherr des Hotels, Bischof Schmid von Grüneck, Generationsgenosse seines Architekten, wollte hingegen «lebendige Vergangenheit». Wie die Kulisse des Hotels Steinbock am Bahnhof dem Kurzaufenthalter eine ganze moderne Stadt vorblendete, nimmt ihn hier ein neugeschaffenes «Altstadtquartier», ja eine mit Prunkportalen, Wappen und Aushängeschild komplett ausgerüstete «Altstadtlandschaft» auf. Restaurant, Hotel, Saal, Turnhalle und Wohnungen sind mit Giebeln, Dächern, Erkern und Türmchen übereinander am Abhang gestaffelt und längs der Hofstrasse aufgereiht, so dass der Eindruck des «Gewachsenen» entsteht. Die Altstadt als Ganzes war Vorbildlich geworden. Fritz von Jecklin, Konservator des Rhätischen Museums, Stadt- und später auch Staatsarchivar, publizierte gleichzeitig einen *Historischen Führer durch Chur und Umgebung* (1909). Pfarrer Benedikt Hart-

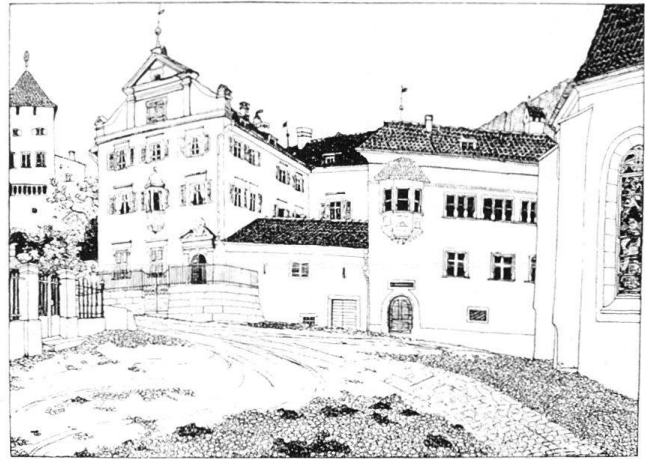


Abb. 23 Chur. Altstadtpartie mit «Oberem Spaniöl» (um 1645) und Zunfthaus zur Schneidern an der Kirchgasse. Links der Torturm des Hofbezirks, rechts die St. Martinskirche. Federzeichnung um 1915 von Christian Conradin, aus M. Valèr, *Geschichte des Churer Stadtrates 1422–1922*, Chur 1922.

mann stellte aber in der Zeitschrift *Heimatschutz* 1911 fest: «Nicht der Kunsthistoriker hat das alte Chur neuentdeckt, sondern die Heimatschutzbewegung²⁸»:

«Es war eine kleine Zahl von meist jungen Intellektuellen, die anfangs Oktober 1905 die Bündner Vereinigung für Heimatschutz gründete, Architekten der jüngern Generation, Kantonschullehrer, Juristen und ein Kunstmaler. Man ist nicht gewohnt, dass solche Leute das Volk nach sich ziehen. Diesmal war's doch der Fall. Die erste Wirkung war allerdings eine allgemeine Verblüffung. Das hatte man noch nie erlebt, dass ein Gerichtshof sich auftrat für die Fragen des Schönen, für möglichst ungestörte Erhaltung des Landschaftsbildes, für Schonung der Natur, ja für das öffentliche und private Bauen, und es war ja in der Tat eine recht unangenehme Sache für die, welche zunächst zum Objekt der Kritik wurden. . . . Die allererste Kommission setzte sich zusammen aus Fritz Jecklin, dem Maler und Kantonschullehrer Hans Jenny, dem Bauinspektor Adolf Salis, dem Maler Christian Conradin, dem Juristen Anton Meuli und dem Architekten Otto Schäfer²⁹.»

Im Pfarrer und Schriftsteller Benedikt Hartmann, der hier über die Anfänge berichtete, hatte der Bündner Heimatschutz seinen beredten Vorkämpfer. Der Maler und Graphiker Hans Jenny aus Churwalden, in Zürich und München ausgebildet, hatte 1891–1893 bei der Inventarisierung der Kunstdenkmäler in Bayern mitgearbeitet und wirkte 1894–1938 in Chur als Zeichenlehrer an Kantons- und Gewerbeschule und als Konservator am Kunstmuseum. In der Heimatschutz-Publikation von 1914, *Alte Bündner Bauweise und Volkskunst*³⁰, begleitete ein Text von Benedikt Hartmann die Aufnahmezeichnungen und Aquarelle von Hans Jenny, waren Forschung und künstlerische Darstellung vereinigt. Die Schrift propagierte vor allem die Bündner Sgraffitotradition, verweist auf die Forschungen von Rahn (über Arduser) und Gladbach und ge-

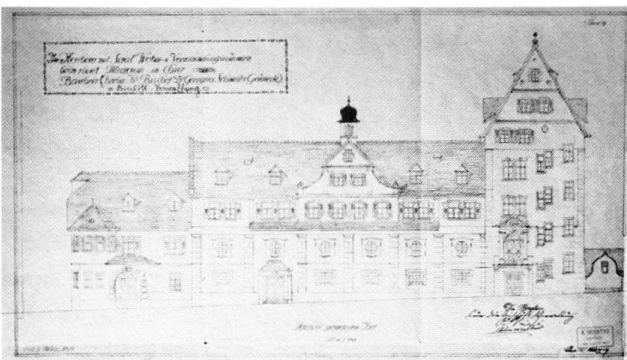
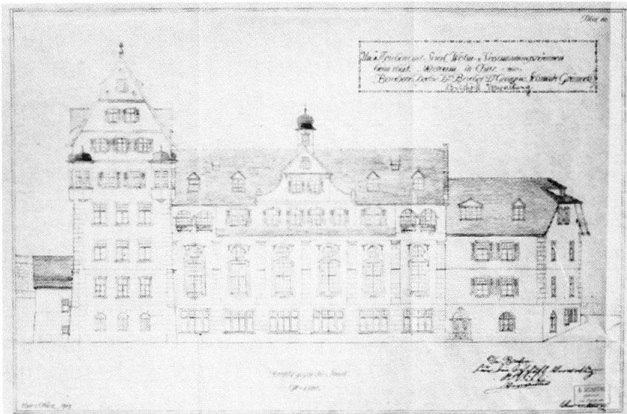


Abb. 21 und 22 Chur. Hotel Marsöl an der Hofstrasse. Aufrisse von Architekt Balthasar Decurtins 1909.

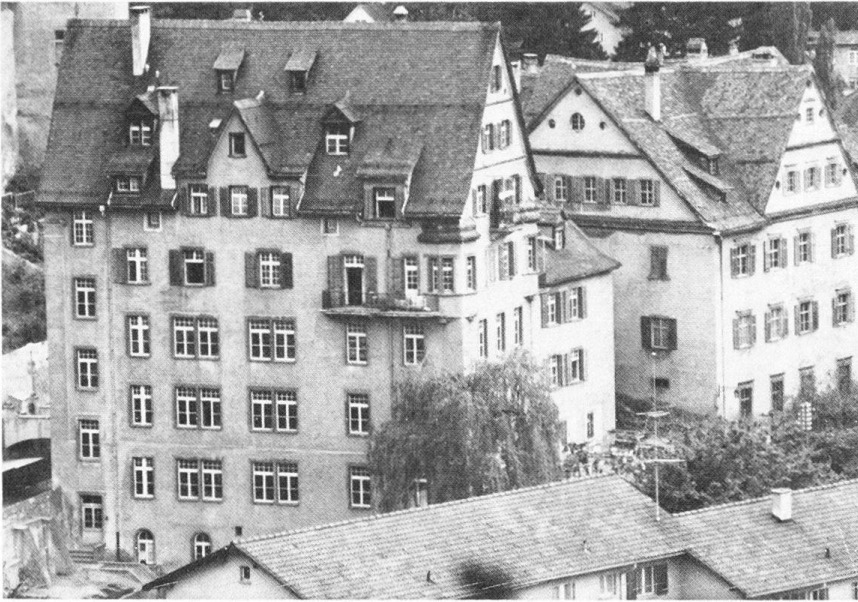


Abb. 24 und 25. Der in die Churer Altstadt eingepasste Neubau des Hotels Marsöl von 1909–1910 (links) nimmt Formen des Nachbarhauses Buol von 1675 (Rhätisches Museum) auf. Vgl. Abb. 23. – Das Portal am Hotel, mit bischöflichem Wappen, zeugt vom Einfluss der süddeutschen Barockarchitektur. Vgl. Abb. 26. Photographien 1975.

denkt des Architekten Nikolaus Hartmann des Älteren (1838–1903) in St. Moritz,

«dieses grossen Idealisten, der schon vor vierzig Jahren von einer heimatlichen, bündnerischen Architektur träumte und dabei mit glühender Liebe den alten Denkmälern des Fassadenschmuckes nachging».

Bei Nikolaus Hartmann wurde 1884–1887 auch der Basler Architekt Jacques Gros «in die klassische Holzbaukunst und Sgraffitomalerie eingeführt»³¹. Seit 1890 in Zürich tätig, bildete sich Gros bei E. G. Gladbach, dem Propagator und Erforscher des Schweizer Holzstiles, weiter und arbeitete auch in der Bauernhausinventarisa-

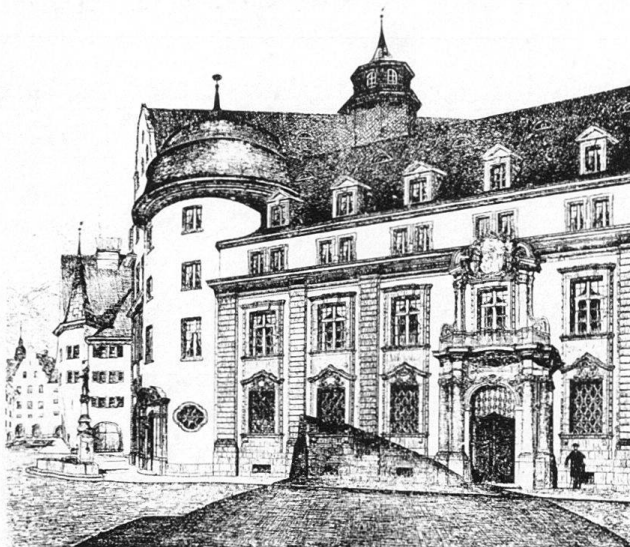


Abb. 26 Wettbewerb Bündner Kantonalbank in Chur, 1909. «Schaubild von der Grabenstrasse» des drittprämierten Projekts der Architekten Richard Kuder und Alexander von Senger (Zürich). Aus *Schweizerische Bauzeitung* 54 (1909), S. 253.

tion³². In Chur arbeitete Gros für die Baufirma und Chaletfabrik Kuoni & Co.³³ und schuf die Sgraffitofassade an der *Rathausgasse* Nr. 8³⁴. Seine publizierten Villen- und Chaletprojekte für Chur scheinen alle nicht ausgeführt worden zu sein³⁵; den Chaletbau pflegten aber die einheimischen Architekten Peter Lorenz³⁶ und Hans Kuoni³⁷. Auch Gros' Entwürfe für Turmumbauten in der Churer Altstadt³⁸ blieben auf dem Papier: erst die junge Generation der einheimischen Architekten, Schäfer & Risch und Johann Eusebius Willi, widmeten sich dann der Neugestaltung des Obertors und des St. Martinsturms. 1906–1909 gezeichnete Baudetails und Aspekte der Churer Altstadt findet man auch im Werk *Altschweizerische Baukunst* des Darmstädter Architekten und Malers Dr. Roland Anheisser³⁹. Der Churer Maler und Graphiker Christian Conradin feierte die Altstadt als malerischen Zusammenhang im Sinne des Heimatschutzes. Seine Vedute des «Oberen Spaniöls» (Abb. 23) zeigt, dass das Hotel Marsöl (Abb. 21 und 22) direkt aus seiner Nachbarschaft heraus komponiert wurde. Sein schon 56jähriger Architekt Balthasar Decurtins liess sich von der kräftig einsetzenden Heimatschutzbewegung tragen.

2.4 Bundesrenaissance und Bündner Renaissance

Decurtins hatte 1909 gerade seine Marsöl-Pläne gezeichnet (Abb. 21 und 22), als die Zürcher Firma Kuder & von Senger ihr Wettbewerbsprojekt

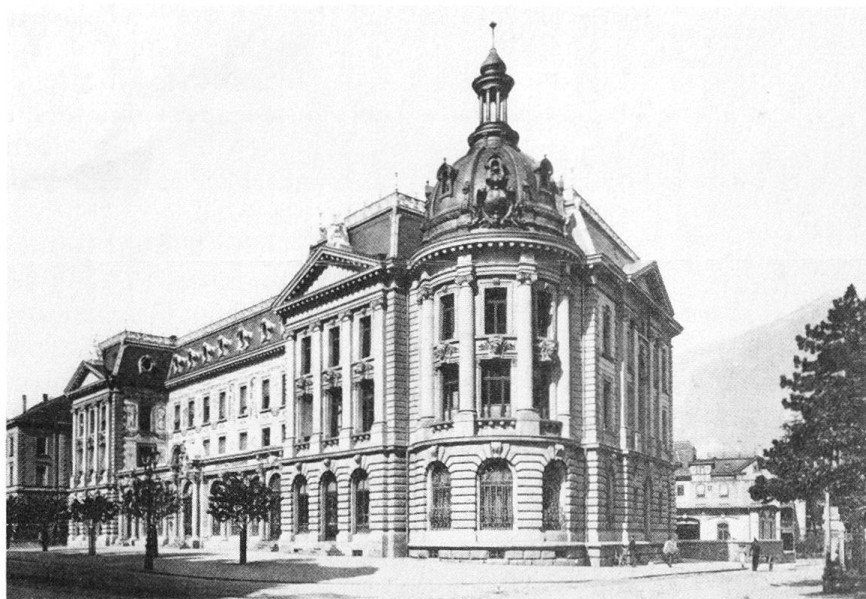


Abb. 27–30 Chur. Postplatz. Hier entstanden im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts je ein Zeuge traditioneller und neuer Tendenzen in der Architektur. Das Postgebäude (oben) ist ein typisches Beispiel der von der Direktion der eidgenössischen Bauten in Bern gepflegten «Bundesarchitektur», es wurde 1902–1904 nach Plänen von Jean Béguin (Neuenburg) und Theodor Gohl (Bern) ausgeführt. Die Kantonalbank (unten) ist ein Hauptbeispiel der von der jüngeren Generation gepflegten «Bündner Renaissance»; Ausführung 1909–1911 nach Plänen von Schäfer & Risch (Chur). Den Wandel der Auffassungen spiegelt auch der Fassadenschmuck. Die Darstellung des Bauernstandes in Sgraffitotechnik am Postgebäude schuf Otto Haberer-Sinner (Bern). Das Tuffsteinrelief am Bankgebäude stammt von Wilhelm Schwerzmann (Zürich).

für das Churer Kantonalbankgebäude einreichte (Abb. 26). Eine mächtige Portalanlage, «Zitat» aus der süddeutschen Barockarchitektur, erscheint hier wie dort. Kuder (geboren 1852) in Zürich vertritt wie Decurtins (geboren 1853) in Chur die ältere Generation. Kuders 1880 geborener Partner Alexander von Senger hingegen gehört der gleichen jungen Generation an wie die Churer Architekten-Partner Schäfer & Risch, welche ihr überarbeitetes Wettbewerbsprojekt dann ausführen konnten. Das Preisgericht, dem Friedrich von Thiersch (München) und Karl Moser (Karlsruhe) angehörten, hob das beim Wettbewerb zutage getretene «Bestreben nach einer

einfachen und ausdrucksvollen heimatlichen Bauweise»⁴⁰ hervor.

Am Postplatz war 1904 das neue Postgebäude (Abb. 27) eingeweiht worden, welches mit einem architektonischen Fanfarenstoss die Dreiergruppe der klassizistischen Hotelblöcke «Calanda» und «Lukmanier» und des alten Postgebäudes übertönte. Nun wich das alte Postgebäude der neuen Kantonalbank. War das Hotel Marsöl gleichsam in der Altstadt versteckt worden, wurde nun im neuen städtischen Brennpunkt mit dem Bankgebäude «Altstadt» und lokale Tradition nicht nur evoziert, sondern geradezu demonstriert (Abb. 29).

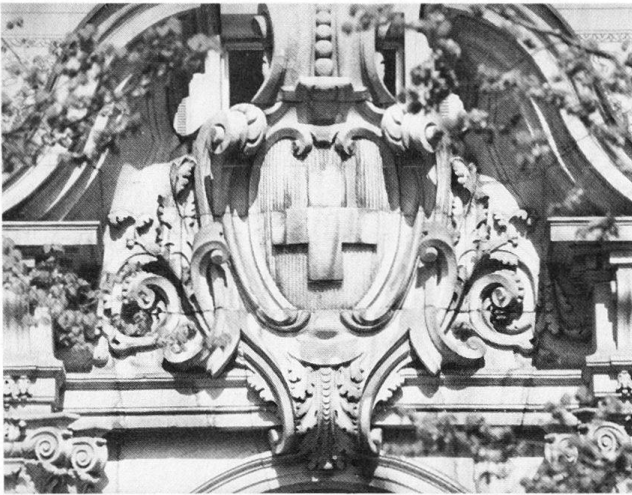


Abb. 31 Chur. Postgebäude. Schweizer Wappen am Hauptportal (vgl. Abb. 27–28).

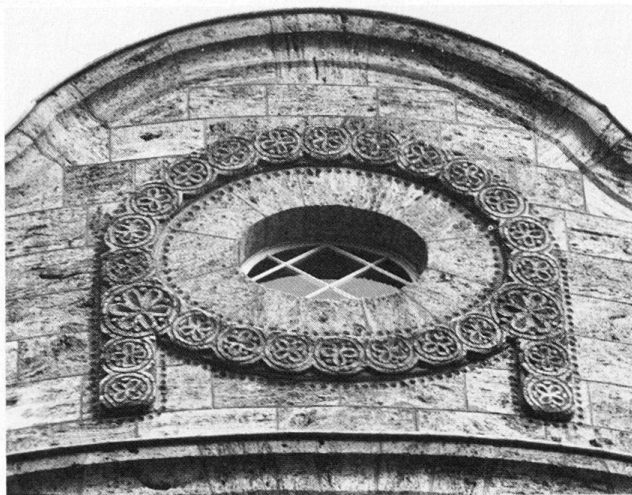


Abb. 32 Chur. Kantonalbank. Giebelrelief von Wilhelm Schwerzmann (vgl. Abb. 29–30).

Die *Schweizerische Baukunst*, das Organ der 1908 zusammengeschlossenen BSA-Architekten, feierte «das kraftvolle und überzeugende Eingreifen der jüngeren Architekturschule» mit dem Ausruf eines heimatverbundenen Bündner Gelehrten: «Renaissance im besten Sinne des Wortes auf der ganzen Linie. Es ist eine Freude zu leben.» Der Kantonalbankwettbewerb von 1909 wurde «als eigentlicher Wendepunkt im öffentlichen Bauwesen des Kantons» bezeichnet. «Es bestand kein Zweifel mehr, wir hatten wieder eine bündnerische Architektur, einen einheimischen Bauwillen.» Dieser Bauwille wurde von den 30- und 29jährigen Kantonalbankerbauern Otto Schäfer und Martin Risch wie vom gleichaltrigen Nikolaus Hartmann (Sohn), welcher gerade das Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn erbaute, gleichsam verkörpert. Es war «die süddeutsche Architekturschule, die uns den Frühling brachte»⁴¹. Risch war Schüler von Friedrich

Thiersch und Gabriel Seidl an der Technischen Hochschule in München, Hartmann Schüler Theodor Fischers an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Zum Postgebäude zitierte die *Schweizer Baukunst* 1910 den Kritiker Albert Baur: «eine nach akademischem Küchenrezept schlecht gegliederte Baumasse, ein gequälter Renaissancestil, der mit dem Geist der Renaissance auch nicht das geringste zu tun hat»⁴². In milderem Licht meldete das BSA-Organ gleichen Jahres den Tod des Postbauers: «Mit Herrn Gohlschied ... eine feste Säule der alten Semperischen Schule, welcher den Stil der italienischen Renaissance für unsere Monumental- und Privatbauten als den allein richtigen hochhielt»⁴³. Was man beim Postgebäude vermisste: «Weder in Material noch Form noch Schmuck die geringste Beziehung zu der lokalen Bauentwicklung noch zum Geiste klar sachlicher Konstruktion und selbstverständlicher Schönheit irgendeines andern alten schweizerischen Baus», das fand man unausgesprochen an der neuen Bündner Kantonalbank und am Sitz der Rhätischen Bahn⁴⁴.

Der Vergleich zwischen Post und Bank zeigt, dass auch die Bauplastik die Erneuerungsbewegung der Architektur mit vollzieht (Abb. 31 und 32), und schliesslich kann die Ablösung der Generationen auch in der Freiplastik festgestellt werden. So steht dem nervös-impressionistischen Pathos von Richard Kisslings Bündner Helden Benedikt Fontana aus dem Jahre 1903 der kompakt stilisierte Symbolismus von Otto Webers Torfiguren vor dem Sitz der Rhätischen Bahn um 1910 gegenüber (Abb. 33 und 34). Der Einbezug der bildenden Kunst in die Leitbauten der «Bündner Renaissance» war einzigartig und wirkte auch in den anderen Bauten ihrer Architekten nach. Der Kunstschlosser Johann Gestle, die Maler Christian Conradin und Augusto Giacometti und der Bildhauer Wilhelm Schwerzmann verkörpern mit mehreren Werken diese Kunstblüte, während der frühverstorbene Bildhauer Otto Weber mit den Portalfiguren vor dem Sitz der Rhätischen Bahn eine einmalige Erscheinung in der Schweizer Plastik seiner Zeit bleibt.

Kunst, Heimatschutz und Inventarisierung wurden von der Rhätischen Bahn grosszügig gefördert. Die Ausstattungen des Sitzungszimmers und des Sitzungssaales mit Arventäfern, Portalen, Leuchtern, Fenstersäulen, Malereien bildeten den repräsentativen Rahmen für das mäzenatische Wirken der Bahnleiter (die gleichzeitigen Innenräume der Kantonalbank wetteifern in zurückhaltender stilisiertem Prunk). Bahndirektor



Abb. 33 Chur. Denkmal für Benedikt Fontana, Bronzeplastik 1901–1902 von Richard Kissling (1848–1919) in Zürich. Vergegenwärtigung des Kriegshelden von 1499.



Abb. 34 Chur. Darstellung des «Rhätiers» vor dem Sitz der Rhätischen Bahn, Sandsteinplastik 1911 von Otto Weber (1880–1912) aus Menziken. Vergegenwärtigung des «Ureinwohners».

Achilles Schucan wurde 1913 von der Zeitschrift *Heimatschutz* gefeiert:

«Wenn die Rhätische Bahn heute als ein Musterbeispiel für eine Bahnanlage nach dem Herzen des Heimat- und Naturfreundes dasteht, so verdanken wir dies in erster Linie der Tätigkeit ihres Leiters, der mit reichem Verständnis für gute, charakteristische Werke der Technik und der Baukunst eine tiefe Liebe zur landschaftlichen Schönheit und zu den Kulturwerten seiner engeren Heimat verbindet, an deren Erhaltung und Bereicherung er seit langem schon in so hervorragender Weise mitgewirkt hat⁴⁵.»

In der gleichen Zeitschrift besprach Benedikt Hartmann die 1914 in Betrieb genommene Bahnlinie Chur–Arosa:

«Da dürfen wir von Anfang an mit grosser Freude feststellen, dass . . . nicht nur der eiserne Bauwille vorhanden war, sondern trotz der enormen Schwierigkeiten des Geländes das bewusste Bestreben, auf jede Weise das Landschaftsbild zu schonen, wenn möglich zu steigern. Der leitende Oberingenieur Gustav Bener liess sich dabei sicherlich nicht nur durch den Ehrgeiz bestimmen, sondern durch das Gemütsbedürfnis seiner gutchurerischen Abstammung, den Charakter seines Hei-

matts zu wahren und zu mehren. So wurde die Chur–Arosa-Bahn ein Werk, das in mancher Hinsicht als Musterbeispiel unserer ästhetischen Bestrebungen angesprochen werden darf. . . . Die grandiosen Viadukte über das Gründjetobel und das Arosener Landwasser bei Langwies sind dem gewöhnlichen Beschauer wohl vorläufig konstruktiv eine fremde Welt. Eisenbetonarbeiten von diesen Riesendimensionen – der Mittelbogen der Langwieser Brücke hat, beiläufig gesagt, eine Stützweite von 100 m – sind in unsern Bergen nie zuvor gesehen worden. . . . Solche Bauten werden dazu angetan sein, den Laien zum Umdenken seiner hergebrachten Schönheitsschemas in die modernen Baumittel zu zwingen⁴⁶.»

Hartmann würdigt dann die Dienstbauten der Bahn und der gleichzeitig entstandenen Elektrizitätswerkanlage Lünen, die der Bahn den Strom liefert. Hier erscheinen wieder die Namen von Schäfer & Risch, aber auch von Johann Eusebius Willi und Otto Manz. Für die Bahnhofsbauten war sogar ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. Die Zwischenstationen wurden nach den Entwürfen von Alfons Rocco in Arosa ausgeführt:

«Wer das holzgestrickte Schanfigger Bauernhaus kennt mit seiner durchsichtig klaren, stets gleichen und doch nie ermüdenden Konstruktion, wird diese Aufnahmegebäude Roccos bewundern in ihrer höchst reizvollen Übertragung der örtlichen Bautraditionen. Auch sie sind durch und durch sachliche Strickbauten, deren Schmuck – mit Ausnahme der Bemalung – stets in der Konstruktion begründet ist. Die Formulierung des Bagedankens ist einfach zwingend. So «musste» der Schanfigger Bahnhof sein. Diese Nutzbauten werden lauter predigen von der Schönheit der Bündner Holzhäuser, als alle Sommerfrischenhäuser, die da und dort im sog. Chaletstil erstellt werden⁴⁷.»

Die spezifisch bündnerische Verbindung von Ingenieurbau und Landschaft hat ihre eigene Tradition in der Bahnplanung und im Bahnbau, welche von Meinrad Lorenz und Gustav Bener über Achilles Schucan und den Erbauer der Albulabahn, Friedrich Hennings, bis zu Richard La Nicca zurückführt, welcher noch 1867 mit 73 Jahren im Gebirge Vermessungen vornahm, um eine Synthese zwischen der ersehnten Lukmanierbahn und der Gotthardbahn zu projektieren⁴⁸. Ihn übertraf der noch mit 90 Jahren Berge besteigende bündnerische und eidgenössische Oberforstinspektor, Topograph und Botaniker J. W. F. Coaz. Gustav Bener selbst hat allen diesen Persönlichkeiten literarische «Ehrentafeln» errichtet⁴⁹ und sich als Nachfolger Schucans auf dem Direktionssitz der Rhätischen Bahn grosse Verdienste erworben um die Förderung der Inventarisierung in Graubünden⁵⁰. In diesem Bereich stammte die integrierende Figur ebenfalls aus der Generation der Risch, Hartmann und Willi. Es war Erwin Poeschel, welcher die Bündner Bände des *Bürgerhauses* (1923–1925), der *Burgen und Schlösser* (1929) und schliesslich der *Kunstdenkmäler* (1937–1948) verfasste⁵¹.

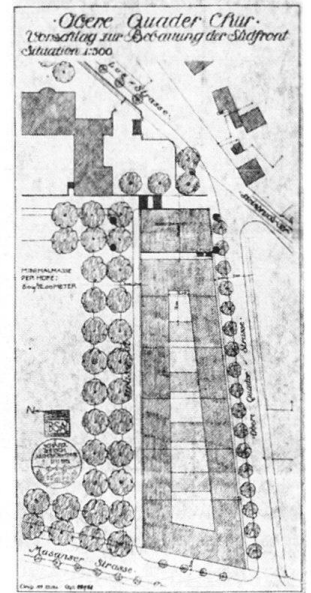
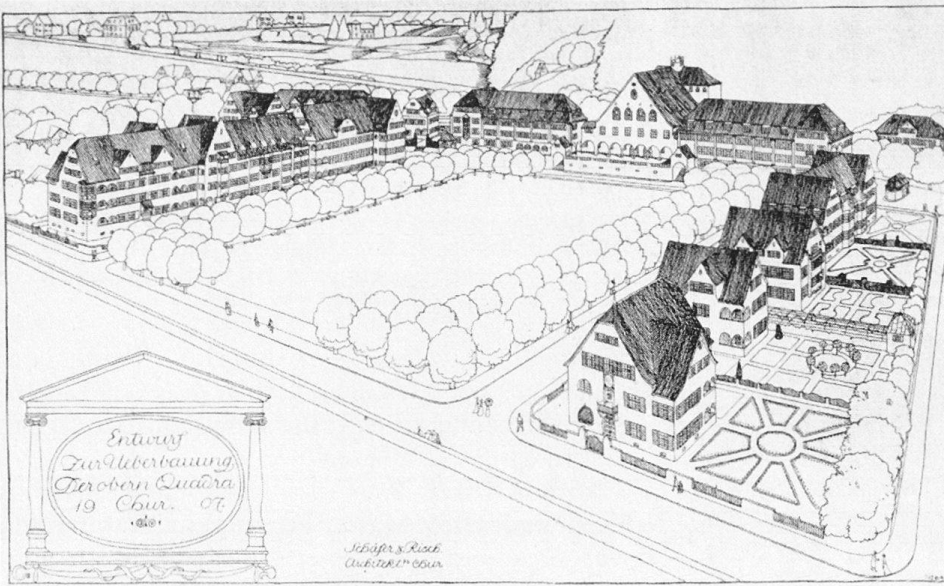


Abb. 35 und 36 Chur. «Obere Quader» zwischen Masanserstrasse (unten) und Quaderstrasse (rechts). Vorschläge der Architekten Schäfer & Risch 1907 für Wohnbauten mit Theater- und Kongressgebäude im Hintergrund des Festplatzes sowie 1914 für eine geschlossene Wohnbebauung an der Quaderstrasse.

2.5 Die Industrie- und Gewerbausstellung 1913

Im Zeichen des neuen Bündner Stiles erstellte die Baugenossenschaft des Verkehrspersonals ab 1910 die Wohnsiedlung Stampagarten (siehe *Stampastrasse*), deren Pläne von Schäfer & Risch, Lorenz & Lyss und von Otto Manz stammten. Mit dieser Gartenstadt kam endlich ein grösseres Churer Planungsunternehmen zur Ausführung. Nach den gescheiterten privaten Vorschlägen von 1860 und 1874 versuchte nun aber auch die Gemeinde ihr Glück. Die noch unbebauten bischöflichen Quaderwiesen vor dem

nördlichen Stadteingang wurden seit 1898 vom städtischen Bauamt beplant, nachdem Chur 1896 endlich eine Bauordnung erhalten hatte. Auch hier kamen Schäfer & Risch zum Zug. Schon 1907 entwarfen sie als monumentalen Abschluss des baumgefassten alten Festplatzes an der Masanserstrasse ein «Theater- und Kongressgebäude», dem sich eine locker zusammengefasste Wohnbebauung angeschlossen hätte (Abb. 35). Als Sieger des Wettbewerbes von 1912 führten Schäfer & Risch hier aber das Sekundar- und Handelsschulhaus Quader aus, welches ebenfalls ein Monument des «neuen Chur» wurde (Abb. 39 und 40). Die vorgelagerte Wohnsied-

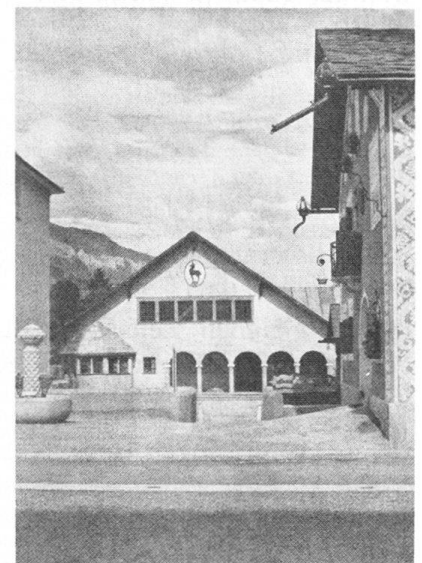
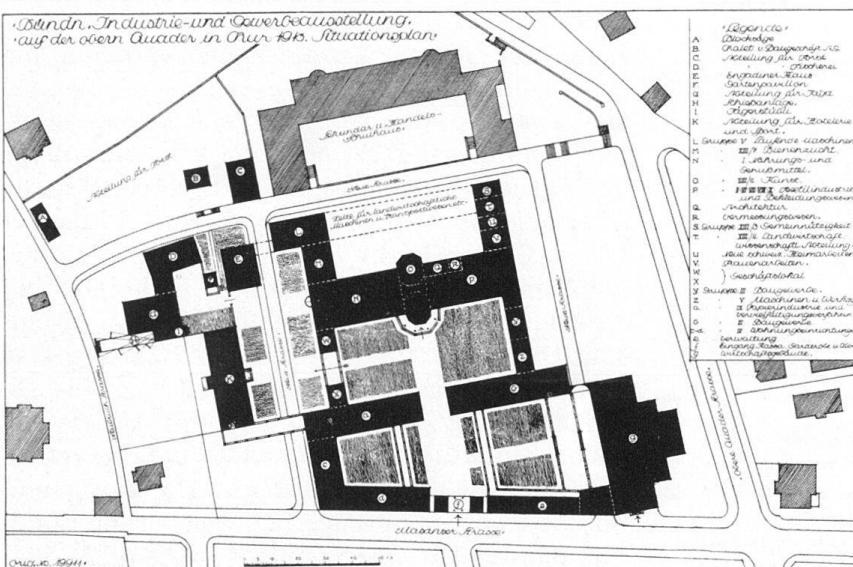


Abb. 37 und 38 Chur. «Obere Quader». Bündner Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung 1913. Situationsplan von Schäfer & Risch (welche fast alle Bauten entworfen hatten) sowie Abteilung für Jagd.

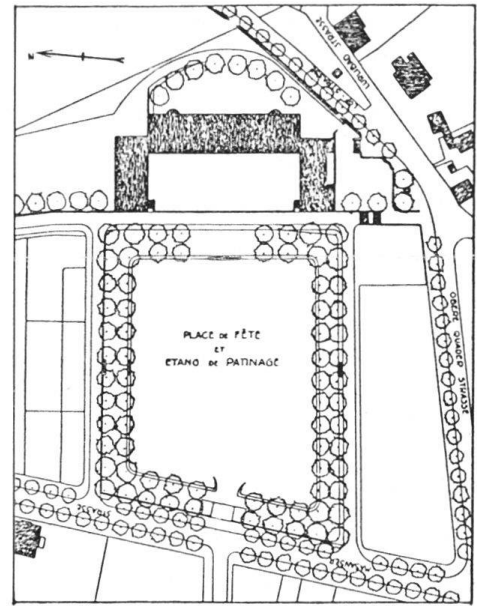
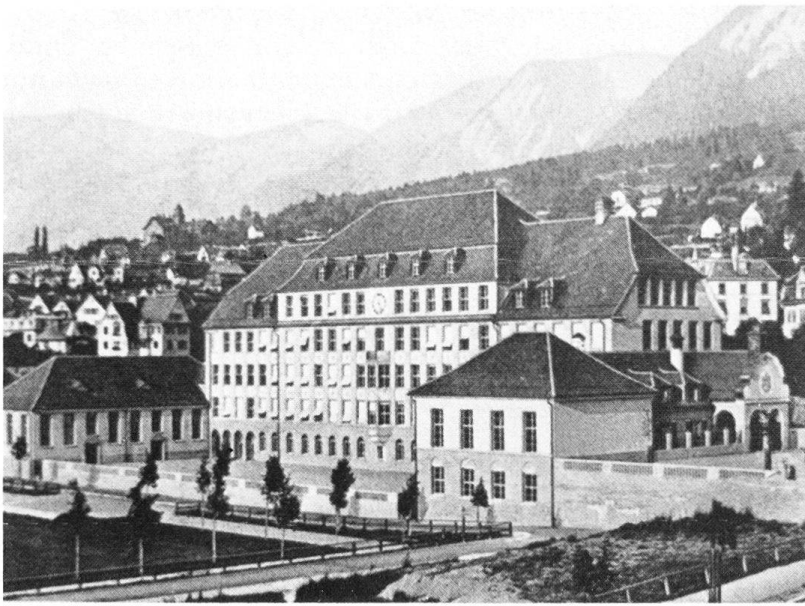


Abb. 39 und 40 Chur. «Obere Quader». Quaderschulhaus, erbaut 1913–1914 von Schäfer & Risch. Photographie um 1915 und Situationsplan aus Henry Baudin, *Les nouvelles constructions scolaires en Suisse*, Genève 1917. Der Grundriss der Schule wiederholt die ursprünglich geplante Gesamtüberbauung (vgl. Abb. 35).

lung wurde 1913–1914 nochmals neu entworfen, gelangte aber nicht zur Ausführung (Abb. 36). Während des Schulhausbaues aber erhoben sich auf dem alten Festplatz, vom 26. Juli bis 22. Oktober 1913, die Gebäude der vierten Bündner Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung (Abb. 37, 38, 41, 42). Gestalter waren wiederum Schäfer & Risch. Das Tor- und Kassenhaus wurde massiv erstellt, gleich dem Bau für die Hotel- lerie, welcher heute der Zollverwaltung dient. Die Ausstellungsgestaltung sollte eine Manifestation des neuen Bündner Stiles werden und internationale Vergleiche aushalten. Die Vorbereitungen begannen 1911, und man hielt sich an das,

was Kunstmaler Christian Conradin, Mitglied des Ausstellungskomitees, in diesem Jahr von der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr in Berlin berichtete:

«Man kann ganz ruhig sagen, unsere moderne Zeit verlangt bei Ausstellungen vor allem eine reine künstlerische Form. Wie wir in den Ansprüchen für unsere Wohnräume immer höher gehen, wie wir verlangen, dass unser gesamtes Milieu sich stets feiner, künstlerischer gestalte, können wir keinen Geschmack mehr finden an Ausstellungen, bei denen der plumpe Erwerbzweck allzusehr in den Vordergrund tritt⁵².»

Die Churer Ausstellung von 1913 wurde nach diesen Grundsätzen durchgeführt. Die *Schweizer Baukunst* verglich sie mit den Ausstellungen von München, Dresden und Leipzig, hob die «Ein-

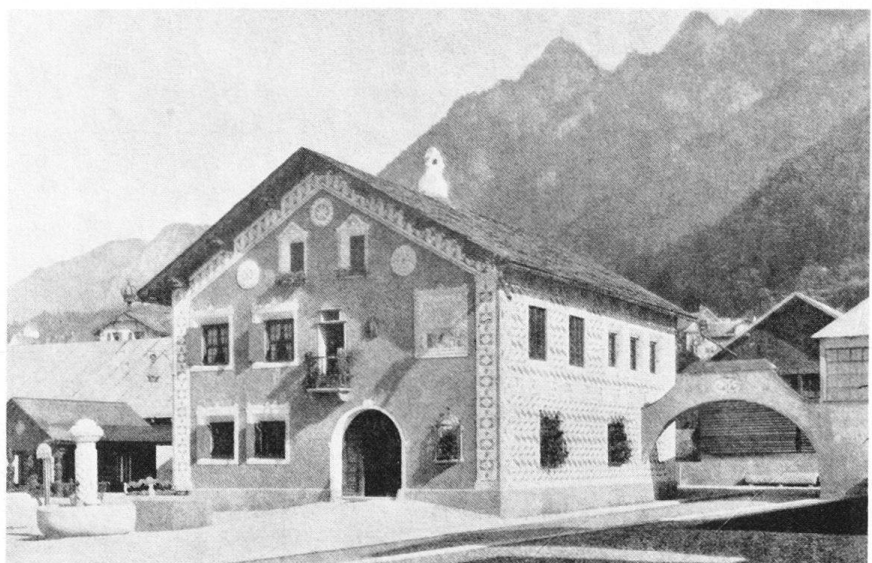
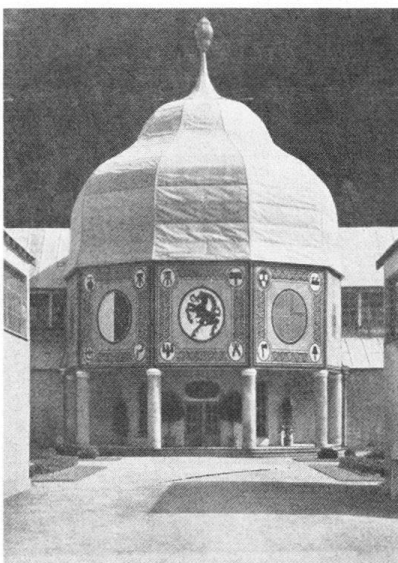


Abb. 41 und 42 Chur. «Obere Quader». Bündner Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung 1913. Der Pavillon der Kunstabteilung. Das Engadinerhaus, erbaut von Nikolaus Hartmann (St. Moritz).

heit einer geschlossenen architektonischen Gesamtwirkung» hervor und rettete den «Architektentraum aus Latten, Sackleinwand und Verputz», der bald wieder «wie eine Wanderzirkuspracht vom Erdboden verschwinden» wird, durch die enthusiastische Beschreibung:

«... das malerische Gewirr der klösterlichen Bogengänge ... verbindet die einzelnen Hallen unter sich und aufwärts mit dem Festhaus; aus der harmonischen Anlage ragt zentral der Kuppelbau mit doppelstöckigen Flügeln auf; abwärts leiten die Wandelgänge zum Massivbau der Hotellerie, zum Jagd-, Engadiner- und Ferienhaus, zu den Blockhäusern der übrigen Sonderabteilungen. An manchen Stellen haben die Verbindungsgänge Kreuzgangscharakter; man wandelt hindurch und erlebt einen Maskenzug von springenden, tanzenden Überschneidungen.»

Das Engadiner-Haus von Nikolaus Hartmann, der einzige Bau eines anderen Architekten, ein «Augenschmaus altengadinischer Heimatschutzmotive»⁵³, war als neuer Wohnhaustypus gedacht, wie das Ferien-Chalet von Schäfer & Risch.

2.6 Die Beamtenstadt

An der Grabenstrasse, der Nahtzone zwischen Altstadt und Neustadt, ist die Zeit zwischen 1850 und 1920 nicht nur in öffentlichen Gebäuden aus verschiedenen Entwicklungsphasen gegenwärtig. An zwei Orten stellt sich auch die Gattung Wohnbau programmatisch vor. Sowohl am mächtigen Wohn-Eckblock von 1861 am Untertor (*Reichsgasse* Nrn. 1–3) wie an den Villen Brunnengarten und La Nicca am Obertor (*Obere*

Plessurstrasse Nr. 1 und *Engadinstrasse* Nr. 52) signalisiert der Dreieckgiebel klassische Tradition. Die Villen am Obertor markieren nicht nur die Zeitgrenze «um 1850», sondern auch den Eingang ins Gäuggeli-Quartier, in die erste Wohn-Erweiterungszone der Stadt. Eduard Kiliass schrieb 1883 in seinem Stadtführer:

«Vom Postplatz her gelangt man in nordwestlicher Richtung in das sog. Gäuggeli, einem von dort weg bis an das rechte Plessurufer sich hinziehenden Gürtel von Obstgärten, der sich in neuerer Zeit immer mehr mit Landhäusern besiedelt»⁵⁴.

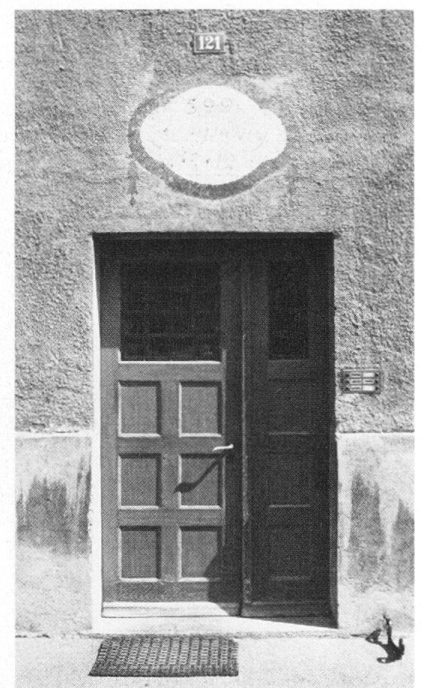
Eine solche Nutzung des Plateaus an der Plessur, das nochmals ziemlich genau die Fläche der Altstadt umfasst, zeigt aber schon sehr schön der Stadtplan von Peter Hemmi 1835. Neben den Obstgärten bestanden damals noch ausgedehnte Weingärten und bereits verschiedene vorstädtische Landhäuser und Villen (*Engadinstrasse* Nr. 26, *Gäuggelistrasse* Nrn. 16–20 und 56, *Obere Plessurstrasse* Nrn. 5 und 41). Der Kommentar zu Balzers Planungsversuch hatte 1860 die unregelmäßige Überbauung bedauert, welche uneingeschränkt weiterging:

«Wenn man gegenwärtig von einer Anhöhe aus nach dieser Gegend hinsieht, so sieht's gerade so aus, als ob Jemand eine Hand voll Würfel in Form von Gebäulichkeiten dahin geworfen hätte»⁵⁵.

Das Obst- und Weinbaugesamt mit Einzelbauten verwandelte sich so in ein stark durchgrüntes Wohnquartier mit Villen, Einfamilienhäusern, bescheidenen und «besseren» Mehrfamilienhäusern. Reizvolle Quartierstrassen und die Engadinstrasse als anspruchsvollere Kleinstadtachse erschliessen das Gebiet. Die Plessur und der Ge-



Abb. 43 und 44 Chur. Wohnungsbau. Der «Titthof» an der *Gürtelstrasse* Nrn. 47–55, beim Bahnhof, mit 32 Arbeiterwohnungen, erbaut um 1865–1870 für eine Aktiengesellschaft. – Eingang zum Sechsfamilienhaus *Rheinstrasse* Nr. 121 der Genossenschafts-siedlung der «Billigen Wohnungen», erbaut 1909–1910 von Schäfer & Risch.



leisestrang des Bahnhofareals als «natürliche» Grenzen sicherten lange Zeit das «Gäuggeli» vor der Citybildung, die dann in den 1960er Jahren vom Postplatz und vom Bahnhofplatz her einsetzte.

In den 1870er Jahren entstanden diesseits und jenseits der Bahnanlage die «Inkunabeln» deutlichster Gegensätzlichkeit im Wohnungsbau: der Palast der Oberschicht, die Villa Planta, und das Mietshaus «Titthof». In der Villa von Jacques Ambrosius von Planta (Abb. 47) wie schon im «Brunnengarten» von Esajas Ludwig Caflisch (siehe oben) äussert sich palladianische Villen-tradition. Der «Titthof» (Abb. 43) mit vier Treppenhäusern und 16 Zwei- sowie 16 Dreizimmerwohnungen, erstellt wahrscheinlich als Behausung der Bahnarbeiter, ist der «klassische» Typus der Mietskaserne. Gleichzeitig mit dem Titthof entstand die Siedlung Friedau (*Rheinstrasse* Nrn. 23–35), wo fünf gleiche Einheiten, je mit Garten, etwas mehr Spielraum liessen.

Beide Typen sind kombiniert in der Genossenschafts-Siedlung der «Billigen Wohnungen» ebenfalls an der *Rheinstrasse* (Nrn. 93–123), welche mit Unterstützung der Rhätischen Bahn erbaut wurde. Wenn hier 1909–1910 über der gemeinsamen Türe von vielen die Wohnungsnummern im Medaillon gefasst und von der Hausnummer «überhöht» werden (Abb. 44), drückt sich ebenso suggestiv «grösste Sparsamkeit in den Mitteln» aus, wie sich an der gleichzeitig umgebauten zweiten Villa Planta im Lürlibadquartier äusserste «Selbstverwirklichung» erfüllt. Statt Nummern prangen dort Wappen und

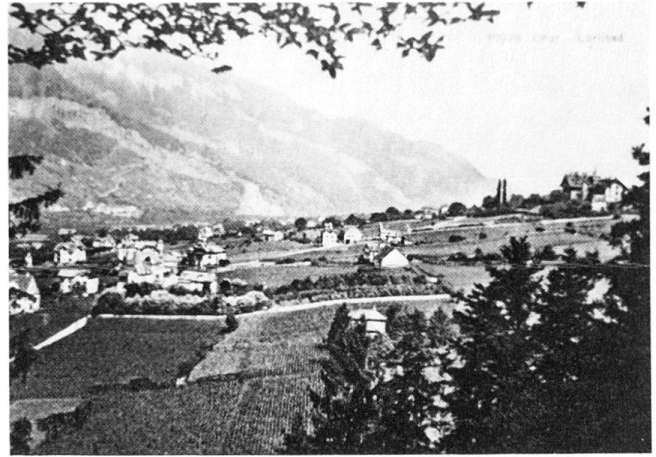


Abb. 45 und 46 Chur. Wohnungsbau. Oberer Teil des Lürlibadquartiers mit der beherrschenden Villa Planta (rechter Bildrand, vgl. Abb. 48). Postkarte der Edition Photoglob (Zürich) um 1910. – Unterer Teil des Lürlibadquartiers. Photo Wehrli AG (Kilchberg-Zürich) um 1925. Im Mittelgrund links das Kreuzspital, im Vordergrund die Überbauung *Loëstrasse* Nrn. 21–25/ *Neubruchstrasse* Nr. 32.

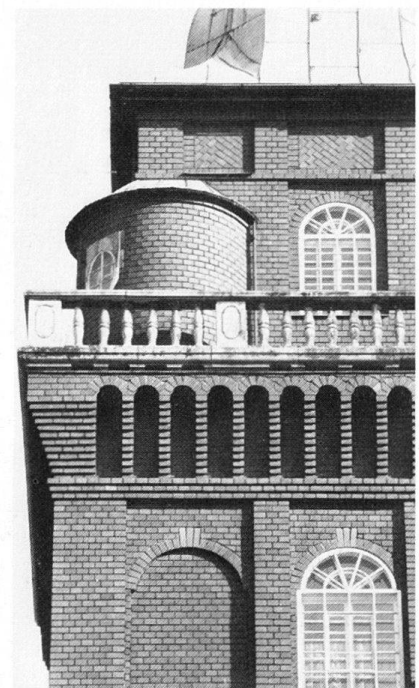


Abb. 47 und 48 Chur. Villa Planta an der *Bahnhofstrasse*, erbaut 1874–1876 von Johannes Ludwig, ab 1899 von der Rhätischen Bahn und ab 1920 als Kunsthause benützt. – Detail vom 1911 erbauten Turm der Villa Planta im *Lürlibad*. Die Villa mit Kinderheim wurde 1898–1900 erstellt, 1911 von Nikolaus Hartmann (St. Moritz) umgebaut und 1916 vom gleichen Architekten zur Kantonalen Gebäranstalt und Frauenklinik «Fontana» umgestaltet.

Wahlspruch, und die Dimensionen der Villa sind so, dass sie Abhang und Quartier mühelos zu dominieren vermag und bis in die Stadt hinein ständig sichtbar bleibt (Abb. 45). Wenn der Arbeiter weit unten in der Rheinebene in der Haustüre verschwand, konnten die beiden Frauen weit draussen in der Waldegg nach dem Umbau von 1911 nicht mehr nur ein Belvedere, sondern einen richtigen Schlossturm besteigen (Abb. 48). Wie Vater und Bruder bedachte aber auch Anna von Planta die Öffentlichkeit: ihr Schloss wurde 1916 Kantonales Frauenspital.

Das Lürlibadquartier zu Füssen der Villa Planta, als flächenmässig grösstes Neuquartier der Stadt, macht anschaulich, dass Chur

«als Zentralsitz der Kantonalen Verwaltung, der Kantonalbank, der Brandversicherungsanstalt, der Rhätischen Bahn, als Endstation der SBB u. a. m. . . . ihrem Charakter nach recht eigentlich eine Beamtenstadt ist»³⁶.

Eine starke Gesellschaftsschicht verkörperte sich hier in einer homogenen Siedlungsstruktur. Fast drei Kilometer lang zieht sich am sonnigen Südosthang des Rheintales auf dem Lürlibadschuttkegel die Beamtenstadt hin. Hier wurden, begin-

nend mit der Irrenanstalt (1892), auch alle kommunalen und kantonalen Spitäler, Anstalten und Heime gebaut. Die locker angeordneten Wohnhäuser stehen einzeln im Grünen. Keine Verdichtungen, nur Additionen entstanden mit dem Bebauungsplan Bonda (*Locherstrasse*) oder durch Reihung im Floraquartier (*Florastrasse*) oder durch Verdopplung (*Loëstrasse* Nrn. 21–25). Gestaltungsansätze finden sich in der etappenweise verwirklichten frühen «Gesamtüberbauung» an der *Loëstrasse* (Nrn. 21–25). Orte besonderer Spannung sind die Punkte, wo sich die historischen ländlichen Vorbilder (*Bolettastrasse* Nr. 1, *Kronengasse* Nr. 9, *Masanserstrasse* Nrn. 182–186) mit ihrer zahllosen Nachkommenschaft der giebelbetonten Satteldach- und Krüppelwalmdachbauten des neuen Bündner Stiles (Abb. 46) treffen. Die Hauptwerke führender Architekten dieses Stils auf dem Gebiete des Wohnbaues, wie das Bondahaus von Koch & Seiler, der Haldenhof von Schäfer & Risch und das Landhaus Tognoni von Otto Schäfer (*Lürlibadstrasse* Nr. 98, *Splügenstrasse* Nr. 10, *Sonnenbergstrasse* Nr. 17) verlieren sich in der massen-



Abb. 49 Chur um 1923. Flugaufnahme von Walter Mittelholzer (Zürich). Vgl. Abb. 18.



Abb. 50 Chur um 1925. Ausgreifen der Bebauung in die Rheinebene. Photo der Firma Photoglob-Wehrli (Zürich).

haften Vermehrung des Typus. Wenn die Photographie (Abb. 46) eine Kollektion von isolierten Varianten, jeder Bau mit dem Anspruch des Musterhaften versammelt, stellen die gleichzeitig erschienenen drei Bände des *Bürgerhauses im Kanton Graubünden* von Erwin Poeschel (1923–1925) den Stammbaum dieser historisierenden Beamten-sitze vor.

Die Flugphotographie wiederum (Abb. 49) ermöglicht eine neue Gesamtsicht der Stadt, einen (allerdings «unnatürlichen») Überblick, nachdem die Orientierung für den Bewohner und Besucher der ausgedehnten Siedlung schwierig geworden ist. 1925 wird dann aber auch im Kanton Graubünden das Automobil zugelassen werden, das die Distanzen «verkürzt». Die Erhöhung des St. Martinsturmes als Wahrzeichen und Wegweiser 1917–1918 erhält nun ihre Rechtfertigung und bleibt nicht nur Manifestation des Heimatschutzes und neuen Bündner Stiles, in dessen Zeichen die Gotisierung von 1889 rückgängig gemacht worden war: der senkrechte Akzent muss einen ungleich weiteren Umkreis dominieren:

«Der Turm hat eine würdige Steigerung erfahren, nicht nur in der Höhe, sondern auch im Gesamteindruck, im Bilde der sich erweiternden Stadt»⁵⁷,

schrrieb die Schweizerische Bauzeitung 1920. Das Ausgreifen der Stadt erfolgte in der Rheinebene, wo Platz grenzenlos vorhanden zu sein schien, in Strukturen, die das spätere Aufgehen in einer Masse voraussetzten und so die damalige Beziehungslosigkeit zum landwirtschaftlich genutzten Boden entschuldigten. So bei der extremen Längenentwicklung der Siedlung an der *Ringstrasse* (Nrn. 54–84) oder der beliebig fortsetzbaren Serie der Siedlung am *Blumen-* und *Sonnenweg* (Abb. 50), welche beide um 1920 entstanden. Im Stadtkern (Abb. 49) leistete man sich den «Luxus» ausgedehnter Baumbestände um die dichtgebaute Altstadt. In der Grabenzone sind Stadt-, Fontana- und Kunsthauspark öffentliche Grünanlagen. Die grossen Privatparks im Gäuggeliquartier zwischen Graben und Bahnhof aber dienten um 1920 immer noch dem privaten Wohnbehagen einer stabilen Gesellschafts-schicht.

3 Topographisches Inventar

3.1 Übersichtsplan 1979

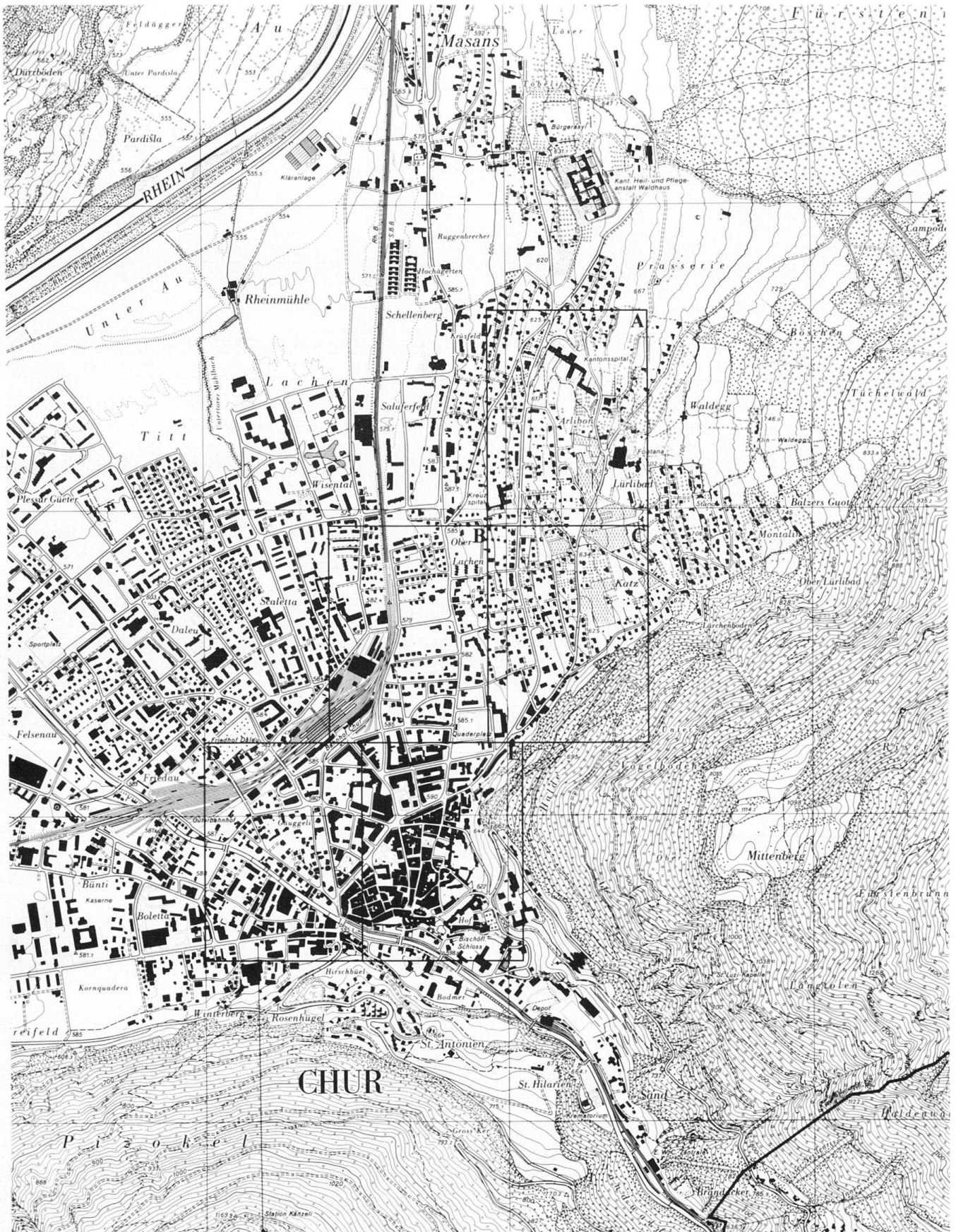


Abb. 51 Chur. Übersichtsplan 1979, Massstab 1:10 000, hg. vom Bau- und Vermessungsamt der Stadt Chur. Eingetragen die Lage der Ausschnitte aus dem Übersichtsplan 1:2000 (Abb. 52–56).



Abb. 52 Chur. Nördlicher Teil der Wohnzone an der Loë- und Lürli-Strasse, mit Kantonsspital, kant. Frauenspital und Kreuzspital. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1957, hg. vom Vermessungsamt der Stadt Chur, nachgef. bis Ende 1979 (vgl. Abb. 51).



Abb. 54 Chur. Südlicher Teil der Wohnzone an der Loë- und Lürli-Strasse am Westfuss des Mittenberges. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1957, hg. vom Vermessungsamt der Stadt Chur, nachgef. bis Ende 1979 (vgl. Abb. 51).

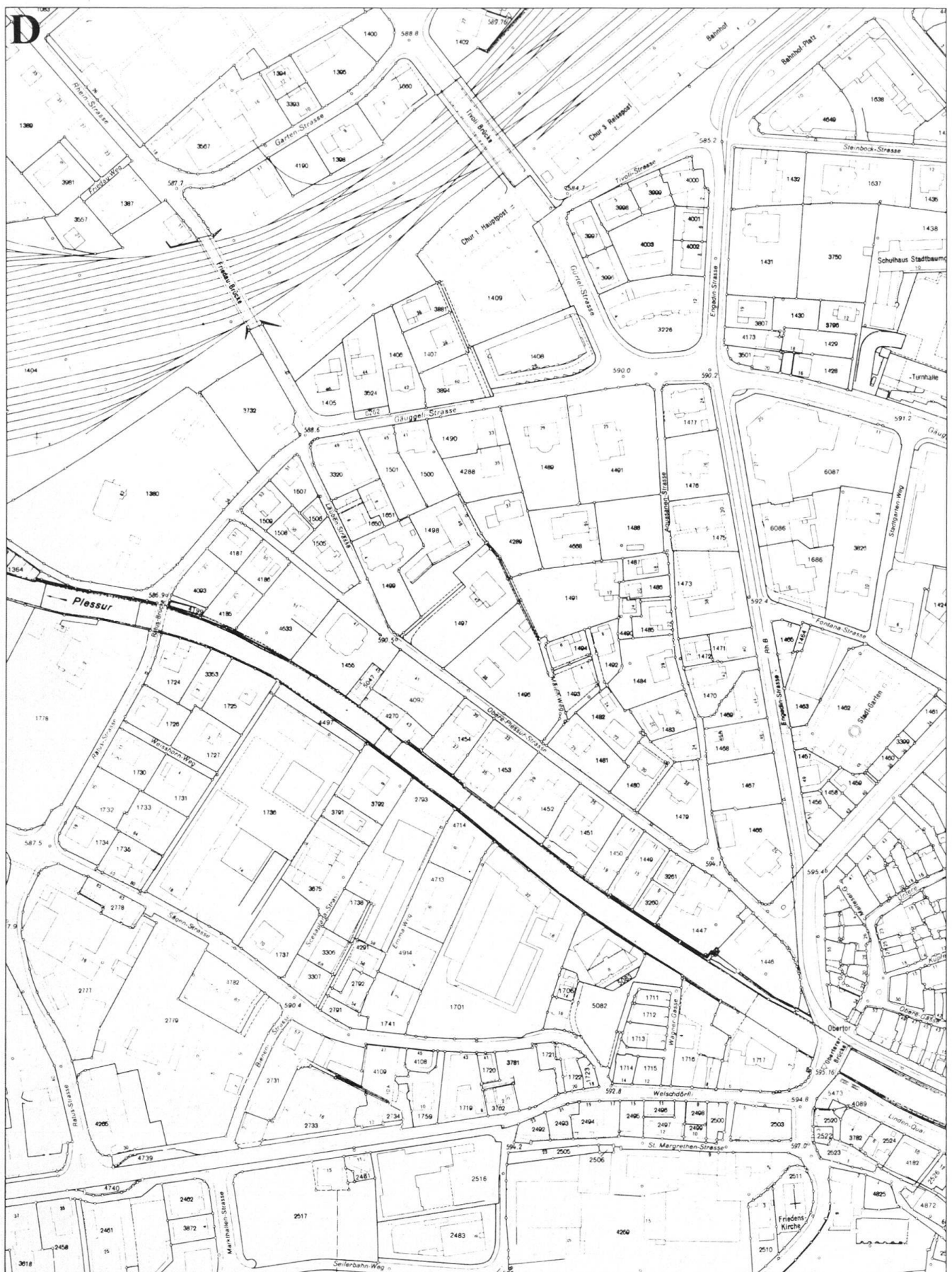


Abb. 55 Chur. Westspitze der Altstadt, Obertor, Vorstadt Welschdörfli, Plessur, Gäuggeli-Quartier und südlicher Teil der Bahnhofzone. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1957, hg. vom Vermessungsamt der Stadt Chur, nachgef. bis Ende 1979 (vgl. Abb. 51).

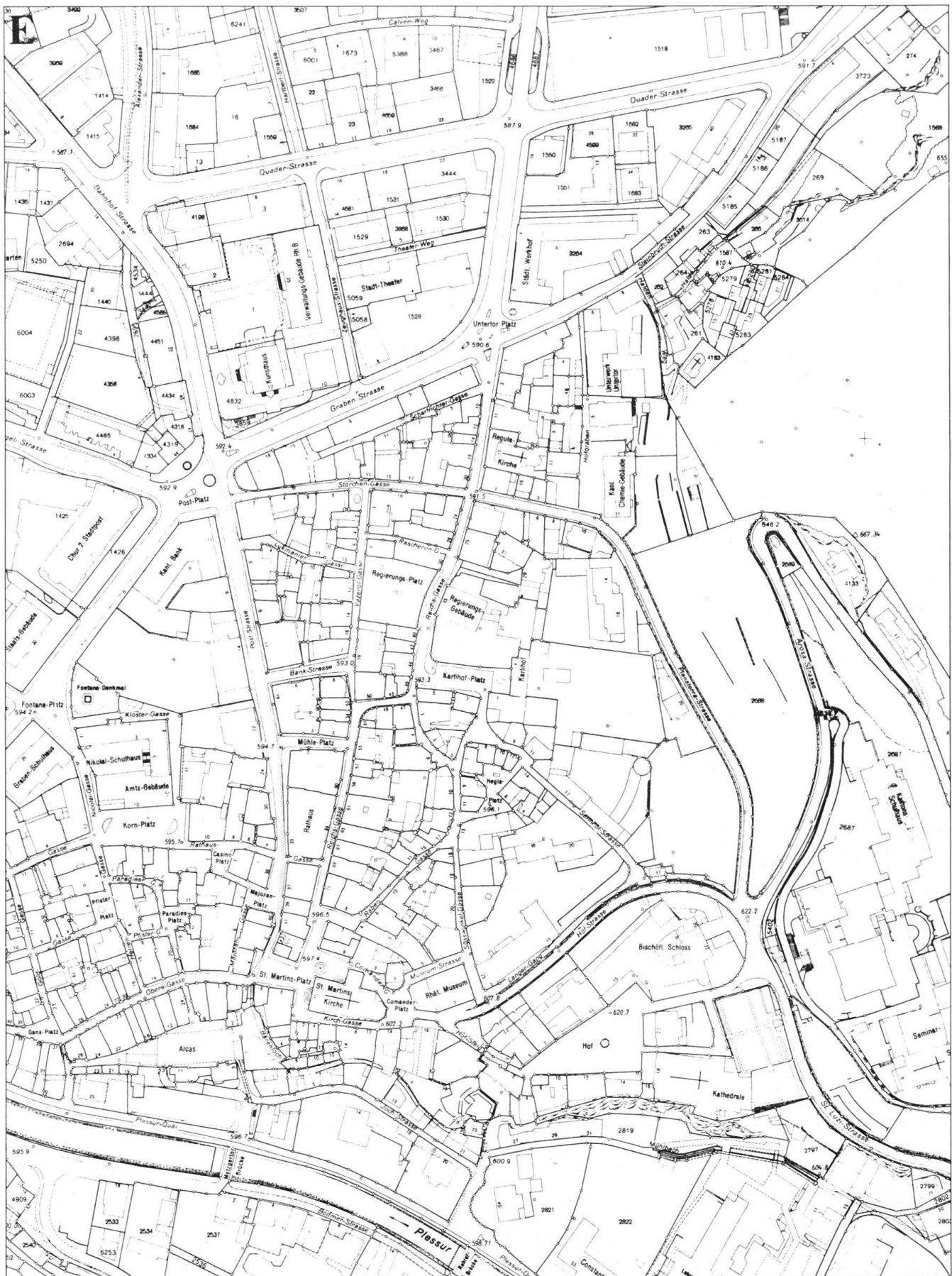


Abb. 56 Chur. Bischof's Hof und Altstadt mit der Erweiterungszone an der Graben-, Bahnhof-, Quader- und Mansenerstrasse. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1957, hg. vom Vermessungsamt der Stadt Chur, nachgef. bis Ende 1979 (vgl. Abb. 51).

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten und Gewerbe- und Industriebauten nach Gattungen. Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte und solche, die in ihrer ursprünglichen Nutzung eine Veränderung erfahren haben. Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

Archiv

Reichsgasse Nr. 37.

Aussichtspunkte

Känzeliweg. Schöneggweg.

Bäder

Bad- und Schwimmanstalten: Münzweg Nr. 9. St. Luzistrasse Nr. 7. Medizinisches Bad Zentralhof: Quaderstrasse Nr. 15. Projekt Schulbrausebad und Allgemeines Volksbad: St. Luzistrasse Nr. 7 (dort auch Überblick).

Bahnbauten

Bahnareal, Bahnhofplatz. Bahnhofstrasse Nr. 4. Gürtelstrasse Nrn. 33–35. Gürtelstrasse Nrn. 52, 60, 68. Sandstrasse Nr. 45. Scalettastrasse.

Banken und Versicherungen

Bahnhofstrasse Nr. 12. Bankstrasse. Grabenstrasse Nrn. 23, 30. Hofgraben Nrn. 5–7.

Bibliothek

Reichsgasse Nr. 37.

Brücken

Metzgerbrücke. Obertorerbrücke. Rätusbrücke. Rohrerbrücke. St. Hilarienbrüggli. Schelmenbrücke. Segantinibrücke. Totengutbrücke. Untere Plessurstrasse (Kettbrüggli).

Brunnen

Hegisplatz. Hof. Lürlibadstrasse Nrn. 91 und 98. Majoranplatz. Malixerstrasse Nr. 29. Ottostrasse. Postplatz. St. Martinsplatz. Schöneggweg. Untertor.

Denkmäler und Gedenktafeln

Fontanaplatz. Grabenstrasse, nach Nr. 30 (Stadtgarten). Hof Nr. 18. Friedhof Hof. Hofstrasse Nr. 1. Obere Gasse Nr. 28. Malixerstrasse Nr. 29. Regierungspatz. Rheinstrasse Nr. 26. Untertor.

Elektrizitätswerk und elektr. Anlagen

Elektrizitätswerke: Lüen, Meiersboden. Sandstrasse Nr. 71. Schaltstationen: Pulvermühlestrasse Nr. 68 und Sandstrasse Nr. 71. Transformatorenstationen: Gäuggelistrasse Nr. 49. Bei Loëstrasse Nrn. 42 und 98. Masanserstrasse Nr. 45. Pulvermühlestrasse Nr. 68. Sägenstrasse. Sandstrasse Nr. 68.

Friedhöfe

Scaletta (heute Stadtgarten): Grabenstrasse, nach Nr. 30. Hof: Hof, nach Nr. 20. Krematorium: Sandstrasse Nr. 50. Daleu: Rheinstrasse Nr. 26.

Gaststätten (Gasthöfe, Pensionen, Hotels, Restaurants)

Albula: Gürtelstrasse Nr. 24. Alte Sonne: Welschdörfli Nr. 14. Bahnhofbuffet: Bahnhofplatz Nr. 3. Bellevue: Rotplattenweg Nr. 19. Blaue Kugel: Vazerolgasse Nr. 12. Boletta: Bolettastrasse Nr. 1. Calanda: Grabenstrasse Nr. 19. Châlet-Garten: Bahnhofstrasse Nr. 28. Chur: Welschdörfli Nr. 2. Churerhof: Jochstrasse Nr. 2. Drei Bünde: Reichsgasse Nr. 75. Drei Könige: Reichsgasse Nr. 18. Duc de Rohan: Masanserstrasse Nr. 40. Du Nord: Steinbockstrasse Nr. 2. Franziskaner: Bondastrasse Nr. 47 und Untere Gasse Nr. 31. Gansplatz: Obere Gasse Nr. 34. Hofkellerei: Hof Nr. 1. Känzeli: Känzeliweg. Kronenhof: Araschgerstrasse Nr. 78. Landhaus: Loëstrasse Nr. 171. Lürlibad: Bondastrasse Nr. 58. Lukmanier: Poststrasse Nr. 1. Marsöl: Hofstrasse Nrn. 5–11. Metropol: Quaderstrasse Nr. 17. Musterhotel Gewerbeausstellung 1913: Rohanstrasse Nr. 5. National: Poststrasse Nr. 41. Ober Lürlibad: Rotplattenweg Nr. 19. Obertor: Welschdörfli Nr. 2. Rebleuten: Kupfergasse Nr. 1. Reich: Kirchgasse Nr. 4. Rhätisches Volkshaus: Welschdörfli Nr. 2. Rheinfels: Raschärenweg Nrn. 38–42. Rheinkrone: Rheinstrasse Nr. 81. Rohrs Biergarten: Bodmerstrasse Nr. 28. Rosengarten: Loëstrasse Nr. 161. Rosenhügel: Malixerstrasse Nrn. 29, 32. Roter Löwen: Kornplatz Nr. 2. Schönegg: Schöneggweg. Schweizerhof: Salvatorenstrasse Nr. 56. Seidengut: Kupferschmiedeweg Nr. 9. Stadthof: Masanserstrasse Nr. 7. Steinbock: Bahnhofplatz Nr. 10 und Welschdörfli Nr. 2. Stern: Reichsgasse Nrn. 9–11. Surselva: Welschdörfli Nr. 14. Ticino: Mühleplatz Nr. 3. Turnerwiese: Masanserstrasse Nr. 64. Walhalla: Bankstrasse Nr. 4. Weisses Kreuz: Vazerolgasse Nr. 19. Westend: Kasernenstrasse Nr. 83. Zentralhof: Quaderstrasse Nr. 15.

Gaswerk

Rheinstrasse Nr. 186. Steinbruchstrasse Nrn. 6–8.

Gerichtsgebäude

Grabenstrasse Nr. 30.

Gewerbe- und Industriebauten

Bäckerei: Loëstrasse Nrn. 14–16. Baugeschäft: Rätusstrasse Nr. 23. Beton-Werk: Untere Plessurstrasse Nr. 52–54. Brauereien: Bodmerstrasse Nr. 28. Kasernenstrasse Nrn. 36–44. Welschdörfli Nr. 15. Druckereien: Hartbertstrasse Nr. 7. Kornplatz Nrn. 3 und 6. Konsumverein: Loëstrasse Nrn. 14–16. Maschinenfabriken: Gartenstrasse Nr. 18. Münzweg Nrn. 11–15. Molkereien: Loëstrasse Nrn. 14–16. Quaderstrasse Nr. 40. Mosaikgeschäft: Kasernenstrasse Nr. 47. Möbelschreinerei: Quaderstrasse Nr. 7. Mühlen: Gürtelstrasse Nr. 89. Münzweg Nrn. 20–22. Pulverfabrik: Pulvermühlestr. Nr. 79. Sägereien und Zimmereien: Münzweg Nr. 20–22. Rätusstrasse Nr. 23. Schokoladenfabrik: Wiesentalstrasse Nr. 9. Stickerei: Gürtelstrasse Nrn. 73–83. Tuchfabrik: Seilerbahnweg Nr. 8.

Grünanlagen

Fontanaplatz. Grabenstrasse nach Nr. 30. Halden-Anlage. Malixerstrasse Nr. 29. Plessurquai. Postplatz. Regierungspatz. Reichsgasse Nr. 35. Schöneggweg.

Heil- und Pflegeanstalt

Loëstrasse Nrn. 220–230, 236.

Heime

Altersheim Riga-Haus: Masanserstrasse Nr. 55. Blaukreuz-Heim: Alexanderstrasse Nr. 42. Bürgerasyl: Kirchgasse Nrn. 59–61. Erziehungsheim: Masanserstrasse Nrn. 205–207. Knabenerziehungsheim Plankis: Emserstrasse Nr. 38. Lehrlingsheim: Sandstrasse Nr. 15. Marienheim: Gäuggelistrasse Nr. 15. St. Josefsheim: Wiesentalstrasse Nr. 1. Schulschwesterheim: Hof Nr. 14. Töchterheim Casanna: Fontanastrasse Nr. 15. Waisenhaus Obermasans: Waisenstrasse Nr. 1.

Hof

Bischöfliches Schloss: Hof Nr. 21 und Hofstrasse Nrn. 20–22. Bischöfliche Verwaltungsgebäude: Hofstrasse Nrn. 5, 11 und Süsswinkelgasse Nr. 25. Domkustorei: Hof Nr. 20. Dompropstei: Hof Nr. 11. Kapitelhäuser: Hof Nrn. 6–10.

Kaserne

Kasernenstrasse Nr. 102. Waffenplatzstrasse Nr. 58.

Kirchen und Kapellen

Ehem. Klosterkirche St. Luzius: *Alte Schanfiggerstrasse* Nr. 9.
 Evang. Fialkirche Masans: *Masanserstrasse* Nr. 233.
 Evang. Pfarrkirche St. Martin: *St. Martinsplatz* Nr. 10.
 Evang. Pfarrkirche St. Regula: *Reichsgasse* Nr. 15.
 Friedhofkapelle Daleu: *Rheinstrasse* Nr. 26.
 Kathedrale: *Hof* Nr. 18.
 Krematoriumskapelle: *Sandstrasse* Nr. 50.
 Leichenhaus Friedhof Hof: *Hof*, nach Nr. 20.
 Methodistenkirche: *St. Margrethen*.
 St. Luziuskapelle: *St. Luziweg*.

Konvikt

Schanfiggerstrasse Nr. 6.

Krematorium

Sandstrasse Nr. 50.

Meteorologische Säulen

Grabenstrasse nach Nr. 4 und bei Nr. 30.

Museen

Bahnhofstrasse Nrn. 29 und 31. *Hofstrasse* Nr. 1.

Post- und Telegraphengebäude

Bahnhofplatz Nr. 1. *Fontanastrasse*

Nr. 9 und *Gürtelstrasse* Nrn. 9–11. *Grabenstrasse* Nr. 23 und Nr. 20.

Priesterseminar

Alte Schanfiggerstrasse Nr. 9.

Rathaus (städtisches)

Poststrasse Nr. 33.

Regierungsgebäude (kantonales)

Grabenstrasse Nr. 30. *Reichsgasse* Nr. 35.

Saalbauten

Bahnhofplatz Nr. 10. *Bondastrasse* Nr. 58. *Grabenstrasse* Nr. 30. *Quaderstrasse*. *Raschärenweg* Nrn. 38, 42. *Reichsgasse* Nrn. 9–11. *Welschdörfli* Nr. 15.

Schlachthaus

Lindenquai Nr. 16.

Schulbauten

Frauenschule: *Loëstrasse* Nr. 26.
 Grabenschulhaus: *Grabenstrasse* Nr. 35.
 Hofschule: *Hof* Nr. 12.
 Kantonsschule: *Alte Schanfiggerstrasse* Nrn. 2–6.
 Evangelische Kantonsschule: *Kornplatz* Nrn. 8–10.
 Konstantineum: *Plessurquai* Nr. 53.
 Musterschule: *Hofgraben* Nr. 11.
 Quaderschulhaus: *Loëstrasse* Nr. 1.

Scholasterei und Cantorei: *Hof* Nrn. 5 und 7.

Schulhaus Masans: *Masanserstrasse* Nr. 223.

Sonderschule Masans: *Masanserstrasse* Nrn. 205–207.

Stadtschule: *Kornplatz* Nrn. 8–10.

Turnhalle: *Asylstrasse* Nr. 10. *Turnerweg* Nr. 7.

Weiherschulhaus: *Hofstr.* Nrn. 20–22.

Spitäler

Gebäranstalt und Frauenklinik Fontana: *Lürlibadstrasse* Nr. 118.

Krankenasyll Auf dem Sand: *Sandstrasse* Nr. 37.

Kreuzspital: *Engadinstrasse* Nrn. 33, 35. *Gäggelestrasse* Nr. 15. *Loëstrasse* Nr. 99.

Privat-Krankenanstalt Köhl: *Obere Plessurstrasse* Nrn. 33–35.

Spitalprojekte: *Bienenstrasse* Nr. 5.

Stadtspital: *Bienenstrasse* Nr. 5.

Strafanstalt

Sennhofstrasse Nr. 17.

Temporäre Bauten

Malixerstrasse Nr. 29. *Masanserstrasse* Nr. 22.

Theater und Kinos

Bahnhofstrasse Nr. 14. *Masanserstrasse* Nr. 7. *Quaderstrasse*.

Turm

Obere Gasse Nr. 55.

Verwaltungsgebäude

Bau- und Vermessungsamt (städtisches): *Masanserstrasse* Nrn. 2–4.

Bischöfliche Verwaltung: siehe *Hof*.

Kantonales Chemiegebäude: *Hofgraben* Nr. 11.

Kantonale Gebäudeversicherung: *Hofgraben* Nrn. 5–7.

Kantonale Verwaltung: *Grabenstrasse* Nr. 30. *Reichsgasse* Nr. 35.

Polizeiamt: *Kornplatz* Nrn. 8–10.

Rhätische Bahn: *Bahnhofstrasse* Nrn. 25, 29.

Städtisches Amtshaus: *Kornplatz* Nrn. 8–10.

Stadtverwaltung: *Poststrasse* Nr. 33.

Waisenhaus

Waisenhausstrasse Nr. 55.

Warenhäuser

Bahnhofstrasse Nr. 14. *Kornplatz* Nr. 2.

Wasserversorgung

Malixerstrasse Nr. 85.

Werkhof

Masanserstrasse Nrn. 2–4.

Zeughäuser

Grabenstrasse Nr. 4. *Waffenplatzstrasse* Nr. 58.

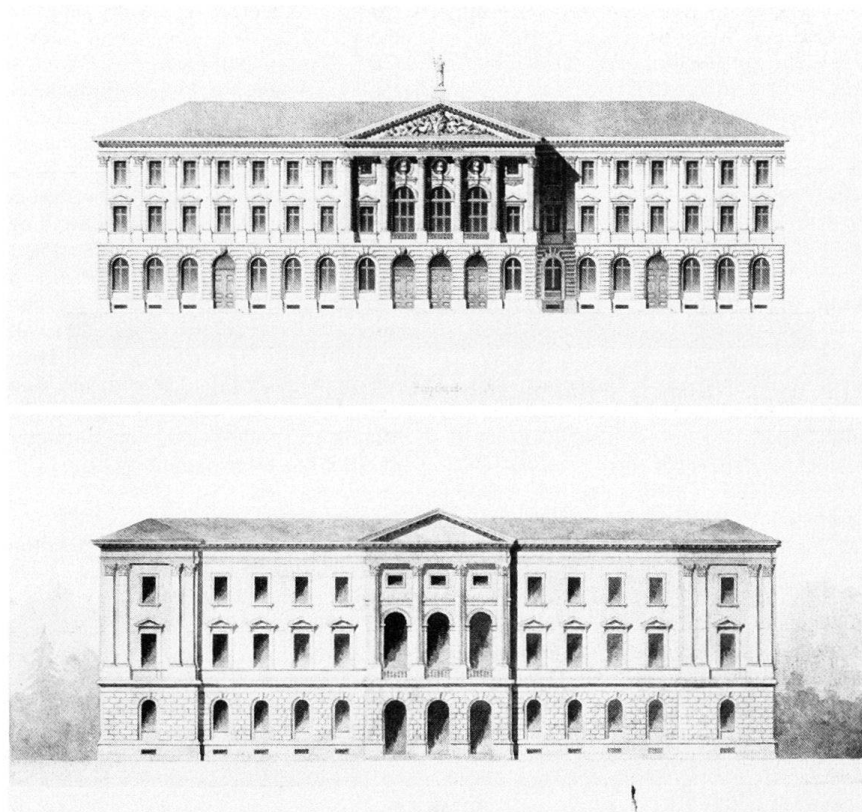


Abb. 57 und 58 Chur. Wettbewerb 1873 für ein «Staats- und Bankgebäude» an der Grabenstrasse. Prämierte Projekte: 1. «Den alten freien Rhätiern» von Otto Wolff (Zürich) (oben); 2. «Rhaetia» von Grolimund & Wirz (Baden) (unten).

3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Chur zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen, sind ausnahmsweise auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizei-nummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. Alte Schanfiggerstrasse unter A, Untere Plessurstrasse unter U). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rand des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Nach den Namen erscheinen zuerst allgemeine Bemerkungen zur Örtlichkeit, es folgen zuerst die ungerade, dann die gerade nummerierten Objekte. Aufgenommen wurden auch alte Strassennamen mit Verweis auf die heutige Bezeichnung. Alphabetisch eingeordnet sind auch topographische Gegebenheiten, wie Wasserläufe (*Mühlbäche*), sofern sie baulich von Belang sind. Zum Standort öffentlicher und temporärer Bauten vgl. Kapitel 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch das Alphabet getrennten Strassen und Bauten vermitteln die Planabschnitte im Kapitel 3.1. Das Inventar berücksichtigt vor allem das Stadtgebiet, es wurden aber auch einzelne weitere Bauten und Zusammenhänge innerhalb des ausgedehnten Gemeindegebietes, so in den Dörfern Araschgen und Masans, erfasst und jeweils in der Adresse gekennzeichnet. Ein eigenes Stichwort erhielt das Bahnareal. Die Datierung der Bauten geht meist auf die Eingabepläne im Archiv des Bau- und Vermessungsamtes Chur (BAC) zurück, diese Hauptquelle ist deshalb nur ausnahmsweise erwähnt. Immer angegeben sind hingegen die Planbestände im Archiv der dortigen Spezialabteilung Planung (BAC, Planung) sowie jene im Stadtarchiv Chur (StadtA), im Staatsarchiv Graubünden in Chur (StA) und im Archiv der Firma Baugeschäft und Chaletfabrik AG Davos in Davos (B&C). Zur Inventarisierungsmethode vgl. Kapitel 4.7.

Alexanderstrasse

- 18 Benannt nach dem Architekten und Baumeister Alexander Kuoni (1842–1888), durch den sie 1876–1880 angelegt wurde und der hier sein Wohnhaus baute (siehe *Ottostrasse* Nr. 15) (Lit. 1). Der erste Abschnitt zwischen Bahnhof- und *Ottostrasse* war auf der Ostseite bestimmt durch eine spätklassizistische Villa (später Zahnarzt F. Montigel), erbaut um 1855–1860, durch das burgartige Spätjugendstilhaus, erbaut um

1905–1910 von Otto Bridler (Winterthur) für Metzgermeister Buchli, und durch das Gebäude des «Bündner Tagblatts» (siehe *Hartbertstrasse* Nr. 7).
Lit. 1) Schircks 1958.

Nr. 1 Siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 11.

Nr. 26 Siehe *Ottostrasse* Nr. 15.

- 59 Nr. 42 Blaukreuz-Heim, erbaut um 1908 von Bauunternehmer M. Solca (Churwalden) nach Plänen von Meinrad Lorenz.

Alte Sandstrasse

Siehe *Jochstrasse*.

Alte Schanfiggerstrasse

- 17 Nr. 9 Ehemaliges Kloster St. Luzi.
18 Seit 1807 Priesterseminar. Nach dem
20 Brand von 1811 Aufstockung der Kirche
49 um zwei Geschosse für Anstaltsräume, die durch zwei Reihen von je fünf Holzsäulen gestützt werden; gipsverkleidete Flachkuppeln aus Holz, vorgeschweifte Westempore. Gleichzeitig Abbruch des Turmes und Bau des neuen Dachreiters mit Spitzhelm auf dem Westgiebel. Umfassende Renovation 1885–1889 mit Ausmalung des Schiffes, Stationen von Franz Sales Vettiger. Erweiterung des Seminargebäudes 1899. Purifizierende Renovation 1937 von Alfons Furger und Neubau des Turmes.
Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 257–269.
17 Nrn. 2–6 Ehemalige Kantonsschule.
18 Die in Etappen entstandene, 1968–1970
20 abgebrochene Anlage bildete zusammen
49 mit den Seminargebäuden von
62 St. Luzi eine den bischöflichen Hofbezirk überragende bauliche Krone der Stadt. Pläne im StA (VIII 5c 1, 2).

Kantonsschulgebäude (Nr. 2). Neubauprojekt für die kath. Kantonsschule in St. Luzi, 1842 von Joh. Ulrich von Raschér. 1845 Auftrag an Felix Wilh. Kubly (St. Gallen), der ein neues Projekt erstellt, von Raschér aber offenbar die Grundzüge übernimmt. 1845–1847 Projektvereinfachung aus Kostengründen. 1847–1850 Ausführung der Pläne Kublys durch den kantonalen Oberingenieur Ulisses Rudolf Gugelberg von Moos, 1850 Bezug durch die vereinigte katholische und reformierte Kantonsschule. In den ersten drei Geschossen Schulräume, im 4. Geschoss Konvikt (bis 1902). 1922 Veränderung der Fenster im 4. Geschoss. Abbruch 1970. **Nebeugebäude** der Kantonsschule (Nr. 4). Erbaut 1869 von Ferdinand Naescher nach Plänen von Johannes Ludwig. Flachgedeckter dreigeschossiger Bau mit Turnhalle im Erdgeschoss, Physik- und Chemiesaal im 1. Stock und chemischem Laboratorium im 2. Stock. Aufstockung mit Walmdach 1912 von Kantonsbaumeister Peter Lorenz. Abbruch 1970. **Konvikt** der Kantonsschule (Nr. 6). Wettbewerb 1900. Preisgericht: Stadtbaumeister Gustav Gull (Zürich), Architekt Otto Dorer (Baden), Erzie-

hungsrat A. Fontana (Flims). Von 33 Projekten wurden prämiert: 1. Emanuel Walcher & Adolf Gaudy (Rapperswil); 2. Eduard Joos (Bern); 3. Albert Müller (Zürich). Teilnahme von Jacques Gros (Zürich) (Lit. 3). Der 60 1901–1902 ausgeführte Bau enthielt Zimmer für 100 Schüler und einen Musiksaal; Plan und Bauleitung Walcher & Gaudy, Bauarbeiten von Gebr. Caprez. Abbruch nach Brand 1968.
Lit. 1) *SBZ* 35 (1900), S. 54, 140, 275–276; 37 (1901), S. 33–34. 2) H. Schöpfer, *Der Kantonsschulbau [Chur] von 1847–1850*. Ausführliche Plan- und Baugeschichte für alle Gebäude, erstellt 1965 für die Kantonale Denkmalpflege Graubünden Chur (Typoskript). 3) Gros 1918.

Aquasanastrasse

Früher Schlangengasse genanntes reizvolles, schmales Vorstadtsträsschen mit meist bescheidenen Handwerkerhäusern um 1870–1900. Mauerumfriedete Gärten. Die ungeraden Nummern entsprechen den geraden der *Engadinstrasse*.

Nrn. 18–20 und *Maienweg* Nr. 10. Gruppe einfacher Satteldachbauten, entstanden um 1880.

Nr. 22 Kleines Wohnhaus mit Mansardgiebeldach und Anbauten, entstanden aus dem Umbau von Joh. Julius Derungs für Maurermeister Albert Baggähr, Plan 1909.

Nr. 30 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach. Aufstockung von Anton Ludwig für E. Henny, Plan 1906.

Nr. 34 Wohnhaus mit Walmdach, erbaut um 1865–1870.

Arascherstrasse, Araschgen

Nr. 78 Hotel Kronenhof. Erweiterung des bestehenden Hauses mit Stallung, 1898 für H. Hemmi-Trepp: Gastlokal-Anbau und Dependance, beides in Fachwerk. Umbau der Stallung zum Speisesaal von Johann Willi, Plan 1901. Stall-Neubau für Luzius Brunold-Hemmi, Plan 1907. Für den gleichen Bauherrn Um- und Erweiterungsbau des Hotels, mit Dachreiter, von Bauunternehmer Jacob Held, Plan 1912.

Arosastrasse

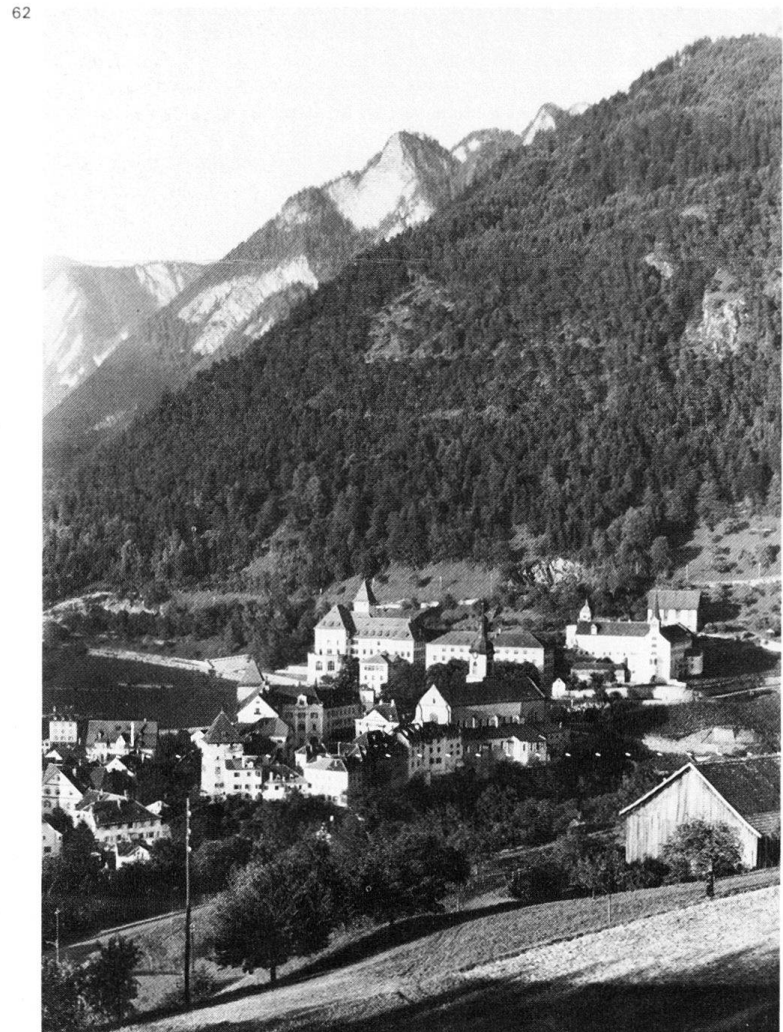
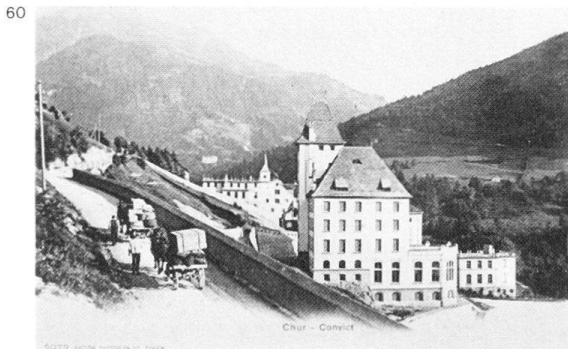
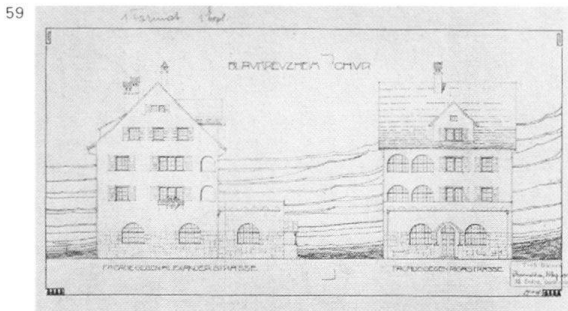
- 61 Nr. 12 Hölzerner Aussichtspavillon, erbaut um 1875. Siehe auch *Halden-Anlage*.
Lit. 1) Killias 1883, S. 25.

Asylstrasse

Nr. 10 Turnhalle der Kantonsschule, erbaut 1890. Erweiterungsbau mit Garderoben von Kantonsbaumeister Peter Lorenz, Plan 1926.

53 Bahnareal

Bau der Linie Rorschach–Chur der Schweizerischen Südostbahn bzw. der



Vereinigten Schweizer Bahnen 1854–1858. Eröffnung am 1. Juni 1858 (Dekorationsplan für die Bahnhoferröffnung, mit Fahnen, Tännchen und Gehängen im StadtA: Plan K 18). «Längen-Nivellement für das Tracé der Südostbahn auf dem Gebiet der Stadt Chur. Aufgenommen und gezeichnet durch Vestner, königl. bayr. Ingenieur, Frühjahr 1854» (StadtA: Plan K 8, vgl. K 11). Situationsplan der Bahnhofanlage, «copiert durch Herrn Lithograph [Peter] Balzer, Frühjahr 1854» (StadtA: Plan K 9, 10; vgl. K 5, 13–15, 17, 19).

16 Umbau der Bahnhofanlage 1896 im

49 Hinblick auf die Einführung der Schmalspurlinie Landquart–Chur–Thusis (StadtA: Plan K 1 und K 3), Erweiterung der Geleisanlagen der RhB 1903.

Schmalspurlinie Chur–Arosa. 1902 Konzessionsbegehren der Ingenieure Robert Wildberger (Chur) und J. Engler (Basel) für eine meterspurige elektrische Adhäsionsbahn Chur–Arosa. 1905 neues Konzessionsbegehren der Vorigen sowie der Bauunternehmer Müller, Zeerleder & Gobat (Zürich) und Ingenieur L. Thormann (Bern); Konzessionserteilung Dezember 1905, Übertragung auf ein Aktionskomitee

1911. Subventionsbeschlüsse der beteiligten Gemeinden 1911. Engerer Wettbewerb 1913 für die Stationsgebäude, prämiert für Arosa Meier & Arter (Zürich), für die Zwischenstationen Alfons Rocco (Arosa), ferner Preis an Otto Manz (Chur). Ausführung der Bahn 1912–1914.

Lit. 1) *SBZ* 40 (1902), S. 243; 46 (1905), S. 321; 57 (1911), S. 224; 58 (1911), S. 11; 60 (1912), S. 263–264; 61 (1913), S. 106, 158–159; 62 (1913), S. 281–286; 63 (1914), S. 218, 296–297; 64 (1914), S. 39, 143, 183, 273; 65 (1915), S. 265–270, 277–281. Umbauprojekt der Anlage in einen Kopfbahnhof, 1911 von L. Bösch (BAC, Planung: P 104). Zusammenlegung und geradlinige Fortsetzung der Geleisanlagen Richtung Ems, Personenunterführung nach der Gürtelstrasse und Gesamtrenovation der Bauten 1926–1928 (BAC, Planung: P 80–82).

Die Schleife des Bahntrassees verläuft ungefähr parallel zur alten Durchgangsstrasse im Rheintal und wird gebildet aus dem Normalspurabschnitt der VSB (ab 1902 SBB) und dem Schmalspurabschnitt der Rhätischen Bahn. Die Chur–Arosa-Bahn nimmt als Strassenbahn ihren Ausgang auf dem

Bahnhofplatz und verläuft auf Stadtgebiet im Strassenzug *Engadinstrasse–Plessurquai–Sandstrasse*. In Bahnunterführungen verlaufen die *Ringstrasse* und die *Sägenstrasse*, überführt wird die *Rheinstrasse*; die *Gürtelstrasse* ist sowohl über- wie unterführt. Siehe auch *Bahnhofplatz* und *Bahnhofstrasse*. Lit. 1) Mathys 1949, S. 76.

Bahnhofplatz

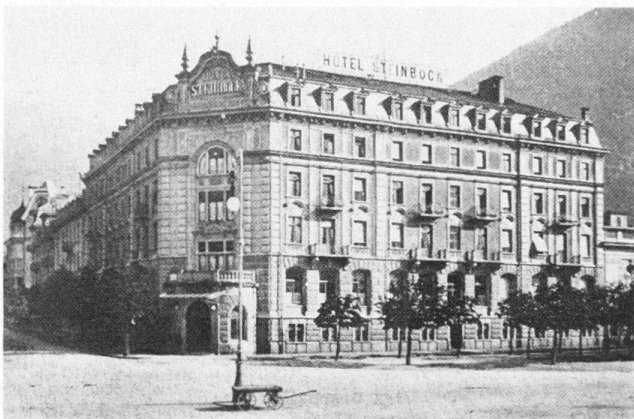
Siehe auch *Bahnareal*.

- 63 **Nr. 1** Bahnpostgebäude, erstellt um 1922.
- 63 **Nr. 3** Erweiterungstrakt des Aufnahmegebäudes (Nr. 4), mit Bahnhofbuffet, erbaut 1906–1907. Innenausstattung von der AG Baugeschäft Trippel (Lit. 1) teilweise erhalten. Lit. 1) *Stadtbuch* 1953, S. 238.
- 63 **Nr. 2** Dienstgebäude, erstellt von SBB-Oberingenieur E. K. Münster, Plan 1905. Purifizierung wohl 1928.
- Nr. 5** Güterschuppen, erbaut um 1875–1880 (vgl. Nr. 4).
- Nr. 4** Aufnahmegebäude. Als Provisorium diente zuerst ein hölzerner Güterschuppen, erbaut 1858 nach Plan von Johann Jakob Breitingen von Faller & Loob, Bauleitung F. Halder. Erster

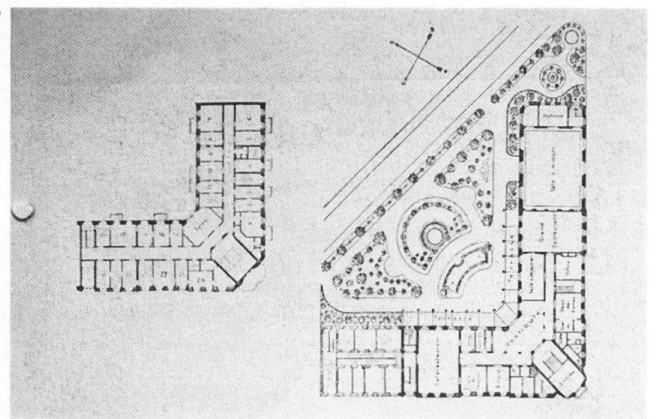
63



64



65



13 Neubau 1860 von Baumeister Martin Hatz nach Plan von Johann Jakob Breitingen, Bauleitung Arch. F. Halder; 1876 von Baumeister Koller versetzt (siehe *Gürtelstrasse* Nrn. 33–35). Zweiter Neubau 1876–1878, Projekt und 17 Bauleitung H. Boesch (St. Gallen), Ausführung durch Martin Hatz und Grothen und Steinmetz Gruber (Pläne im StadtA: Plan K 21). Neubauprojekt in schweren Spätjugendstilformen um 1910 (StadtA: Plan K 23). Einsteighalle 1861 von Rorschach (dort erbaut 1856) hierher versetzt und aufgestellt von Faller & Loob; 1878 durch Perrondach mit Oberlicht mit dem Aufnahmegebäude verbunden, unter der Last der Schneemassen eingestürzt 1924.
Lit. 1) *Festschrift SIA 1903*, S. 43, 52. 2) Bernhard 1937, S. 75, 125. 3) Stutz 1976, Katalog-Nrn. 8, 51, 108.

Remisen Projekte Lokomotivremise 1857 und Wagenremise 1860, beide wahrscheinlich von Johann Jakob Breitingen, im Archiv der Hochbauabteilung SBB, Kreis III, in Zürich.

16 **Nr. 10** und *Bahnhofstrasse* Nr. 2. Ehemaliges Hotel Steinbock. Wettbewerb

18 1898; u. a. Projekt von Jacques Gros

19 (Zürich) (Lit. 1). Erbaut 1899–1901 von

64 Emanuel von Tschärner für eine Aktiengesellschaft. Abgebrochen 1962.

65 Name übernommen vom Hotel am

Obertor (siehe *Welschdörfli* Nr. 2),

nachdem sich der Verkehrsschwerpunkt von jenem Zentrum des Strassenverkehrs nach dem Bahnhof verschoben hatte. Winkelförmiger Grundriss,

Gartenanlagen gegen die *Steinbockstrasse*. «Das Gebäude teilte sich in den Hotel- und einen Miethaustrakt [*Bahnhofstrasse* Nrn. 4–6] mit übereinstimmender Bodenhöhe, damit das Hotel jederzeit und ohne Aufwand vergrößert werden konnte. Der Saalbau

schloss separat an die Gesellschaftsräume an, verschonte so das Hotel vor Lärmimmissionen, war aber eher ein Verlustgeschäft . . .» (Lit. 4). «Das Passanten-Hotel (wie z. B. Hotel Steinbock in Chur, Hotel Via Mala und Posthotel in Thusis) hat im Kellergeschoss die Betriebsräume, im Parterre die Gesellschaftsräume, worunter nun das erweiterte Vestibul als Conversationsraum und ein feines Restaurant nicht fehlen

dürfen; in den Stockwerken die Logizimmer mit Badezimmer und Aborten, im Dachstock die Dienerschaftszimmer und Vorrathsräume. Ein Personenlift und Gepäckaufzug in der Nähe des Treppenhauses verbindet die einzelnen Stockwerke. Das Hotel Steinbock: 140 Betten; Bauk. Tot. Fr. 1.063.000.–; pro Kubikmeter Fr. 23.60; pro Fremdenbett Fr. 6620.–» (Lit. 2).

Lit. 1) Gros 1903, Taf. 42. 2) *Festschrift SIA 1903*, S. 93, Taf. 13. 3) *SBZ* 42 (1903), S. 127. 4) F. Ammann in: *NZZ*, Nr. 272/1976, S. 65–66.

Bahnhofstrasse

16 Die Bahnhofstrasse (früher Untere B.; 17 vgl. *Engadin- und Fontanastrasse*) verband das neue städtische Zentrum am 19 *Postplatz* mit dem *Bahnhof*. Repräsentativzone im oberen Abschnitt mit Allee 49 und den Bauten Nrn. 25 und 29 mit grosszügigen Grünflächen.

Nr. 9 Wohnhaus mit Ladengeschoss und Gartenrestaurant «Weinkeller», erbaut von Balthasar Decurtins für den Weinhändler Jacob Zanolari, Plan 1892. Dekorationmalerei im obersten Ge-

schoss, den Beruf des Bauherrn verherrlichend. Abgebrochen um 1955.

Nr. 11 und *Alexanderstrasse* Nr. 1. Neubarockes Wohnhaus mit Kaufladenvorbau, erbaut um 1900. Abgebrochen 1936.

Nr. 19 Villa «Kiew», erbaut 1878, wahrscheinlich von Alexander Kuoni für den aus Kiew heimgekehrten Kaffeehausbesitzer Martin Stiffler. Ökonomiegebäude von Gebr. Naescher für Martin Stiffler, Plan 1892. Abgebrochen 1969.

Nr. 21 Spätklassizistisches Wohnhaus mit Walmdach und Mittelrisalit unter Dreieckgiebel, erbaut um 1855–1860 für den Auslandsbündner Lorsa, später zum Geschäftshaus mit Ladenvorbau umgestaltet.

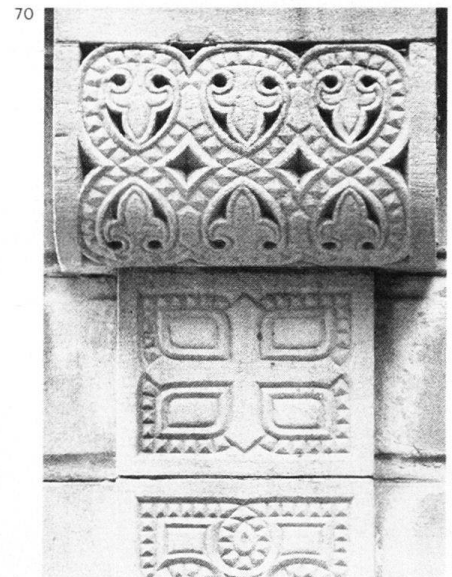
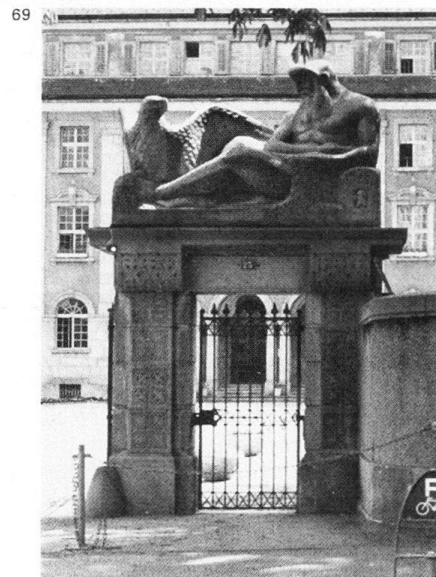
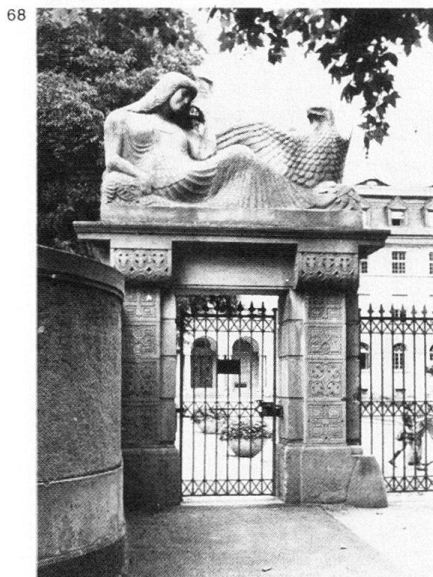
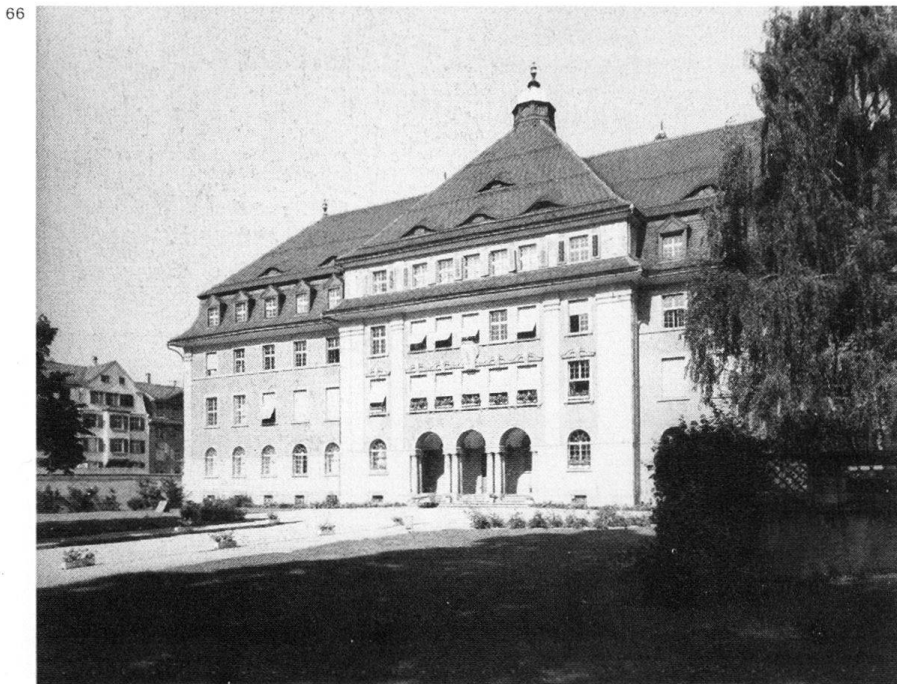
Nr. 25 Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn. Ideen-Konkurrenz unter

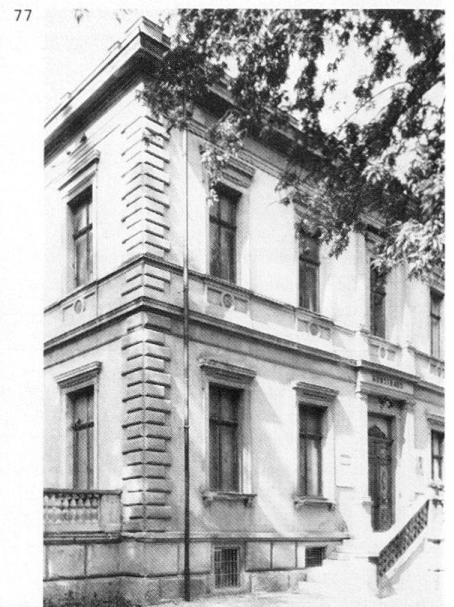
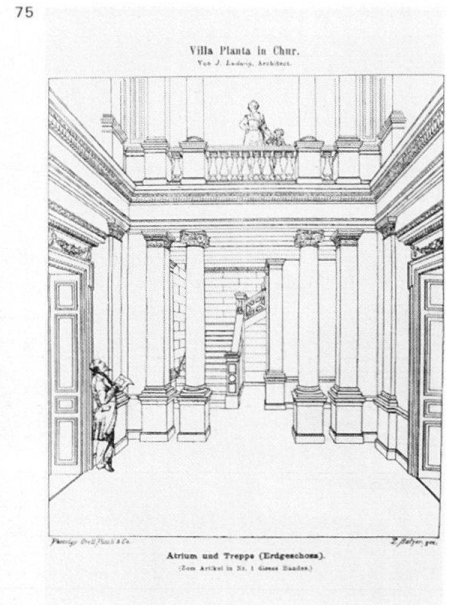
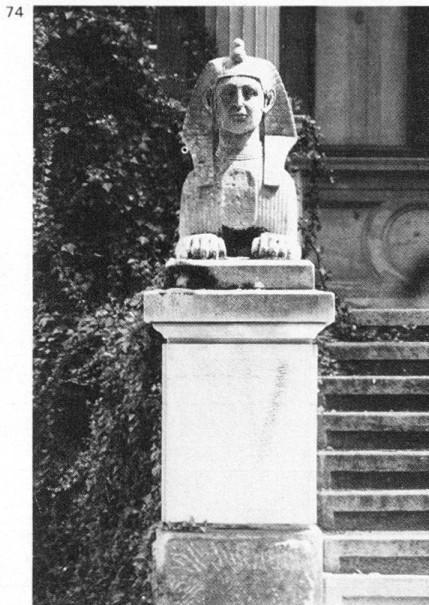
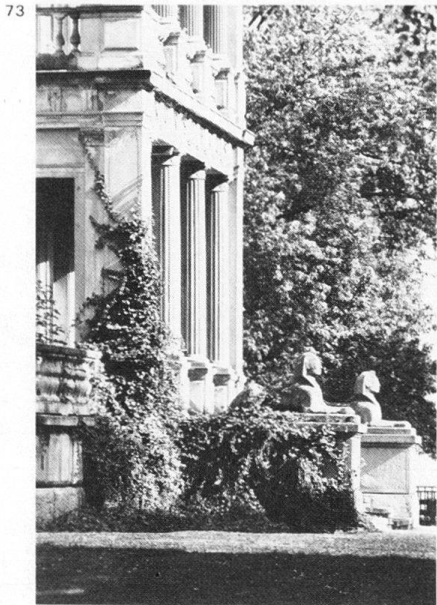
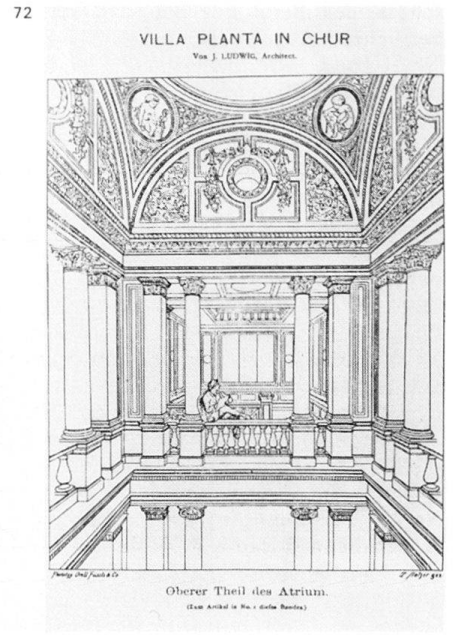
eingeladenen Architekten 1906–1907. Im Archiv der Baugeschäft- und Chaletfabrik Davos AG liegt das Projekt von Gaudenz Issler und jüngerem Mitarbeiter vom Februar 1907 (B&C: 80). Die Variante mit Turm nahm die Churer Kathedrale zum Vorbild. Bau 1907–1912 von Nikolaus Hartmann & Cie (St. Moritz), Bauleitung durch das Hochbaubüro der Bahn. Eindrückliche räumliche und gärtnerische Gestaltung des Grundstückes; Verbindungsmauern mit Toren zu den Nachbarbauten Nrn. 21 und 29. Monumental-transparente Verbindung zum Strassenraum durch Portalanlage mit hervorragenden

34 Plastiken von Otto Weber (in Zusammenarbeit mit seinem Bruder, Architekt 68 Emil Weber, Mitarbeiter der Firma 69 Hartmann). Ursprünglich Kastanienallee vom Portal zur offenen Eingangs-

halle. Von Otto Weber stammen die holzgeschnitzten Leuchter in den beiden Haupträumen und (zusammen mit 67 Otto Kappeler) die Fassaden- und 70 Treppenhausplastiken. Im arvengetäfelten Sitzungszimmer Wandfries von Christian Conradin 1910, die Entwicklung des Bündner Verkehrswesens darstellend. Der Bau spielt eine bedeutende Rolle in der Erneuerungsbewegung der Bündner Architektur: «Ein neuer Ausdruck von heimatlicher, traditionsgebundener Monumentalität war gefunden, das Ganze eine erstaunliche Leistung des 26jährigen Architekten» (Lit. 5).

Lit. 1) *SB* 4 (1912), S. 362, 377 ff. 2) *SBZ* 61 (1913), S. 6–7 (Abb.). 3) *HS* 8 (1913), S. 12–15. 4) *Stadtbuch* 1953, S. 180–181. 5) U. Christoffel in: *Bedeutende Bündner* II (1970), S. 552.





17 **Nr. 29** Villa Planta, erbaut 1874–1876
 47 von Johannes Ludwig und Alexander
 71 Kuoni (Lit. 6) für Jacques Ambrosius
 77 von Planta, Baumwollindustrieller in
 78 Alexandria (Ägypten). Die Pläne wur-
 den an der Pariser Weltausstellung 1878
 gezeigt. Umbauprojekt 1896 siehe
 Bahnhofstrasse Nr. 28. 1899–1912 Ver-
 waltungsgebäude und 1912–1919 Direk-
 tionssitz der Rhätischen Bahn, seither
 Kunsthaus; Anpassungen 1928. Die Vila
 erhebt in Formensprache und Situa-
 tion (siehe *Postplatz*) den Anspruch ei-
 73 ner Residenz, die Sphingen auf den
 74 Wangen der Gartentreppe und die
 76 Kuppel mit Halbmond evozieren ori-
 entalische Fürstlichkeit und märchen-
 haften Reichtum. Park mit sehr schön-
 em Baumbestand. Glas-Eisen-Kon-
 struktion der Gewächshäuser nach Pro-
 jekt 1878 von Dormois Succ. (Paris)
 (Plan im StA: VIII 5c 10); nach 1930 ab-
 gebrochen. Einfriedung und Portalanlage
 neugestaltet (Figuren von Otto Kap-
 72 peler 1939). Zentrales Atrium-Treppen-
 75 haus, reich stuckierte und pompeja-
 nisch bemalte Räume. Der Bau entwik-
 kelt den Typus der Villa Bartholoni
 (1825–1828) in Genf (*Parc Mon-Repos*)
 und der Zürcher Villa Wesendonck
 (1853–1857) weiter und hat in der
 Schweizer Architektur zwischen Klassi-
 zismus und Neubarock hervorragende
 Bedeutung.

Lit. 1) *Eisenbahn* 16 (1882), S. 1–9. 2)
 Killias 1883, S. 23, 24. 3) *SBZ* 12 (1888),
 S. 14. 4) *GLS* I (1902), S. 498. 5) *Kunst-
 haus Chur, Katalog der Sammlung* 1930.
 6) Schircks 1958. 7) U. Christoffel in:
Neue Bündner Zeitung, 8. 12. 1962. 8)
 O. Birkner in: *Werk*, 68 (1971), S. 720. 9)
 Birkner 1975, S. 68. 10) H. Hartmann in:
Schweiz, Nr. 2/1982.

Nr. 31 und *Grabenstrasse*. Naturhisto-
 risches Museum, erbaut 1927–1929 von
 Gebr. Sulser, Wandbild 1929 von Gio-
 vanni Giacometti (Nationalpark-Land-
 schaften). Zweigeschossiger neuklassi-
 zistischer Kubus mit Walmdach.

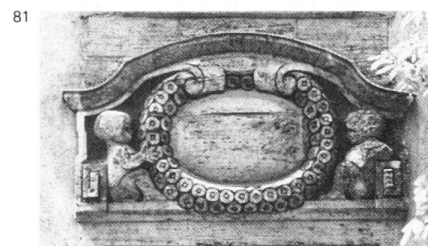
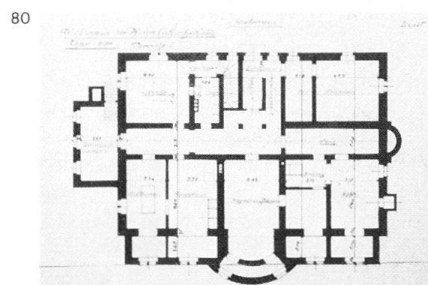
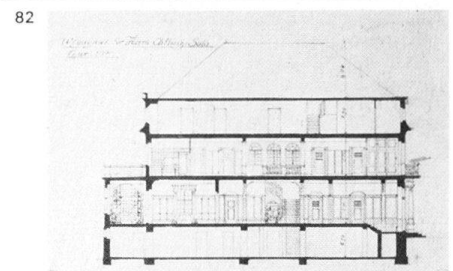
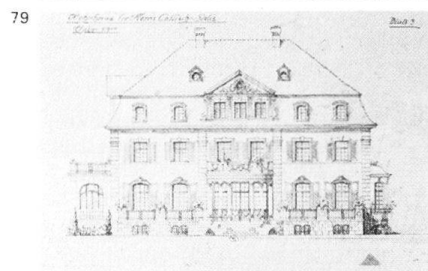
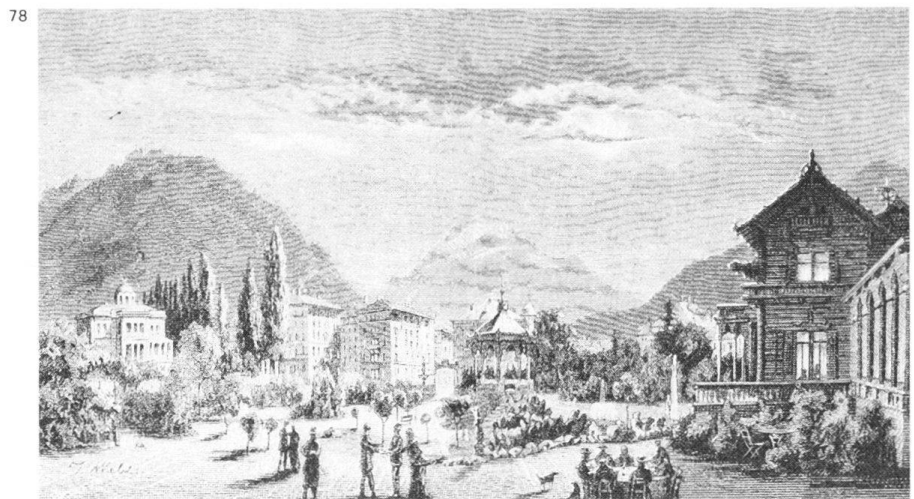
Nrn. 2–6 Siehe *Bahnhofplatz* Nr. 10.

Nr. 8 Wohn- und Geschäftshaus in
 markanter Lage (Strassengabelung), mit
 reicher Fassadeninstrumentierung. Er-
 baut 1899 von Balthasar Decurtins auf
 eigene Rechnung, abgebrochen 1970.

83 **Nr. 12** Bankgebäude Kreditanstalt, er-
 baut 1907–1908 von Schäfer & Risch als
 Rhätische Bank (auf den Plänen als
 «Bank für Davos in Chur» bezeichnet)
 (siehe *Steinbockstrasse* Nr. 12). Bau-
 81 plastik von Wilhelm Schwerzmann,
 Schmiedearbeiten von Johann Gestle.

Lit. 1) A. Witmer-Karrer in: *SB* 1
 (1909), S. 25–30 (Abb.).

Nr. 14 Wohn- und Geschäftshaus
 «Rätushof» mit Saalbau, erstellt von Joh.
 Eusebius Willy für die Rätushof-
 AG, Plan 1923 (siehe *Steinbockstrasse*
 Nr. 12). Das Kino «Rätus» im Saalbau
 diente 1924–1955 auch als Stadttheater.



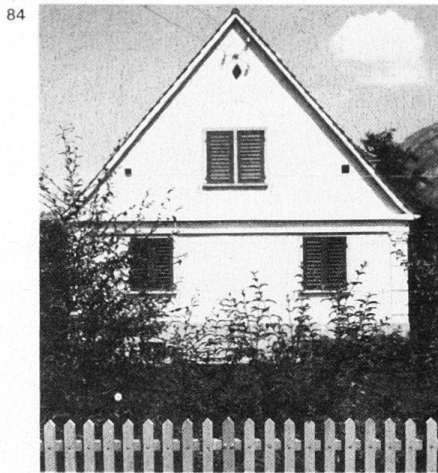
Fünfgeschossiger langgestreckter Ku-
 bus (12 Achsen) mit steilem Walmdach.

17 **Nr. 28** «Châlet-Garten», erbaut um
 78 1875–1880 von Alexander Kuoni für
 J. A. von Planta (siehe Nr. 29). Chalet
 «im zierlichsten Holzstyl» (Lit. 1) mit
 Sommerwirtschaft und turmartigem
 Anbau (Belvedere), Gartenanlagen,
 Bassin und Musikpavillon. Beherbergte
 1886 eine Kleinkinderschule (Lit. 2)
 und war 1891 Schauplatz der 3. Bünd-
 ner Gewerbeausstellung, mit provisori-
 schen Bauten im anstossenden Schul-
 baugarten. In dem Gelände des Châ-
 let-Gartens projektierte das Bauge-
 schäft Gebr. Naescher 1895 für ein In-
 itiativ-Komitee eine «Neue Kurhotel-
 Anlage nebst Nebengebäuden, Con-
 certhalle, Oeconomiegebäude etc., Gar-

ten- und Park-Anlagen, Strasse, Um-
 zäunung, Drainierung, Springbrunnen,
 Terrassen etc.». Nach einer Variante im
 gleichen Gelände (1895) erwogen die
 Gebr. Naescher 1896, das Kurhotel in
 der um einen Saalbau vergrösserten Vila
 Planta (Bahnhofstrasse Nr. 29) einzu-
 richten (Pläne im StadtA: Plan J 22).
 Abbruch der Bauten 1914 für den Neu-
 bau der Villa Cafilisch.

Lit. 1) Killias 1883, S. 24 (Abb.). 2)
Ortslexikon der Schweiz, 1886, S. 114. 3)
Chur 1893, S. 1, 4. 4) Pieth 1945,
 S. 516–517. 5) Schircks 1958.

79 **Nr. 28** Villa Cafilisch, erbaut von
 80 Emanuel von Tschanner für Carl Caf-
 82 lisch-von Salis, Plan 1913. Stukkaturen
 von Bildhauer Franz Kalb (Zürich).
 Ausgedehnte Gartenanlage, gestaltet



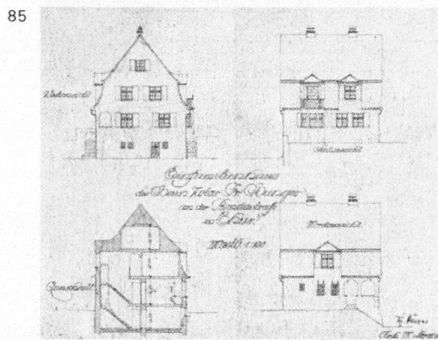
von den Gebr. Mertens (Zürich). Abgebrochen 1972.
Lit. 1) *SBZ* 70 (1917), S. 299–301.

Bankstrasse

Benannt nach dem Sitz der Bank für Graubünden, gegründet 1862, später Bündner Privatbank. Erbaut an der Ecke Bankstrasse/Poststrasse um 1862 von Alexander Kuoni; abgebrochen.
Lit. 1) *Stadtbuch* 1953, S. 245. 2) Schircks 1958.

Nr. 4 Restaurant Walhalla. Dreigeschossiger Bau mit Lisenengliederung, erstellt um 1875–1880; Aufstockung 1955.

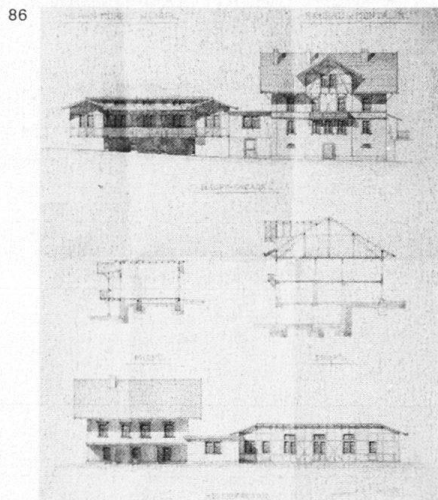
Nr. 6 Gewerbebau, jetzt Garage, erstellt um 1880–1890.



Bienenstrasse

Nrn. 5–9 Ehemaliges Stadtspital, eröffnet 1875 in dem von der Stadt angekauften und umgebauten früheren Flugsichen Landgut «Zur Biene». Einfacher Bau mit Satteldach; Erweiterungs-trakt mit Walmdach. Pläne im StadtA (Plan J1, J2, J14): Ökonomiegebäude, 1878 von Stadtbauinspektor E.K. Münster; Erweiterung 1889; Anbau 1893. Neubauprojekte für ein Krankenhaus, 1865 von Johannes Ludwig und von Baumeister Georg Glettig. Absonderungs-hausprojekt, undatiert (um 1865) und unsigniert.

Lit. 1) *Stiftungen* 1877, S. 5–6.



Blumenweg

Nrn. 1–14 Zweite Etappe der Siedlung «Scallettaweg» (siehe *Sonnenweg*). Erbaut von Candrian & Calini für die Eigenheim-Baugenossenschaft Chur, Plan 1921. Eingeschossige Einfamilienhäuser mit Satteldach: «Typ 4» (Nrn. 1, 5, 7, 8, 10, 14) und «Typ 6» (Nrn. 3, 9, 2, 4, 6, 12) sowie zweigeschossiges Einfamilienhaus mit Mansardgiebeldach: «Typ 7» (Nr. 11).

Bodmerstrasse

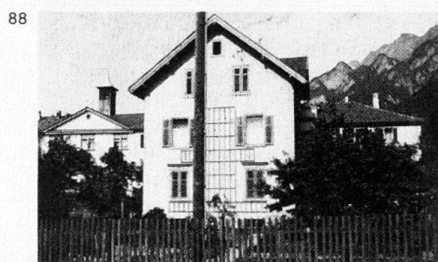
Nr. 28 Ehemalige Brauerei Rohrer und Gasthof «Rohrers Biergarten» mit hölzerner Trinkhalle, erbaut um 1890. Abbruch 1968. Siehe auch *Rohrerbrücke*. Photodokumentation der Bauten vor dem Abbruch 1968 im BAC.

Bolettastrasse

Nr. 1 Gasthof Boletta, Haustypus, welcher vom Bündner Heimatstil um 1905 wiederaufgenommen wurde; erbaut wohl um 1800.

Bondastrasse

Nr. 47 Chalet «Talblick». Erbaut als «Sommerwirtschaft im Lürlibad beim Montalin» für E. Weisskopf, Plan 1895. Ausbau von Joh. Jak. Wehrli für Rud. Berchtold als Wirtschaft «Franziskaner», Plan um 1900. Holzbau mit verglaster Front.



85 Nr. 6 Wohnhaus, erbaut von Meinrad Lorenz für Notar Franz Hunger, Plan 1913.

86 Nr. 58 Ehemalige «Pension & Restauration Montalin im Lürlibad. 20 Minuten von der Stadt, in schöner aussichtsreicher, südlicher Lage, komfortabel eingerichtet, mit Bädern und Garten. Vorzüglich geeignet als Übergangsstation für die Bündner Hochgebirgs- und Luftkurorte.» Erbaut von Kuoni & Cie. für Morell, Plan 1891. Saalanbau in Holzkonstruktion.
Lit. 1) *Chur* 1893, S. 1 (Zitat) und Inse-rat.

Bündtestrasse

Nrn. 5 und 9 Zwei dreigeschossige, wohl gleichzeitig erstellte Mietshäuser von gleichem Typus: winkelförmiger Grundriss, Verandaanbauten, Nr. 5 (datiert 1907) mit Krüppelwalm-, Nr. 9 mit Satteldach.

Bungertweg

Nr. 2 Dreigeschossiges Mietshaus, erbaut um 1905–1910, mit vorkragendem Krüppelwalmdach und offener inkorporierter Veranda.

Nr. 4 Zweigeschossiges Wohnhaus, erbaut von Johann Jäger für Jakob Oestreich, Plan 1907.

Calandastrasse

16 In die Rheinebene vorstossendes Arbeiterwohnquartier. Bebauung seit 1900, **87** mit Grundbestand von zwei- bis vierge-
88 schossigen einfachen Giebelhäusern (Nrn. 15, 21, 25, 12, 16, 20, 22); Haus Nr. 31 datiert 1910. Haus Nr. 18 wurde umgebaut und erweitert von Kuoni & Cie. für SBB-Schlosser Jakob Aebli, Plan 1914.

Nrn. 17 und 19 Zwei identische dreigeschossige Wohnhäuser mit Krüppelwalmdächern und Treppenhausrisaliten, erbaut um 1900–1905.

Nrn. 41, 47 und 28 Wohnhäuser mit Mansardgiebeldächern; Haus Nr. 47 erbaut von Baumeister Abundi Schmid auf eigene Rechnung, Plan 1909, purifiziert um 1970.

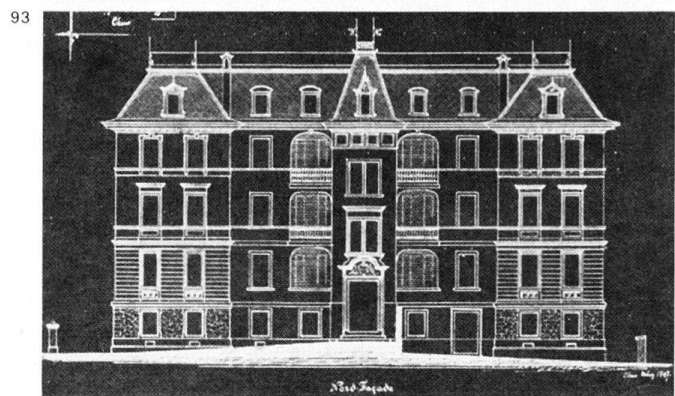
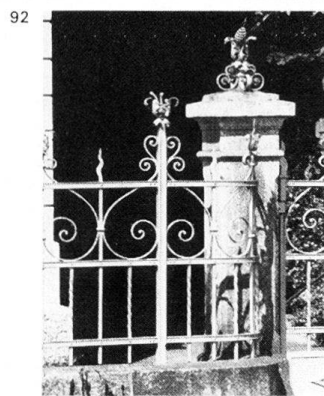
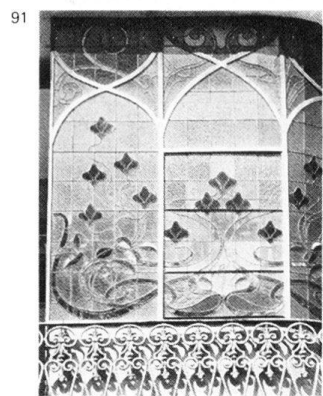
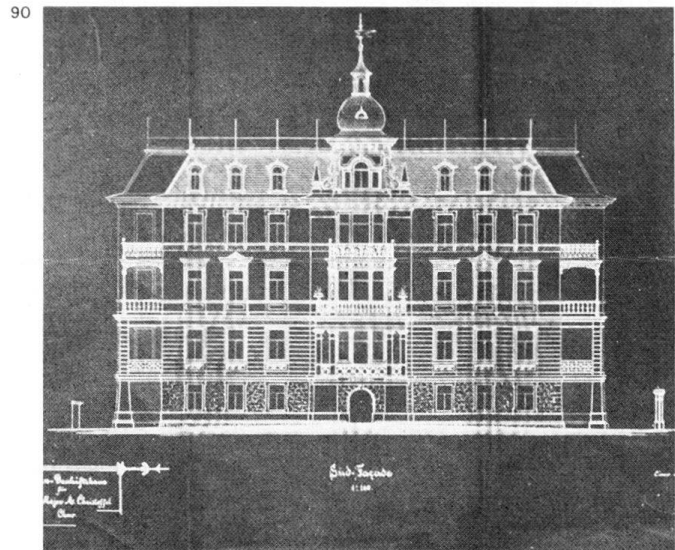
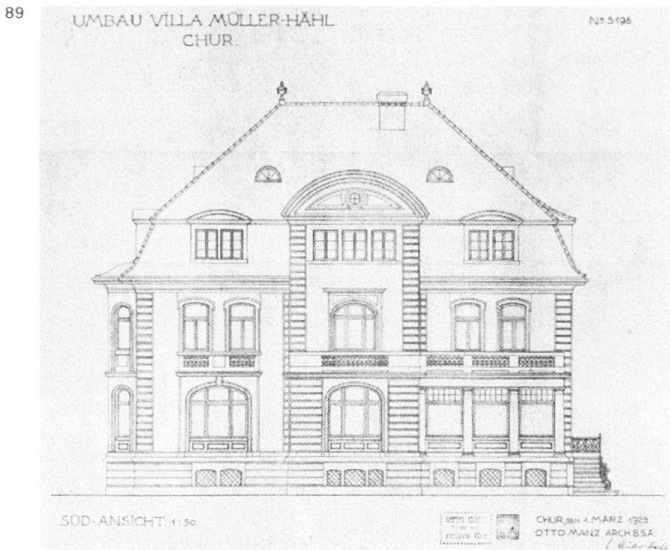
Nr. 2 Siehe *Gürtelstrasse* Nrn. 59, 63–67.

Nr. 4 Dreigeschossiges Wohnhaus, erbaut um 1890. Zwei ausgebaute Dachgeschosse mit Lukarnen, gekappter Walm mit Zinne.

Nr. 32 Wohnhaus, erbaut vom Baugeschäft Johann Capaul für Gipsermeister F. J. Beck, Plan 1907. Zwei Vorprojekte 1907: von Johann Capaul auf eigene Rechnung und von Gebhard Nae-scher für F. J. Beck.

Nr. 46 Dreifamilienhaus, erbaut von Bautechniker A. Aschwanden für Joseph Dobmaier, Plan 1905.

Nrn. 48–50 Wohn-, Büro- und Gewerbehaus der Weinhandlung Cotinelli, erbaut um 1915–1920.



Casinoplatz

Nr. 1 Spätklassizistisches Wohnhaus mit Kaufladen und Erker gegen die Rathausgasse, erbaut um 1850.

Comandergasse

Nr. 3 Viergeschossiges Altstadthaus mit Krüppelwalmdach und Erker. Glatte, im Rauhputz ausgesparte Felder mit Inschriften von der Renovation 1918: «J. Möhrs Erben» und «R 1538 1628 1781 1894 1918».

Dahliastrasse

Dahliastrasse und *Kettweg* erschliessen ein zwischen der Plessur, dem *Bahnareal*, der *Sägenstrasse* und neuerer Bebauung «inselhaft geschütztes» ruhiges Kleinquartier.

Nr. 3 Wohnhaus mit L-Grundriss, spätklassizistische Gliederung, erbaut um 1870–1880.

Nr. 9 Mehrfamilienhaus mit Satteldach, erbaut um 1880.

Nrn. 16, 18, 19 Gruppe gleichartiger Wohnhäuser, erbaut von Candrian & Calini für Bauunternehmer Johann Bettinaglio, Plan 1923.

Nr. 8 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1890.

Nr. 12 Wohnhaus mit Treppenhausrisalit und Krüppelwalmdächern, erbaut um 1905–1910.

Nr. 14 Wohnhaus mit Anbau, erstellt um 1900–1905.

Nrn. 16, 18 Siehe Nr. 19.

Daleustrasse

Nordwestlich des Friedhofs Daleu.

Nrn. 12–18 Reihenhäuser mit vier zweigeschossigen, dreiachsigen Wohneinheiten, erbaut um 1920.

Nr. 32 und *Nelkenweg* Nr. 2. Zwei identische Wohnhäuser, erbaut von Baumeister Abundi Schmid für Zugführer Georg Tschärner, Plan 1909. Haus *Nelkenweg* Nr. 2 purifiziert und umgebaut um 1970.

Nr. 38 Wohnhaus mit Anbau, erstellt um 1900–1905.

Eggerstrasse

Siehe *Stampastrasse*.

Emserstrasse

Nr. 38 Knabenerziehungsheim «Planckis», an der Ausfallachse weit vor der Stadt gelegen. Gestiftet von Johann Peter Hosang, Kaufmann in Bergamo, eröffnet 1845 als Armenschule mit Landwirtschaftsbetrieb. Umgebautes Landgut «Planckis» und mehrere Erweiterungsbauten um 1850–1870, u.a. von Felix Wilhelm Kubly (Lit. 1). Lit. 1) *SKL* II (1908), S. 198. 2) *Stiftungen*, 1877, S. 11–13 (Abb.).

Engadinstrasse

17 Die Engadinstrasse (früher *Obere Bahnhofstrasse*; vgl. *Bahnhofstrasse* 49 und *Fontanastrasse*) verband den alten 55 Verkehrsschwerpunkt am *Obertor* mit dem neuen am *Bahnhof*. Die breite Repräsentativstrasse mit Villen und grösseren Mehrfamilien- und Gewerbebauten und grossen Gärten verläuft am Rand des Gäuggeliquartiers (siehe *Gäuggelistrasse*). Siehe auch *Aquasanastrasse*.

Nr. 5 Villa Sumatra, erbaut um 1870.

89 Umbau von Otto Manz für C. Müller-Hähl, Plan 1923.

Nrn. 33–35 und *Fontanastrasse* Nr. 14.

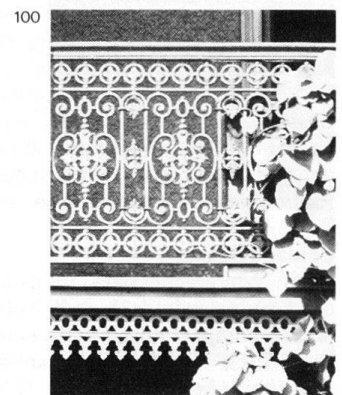
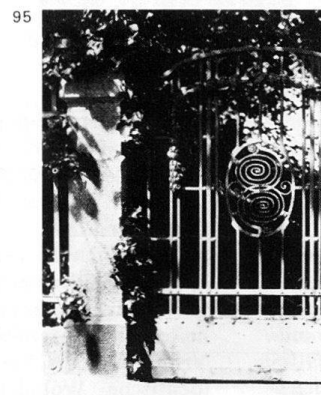
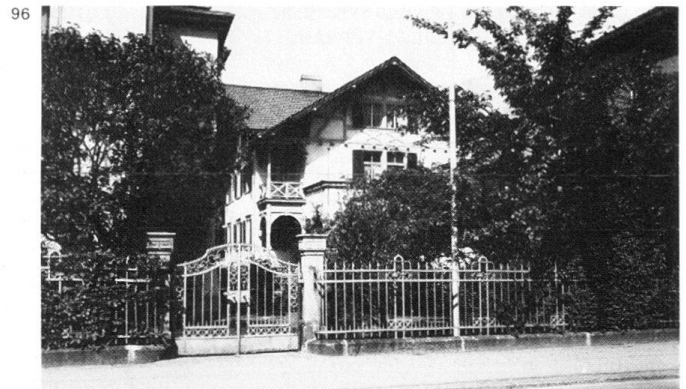
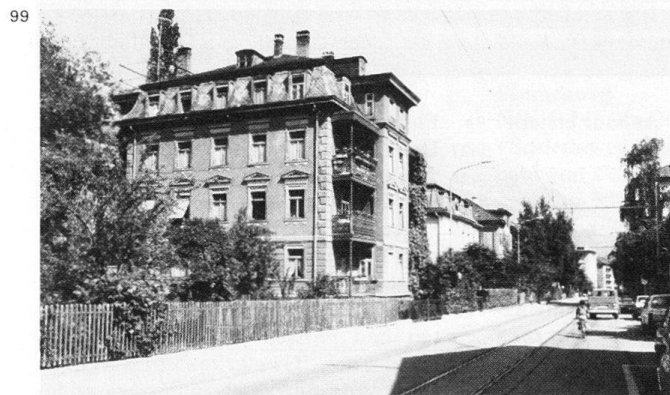
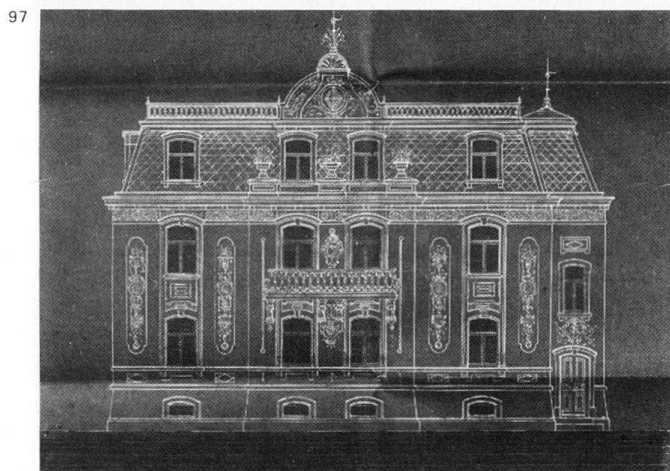
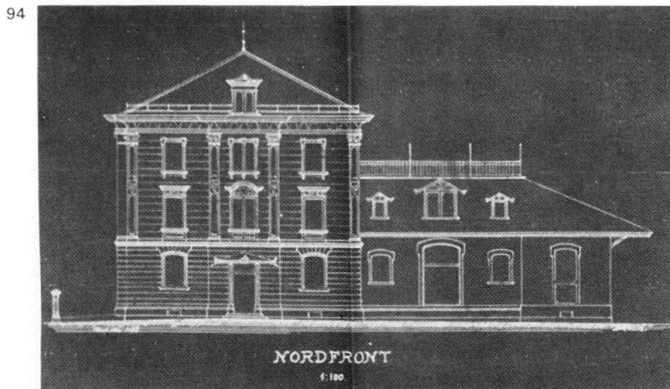
Zwei zusammengebaute Wohnhäuser mit Satteldächern, erbaut wohl um 1860 als Absonderungshäuser des Kreuzspitals (siehe *Gäuggelistrasse* Nr. 15).

Nr. 43 Siehe *Fontanastrasse* Nr. 9.

Nr. 49 Spätklassizistisches einfaches Wohnhaus, erbaut um 1860.

Nr. 22 Villa Lorenz, erbaut um 1875 von Alexander Kuoni, abgebrochen um 1950. Situationsplan von Ing. Robert (H.) Wildberger 1921 im BAC (Planung: P 9).

Nr. 24 Wohnhaus, erbaut von Kuoni & Cie. für Dr. med. Köhl, Plan 1892, Sgraffito von Jacques Gros. Erweiterungsbauten von Emanuel von Tschärner für Dr. Köhl, Pläne 1900 und 1905;



Dachumbau von Gebr. Sulser für Dr. med. H. Köhl, Plan 1935. Kubus mit Krüppelwalmdach (von 1935), die Gliederung der früheren Phasen teilweise erhalten.

Lit. 1) Gros 1918, S. 21.

Nr. 26 Villa Missolunghi. Erbaut um 1820–1830; Verandaanbau von Gebr. Sulser für Frau Dr. L. Köhl-Baumgärtner, Plan 1930. Block mit steilem Walmdach, die Mitte der S-Front durch Freitreppe und Serliana akzentuiert.

Nr. 30 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut von Gottfried Braun für Major M. Christoffel, Plan 1897. Guterhaltener Repräsentativbau mit Verandenverglasung in Jugendstilformen und reichverzierter Einfriedung.

Nr. 36 Wohnhaus, erbaut um 1890, mit quergiebligem Anbau (Krüppelwalm- und Satteldach).

Nr. 38 Wohnhaus und angebaute Weinkellerei, erbaut von Gottfried Braun für S. P. Flury & Co., Plan 1896, Umbauten des gleichen Architekten, Plan 1909.

Nr. 40 Wohnhaus mit Walmdach und Zwerchgiebel, erbaut um 1890–1900.

Nr. 42 Wohnhaus in Fachwerk mit Kreuzdach und Holzveranda. Erbaut um 1880, Erweiterung von Hans Nigg, Plan 1915. Damals wohl auch neue Einfriedung.

Nr. 44 Villa Manni. Erbaut von Balthasar Decurtins für Forstinspektor Chr. Manni, Plan 1890, rückwärtige Anbauten für Dr. med. Scarpatetti von Gebr. Naescher, Plan 1899, und von Gottfried Braun, Plan 1913. Um 1913 wohl auch neue Einfriedung. Purifizierende Renovation um 1950.

Nr. 46 Mehrfamilienhaus, erbaut von

Balthasar Decurtins für Mechaniker Mutzner-Sievert, Plan 1894; dreigeschossige gusseiserne Veranda.

Nr. 52 Villa La Nicca. Erbaut 1853 für den berühmten Ingenieur Richard La Nicca, wohl nach eigenen Plänen. An der Aquasanastrasse Nebengebäude mit Walmdach und hölzernem Obergeschoss.

Lit. 1) A. Bänziger-La Nicca, *Richard La Nicca*. 1896, S. 303 (Datierung).

Falknisstrasse

Nr. 7 Villa Riviera, erbaut um 1895–1900. Stark gegliederte Anlage, Turm mit Zeltdach. Renovations- und Umbaupläne 1956 von Rudolf Kuhn, (Zürich). Abgebrochen.

Nrn. 15 und 19 Einfache Wohnhäuser mit Satteldächern; Nr. 19 mit viergeschossiger hölzerner Veranda.

Nr. 6 Villa mit Walmdach, erbaut um 1900, Risalit mit Erker und Balkon.

Felsenaustrasse

Nrn. 15–17 «Felsenu». Ursprünglich wohl Gutshofanlage mit turmartigem Rebhäuschen auf Rundhügelchen (Rest des Pizokelbergsturzes); erbaut um 1850–1870.

Florastrasse

Nrn. 11, 15, 8, 16 und *Sonnenbergstrasse* Nr. 18. Kleinsiedlung von Einfamilienhäusern auf dem Floraareal (siehe *Loëstrasse* Nrn. 65–67). Bebauungsplan 1909 vom Technischen Büro Ing. Robert Wildberger für P. Bener und A. Walser (BAC, Planung: P 42). Fünf gleiche Häuschen mit steilen gebrochene Satteldächern, erbaut von Gebr. Sulser, Plan 1922.

Nr. 5 Haus Signina, erbaut von Gebr. Sulser für P. Bener, Plan 1922. Vom gleichen Typus wie die obgenannten Bauten, aber etwas vergrössert und bereichert (Portikus, dekorative Blumenmalereien an der Dachuntersicht).

Fontanaplatz

Fontana-Denkmal Errichtet zur Erinnerung an die Schlacht an der Calven (1499). Wettbewerb 1900. 55 Entwürfe von 44 Teilnehmern, juriert von Prof. A. F. Bluntschli (Zürich), Prof. Hermann Volz, Bildhauer (Karlsruhe), Prof. Francesco Confalonieri, Bildhauer (Mailand), Prof. F. U. Landry, Bildhauer (Neuenburg), Maurice Reymond, Bildhauer (Paris), Prof. C. Jecklin (Chur), alt Regierungsrat F. Manatschal (Chur). Zur engeren Konkurrenz bestimmt: die Entwürfe von Aloys Brandenburg (Bern), Richard Kissling (Zürich), Hugo Siegwart (Luzern), Raimondo Pereda (Lugano). Ankauf des nicht programmässigen Entwurfs von Jakob Brüllmann (Stuttgart-Weinfelden). Ausführung von Richard Kissling

101



1901–1902. Guss in Paris, Aufstellung 1903. Figurengruppe: Benedikt Fontana mit erhobenem Schwert und sterbender junger Krieger. Originalgipsmodelle der beiden Köpfe, Marmorstatuette des Denkmals von Richard Kissling sowie Entwurf (Gipsmodell) von Jakob Brüllmann in der Kantonalen Kunstsammlung im Kunsthau Chur.

Lit. 1) *SBZ* 35 (1900), S. 63, 73, 140; 36 (1900), S. 100, 140; 41 (1903), S. 252, 256 (Taf.). 2) *Schweiz* 7 (1903), S. 288. 3) Kunsthau Chur, *Katalog der Kant. Kunstsammlung*. 1930. S. 29–31.

Fontanastrasse

Früher Mittlere Bahnhofstrasse (vgl. *Bahnhofstrasse* und *Engadinstrasse*).

Nr. 9 und *Engadinstrasse* Nr. 43.

3 Grosse Postremise, vorher Reithalle, erbaut «1874 als eidgenössische Grütli-festhütte ... und nachher für 17 000 Franken den Turnern offeriert ... die aber den Kaufpreis nicht aufbringen konnten». Einbau und Vergrösserung einer Autoreparaturwerkstätte, Pläne

der Eidg. Bauinspektion Zürich 1921 und 1926.

Lit. 1) Bener 1940, S. 12.

106 **Nr. 15** Töchterheim Casanna, erbaut um 1890–1900.

103 **Nr. 6** Spätklassizistische Villa, erbaut um 1855–1860. Kubus mit Walmdach, Treppenhausrisalit. Mitte der Strassenfront durch Freitreppe und Balkon akzentuiert. Balkonkonsolen aus Sandstein mit qualitätvollen Reliefs. Innenumbau von Schäfer & Risch für Dr. iur. Andreas Brügger, Plan 1933.

Nr. 14 Siehe *Engadinstrasse* Nrn. 33–35.

Fortunastrasse

Nrn. 7–9 Siehe *Rheinstrasse* Nrn. 93–123.

Fürstenwaldstrasse

Landwirtschaftsbetrieb Siehe *Loëstrasse* Nr. 236.

Gäuggelistrasse

18 Erschliesst das Gäuggeli-Quartier, welches nach den Stadtplänen von Hemmi

49 (1835 und 1842) aus verstreuten Bauerngütern, Landhäusern und Villen mit ausgedehnten Rebanlagen und Baumgärten bestand. Der Charakter des zentral gelegenen, stark durchgrünten Wohngebietes aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ist in dem Abschnitt zwischen Engadinstrasse, Bahnhofareal und Plessur weitgehend erhalten geblieben. 1860 Projekt für eine Stadterweiterung im Gäuggeli-Quartier von Ing. Peter Balzer, mit regelmässiger Aufreihung gleicher Bauten, akzentuierenden Kopfbauten an Strassenkreuzungen, Blickachsen (BAC, Planung: P 66, 67).

13 1897 Quartierplan Gäuggeli von Concordatsgeometer Anton von Sprecher (BAC, Planung: P 76, 78, 79, 113). 1902 Verbreiterungsprojekt Gäuggelistrasse des Stadtbauamtes (BAC, Planung: P 6, 103).

102



104



103

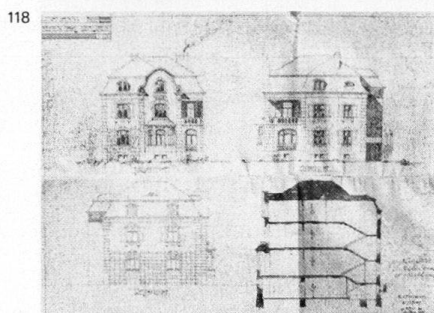
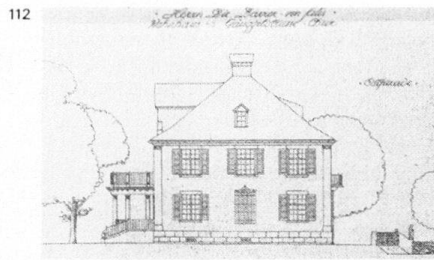
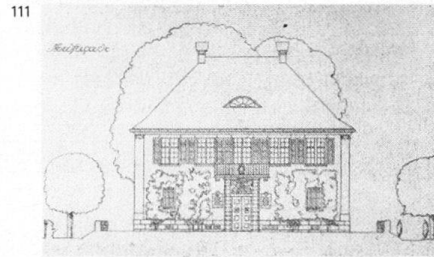
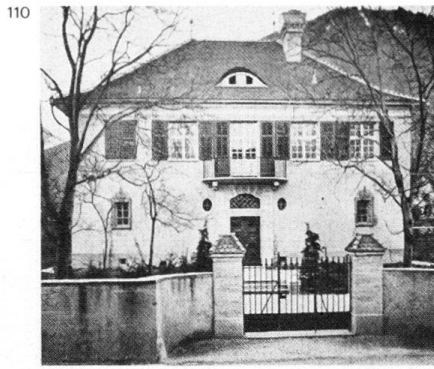
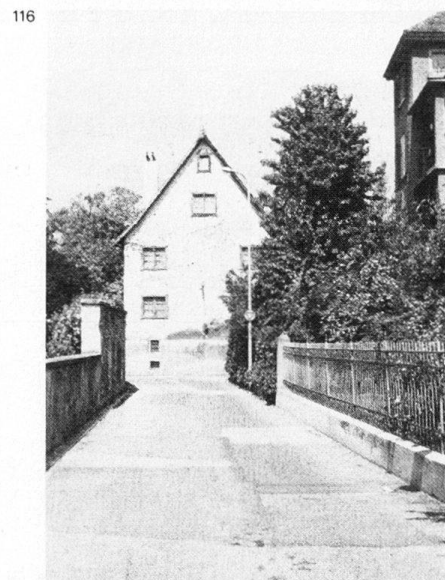
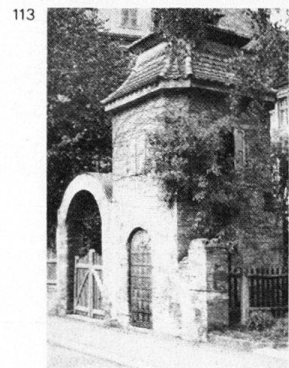
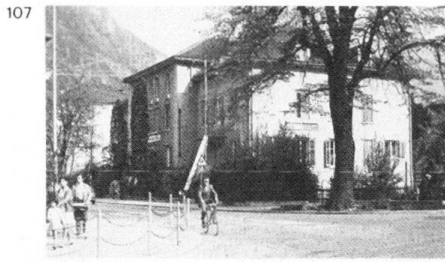


105



106





Nr. 1 Siehe Grabenstrasse Nr. 20.

107 **Nr. 15** Kreuzspital. Erbaut 1852–1853 auf Initiative von P. Theodosius Florentini. Umbau zum «Marienheim» für arbeitende und dienstsuchende Mädchen, Plan 1912 von Emil Sulser. Änderung der Fenster an der N-Seite und Verlängerung der Dachaufbauten und der S-Seite von Venantius Maissen, Plan 1956. Als Heim aufgegeben um 1970. Absonderungshaus siehe Engadinstrasse Nrn. 33–35.
Lit. 1) *Stiftungen 1877*, S. 6–8. 2) Kissling 1931, S. 33, 237.

108 **Nr. 25** Haus «Villino». Stark gegliederte Villa mit Turm, erbaut um 1870, Umbau von Schäfer & Risch für Metzgermeister Rudolf Buchli, Plan 1930.

110 **Nr. 29** Villa Bavier. Erbaut von Schäfer & Risch für Direktor A. Bavier-von Salis, Plan 1909, Ausführung der Innenausstattung von der Baugeschäft- und Chaletfabrik Davos AG (B & C: 85). Eingang zur Arztpraxis, Plan 1932 von Schäfer & Risch für Dr. med. U. Zanolari. Neuklassizistischer Kubus mit Walmdach, «von ausgewogenstem Geschmack» (Lit. 1) «In sich geschlossen, vornehm zurückgeschoben und doch an der Strasse gelegen» (Lit. 2). Halbrunder, säulengestützter Veranda- und Terrassen-Vorbau an der Gartenseite.
Lit. 1) *SB 4* (1912), S. 362 2) *SB 5* (1913), S. 373–377 (Abb.).

Nrn. 41 und **45** Doppelwohnhaus, erbaut von Gebr. Naescher für die Lehrer Vinzenz Danuser und Florian Davatz, Plan 1892. Aufstockung und seitliche Anbauten von Schäfer & Sulser, Plan 1905. Langgestreckter Baukörper mit abgerundeten Ecken, Mansardwalmdach und zwei Treppenhaisraliten.

109 **Nr. 49** «Laubenhof». Erbaut von Nikolaus Hartmann & Cie, Plan 1904, Ausführung 1905–1907, Bauleitung Otto Schäfer (Lit. 3). «Im Laubenhof hat N. H. einen durch Gliederung und Innenausbau für Bünden neuen Repräsentanten des grossen Mietshauses für besser situierte Kreise geschaffen» (Lit. 2). «Die Häuser der Nachbarschaft wirken wie Fremdkörper in der Strasse, während der Laubenhof aus dem Boden aufwächst, als ob er von jeher zu Alt-Chur gehört hätte. Das Beherrschen der Umwelt und das Gewachsensein gehörten zu den ersten Eigenschaften der Heimatschutzbauart. Schon der Laubenhof benutzte den dem römischen Travertin verwandten Tuff, der seither in Chur und im Kanton vielfache Verwendung fand. Der L. mit dem Steildach besteht aus zwei quer zueinander stehenden Flügeln. In der Gartenecke steht ein Gartenhäuschen, wie es in Chur in ältern Gärten öfters zu sehen war» (Lit. 4). Das Erdgeschoss des Gartenhäuschen (BAC, Hochbau: 991) dient auch als Transformorenstation (vgl. Lit. 1).

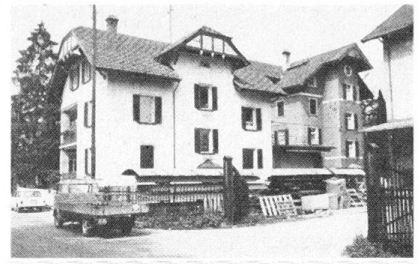
119



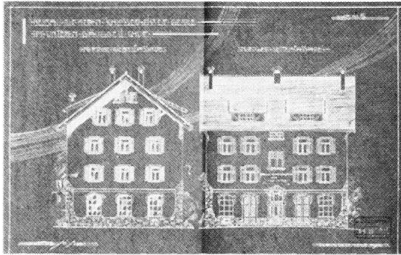
120



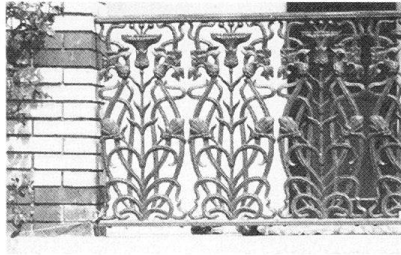
121



122



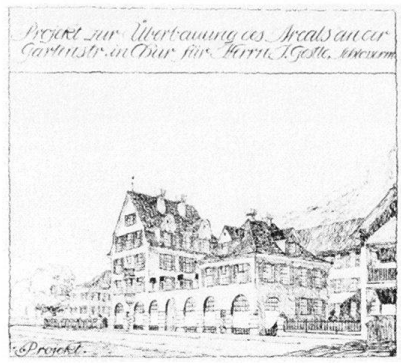
123



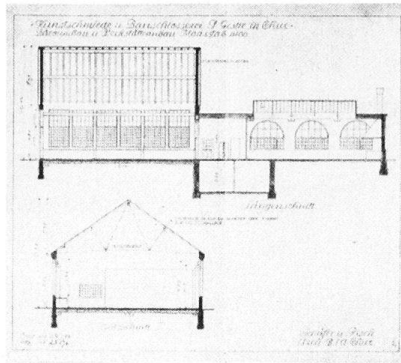
124



125



126



Lit. 1) *SBZ* 49 (1907), S. 102. 2) *SB* 4 (1912), S. 362. 3) *SBZ* 71 (1953), S. 740 (Nekrolog Otto Schäfer). 4) U. Christoffel in: *Bedeutende Bündner*, II (1970), S. 551–552.

114 **Nr. 51** Wohnhaus, erbaut von Johann Willi, Plan 1898. Vorprojekte des gleichen Architekten für Maurermeister E. Schädler, Plan 1894, und für Maler A. Schädler, Plan 1898.

Nr. 53 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut von Emanuel von Tschärner für Maurermeister E. Schädler, Plan 1899.

115 **Nrn. 16–20** Ländlich-vorstädtische Häusergruppe, erbaut um 1800–1830, welche für den Heimatstil um 1905 vorbildlich wurde.

Nr. 26 Spätklassizistische Villa, erbaut um 1855–1860, abgebrochen um 1970.

118 **Nr. 42** Villa Köhl, erbaut von Emanuel von Tschärner für Karl Köhl, Plan 1905.

Nr. 56 Vorstädtisches Landhaus des 17. Jahrhunderts, welches im Bild der Gänggelistrasse und als Blickpunkt von der Oberen Plessurstrasse her die Rolle des «Ahnen» spielt.

117 **Nr. 62** Villa Rothenfels, erbaut von Kuoni & Cie, Plan 1898. Villa mit «Landsitzcharakter», vielleicht einen älteren Kernbau enthaltend, umgeben von schönem Baumbestand und Rebenganlagen.

Gartenstrasse

Kurze Strasse zwischen Bahnareal und Friedhof Daleu mit zeittypischer Gewerbe- und Wohnüberbauung.

119 **Nr. 3** Wohnhaus, erbaut von Gottfried Braun für Baumeister Bartholomäus Cafilisch, Plan 1906.

119 **Nr. 9** Wohnhaus, erbaut von Gottfried Braun für Ulrich Braun, Plan 1900.

120 **Nr. 8** Eisenmagazin, erbaut von Nikolaus Gillardon für Coray & Braun, Plan 1905.

121 **Nr. 10** Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut um 1903. An der inkorporierten, offenen, zweigeschossigen Veranda ausgezeichnete Jugendstilgitter, ebenso an der Haustüre, mit Maurer- und Schmiedemblemen. Nicht ausgeführtes Wohnhausprojekt von Johann Willi für Baumeister J. U. Braun, Plan 1902.

Nr. 12 Wohnhaus, erbaut gleichzeitig und in ähnlichen Formen wie Haus Nr. 10.

122 **Nr. 16** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut von Balthasar Decurtins für Schlossermeister Johann Gestle, Plan 1904.

Nr. 18 Gewachsenes Konglomerat von Werkstattbauten. Sitz der Kunstschlosserei, Schlosserei und Maschinenfabrik Johann Gestle, ab 1931 J. Gestle A.G. Werkstatt in der Flucht des Wohnhauses (Nr. 16), erbaut von

Schäfer & Risch, Plan 1909. Erweiterung gegen die Strasse, erbaut von

126 Schäfer & Risch, Plan 1914, renoviert 1942. Einstöckige Erweiterung von Gebr. Sulser, Plan 1931, diese aufgestockt und erweitert von Otto Manz, Plan 1946. Rückwärtige Erweiterungsbauten 1944, 1952, 1953, 1957. Überbauungsprojekt von Schäfer & Risch, anstelle der späteren Werkstatteerweiterung, Plan 1910–1911.

Goldgasse

Nr. 3 Viergeschossiges Wohnhaus mit Walmdach und Zwerchhaus, erbaut um 1860.

Nr. 2 Viergeschossiges Wohnhaus, (Hinterhaus von *Grabenstrasse* Nr. 41), erbaut um 1890–1900.

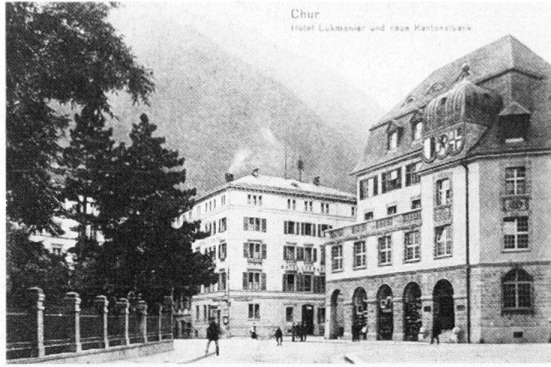
Grabenstrasse

17 Strasse und Bebauung liegen im Bereich des doppelt geführten ehemaligen Stadtmauerzuges, des Grabens und eines parallel dazu verlaufenden Aussenweges, der als bevorzugte Promenade um 1810 mit einer Pappelallee bepflanzt wurde. Abbruch oder Einsturz der Mauern und Türme zwischen 1820 und 1861. Die meist repräsentativen öffentlichen und privaten Bauten und Grünanlagen (Stadtgarten, Fontanapark) sind locker an der neuen Hauptachse aufgereiht; ein neuer städtischer Brennpunkt entstand am *Postplatz*. Auch die End-

127



128



129



130



131



punkte im Bereich von *Untertor* und *Obertor* erhielten neue Akzente durch Baugruppen der 1850er und 1860er Jahre (Wohn- und Geschäftshäuser). «Trottoiranlage an der Unteren Grabenstrasse», Projekt des Stadtbauamtes 1900 (BAC, Planung: P 107).

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 2, 27–32.

Nrn. 1–15 «Aktiengebäude». Nach Planung von Bauinspektor Konrad Herold und Gottfried Purtscher, Regens von St. Luzi, erbaut 1833 von Baumeister Karl David Lindenmayer für einen Aktienverein. Ausbauplan, für den in städtischem Besitz befindlichen Trakt 1850 von Stadtwerkmeister Joh. Georg Cajöri (StadtA: Plan H 115). Langgestreckter zweigeschossiger Bau mit Walmdach, Erdgeschoss rhythmisiert durch Dreiviertelsäulen, Mitteltrakt durch Dreieckgiebel; abgebrochen. Erste Planungsphase an der Grabenstrasse: architektonisch einheitlicher Abschluss der Altstadt an Stelle der eingestürzten Stadtmauer.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 350.

127 **Nr. 19** Restaurant Calanda. Der hohe spätklassizistische Kubus, erbaut um 1865 von Alexander Kuoni für seinen Vater Johann Ulrich Kuoni, bildete mit den gleichzeitig entstandenen gleichartigen Kuben der Post (Nr. 23) und des Hotels Lukmanier (*Poststrasse* Nr. 1) eine markante Gruppe am neuen Eingang der Altstadt.

Lit. 1) Schircks 1958.

293 **Nr. 23** Postgebäude, erstellt um
294 1860–1870 (Situationsplan im StadtA: Plan F 1). Von der Baugeschäft- und

Chaletfabrik Davos AG wurden 1905 Aufnahmepläne geschaffen, und deren Inhaber Gaudenz Issler legte 1907 ein Ideenprojekt mit Varianten für einen Umbau zur Kantonalsbank vor (B & C: 78). Abbruch 1909 für den Neubau der Bank.

29 **Nr. 23** und *Poststrasse* Nr. 2. Graubündner Kantonalsbank. Wettbewerb

128 1909. Preisgericht: Prof. Friedrich von Thiersch (München), Prof. Karl Moser (Karlsruhe), Ernst Jung (Winterthur), Gaudenz Issler (Davos), Bankdirektor J. N. Niggli (Chur). Von 86 Entwürfen (u. a. einer von Jacques Gros, Zürich) (Lit. 6) wurden prämiert: 1. ex aequo Schäfer & Risch (Chur), Heinrich Bräm & Fritz Grimm (Zürich); 2. Kündig & Oetiker (Zürich); 3. Kuder & von Senger (Zürich); 4. ex aequo Joss & Klausner (Bern), Adolf Bräm (Zürich). Ausführung 1909–1911 von Schäfer & Risch.

26 «Der Schwerpunkt der architektonischen Aufgabe lag in der sorgfältigen Grenzziehung zwischen malerischer Auffassung und repräsentativen Anforderungen» (*SB* 4 [1912], S. 149). «Das Hauptwerk der Architekten Sch. & R. ... ist aus dem Stadtganzen nicht mehr wegzudenken, so sehr verkörpert es den Geist des alten Chur in zeitgemässer Erneuerung» (Lit. 4). Konstruktion aus

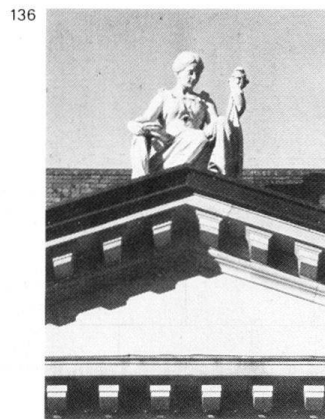
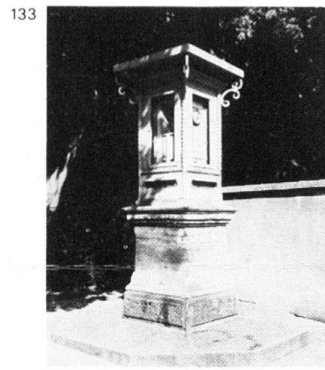
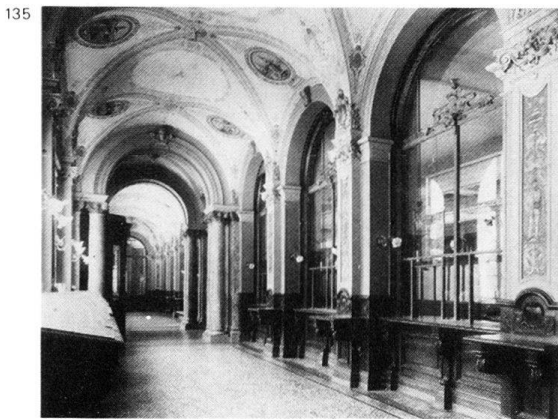
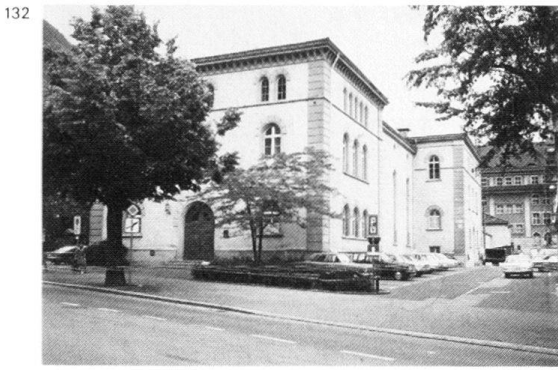
32 Bruchstein und armiertem Beton. Materialreichtum: Tuff, Granit, «naturfarbig gelbbrauner Verputz», Wand- und Dekentäfer (Schreinerarbeiten und Möbel von H. Aschbacher, Zürich), plastische

30 Arbeiten von Wilhelm Schwerzmann in
129 Stein, Bronze (Türe, Wandleuchter;

130 Ausführung von Johann Gestle), Gips (Deckenrosetten), Holz (Schnitzereien im Sitzungssaal. Allegorisches Wandgemälde in der Schalterhalle von Christian Conradin, Leuchter von Baumann, Kölliker & Cie (Zürich). Pläne im AMSA (Nachlass Schäfer & Risch).

Lit. 1) *SB* 1 (1909), S. 47, 80, 184, 212, 220; 3 (1911), S. 211, 245; 4 (1912), S. 149–163, 362. 2) *SBZ* 53 (1909), S. 197; 54 (1909), S. 113, 173, 191, 239–246, 252–257; 60 (1912), S. 8–9, 19–21. 3) *HS* 8 (1913), S. 157. 4) U. Christoffel in: *Bedeutende Bündner* II (1970), S. 557. 5) Birkner 1975, S. 13. 6) Gros 1918.

131 **Nr. 35** Grabenschulhaus. Die zehnjährige Planungsgeschichte wird eröffnet von 3 wohl gleichzeitig entstandenen Projektserien, eine davon datiert Februar 1880. Schreiben von W. Jaeger «per Alexander Kuoni» vom 5. April 1883, wonach Jaeger Kuonis «grosses» Schulhausprojekt umgearbeitet hatte. Am 16. April 1883 erhielt Emanuel von Tschärner einen Projektierungsauftrag. Begutachtung von 3 Projekten durch den baselstädtischen Bauinspektor Heinrich Reese am 2. Juli 1883. Projektierungsvertrag zwischen der Stadt Chur und Emanuel von Tschärner am 8. Dezember 1883. Pläne und Kostenvoranschlag Tschärners lagen im März 1884 vor. Neuer Kostenvoranschlag Alexander Kuonis zu den Plänen Tschärners am 7. Mai 1885. Das Projekt wurde 1885 in der Gemeindeabstimmung verworfen. 1890 Wettbewerb.



Dreissig Entwürfe (u. a. einer von Jacques Gros [Zürich] [Lit. 2]), juriert von Kantonsbaumeister Theodor Gohl (St. Gallen), Arch. Johann Ulrich Salis (St. Moritz) und Kantonsbaumeister Heinrich Reese (Basel). Preise: 1. nicht verliehen; 2. Alexander Koch (London); 3. Pfeiffer & Albertini (St. Gallen) (Lit. 1). Neue Projektierungsphase, nachdem die Wettbewerbsergebnisse (die in der Stickerei Neubach ausgestellt waren) offenbar keinen Anklang gefunden hatten: im Februar–März 1891 lagen neue Pläne von Gottfried Braun, Gebr. Naescher, Balthasar Decurtins, Jacques Gasser (vorher Wettbewerbsteilnehmer), Gaudenz Issler (Davos) und Nikolaus Hartmann (St. Moritz) vor. Bau 1891–1892 nach den Plänen von Gottfried Braun, Datierung am Bau 1892, Bezug 1893. Akten und Pläne im StadtA (Plan J 13), u. a. die anglierend-gotischen Pläne von Alexander Koch.

Lit. 1) *SBZ* 15 (1890), S. 153; 16 (1890), S. 75, 106–107; 17 (1891), S. 27. 2) Gros 1918.

Nrn. 39, 41–45 und *Maltesergasse* Nr. 1. Mehrfach umgebaute Häuserzeile, entstanden um 1835 und um 1855–1900 anstelle der 1834 und 1851 abgebrochenen Stadtmauer.

Nrn. 51–57 Häuserzeile zwischen dem Pulverturm (Nr. 49) und dem Eckbau *Obere Gasse* Nr. 54. Erbaut um 1840–1860; Haus Nr. 57 mit Steilgiebel, umgebaut um 1910.

Nr. 4 Zeughaus, erbaut 1861–1863 von Johannes Ludwig (nach Plan von Felix

Wilhelm Kubly?) als Ersatz für das 1859 abgebrannte Zeughaus «im Steinbruch» (Loë-/Lürlibadstrasse; erbaut 1827). Pläne im StA: XI 16c. Umbau zum Stadttheater mit Grossratssaal, 1959 von Martin Risch; Verbindungs-trakt zum gleichzeitig von Martin Risch erbauten «Beamtenhochhaus».

Lit. 1) Leu 1946, S. 52 (Abb.).

Naturhistorisches Museum Siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 31. Davor **Barometer**, erstellt um 1900.

Kunsthau Siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 29.

Nr. 20 und *Gäuggelistrasse* Nr. 1. 27 Post-, Telegraphen- und Zollgebäude. 31 Schweizerischer Wettbewerb 1899. 29

134 Entwürfe, juriert von Arch. Prof. Georg Lasius (Zürich), Arch. H. Juvet (Genf), Arch. Friedrich Walser (Basel), Ing. Flückiger, Direktor der eidg. Bauten

135 (Bern), Oberpostinspektor A. Stäger (Bern). Preise: 1. Nicht verliehen; 2. Johannes Metzger (Zürich); 3. Emil Friollet & Karl Mosdorf (Zürich); Ludwig Mathys (Bern); Jean Béguin (Neuenburg). Erbaut 1902–1904 (Bauinschrift)

137 von Jean Béguin und Theodor Gohl anstelle von Bauten der Zolldirektion aus dem 19. Jahrhundert. Sgraffitodekoration (allegorische Figuren der drei Bünde, des Kantons, der Städte Chur, Ilanz

28 und Maienfeld und verschiedener Gewerbe) von Otto Haberer-Sinner. Zwei

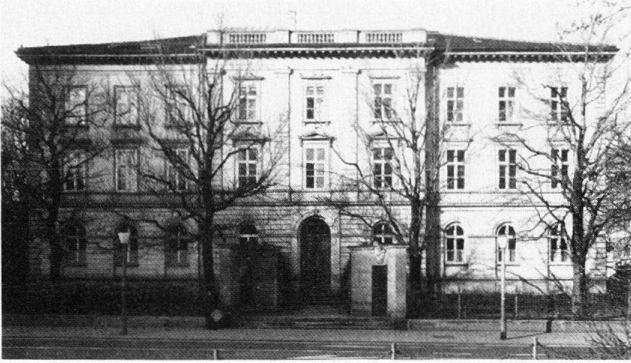
136 weibliche Figuren in weissem Marmor über den Dreieckgiebeln um 1910 von James Vibert. 1960 Renovation mit Purifizierungen in der Dachzone und Umbau des Erdgeschosses.

Lit. 1) *SBZ* 31 (1898), S. 44; 33 (1899), S. 64–65, 185, 193–194, 222, 224, 232–234, 241, 242, 245. 2) *SB* 2 (1910), S. 341; 3 (1911), S. 211. 3) *SKL* 2 (1908), S. 234 (Anselmo Laurenti, Maquette des Gebäudes). 4) Birkner 1975, S. 150.

Nr. 30 Staatsgebäude (Kantonale Verwaltung). Als «Staats- und Bankgebäude» erbaut 1877–1878 von Johannes Ludwig. «Zur Raumentlastung des Regierungsgebäudes (Reichsgasse Nr. 35) geschaffen, Bureaux der Kantonalbank, Sitzungssaal des Grossen Rates und des Kantonsgerichts mit modernen Glasmalereien geschmückt» (Lit. 2). 1873 fertigte Johannes Ludwig Skizzen für zwei getrennte Gebäude (Staatsgebäude und Kantonalbank). Im gleichen Jahr Wettbewerb für ein «Staats- und Bankgebäude» mit folgendem Raumprogramm: a) Kantonalbank, b) Grossratssaal, c) Kantonsgerichtslokalitäten, d) Kantonsschulbibliothek, e) Naturaliensammlung, f) das antiquarische Museum. Neben dem Bündner Oberingenieur F. von Salis sass Johann Jakob Breitingen (Zürich) und Johann Christoph Kunkler (St. Gallen) im Preisgericht, welches den Entscheid über die 14 Eingaben am 6. Oktober 1873 fällte.

57 Preise: 1. Otto Wolff (Zürich, «Den alten freien Rhätiern»); 2. Grolimund und Wirz (Baden, «Rhaetia»); 3. Christen (Burgdorf, «Gaudeamus»); Vorschlag zum Ankauf der Projekte von E. Wäber (Bern) und Adolf Göller (Luzern). Am 6. Dezember 1873 beauftragte die Regierung Johannes Ludwig mit

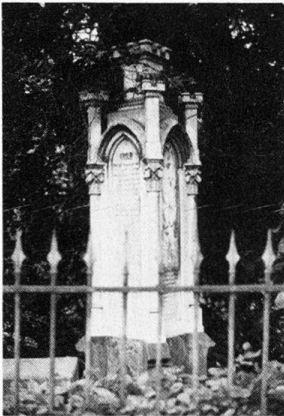
138



139



140



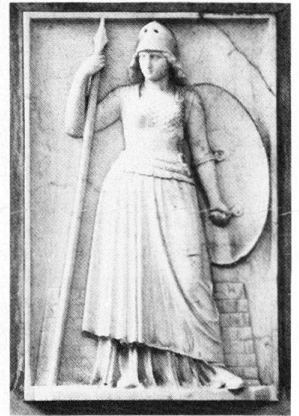
141



142



143



der Bearbeitung des Bauplanes auf der Grundlage des erstprämierten Projektes von Otto Wolff. Am 6. Dezember 1876 Begutachtung der Pläne Ludwigs durch die Spezialkommission: Regierungsräte Th. Albertini und P. Janett, Bankdirektor R. Salis, Architekt Alexander Kuoni und Oberingenieur F. von Salis. Vertrag mit dem bauleitenden Architekten Ludwig 1877. Grab- und Maurerarbeiten Alexander Kuoni, Steinhauerarbeiten J. Gruber, Zimmermannsarbeiten U. Trippel (Verzeichnis sämtlicher am Bau beteiligten Handwerks- und Baufirmen im StA). Der ausgeführte neunachsige Bau entspricht keineswegs dem repräsentativen Projekt mit antikisierender Giebelfassade von Wolff (vgl. Kapitel 2.1). 1880 beauftragte der Kleine Rat den Vorstand der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Vorschläge zur ikonographischen Gestaltung der Glasfenster auf der Ost- und Westseite des Grossratssaales einzureichen (Antwort der Gesellschaft am 7. Oktober 1880). Offerten der Glasmalerei-Werkstätten Karl Wehrli (Zürich) (Farbentwürfe im StA), Eduard Rederer (München) und F. X. Zettler, «Königlich Bayrische Hof-Glasmalerei» (München). Auf Grund einer Begutachtung der Skizzen von Rederer und Wehrli 1881 durch Prof. Joh. Rudolf Rahn wurde die Ausführung der Kunst-Anstalt Rederer übertragen. Bestuhlung des Grossratssaales durch Möbel- und Baufabrik C. Färber & Comp. (Chur). «Decoration des Ganges durch Karten» 1880

aus der Buchhandlung Dalp in Bern (Kartenverlag der Topographischen Abteilung des Eidg. Stabsbureaus). Bis 1911 auch Sitz der Kantonalbank. Nach dem Umbau des Erdgeschosses 1911 durch Schäfer & Risch wurden die freien Räume dem Kant. Bau- und Forstdepartement zugewiesen. Leuchter im Grossratssaal von Schäfer & Risch, ausgeführt von Johann Gestle (Lit. 3). Neues Tor an der Strasse wohl ebenfalls 1911. «In der Anlage die zierliche meteorologische Säule mit eingravierten met., historischen und anderen Daten», 1879 aufgestellt (Lit. 2). Bauakten für «Staats- und Bankgebäude» im StA: VIII 5b 3. Wettbewerbsprojekte im StA (Planarchiv).

Lit. 1) *Eisenbahn* 5 (1876), S. 212. 2) *Killias* 1883, S. 22. 3) *SB* 1 (1909), S. 27, **Stadtgarten** Eingänge bei den Nrn. 34 und 38. Ehemaliger Scaletta-Friedhof, 1862 zum Stadtgarten umgestaltet. An den Umfassungsmauern 74 Epitaphien des 16.–18. Jahrhunderts, zwei klassizistische Grabsteine 1822 und 1836, Grab- und Gedenkstein Professor-Dekan Paulus Kind, sign. G[eorg] Ragaz.

Lit. 1) *HS* 8 (1913), S. 167; 20 (1925), S. 51. 2) *Kdm GR* VII (1948), S. 288–289.

141 **Denkmal** in Carraramarmor für Dichter Johann Gaudenz von Salis-Seewis, 1866 von Bildhauer Johann Ludwig Keiser

142 (Zug): Sockel mit den Reliefs der Muse

143 Erato und Melpomene und von Pallas Athene, darauf Säulenstumpf mit Büste.

Soldatendenkmal. 28 Wettbewerbspro-

jekte, juriert 19.–22. März 1921 von Oberstlt. P. Gelzer, Bildhauer Otto Kappeler und Arch. Martin Risch. Preise: 1. Nicht verliehen; 2. Arch. Max Schucan und Bildhauer Hans Markwalder (beide Zürich); 3. ex aequo Granitwerke Andeer (Conrad & Kuoni) und Bildhauer G. Delnon (beide Samaden). 3. ex aequo Arch. E. Willy (Chur). Ausführung in Stein 1922–1924 von Johann Eusebius Willy. Helm, Schwert und Palmzweig auf Sarkophag mit Namen und Inschrift: «1914/1918 Zur Erinnerung an die Opfer ihrer Militärpflichterfüllung während den Aktivdienstjahren gewidmet vom dankbaren Bündnervolk 1939/1945».

Nr. 34 Wohnhaus mit Walmdach, erbaut um 1835 in der Art der Häuserzeile Nrn. 1–15. Neuer Ladeneinbau.

Nr. 36 Wohnhaus mit Satteldach und Zwerchgiebel, erbaut um 1870.

Nrn. 40, 42 Zwei dreigeschossige gleichartige Wohnhäuser mit Zwerchhäusern, erbaut um 1860. Haus Nr. 40 umgebaut von Emil Schäfer für Ant. Reinhardt, Plan 1910 (Eckerker, Dachaufbauten). Haus Nr. 42 mit Jugendstil-Verglasung der Haustür (um 1900).

139 **Nr. 44** Das dreigeschossige spätklassizistische Haus mit Walmdach und erhöhtem Mittelrisalit mit Dreieckgiebel, erbaut um 1860, hat eine wichtige Eckfunktion an der Graben-/Engadinstrasse und bildet mit den formal verwandten Häusern Engadinstrasse Nr. 52 und Obere Plessurstrasse Nr. 1 eine markante Gruppe im Strassenraum.

Grünbergstrasse

Nr. 2 Wohnhaus mit Satteldach und Zwerchgiebel, erbaut um 1905–1910.

Nr. 10 Wohnhaus mit Satteldach und Treppenhausrisalit, erbaut um 1870.

Gürtelstrasse

17 Die Gürtelstrasse umgibt auf drei Seiten das Bahnhofareal. Tivolibrücke und 53 Unterführung schneiden die Geleise.

144 **Nrn. 9–11** Postremise und Kantonales Salzmagazin, später Garagengebäude, am Tivolibrückenkopf, erbaut um 1870 (vgl. *Fontanastrasse* Nr. 9), abgebrochen um 1955. Langgestreckter Bau mit vorkragendem Satteldach. Durch zwei Untergeschosse mit dem Geleiseniveau verbunden.

151 **Nrn. 33–35** Wohnhaus, im Rohbau das erste Aufnahmegebäude des Bahnhofs, erstellt 1860 von Joh. Jakob Breiting. Beim Bahnhof-Neubau 1876 «versetzte Baumeister Koller den Altbau, der nun als Wohnhaus dienen sollte» (Lit. 2). Siehe *Bahnhofplatz* Nr. 4. Lit. 1) *Eisenbahn* 5 (1876), S. 187. 2) Stutz 1976, Kat.-Nrn. 51 und 108.

145 **Nr. 37** Wohnhaus und Geschäftssitz des Baumeisters Jakob Huder-Walt, erbaut von Emanuel von Tscharner, Plan 1902. Verandavorbau mit farbiger Jugendstil-Verglasung. Anstelle der Häuser Nrn. 39 und 41 Wohnhausprojekt für Wwe. Huder-Walt, von Emanuel von Tscharner 1910.

Nrn. 43, 45 Paar von Kleingasthäusern, zweigeschossige Bauten mit Satteldach. Haus Nr. 45 in Fachwerk, erbaut um 1870.

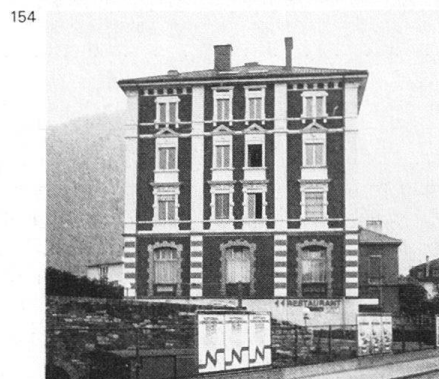
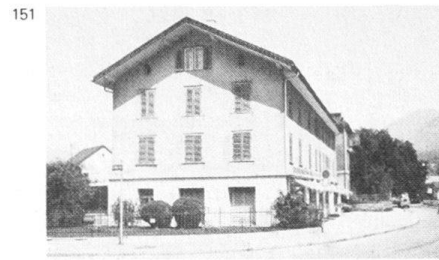
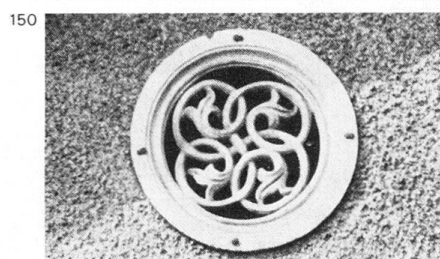
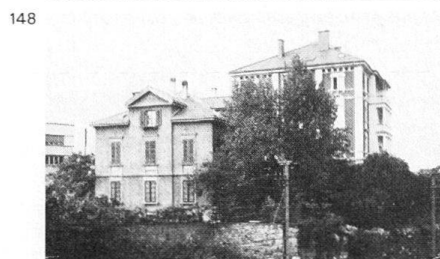
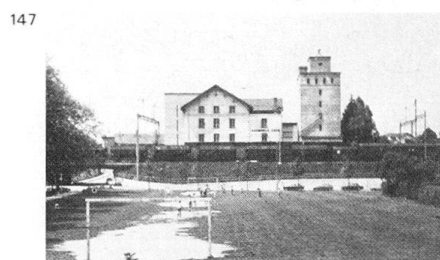
43 **Nrn. 47–55** Arbeiterwohnhaus «Tithof», erbaut um 1865–1870, abgebrochen 1981. «In Chur ist der sog. Tithof seiner Zeit für Arbeiterwohnungen gebaut worden. Die betreffende Tithof-Gesellschaft, deren Actien gleichzeitig als Capitalanlage benutzt wurden, hat dabei jedoch schlechte Geschäfte gemacht» (Lit. 1).

Lit. 1) Victor Böhmert, *Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz*, Bd. 1, Zürich 1873, S. 228.

146 **Nrn. 59, 63–67** und *Calandastrasse* Nr. 2. Wohnhausgruppe, welche die Einmündung der Calandastrasse markiert, erbaut um 1880–1900. An den Häusern Nrn. 59 und 65 hölzerne Verandavorbauten (an jener von Nr. 65 Metallbrüstung in Jugendstilformen).

16 **Nrn. 73–83** Stickerei Neubach, erbaut um 1880. Bereits 1893 Projekt von 88 Gruber & Caprez zur Einrichtung von 153 Wohnungen im Erdgeschoss. Umbau zum Wohnhaus von den Gebr. Sulser für die Genossenschaft Salishaus, Plan 1923. Langgestreckter dreieinhalbgeschossiger Bau mit Walmdach. Eingezogener Mitteltrakt mit Dreieckquergiebel und Türmchen. Rückwärtige, turmartige Eckrisalite.

147 **Nr. 89** und *Wiesentalstrasse* Nr. 2.



Neumühle, erbaut 1891–1892 für die Mehl- und Kornhaltung Lendi & Parli. Langgestreckter Bau mit Satteldach und Treppenhausrisalit. Wohnhaus mit steilem Walmdach und Dachhäuschen. Lit. 1) *Stadtbuch 1953*, S. 226–227.

148 **Nr. 22** Wohnhaus mit Zeltdach, erbaut um 1880. Auf drei Seiten Mittelrisalite mit Dreieckzwerchgiebel und Rundfensterchen, welche Frühjugendstil-Ornamentik enthalten.

148 **Nr. 24** Erbaut als Wohn- und Geschäftshaus von Gottfried Braun für Bau- und Steinmetzmeister J. Gruber, Plan 1899, jetzt Hotel Albula.

149 **Nrn. 52, 60, 68** SBB-Werkstätten. Ehemalige Reparaturwerkstätte der VSB. Ausgedehnte mehrteilige Anlage, seit 1858 in Etappen vergrössert und ausgebaut.

Halde

Nr. 2 Wohnhaus mit Satteldach, umgebaut von Gottfried Braun für Zahnarzt F. Montigel, Plan 1899.

Halden-Anlage

Angelegt um 1875 («Übersichts-Karte des neu projektierten Waldweges nach dem Lürlibad» mit Belvedere. S. Camenisch, 8. 3. 1872. *StadtA: Plan H 3*).

17 «Die Halden-Anlagen sind der Glanzpunkt der Churer Spaziergänge. Vom Hof aufwärts bis zum Pavillon [siehe *Arosastrasse* Nr. 12] bei der ersten Strassenkehre, dann links durch eine Allee und auf Kehrwegen nach der zu einer Promenade umgeschaffenen, reich bepflanzt und mit Ruhebänken versehenen «Halde». Herrliche Aussicht über die Stadt und die ganze Gegend nach allen Richtungen.»
Lit. 1) *Chur 1893*, S. 5.

Hartbertstrasse

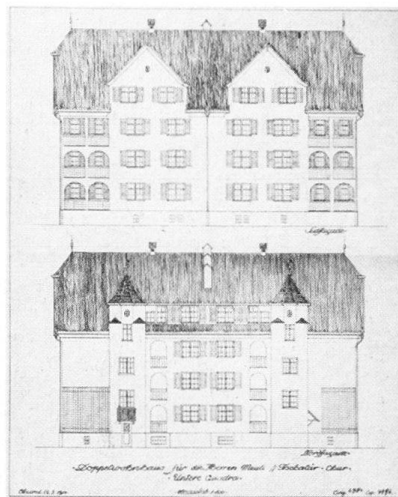
Siehe auch *Alexanderstrasse*, *Quaderstrasse* Nrn. 7 und 11 und *Ottostrasse* Nr. 18.

Nr. 7 Gebäude des «Bündner Tagblattes», erbaut um 1905 von Emanuel von Tscharner, purifizierend renoviert um 1965.

Nr. 17 Wohnhaus mit Querfirst und Krüppelwalmdächern, erbaut von Johann Jäger für Stadtkassier Paul Zinsli, Plan 1908.

156 **Nrn. 20–22** Doppelwohnhaus, erbaut von Schäfer & Risch für Jakob Meuli

156



und Georg Tschalär, Plan 1910. Pläne im AMSA (Nachlass Schäfer & Risch).

Hegisplatz

Brunnen mit Doppelsteintrog und gusseiserner Säule, erstellt um 1880–1900.

Nr. 2 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1860.

Heimstrasse

Siehe *Stampastrasse*.

Herrengasse

Nr. 7 Zum Pfisterbrunnen. Wohnhaus mit Walmdach, erbaut 1819 von Joh. Georg Landthaler (Bauinschrift) und Baumeister Peter Hatz für Const. Bavier (Mitwirkung von Paulus Christ?)
Lit. 1) *HS* (1911), S. 82. 2) *Kdm GR VII* (1948), S. 350. 3) *KFS I* (1971), S. 138.

Nr. 4 Wohnhaus mit Walmdach, erbaut um 1820.

Nr. 6 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach und Ladengeschoss, erbaut um 1870.

Nr. 8 Einstöckiges Ladenlokal mit Satteldach, erbaut um 1850–1880. Ladenfront neugestaltet um 1930.

Hof

17 Der 1852 in die Stadt eingemeindete bischöfliche Hofbezirk mit dreieckigem Platz wurde im 19. Jahrhundert seit dem Brand von 1811 weitgehend neugestaltet.

Lit. 1) Bernhard 1937, S. III. 2) *Kdm GR VII* (1948), S. 25–26, 38, 205, 227–232.

162 Der neugotische **Hofbrunnen** in der Platzmitte, erstellt 1869 (datiert am Becken), abgebrochen 1950, «ist ein schönes Stück Steinhauerarbeit und kann künstlich beleuchtet werden» (Lit. 1).

Lit. 1) *Ortslexikon der Schweiz 1886*, S. 114.

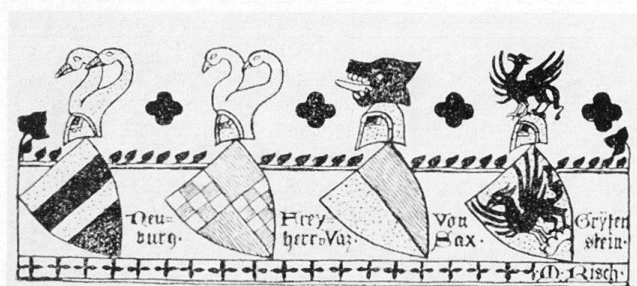
22 **Nr. 1** Gasthof Hofkellerei, im Torturm. In zwei Stockwerken spätgotische Trinkstuben um 1522; jene im 2. Stock renoviert um 1890 (Inserat in Lit. 1).

161 Restaurierung der Trinkstube im 1. Stock, welche als Versammlungslokal der Bündner Historisch-antiquarischen Gesellschaft diente, um 1902 (Lit. 2): Leitung Alfred Chiodera (Zürich), Beratung durch Prof. Johann Rudolf Rahn (Zürich); «stud. arch. Martin Risch von Chur, damals in München, lieferte die Zeichnungen zu den Schnitzereien, Maler- und Schlosserarbeiten». Martin Risch entwarf auch die Wappenmalereien: «Wollte man in Anlehnung an alte Vorbilder und in gewissem Sinne als Erinnerung an die alten Wappenmalereien dieses Raumes heraldische Reminiscenzen anbringen, so kamen wohl nur die Ministerialen des Gotteshauses in Betracht, hatten sie doch – aller Wahrscheinlichkeit nach – in diesem Raume getagt und die Bundesgeschäfte beraten. Bei der Auswahl der einzelnen Wappen waren mehr dekorative als historische Gesichtspunkte maßgebend; stylistische Reinheit, kräftige Wirkung der Formen und Farben gaben den Ausschlag. Alle Geschlechter, deren Wappen – zumeist nach der Zürcher Wappenrolle [des 14. Jahrhunderts] – dargestellt sind, stunden in einem Lebensverhältnis zum Bistum Chur. Zur Wiedergabe kamen die Wappen folgender Familien: 1. Greifenstein, Vaz, Tumb, Sax; 2. Aspermont, Werdenberg-Montfort, Marmels, Rätzüns, Belmont.»

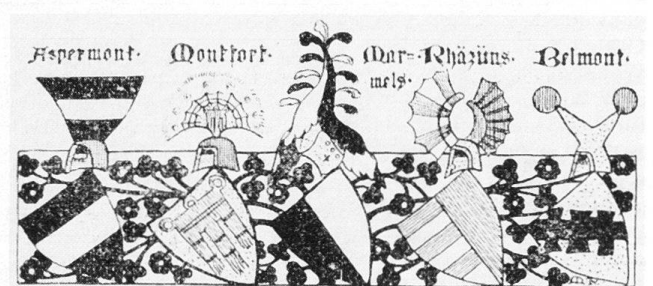
157 «Als ausführende Meister waren tätig: für die Schnitzereien Herr Caspar Stöckli dahier; für die Schreinerarbeiten Herr Alois Good von Mels und Herr Joh. Georg Dedual von Präsenz; für die Schlosserarbeiten Herr F. H. Boller in Zürich und Herr E. Töbler dahier; für die Malereien die Firma J. Schmidt & Söhne in Zürich und Herr J. Schütter dahier. Den Ofen lieferte Herr J. Kaiser in Zug, die Fenster Fr. Berbig in Zürich» (Lit. 2).

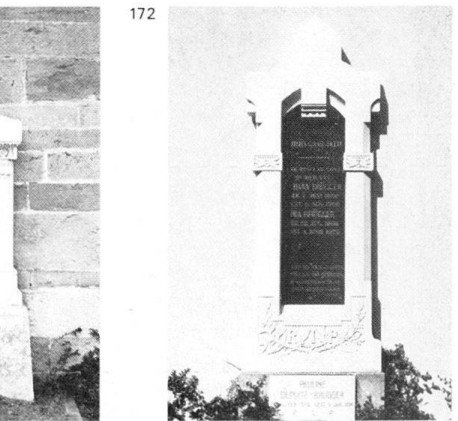
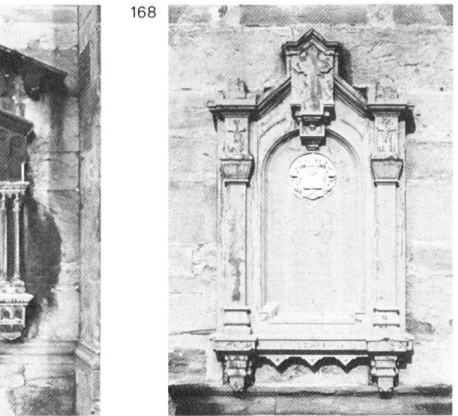
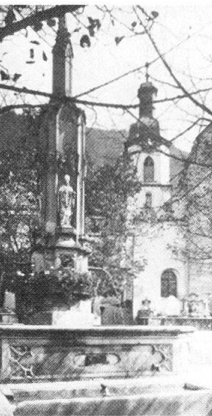
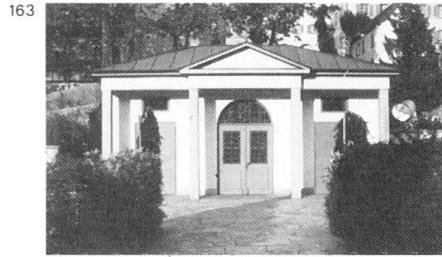
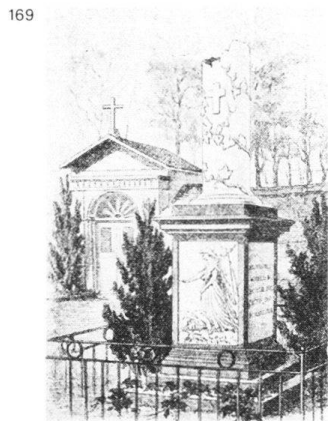
158 Lit. 1) *Chur 1893*. 2) Fritz von Jecklin,

157



158





Geschichtliches über die Hofkellerei in Chur, Chur 1902. 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 230.

- 161 **Nrn. 5–7** Scholasterei und Cantorei, neu erbaut 1857–1858.
Nr. 11 Dompropstei. Erbaut 1546, Umgestaltung 1855–1856 und Verbindungstrakt zu Haus Nr. 7.
 165 **Nr. 21** Bischöfliches Schloss. Neuer Treppenturm, erbaut um 1850–1860.
Nr. 2 Domsakristei (Domsextariat). Zweigeschossiger Bau mit Walmdach, erbaut 1861.
Nr. 4 Dreigeschossiger Bau mit Walmdach, erbaut 1861.
 160 **Nrn. 6–10** Kapitelhäuser. Drei zu einem Block mit Innenhof zusammenge-

baute dreigeschossige Wohnhäuser mit Walmdächern, erstellt 1907. In der Fassade eingemauert 2 Wappensteine von 1644.

- 159 **Nr. 12** Hofschule, wiederaufgebaut nach Brand von 1811. Block mit steilem Walmdach.
Nr. 14 Haus der Schulschwestern. Ornamentale und figürliche Fassadendekoration der 1880er Jahre zugunsten der älteren barocken beseitigt um 1970.
 162 **Nr. 18** Kathedrale. Turmneubau 1828–1829 von Baumeister Joh. Georg Landthaler. 5 Glocken 1821–1822 von Josef Anton und Jacob Grasmaier (Feldkirch). Projekt Chorausstattung («Musterleuchter»), um 1910 von Schä-

fer & Risch im AMSA (Nachlass Schäfer & Risch). Glasmalereien im grossen W-Fenster 1884 von Claudius Lavergne et fils (Paris), in den Seitenschiffen 1924–1925 von Albin Schweri. Aufnahme nach dem Messbildverfahren 1896 von Baurat Dr. A. Meydenbauer (Berlin) im Auftrag der SGEK. Gesamtrenovation 1921–1926 von Walther Sulser, Beratung von Prof. Josef Zemp. An der nördlichen Aussenwand Grabstein für Dompropst Ulrich Brügger (1812–1893) in weissem Marmor, signiert G[iovanni] Bianchi. Neben dem Hauptportal Epitaph für Weibbischof Albert von Haller (1808–1858). Klassizistisch-neugotisches Gittertor zum Vorhof der Kathedrale,

errichtet um 1830 zwischen Pfeilern. Diese enthielten vor 1900 die vier ursprünglich anders angeordneten Apostelpfeiler einer Vorhalle des 13. Jahrhunderts oder eines Kanzelalters. Versetzung der Apostelpfeiler um 1900 in die hintere Krypta, seit 1921 in richtiger Zusammenstellung vor dem Eingang zur Krypta aufgestellt.

Lit. 1) Killias 1883, S. 14–15. 2) *Kdm GR VII* (1948), S. 60–62, 91.

162 **Nr. 20** Ehemalige Domcstorei, erbaut 1829–1830 von Joh. Georg Landthaler. Klassizistischer Block mit steilem Walmdach. Auf der Platzseite Mittelrisalit mit mächtigem Dreieckgiebel, an der Rückfront Treppenhausrisalit.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 135.

163 **Friedhof Hof** Leichenhaus, erbaut um 1870, mit Säulenvorhalle unter Dreieckgiebel und halbrunder Apsis. Zahlreiche historische Grabsteine, u. a. Familiengrab Pradella um 1890. Gedenkstein für die Bourbaki-Armee, geschaffen um 1875 von Bildhauer Augusto Bianchi. An der Friedhof-Aussenmauer 164 Gedenktafel für den romanischen Dichter G. Caspar Muoth (1844–1906), um 1906. Aufnahmeplan des Friedhofs von 1897 im StadtA (Plan G 21).

Lit. 1) *GLS I* (1902), S. 501 (Abb.).

Hofgraben

Nrn. 5–7 Kantonale Gebäudeversicherungsanstalt. Dreigeschossiger Bau mit Walmdach und erhöhtem, flachgedecktem Mittelrisalit. Als Privathaus mit Stallung und Waschhaus erbaut um 1880, um 2 Achsen nach Osten verlängert 1929.

Nr. 11 Wettbewerb 1908 für ein Seminar-Übungsschul- und Laboratoriumsgebäude. 67 Projekte (u. a. eines von Jacques Gros, Zürich [Lit. 3]), juriert von Kantonsbaumeister Hermann Fietz (Zürich), Architekt Max Häfeli (Zürich), Kantonsbaumeister Peter Lorenz (Chur), Seminardirektor P. Conrad (Chur) und Prof. Nussberger (Chur). Preise: 1. Nicht vergeben; 2. O. Manz & K. Köpplin (Rorschach); 3. H. Bräm & F. Grimm (Zürich); 4. ex aequo Adolf Ruegg (Zürich); 4. ex aequo Richard Calini (v. Zürich, in Basel); zum Ankauf empfohlen das Projekt von Heinrich Oetiker, Friedrich Reiber und Hermann Schneider (alle in Zürich). Kredit in der kantonalen Volksabstimmung 1910 verworfen (Ansicht von Peter Lorenz und Pläne von Otto Manz, 1910, im StA: VIII 5c 7). Bau in Etappen: Chemisches Laboratorium der Kantonschule und Lebensmittel-Kontrollstelle (Mittel- und Südtrakt), Plan 1911; Kantonale Musterschule (Nordtrakt), Plan 1914 von Kantonsbaumeister Peter Lorenz.

Lit. 1) *SBZ 52* (1908), S. 159, 203, 268, 321, 325–329. 2) *SB 2* (1910), S. 143, 371. 3) Gros 1918.

Hofstrasse

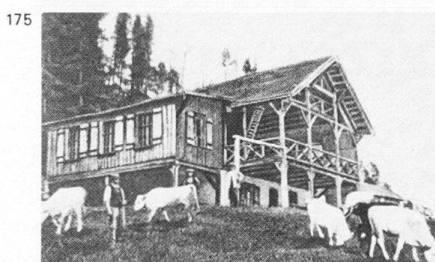
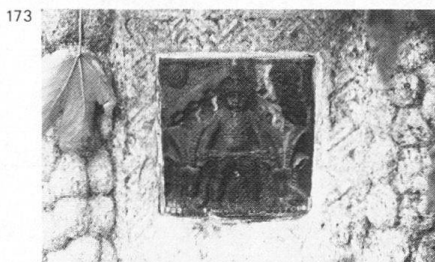
Angelegt 1854–1860.

24 **Nr. 1** Ehemaliges «Haus auf dem Friedhof», erbaut um 1675 für den Freiherrn Paul Buol von Strassberg und von Rietberg. Seit 1872 Sitz des Rhätischen Museums, gegründet von Peter Conradin von Planta, seit 1876 im Besitz des Kantons; bis 1919 auch Sitz der Kantonsbibliothek, des Naturalienkabinetts und der Kunstsammlung. Renovation und Einbau der Zentralheizung durch Gebr. Sulzer (Winterthur), 1905–1906. Akten und Pläne im StA (VII 5c 9). Auf dem Vorplatz ehemals

Denkmal für den Naturwissenschaftler Dr. med. Eduard Killias. **Denkstein** für Kantonschullehrer Josef Jacob Candrea: ornamental gefasster gedrungener Pfeiler, an den figürlichen Bronze-reliefs sign. W[ilhelm] S[schwerzmann] (Lit. 2).

Lit. 1) Killias 1883, S. 17–20 (mit Beschreibung des Sammelgutes und Rundgang). 2) J. Michel, 150 Jahre Bündner Kantonschule, in: *Kantonschulprogramm 1909/1910*. 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 30. 4) *Stadtbuch 1953*, S. 184–187. 5) H. Erb, *Das Rhätische Museum in Chur 1872–1972*, 1972. 6) *Das Rhätische Museum 1979*, S. 23.

21 **Nrn. 5–11** und *Süsswinkelgasse* Nr. 25. 22 Hotel Marsöl. Erbaut von Balthasar Decurtins für die bischöfliche Verwaltung (Bischof Georg Schmid von Grüneck), Plan 1909. Am Bau datiert «1909» und «MCMX», Ausführung des Restaurants 1910 von der Baugeschäft- und Chaletfabrik Davos AG (B & C:



85). Auf dem Platz der Domherren-Ställe errichteter ausgedehnter Komplex mit winkelförmigem Grundriss. In bewusster Einordnung ins Stadtbild am Fusse des Hofes sind grosszügig Formen benachbarter barocker Herrschaftshäuser aufgenommen, so des Hauses Hofstrasse Nr. 1 (siehe oben) und des Hauses *Kirchgasse* Nr. 16, (Oberer Spaniöl), erbaut um 1645. Fünfgeschossiger Quertrakt mit Turnhalle im Erdgeschoss, neubarockes Prunkportal in Tuffstein, mit bischöflichem Wappen. Längstrakt mit Restaurant im Erdgeschoss, darüber hohes Saalgeschoss, Türmchen mit geschweifeter Haube. Nochmals niedriger stumpf abgewinkelter Ecktrakt zur Süsswinkelgasse. Inneres um 1965 teilweise stark verändert.

Nr. 17 Wohnhaus mit Satteldach über der durch ein Gewölbe führenden Strasse. Erbaut um 1860 an Stelle des Schanfigger Törchens der Stadtbefestigung.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 30.

Nrn. 20–22 Osttrakt des bischöflichen Schlosses. Der viergeschossige Bau mit Krüppelwalmdach wurde 1845 als «Weiherhaus» oder «Weiherhaus» für Zwecke der Hofschule errichtet.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 210–211.

Hohenbühlweg

Nr. 20 Wohnhaus mit winkelförmigem Grundriss, Krüppelwalmdach, Fachwerkgiebel, hölzerner Laube und Erker mit Spitzdach. Erbaut von Zimmermeister Joh. Jakob Wehrli auf eigene Rechnung, Pläne 1907–1908.

Im Meier

Quartierplanprojekt, siehe *Loëstrasse*.

Jochstrasse

Die Jochstrasse (früher Alte Sandstrasse) und die Bodmerstrasse erschliessen eine Zone, in der seit dem 17. Jahrhundert herrschaftliche Vorstadthäuser entstanden waren.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 23.

Nrn. 21–23 Bildhaueratelier Bianchi, gegründet 1864 von Augusto Bianchi, übernommen 1886 von seinem Vetter Giovanni (I.) Bianchi und 1916 von dessen Sohn Giovanni (II.) Bianchi. Siehe *Rheinstrasse* Nr. 26.

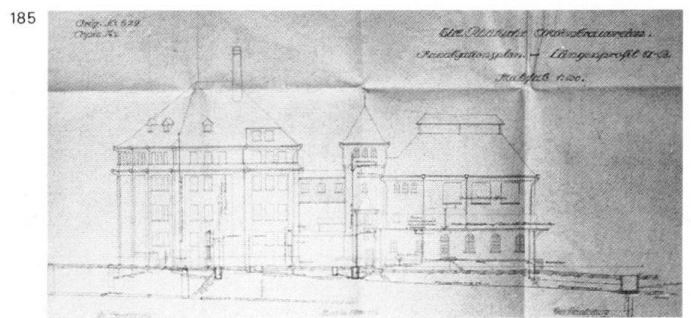
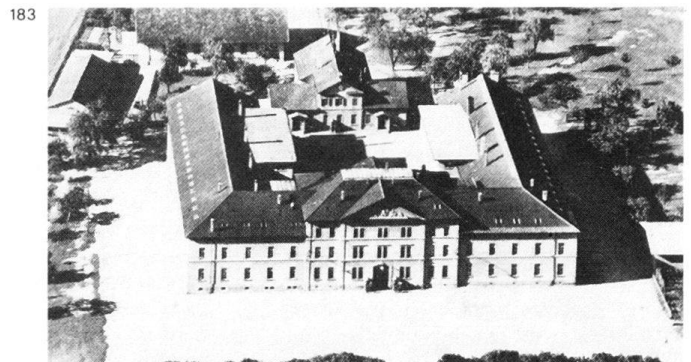
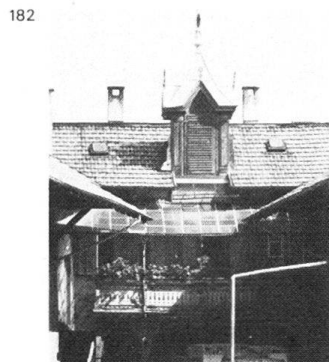
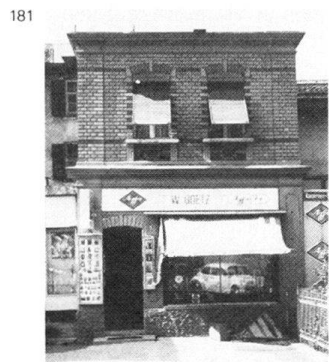
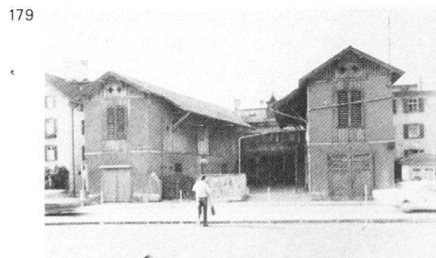
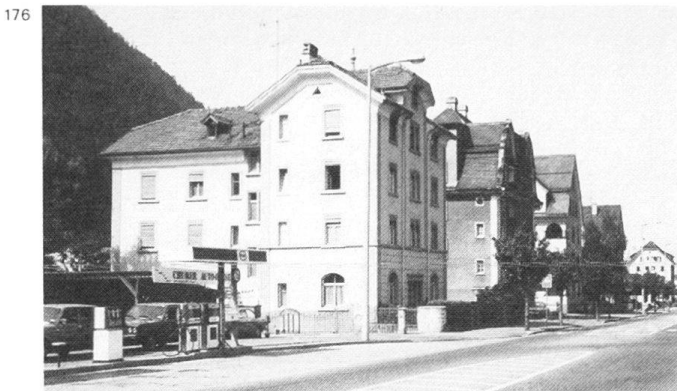
Lit. 1) *Stadtbuch 1953*, S. 194–197.

Nr. 35 Klassizistischer Block mit hohem Walmdach und Treppenhausrisalit, erbaut 1818 für Oberst Rudolf Maximilian von Salis-Soglio, welcher achtmal Bürgermeister von Chur war.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 349.

Nr. 2 Wohnhaus mit Gasthof Churerhof. Das Krüppelwalmdach entstand beim Umbau von Gottfried Braun für Franz Hack, Plan 1908.

Nr. 14 Haus Schwartz auf dem Sand,



erbaut um 1700 für Bürgermeister Otto von Schwartz, datiert (Umbau?) 1798. Im Kubus ein Vorläufer von Haus Nr. 35.
 Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 334–336.
 174 **Nr. 20** Villa Lottan, erbaut um 1870, am Boden vor dem Portal Inschrift «SALVE» in mehrfarbigem Steinguss.

Känzeliweg
 175 **Aussichtsrestaurant Känzeli** (vgl. *Schönneggweg*), erbaut um 1880–1900.
 Lit. 1) Killias 1883, S. 34–36. 2) *Chur 1900* (mit Excursionskarte).

Kaltbrunnstrasse
 Nrn. 15, 14 Wohnhäuser mit Krüppelwalmdächern, erbaut um 1900–1905.

Kasernenstrasse
 1 Schnurgerade durch die Rheinebene
 7 führende locker bebaute Ausfallachse
 16 zwischen der Vorstadt *Welschdörfli* und der *Emserstrasse*, bei deren Anfang die *Waffenplatzstrasse* nach der «Alten Kaserne» abzweigt. Die rechte Strassenseite ist bestimmt von den ausgedehnten Komplexen der Brauerei und der («neuen») Kaserne.
 176 **Nr. 35** Wohnhaus, erbaut um 1906. Nicht ausgeführtes Projekt eines Doppelwohnhauses von Meinrad Lorenz für Giovanni Bettinaglio, Plan 1906.
 176 **Nr. 37** Wohn- und Gewerbehaus, erbaut von Epper & Hultegger für Adolf Claus, Wagen-Malerei, Plan 1910.
 177 Dachaufbauten 1931.

Nr. 47 Wohn- und Gewerbehaus, zurückgesetzt von der Strasse, zwischen den Häusern Nrn. 37 und 49, mit diesen eine Gruppe bildend. Erbaut von Balthasar Decurtins für L. Carabelli, Mosaikgeschäft, Plan 1912, datiert «LC 1912».
 176 **Nr. 49** Wohnhaus, erbaut um 1910 (möglicherweise von Balthasar Decurtins, der 1912 den Werkstattanbau plante) für Schlossermeister L. Camensch-Gestle. Dreistöckiger Bau mit Mansardgiebeldach, die östliche Strassenecke als Veranda mit gedrungener Arkadenpaaren ausgebildet.
 176 **Nr. 83** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut von Baumeister Ernst Schärdler-Spörri für Conrad Schubert, Plan 1913.

Umbau von Baumeister Jakob Held, Plan 1915, damals als Café-Restaurant «Westend» bezeichnet.

- 181 **Nr. 2** Atelier- und Ladenbau, erstellt von Baumeister Ernst Schädler für Photograph A. Reinhardt, Plan 1903.
- 179 **Nr. 6** Fuhrhaltere, erbaut um 1880 für Enderlin, möglicherweise nach Plan von Gebr. Naescher, die 1882 weitere Bauten im gleichen Areal planten.
- 180 **Nr. 12** Wohnhaus, erbaut von Emanuel von Tschanner für den Architekten Joh. Eusebius Willy, Plan 1909, datiert 1910.
- 184 **Nrn. 36–44** und *Rätusstrasse* Nrn. 32–40 Rhätische Aktienbrauerei (jetzt Calanda Bräu), entstanden 1902 durch Zusammenlegung der drei Churer Brauereien, Neubauten von «A. Zimmermann, Architekt und Ingenieur, Special Bureau für Brauereien und Mälzereien, Freiburg i. Br.»: Kellereigebäude, Maschinenhaus, Sudhaus, Pläne 1913. Lit. 1) *Stadtbuch 1953*, S. 272.
- 16 **Nr. 102** «Neue» Kaserne (vgl. *Waffenplatzstrasse* Nr. 58). Die Anlage mit Hufeisengrundriss erbaut 1880–1887 von Johannes Ludwig. Quergiebel über dem Mittelrisalit, mit skulptiertem Frontispiz (Schweizerwappen und militärische Embleme); um 1950 durch Dachausbauten ersetzt. Lit. 1) *Eisenbahn* 11 (1879), S. 26–27; 12 (1879), S. 26 (Abb.). 2) L. Klasen, *Grundrissvorbilder von Gebäuden für militärische Zwecke* (1890), S. 1543.
- Nr. 140** Wohn- und Gewerbehau mit Satteldach und Zwerchgiebel, erbaut um 1890.

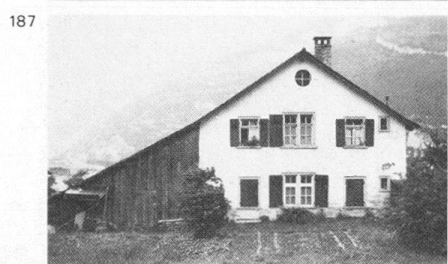
Kettbrüggli

Siehe *Untere Plessurstrasse*.

Kettweg

Teil eines zeittypischen Wohnquartiers, siehe *Dahliastrasse*.

- 186 **Nrn. 2–12** Die vier Häuser aufgereiht am Rande eines asphaltierten Platzes am Bahnareal. Haus Nr. 2 und die



identischen Häuser Nrn. 8 und 12 erbaut um 1890, die Giebel und Zwerchgiebel der letzteren mit gesägten Verzierungen. Wohnhaus Nr. 6 erbaut um 1905.

23 Kirchgasse, Chur-Stadt

Nr. 4 Pension Reich, Ladenfront um 1900.

Nr. 12 Antistitium. Gaslaterne um 1890.

Nr. 16 Siehe *Hofstrasse* Nrn. 5–11.

Kirchgasse, Masans

Nrn. 59–61 Bürgerasyl. Baugruppe über winkelförmigem Grundriss. Altbauten mit Satteldächern, erbaut um 1890.

- 187 **Nr. 50** Bescheidenes Kleinbauernhaus, erbaut um 1860.

Klostergasse

Nr. 1 Siehe *Kornplatz* Nrn. 8–10.

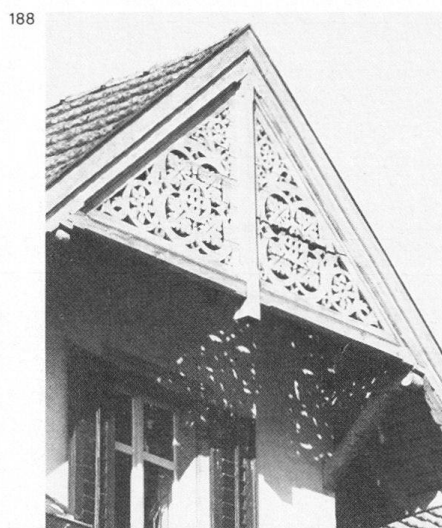
Kornplatz

Nr. 3 Ladenfront der Buchdruckerei und Buchbinderei an der *Paradiesgasse* Nr. 11. Schaufensterumbau von Nikolaus Hartmann & Cie., Plan 1911.

Nr. 11 Wohnhaus mit Satteldach, Zwerchgiebel mit grosser Lünette. Erbaut um 1820, das Erdgeschoss (Restaurant) umgebaut um 1950.

Nr. 2 und *Rathausgasse* Nr. 10. Der aus drei Teilen bestehende neuerbaute

- 189 «Casino»-Komplex bestand um 1820 aus dem viergeschossigen, mit Tonnendach versehenen Ecktrakt zur *Rathausgasse*, einem am Platz anschliessenden einstöckigen flachgedeckten Ladenbau und einem viergeschossigen Hinterhaus mit Walmdach. Der Ladenbau wurde in 190 Etappen auf die Höhe des Ecktraktes gebracht, wobei die Lisenengliederung bis zum Gesims hochgezogen und beide Bauten mit Walmdächern versehen wurden. Damals «Hotel und Gasthof Roter Löwen», später «Casino-Roter Löwen» genannt. Im Erdgeschoss



Glas-Eisen-Ladenfront, eingebaut um 1910 von Gottfried Braun für die «Magazine zum Roten Löwen», später «Magazine zum Globus». Abbruch um 1965.

Nr. 6 Wohn- und Geschäftshaus «Neue Bündner Zeitung», erbaut um 1900. Sichtbacksteinbau, Jugendstil-Balkongitter.

Nrn. 8–10, *Nikolaigasse* Nrn. 1–5 und *Klostergasse* Nr. 8. Ehemaliges Predigerkloster St. Nikolai. Der seit 1658 profanierte Komplex mit hufeisenförmigem Grundriss wurde im 19. Jahrhundert um- und neugebaut. Am Platz das Amtshaus, 1827–1832 von David Lindenmeier, an der *Nikolaigasse* Nrn. 1–3 die Stadtschule 1810–1812, an der *Nikolaigasse* Nr. 5 die Evangelische Kantonsschule 1809–1811, beide von Paulus Christ. An der *Klostergasse* gegen den Fontanapark Polizeiamt: Mittelrisalit mit Neurenaissance-Frontispiz um 1900. Umbauprojekt mit Schauffassade gegen den Kornplatz 1856 von Stadtwerkmeister Johann Georg Cajöri (StadtA: Plan J 129). Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 279–282. 2) Carl 1963, Taf. 43.

Kreuzgasse

Nr. 16 Wohnhaus in Fachwerk, mit L-Grundriss, erbaut um 1890. Im Winkel verglaste Veranda.

Nr. 28 Wohnhaus mit Satteldach, Zwerchgiebel mit geschweiftem Dach, an der Strassenfront Erker; erbaut um 1910.

Nr. 30 Wohnhaus vom Typus des Hauses *Loëstrasse* Nr. 126.

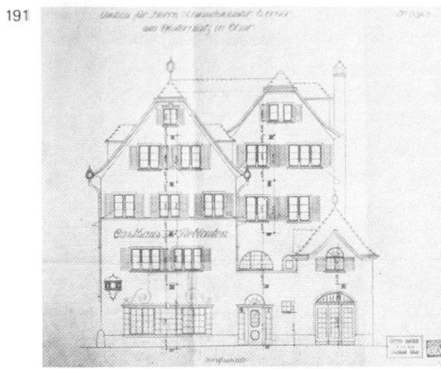
Kronengasse, Masans

Nr. 9 Weinbauerngehöft, erbaut wohl im 18. Jahrhundert. Vorbildlicher Typus für den Bündner Heimatstil ab 1905.

Kupfergasse

Nr. 1 Hotel Rebleuten. Das seit 1483 den Rebleuten als Zunfthaus dienende,





Kupferschmiedeweg

Nr. 3 Einfaches Stadtrandhaus mit Satteldach, erbaut um 1860.

Nrn. 5–7 Zwei zusammengebaute Wohnhäuser mit Sattel- und Walmdächern, erbaut um 1860, umgebaut um 1910.

Nr. 9 Gasthaus Seidengut. Viergeschossiger Bau mit Kreuzdach und Anbauten um 1870.

Lachenstrasse

Siehe *Sonnenbergstrasse*.

Lachenweg

Siehe *Stamprastrasse*.

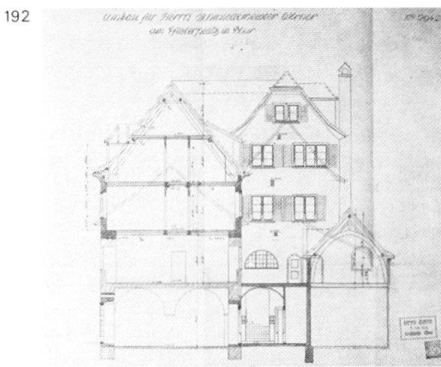
Langenjohnstrasse

Nrn. 2–10 Gruppe von zweigeschossigen Chalets, Pläne 1932–1933. Haus Nr. 8 von Baumeister Mario Jörimann (Tamins); alle ändern von der Chaletfabrik Bündner Oberland (Ilanz).

Laubenstrasse

Nr. 3 Wohnhaus, erbaut von Gottfried Braun für Malermeister Emil Baltensberger, Plan 1898. Umbau von Schäfer & Risch für Kaufmann und Oberst A. Moritzi, Plan 1922 (Walmdach!). Nicht ausgeführte Projekte für das mehrere Parzellen umfassende Grundstück Baltensbergers: 1889 von Gebr. Naescher, 1889 von J. Decurtins, 1894 von Johann Willi. Quartierplan des «Bauterrains im Gäuggeli», 25. Jan. 1898 vom Techn. Büro Ingenieur Robert Wildberger (BAC, Planung: P 43). Wohnhausprojekt von Schäfer & Risch, 1914 für A. Moritzi (im AMSA, Nachlass Schäfer & Risch).

Nr. 4 Villa Belmont. Erbaut von Joh. Jakob Camathias für J. B. Camathias, Plan 1897; An- und Umbauten von Otto Manz für Hauptmann J. Christoffel, Plan 1911. Treppenhausfenster in Jugendstilformen. Vorprojekt: Um- und Neubauplan eines bestehenden Gebäudes 1895. Siehe auch Neubauprojekt



1682 nach Brand neu aufgebaute und 1839 in Privatbesitz übergegangene Gebäude wurde zum Hotel umgebaut und erhöht von Otto Manz für Schmiedemeister Friedrich Wörner, Sohn, Pläne 1914–1915. Im Erdgeschoss Fenstergruppe mit Rollwerk und Fresko «Trauben-träger von Kanaan», signiert R[affaele] De Grada 1915.

Lit. 1) F. Jecklin, *Geschichtliches über das Zunfthaus der Reblute in Chur*, Chur 1916. 2) *SBZ* 70 (1917), S. 154–155 (Abb.). 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 310.

Nrn. 4 und **6** Zwei einfache Wohnhäuser mit Satteldächern, erbaut um 1835.



von Joh. Jakob Camathias für P. Jäger & Consorten im untern Gäuggeli, Plan 1902 (BAC, Planung: P 28).

195 **Nr. 6** Wohnhaus, erbaut um 1860. Giebel mit Serliana und hölzerner Laube.

Lindenquai

Nr. 10 Wohn- und Gewerbehaus, erbaut um 1855–1860. Spätklassizistischer Block mit Lisenengliederung und Walmdach.

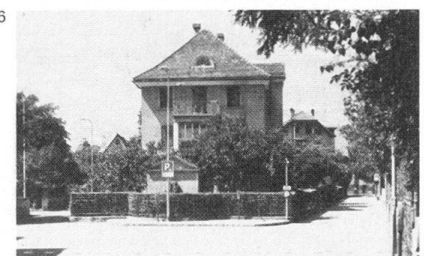
Nr. 12 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1870–1890.

Nr. 16 Städtisches Schlachthaus «bei der Ziegelhütte». Nachdem bereits Stadtwerkmeister C. Ph. Leininger um 1860 ein neues Schlachthaus projektiert hatte, verfertigte Stadtbaumeister Joh. Ritter 1870 ein Umbauprojekt für die alte Metzg am Metzgerplatz sowie ein Projekt für ein neues Schlachthaus «bei der Ziegelhütte». Gottfried Braun verglich 1880 die Kosten eines Umbauprojektes von Arch. Kellenberger und der beiden Projekte Ritter. Neubauprojekt 1881 und Ausführung von Emanuel von Tschärner. Projekt einer Quarantänestallung, 1899 von Gottfried Braun. Umbauprojekt für das Schlachthaus, 1948 von Schäfer & Risch. Abbruch um 1950, Pläne im StadtA: Plan F 1, J 5, J 6, J 13, J 32.

197 **Nr. 18** Wohnhaus, erbaut (zusammen mit rückwärtiger Werkstatt) von Johann Willi für Schreinermeister Jacob Giger, Pläne (mit Überarbeitung) 1909–1910. Dachstock nach Brand in veränderter Form wiederaufgebaut 1918.

Lochertstrasse

198 «Entwurf zu einem Bebauungsplan der Weinberge (Bonda), Lürlibad bei Chur. Eigenthümer Eduard Naescher-Faller, Baumeister, Chur, Juli 1903» (BAC, Planung: P 75 und P 92). Dieser Plan für ein neues Villenquartier im Dreieck zwischen Lochert- und *Lürlibadstrasse* enthält eine neue Erschliessungsstrasse



(Traubenweg) und die bereits bestehenden Villen *Lochertstrasse* Nr. 16 und *Lürlibadstrasse* Nr. 91. Die neu geplanten Bauten wurden nicht alle ausgeführt. Vgl. auch das Projekt «Villenviertel Bonda» (mit Vogelschaubild) von Jacques Gros (Lit. 1) und die nicht identifizierten Projekte von Gebr. Naescher für Villa Lorli, Lürlibad, Plan 1897, und für Wohnhaus in «Bonda», Lürlibad, Plan 1897 (BAC, Planung: P 25–27).

Lit. 1) Gros 1918.

199 **Nr. 7** Wohnhaus, erbaut von Meinrad Lorenz für Baumeister M. Solca, Plan 1910.

200 **Nr. 9** Villa Schlössli, erbaut von Edu-

ard Naescher auf eigene Rechnung, 202 Plan 1906.

203 **Nr. 11** Villa Eigenheim, später Sonnenhalde, erbaut von Eduard Naescher auf eigene Rechnung, Plan 1904. Eingangspartie mit Gittertor in Jugendstilformen an der Ecke zum Traubenweg, in der Vorhalle Jugendstil-Dekoration und Inschrift «Zur Sonnenhalde. Grüss Gott!».

Nr. 8 Wohnhaus mit steilem Satteldach, erbaut von Joh. Martin Meiler für Dr. P. Mettler, Plan 1929.

Nr. 12 Wohnhaus mit Krüppelwalm-dach, erbaut von Meinrad Lorenz für J. C. Joos, Plan 1910.

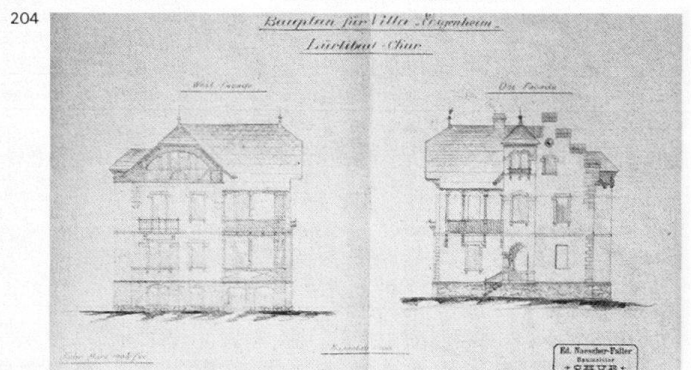
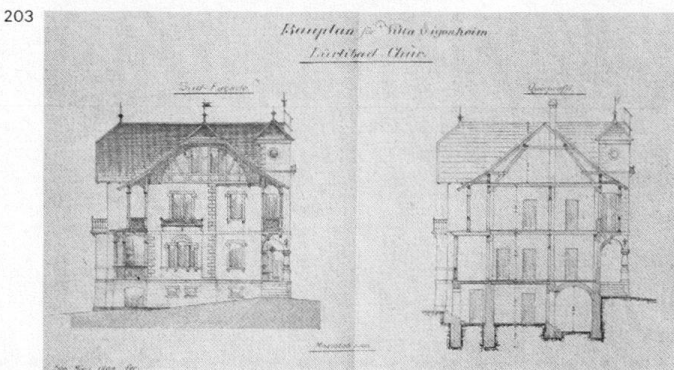
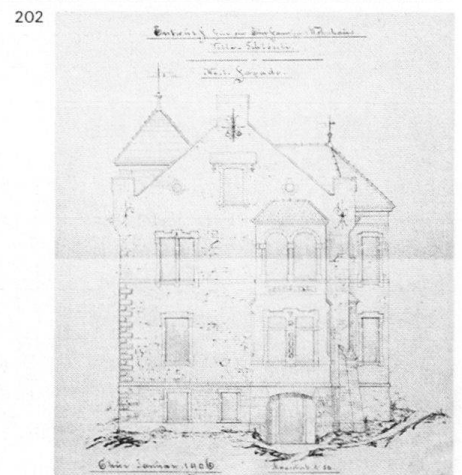
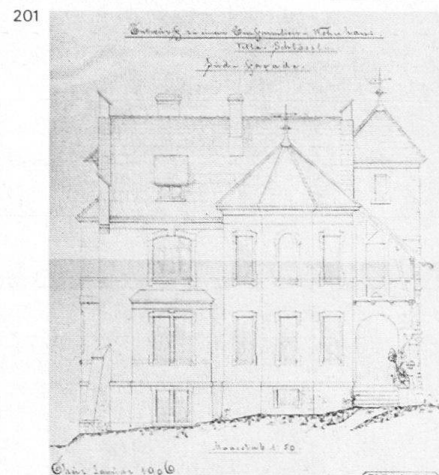
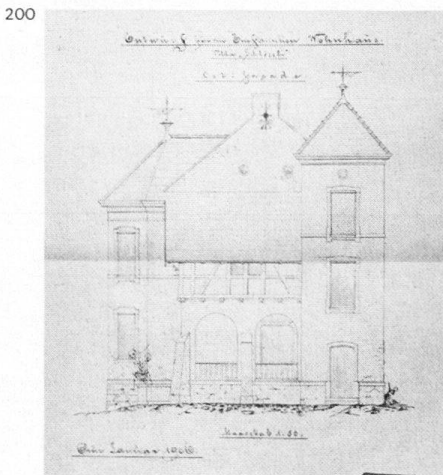
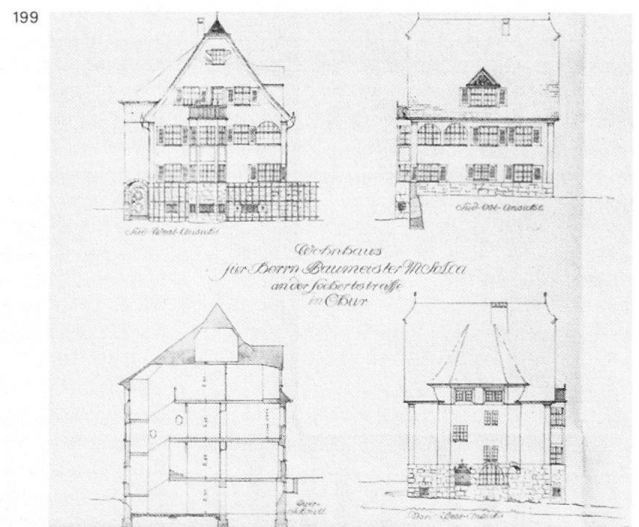
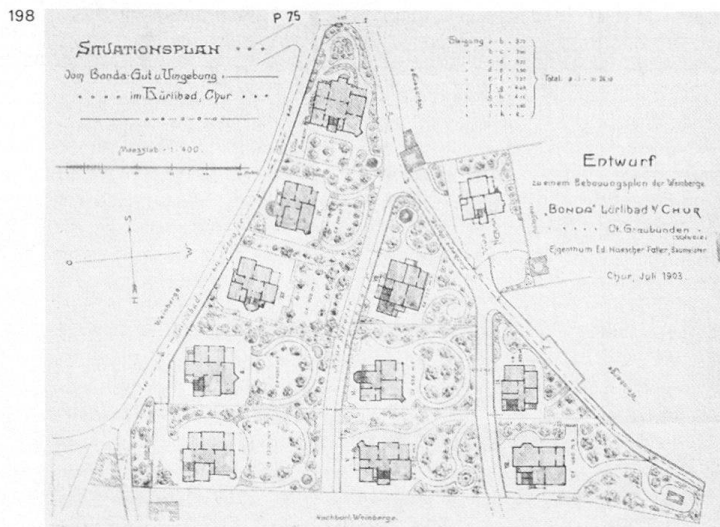
Nr. 16 Villa Herma. Wohnhaus mit

winkelförmigem Grundriss, Sattel- und Krüppelwalm-dach und verglaster Veranda. Erbaut von Gebr. Naescher für August Herzog-Naescher, Plan 1896.

Loëstrasse

Die Loë- und die Lürlibadstrasse erschliessen die ausgedehnte Villenzone auf dem sanft abfallenden, sonnigen und aussichtsreichen Lürlibad-Schuttkegel. Schon 1874 veröffentlichte Redaktor Simon Benedikt eine Schrift mit dem Titel *Ein Vorschlag nebst Plan für Benutzung der Lürlibadgegend zu einer baulichen Erweiterung der Stadt Chur*.

Der beiliegende Situationsplan von Ingenieur Peter Balzer sah eine regelmäs-



205



sige Quartieranlage mit Wohnhäusern, Pensionen, einem städtischen Krankenhaus und einer kantonalen Irrenanstalt vor für das Gebiet, welches heute von der Steinbruch- und Loëstrasse, Kaltbrunn- und Masanserstrasse begrenzt wird (vgl. Kapitel 2.1). Diese Ideen wurden erst viel später und in anderer Form verwirklicht. Die Bau- und Erschliessungstätigkeit setzte mit der Errichtung der 1892 eröffneten kantonalen Irrenanstalt Waldhaus am äussersten nördlichen Endpunkt der Zone ein. Projekt des Stadtbauamtes 1890–1891 für die vom Untertor nach der Irrenanstalt führende Strasse, welche nach dem aus Hannover stammenden Freiherrn Clemens von Loë benannt wurde, der sein Vermögen für Spitalzwecke gestiftet hatte (Lit. 2). Baulinienplan 1902. Bau des Kreuzspitals (Nr. 99) 1910–1911. Wohnhausprojekt von Jacques Gros für diese Zone,

publiziert in Lit. 1. Quartierplanprojekt «Im Meier» (Loë-/Lürlibadstrasse) von Schäfer & Risch 1924 (BAC, Planung: P 1, P 5, P 17, P 112, D 15). Lit. 1) Gros 1901, Tafel 91. Lit. 2) HBLV IV (1927), S. 702 (Loë).
 39 **Nr. 1** Quaderschulhaus (Sekundar- und Handelsschulhaus). Wettbewerb 1912. Preisgericht: Stadtbaumeister Max Müller (St.Gallen), Prof. Robert Rittmeyer (Winterthur), Otto Pfister (Zürich), Schulratspräsident J. Brunold-Lendi, Schulrat Carl Haltmeyer. Preise: 1. Schäfer & Risch; 2. Otto Manz; 3. Johann Eusebius Willi. Ausführung 1913–1914 von Schäfer & Risch. Der monumentale Bau war als östlicher Abschluss des Quartiers Obere Quaderm konzipiert (siehe *Quaderstrasse*). Die dem Schulhaus vorgelagerte Wiese im Quartiermittelpunkt dient als Viehmarkt- und Festplatz. Hier wurde die
 37 Gewerbeausstellung 1913 durchgeführt,

38 deren Kassenhaus seither als unteres 41 Torgebäude der Schule dient (siehe 42 *Masanserstrasse* Nr. 22). Das Schulhaus ist mit Sgraffiti (Meermänner, Eule, Wappen) und mit Dekorationsplastiken von Wilhelm Scherzmann geschmückt (Phönixrelief, Brunnen, Kapitelle der Arkadenvorhalle; zwei Steinböcke, die ursprünglich beidseits der Eingangstreppe an der Loëstrasse aufgestellt waren). Lit. 1) *SB* 4 (1912), S. 244, 360. 2) *SBZ* 56 (1910), S. 56; 60 (1912), S. 69, 179, 224–229; 64 (1914), S. 222. 3) M. Valèr, *Geschichte des Churer Schulwesens...*, 1915, Beilage mit farbiger Abbildung. 4) Baudin 1917, S. 248–259.
 46 **Nrn. 21–25** und *Neubruchstrasse* Nr. 32. Baugruppe, erstellt von Baumeister Simon Manella auf eigene Rechnung. Wohnhaus und Bürotrakt an der Neubruchstrasse, Plan 1913. Dreiteiliges Wohnhaus an der Loëstrasse: Nr. 21

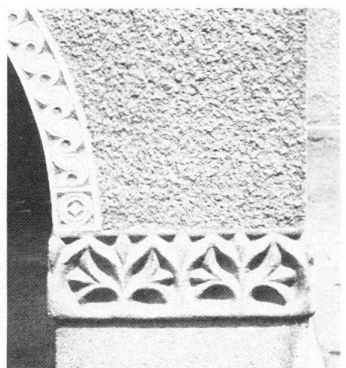
206



207



208

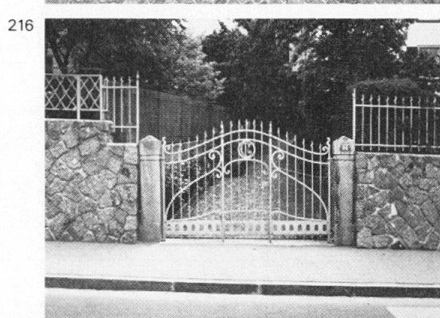
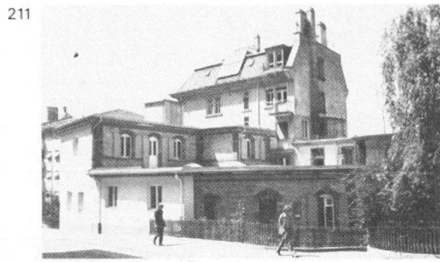


209



210





nach Plan von 1917, Nr. 23 nach Plan von 1922, Nr. 25 nach Plänen von 1922 und 1923. Haus Nr. 21 umgebaut von Otto Manz für Simon Manella, Plan 1928.

Nr. 37 Wohnhaus, erbaut um 1890 mit Flachdach und einem Belvedere mit Zelt Dach; erweitert und mit Satteldach versehen um 1910.

Nrn. 65–67 Zur Flora, erbaut von H. Fausch (Seewis) für Handelsgärtner Christian Fausch, Plan 1896; abgebrochen. Wohnhaus mit Satteldach; flachgedeckter einstöckiger Verbindungsbau mit Freitreppe, Stall, Waschhaus, Treibhaus.

Nr. 83 Wohnhaus mit Satteldach, Mittelrisalit mit gedecktem Balkonvorbau über zwei Geschossen und Zwerchgiebel; erbaut um 1890.

46 Nr. 99 Kreuzspital. Erbaut 1910–1911 von Schäfer & Risch, Vorgängerbau siehe *Güggelistrasse* Nr. 15. Erweiterung gegen die Strasse und neuer Seitentrakt 1961–1963.

Lit. 1) *SB* 2 (1910), S. 371; 4 (1912), S. 362. 2) Kissling 1931, S. 32–33 (Abb.).

Nr. 147 Wohnhaus mit Satteldach und Zwerchgiebel, erbaut von Victor Frommelt für Robert Rüesch, Plan 1912.

Nr. 151 Wohnhaus mit Walmdach und Quergiebel, erbaut um 1880–1890.

Nr. 159 Wohnhaus, erbaut von Baumeister Joseph Weibel für Ed. Täscher, Plan 1909.

Nr. 161 Gasthof Rosengarten, mit Krüppelwalmdach und hölzern überdachter Veranda. Erbaut um 1880–1890. Dachausbau von Zimmerer Joh. Jakob Wehrli für Mechaniker Peter Stockmejer, Plan 1913.

210 Nr. 171 Wohn- und Gasthaus «Zum Landhaus», erbaut von Otto Manz für Samuel Walt, Plan 1913. Heute Personalhaus des Kantonsspitals.

Nr. 175 Wohnhaus mit Satteldach und Eckerker, erbaut um 1895–1900.

Nr. 227 Wärterwohnhaus der Anstalt Waldhaus, erbaut von Kantonsbaumeister Peter Lorenz, Plan 1909. Dreigeschossiger Bau mit Satteldach und Quersatteldach.

Nr. 6 Siehe *Lürlibadstrasse* Nr. 15.

211 Nrn. 14–16 und *Lürlibadstrasse* Nr. 21. Dreiteiliger Komplex, erbaut von Kuoni & Cie. für den Consum-Verein. Wohnhaus mit angebautem, flachgedecktem Bäckereitrakt in Sichtbackstein, Plan 1903, datiert 1903. Angebaute Molkereitrakt an der Loëstrasse, Plan 1908.

Nr. 26 Bündner Frauenschule. Eröffnet 1895 als Kantonale Koch- und Haushaltsschule; später wurde die Arbeitsschule angeschlossen. Stark gegliederter Baukomplex mit Sattel- und Walmdächern.

Nr. 32 Wohnhaus, erbaut um 1880–1890. Längs- und Quertrakt mit Satteldächern.

212 Nr. 42 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut von Schäfer & Risch für Th. Coray, Plan 1926.

Transformatorstation östlich von Haus Nr. 42. Erbaut von Otto Manz, Plan 1919.

Nr. 46 Villa mit Walmdach, Risalite mit Krüppelwalmdächern. Erbaut von Gottfried Braun für P. Coray, Plan 1899.

Nr. 48 Wohnhaus mit Satteldach, Quertrakt mit Krüppelwalmdach. Umbau von Schäfer & Risch für Corradini, Plan 1910.

Nr. 52 Wohnhaus mit Satteldach und hölzernem Verandenvorbau, erbaut um 1890.

213 Nr. 54 Wohnhaus mit Satteldach und Erker und flachgedecktem Werkstattanbau. Erbaut von Schäfer & Risch für Malermeister Martin Räch, Plan 1909.

214 Nr. 58 Wohnhaus, erbaut von Schäfer & Risch für Alfred Bernhard, Plan 1910.

215 Nr. 60 Villa Maienfeld, erbaut von Gottfried Braun für Ratsherrn Hans Bernhard, Plan 1898, abgebrochen 1975.

Nr. 64 Wohn- und Gewerbehau, erbaut von Joh. Eusebius Willi für Konstrukteur Ernst Frey-Siegrist, Plan 1928. Haupttrakt mit Satteldach und Polygonalerker sowie Vorbau mit Walmdach auf gemeinsamem Pfeilergestütztem Untergeschoss.

Nr. 66 Wohnhaus mit Satteldach, Zwerchgiebel und verglastem Verandenvorbau, erbaut von Gottfried Braun für Georg Calonder, Plan 1906. Jugendstil-Gitterportal.

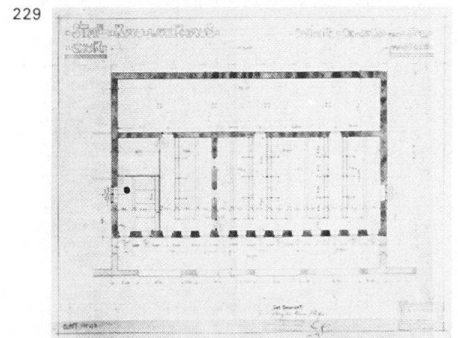
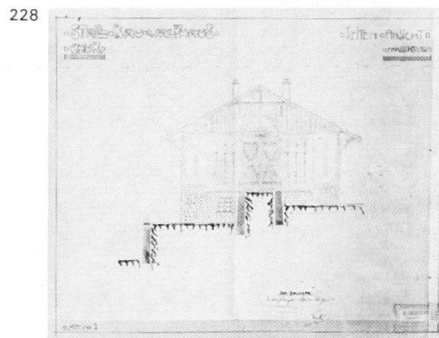
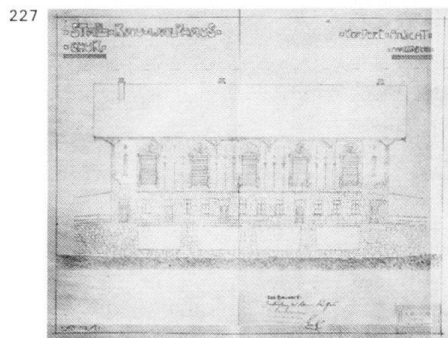
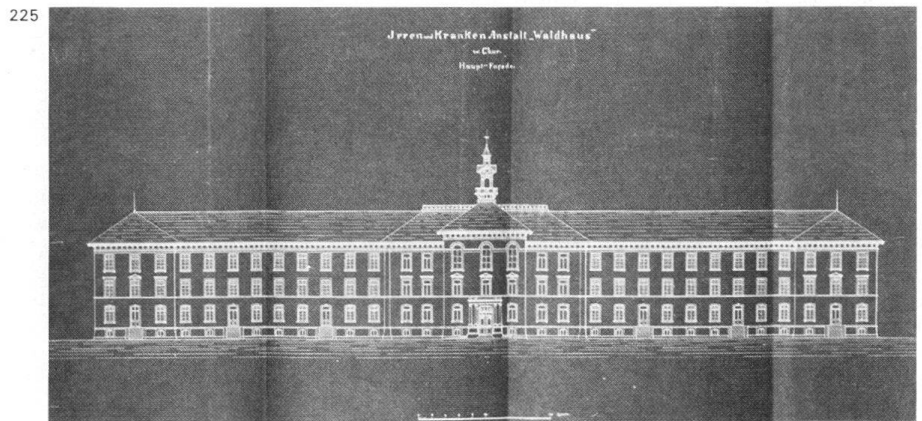
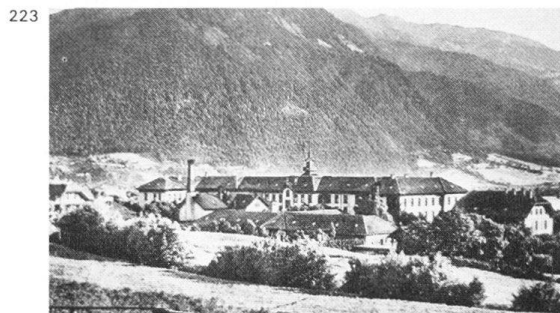
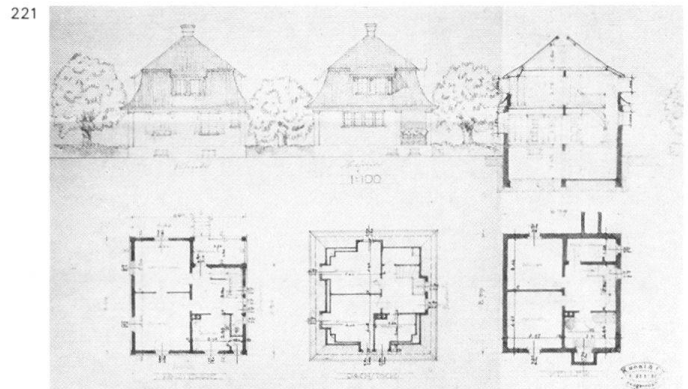
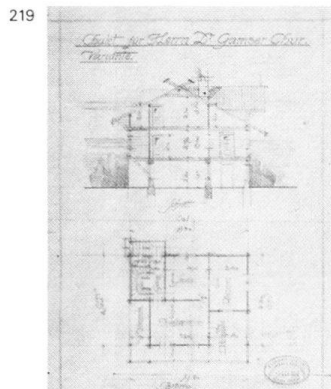
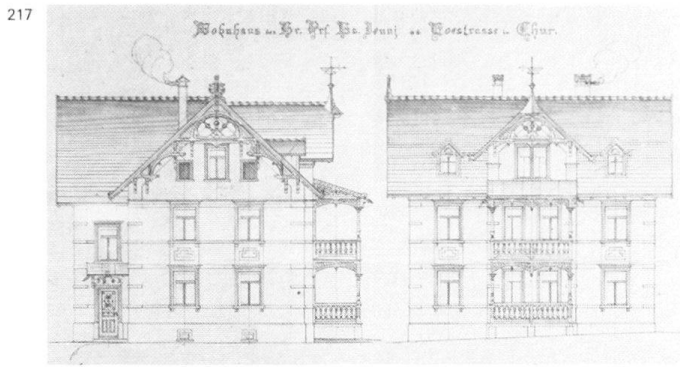
216 Nr. 70 Villa, erbaut von Bauzeichner Johann Julius Derungs für Prof. Hans Jenny, Zeichenlehrer an der Kantonschule und Heimatschutzpionier, Plan 1902.

218 Nr. 72 Wohnhaus, erbaut von Schäfer & Risch für J. Guanella-Hail, Plan 1907. Grundstück und Haus dienten als Vorbild für den Wettbewerbsentwurf (1908) von Raoul Béguin (Lit. 5).

Lit. 1) *SBZ* 54 (1909), S. 366–367 (Abb.). 2) Baudin 1909, S. 106–107 (Abb.). 3) *HS* 4 (1909), S. 93. 4) *SB* 4 (1912), S. 362. 5) *Einfache Schweizerische Wohnhäuser. Aus dem Wettbewerb der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz*, 1913, S. 5, 50, 51.

219 Nr. 98 Chalet Edelweiss, erbaut von Kuoni & Cie., Baugeschäft und Chaletfabrik, für Dr. A. Gamser, Plan 1908. Laut diesbezüglichem Stadtratsprotokoll vom 23. September 1908 wurden Baubewilligungen für Chalets wegen der Feuergefahr nicht generell, sondern von Fall zu Fall erteilt. Wohnstubeneinbau von Schäfer & Risch, Pläne im AMSA (Nachlass Schäfer & Risch).

220 Transformatorenhäuschen bei Haus Nr. 98, Ecke Lochertstrasse. Im Auftrag der Stadt und im Sinne des Heimatschutzes erbaut von Schäfer & Risch; Plan 1905, Ausführung 1906.



Lit. 1) *SBZ* 49 (1907), S. 99–100. 2) *HS* 2 (1907), S. 47; 3 (1908), S. 5.

222 **Nr. 102** Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut von Johann Julius Derungs für den Musiker Otto Barblan, Pläne 1904–1905.

Nr. 126 Wohnhaus mit Satteldach und Dreieckgiebel, erbaut von Candrian & Calini für P. Nutt, Plan 1922.

221 **Nrn. 128–130** Zwei identische, eingeschossige Wohnhäuser mit quadratischem Grundriss, Eckpilastern und steilen Mansardenwalmdächern, erbaut von Kuoni & Cie., Plan 1921.

223 **Nrn. 220–230** Kantonale Heil- und

224 Pflegeanstalt Waldhaus. Schweizerischer Wettbewerb 1888. Fünfundzwanzig

225 Entwürfe. Preisgericht: Dr. med. E. Schaufelbühl (Direktor der Anstalt Königsfelden AG), Kantonsbaumeister

Theodor Gohl (St.Gallen), Kantonsbaumeister Heinrich Reese (Basel).

Preise: 1. nicht verliehen; 2. Caspar Otto Wolff (Zürich), Robert Moser (Baden); 3. Franz Stempkowsky & Friedrich (II.) Studer (Bern), Karl August Hiller (St.Gallen), Paul Reber (Basel), William Martin (Zürich-Riesbach).

Ausführung durch Balthasar Decurtins (Chur), der sich ebenfalls am Wettbewerb beteiligt hatte. Eröffnung 1892. Situationsplan im BAC (P 114). Baupläne in Davos, Archiv B & C: 33. Bauakten im StA: VIII 5 d 3.

Lit. 1) *SBZ* 11 (1888), S. 23, 74, 89–91, 109. 2) *Pieth* 1945, S. 502–503.

Nr. 236 und **Fürstenwaldstrasse**, ohne

226 Nr. Landwirtschaftlicher Betrieb der

227 Irrenanstalt Waldhaus. Wohnhaus mit

228 Satteldach, erbaut um 1905–1910. Gros-

229 ses Stallgebäude, erbaut von Balthasar Decurtins, Plan 1906.

Lüen

Kraftwerk. Siehe *Meiersboden*.

Lürlibadstrasse

52 Erschliesst die oberen Lagen des Lürli-

54 bad-Quartiers, das von der auf Fernwir-

45 kung berechneten Villa Planta (Nr. 118) beherrscht wird. 1908–1909 Projekt einer Drahtseilbahn von der Lürlibadstrasse auf den Mittenberg (Lit. 1). Siehe auch Einleitung *Loëstrasse*.

Lit. 1) *SBZ* 52 (1908), S. 120; 54 (1909), S. 331.

230 **Nr. 15** Wohnhaus, erbaut von Emanuel von Tschärner für J. Model-Herzog, Plan 1906, dat. «H M 1907». Am

234 Erker dekorativ-figürliche Reliefs. Siehe auch Nr. 12.

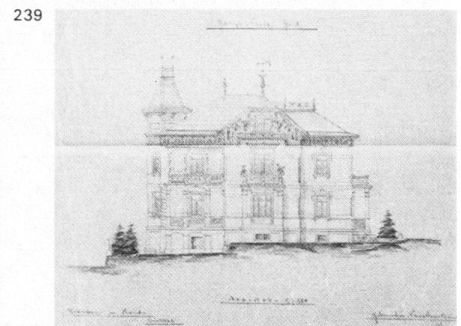
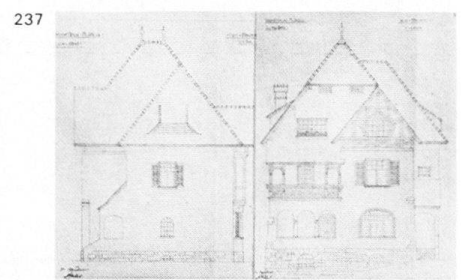
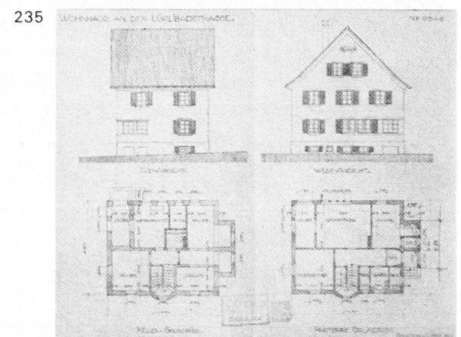
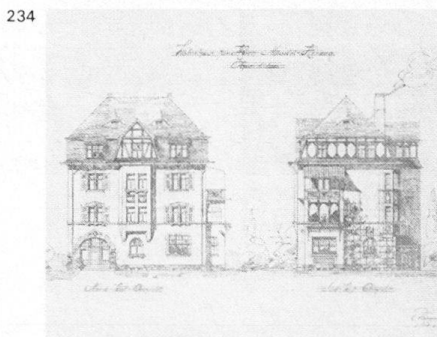
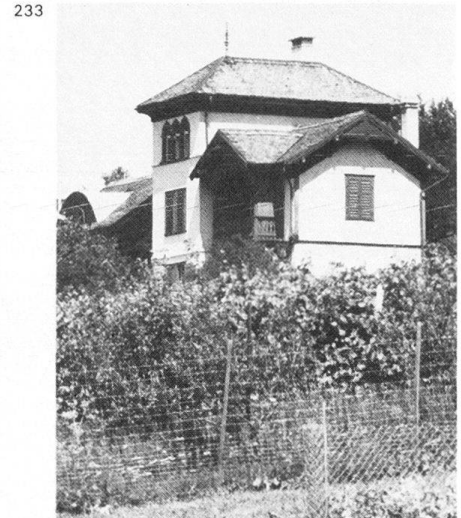
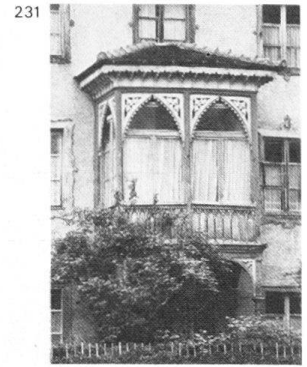
Nr. 21 Siehe *Loëstrasse* Nrn. 14–16.

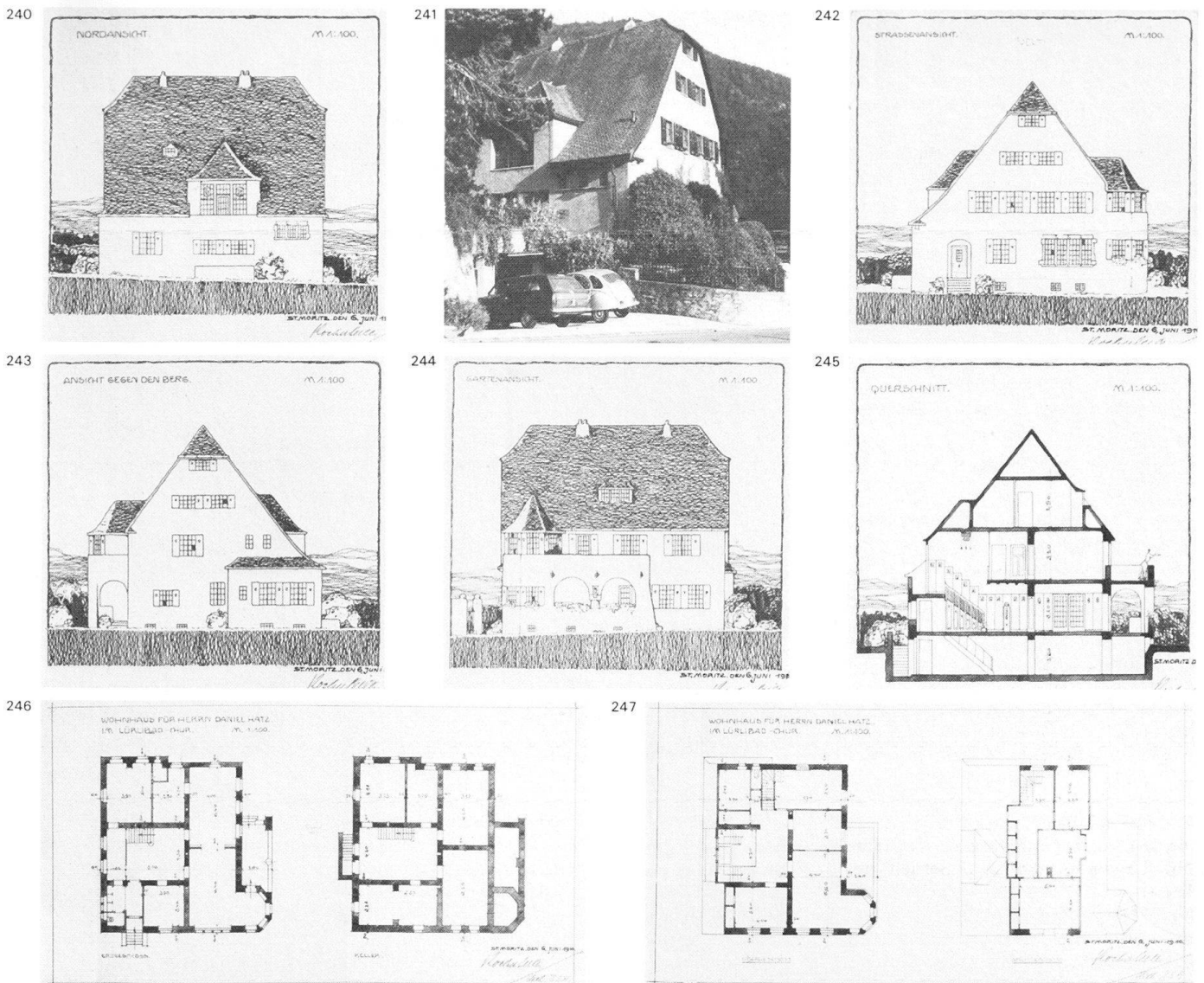
Nr. 39 Wohnhaus mit Satteldach und Erker, erbaut um 1910.

Nr. 43 Chalet, erbaut um 1910.

Nr. 49 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut von St.Jösler (Arosa) für R. Schär, Plan 1905.

235 **Nr. 77** Wohnhaus des Architekten Otto Manz, Plan 1927.





238 **Nr. 81** Wohnhaus, erbaut von Otto Schäfer für Jost, Plan 1906.

Lit. 1) *SBZ* 54 (1909), S. 366.

236 **Nr. 85** Wohnhaus «Calven» des städtischen Bauinspektors Adolf Salis, erbaut 1906 nach eigenen Plänen.

Nr. 89 Wohnhaus, erbaut von Gottfried Braun für Chr. Fischer-Pfister, Plan 1905. Dreigeschossiger Block mit Walmdach und Treppenhausrisalit; am Vordach Jugendstil-Konsolen. An der SW-Seite Holzveranda und Turm mit spitzem Zeltdach.

239 **Nr. 91** Villa «Ameck», erbaut von Gebr. Naescher auf eigene Rechnung, Plan 1896.

Auf dem Vorplatz in der Strassengabelung **Brunnen**, bez. «Bonda 1897». Siehe Einleitung *Locherstrasse*.

230 **Nr. 12** Wohnhaus, erbaut um 1855–231 1865. Dreieinhalbgeschossiger Trakt mit Walmdach und Holzkerker, angebaut zweigeschossiger Trakt mit Satteldach. Das Haus bildet zusammen mit dem Haus Nr. 15 das markante «Eingangstor» zur Lürliabstrasse.

Nr. 26 Langgestrecktes zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und Ladengeschoss, erbaut um 1880–1890, umgebaut um 1915–1920.

233 **Nr. 68** Villa, erbaut um 1880–1890, daneben Scheune.

Nr. 76 Villa mit Walmdach, Zwerchhaus mit skulptiertem Giebelfeld. Erbaut um 1920–1925.

Nr. 80 Villa, erbaut um 1870, Umbau von Schäfer & Risch für H. Herold, Pläne 1920 im AMSA (Nachlass Schäfer & Risch).

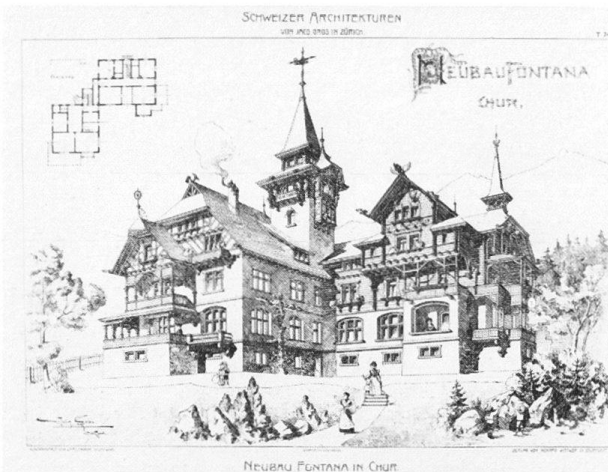
Nr. 84 Villa mit Erker-Balkon-Vorbau, Walmdach mit symmetrischen Kaminen an den Firstecken und Zwerchhäusern. Erbaut von Schäfer & Risch für A. Brun-Valär, Pläne 1922 im AMSA (Nachlass Schäfer & Risch).

241 **Nr. 98** «Bondahaus», Wohnhaus im Brändliweinberg. Erbaut von Koch & Seiler (St. Moritz) für Daniel Hatz, Plan 1910, dat. 1910. Zimmermannsarbeit und Ausführung der Innenausstattung von der Baugeschäft- und Chaletfabrik Davos AG (B & C: 85). **Brunnen** an der

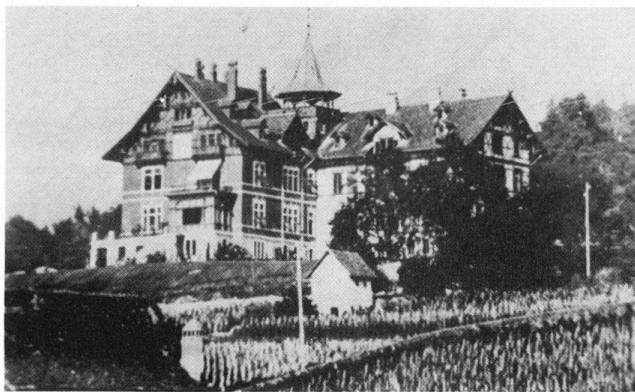
240 Strassenmauer, datiert 1911. In Entwurf 242 und Ausführung hervorragendes Beispiel des Bündner Heimatstiles. Bei reicher Gliederung kompakte «Spätjugendstil»-Gesamtform, genussvolles Auspielen von Mauer- und Dachflächen. Malerische Gesamtwirkung mit Baumgruppen und Büschen, reizvolle Lage im Weinberg. Garten-«Rebhaus», grosses Garten-Gitterportal, ursprüngliche Einfriedung erhalten.

52 **Nr. 118** Villa Waldegg im Lürliabad. 250 Erbaut 1898–1900 als Wohnhaus mit Kinderheim von unbekanntem Architekten. Jacques Gros (Zürich) publizierte ein stark verwandtes Projekt (Lit. 1). 248 Brunnen dat. 1899, Wandcheminée mit Kacheln bez. «1900 Kaiser, Zug». 251 Flachgedecktes hölzernes Gartenhaus, grosses Ökonomiegebäude. Umbau von 249 Nikolaus Hartmann & Cie. für Frau und Fräulein von Planta, Plan 1911: anstelle des Belvederes mit Spitzhelm 48 mächtiger Turm mit Galerie, Neugestaltung der W-Front des Haupttraktes (Dachgesimsabstützung; Balkon mit

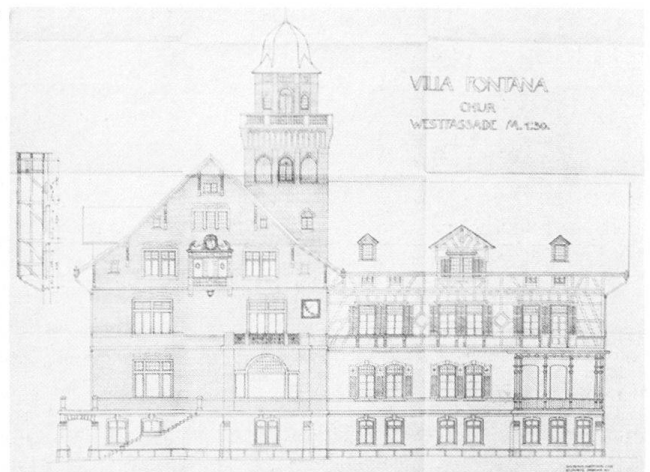
248



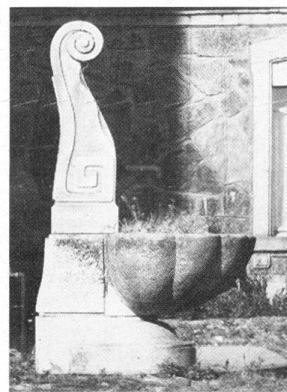
250



249



251



252



Wappen und Inschrift *Esse quam videri*; Veranda). Umbau von Nikolaus Hartmann & Cie., Plan 1916: Verlängerung des Quertraktes nach N, Neugestaltung des Haupteinganges (Wickelkind-Relief, Inschrifttafel: «Fräulein Anna von Planta widmete dieses Haus und Landgut den Frauen und Müttern Graubündens im Jahre 1916»), Innenumbau. Eröffnung als Kantonale Gebäranstalt und Frauenklinik Fontana 1917. Erweiterungsbau nach NO für die Gebärabteilung von Nikolaus Hartmann & Cie., Plan 1932–1935: Leichenraum, Sezierraum, Durchfahrt, Garagen. Dachausbauten des Querflügels von Kantonsbaumeister Joh. Eusebius Willi, Plan 1942, und von Dr. Theodor Hartmann, Plan 1947. Nach W vorgelagerter Erweiterungsbau 1970–1973. Der Bau in rotem Backstein ist in den Dimensionen auf Fernsicht berechnet und beherrscht die ganze Gegend. Akten und Pläne Umbauten 1916–1918 und 1932 im StA (VII 5 d 2).
Lit. 1) Gros 1901, Tafel 74. 2) *B Jb* 1967, S. 147–149. 3) U. Christoffel, in: *Bedeutende Bündner* II (1970), S. 553.
Nr. 128 Waldeck. Wohnhaus mit Freitreppe und klassizistischem Portal, um 1830, umgebaut um 1900.

Lukmaniergasse

Nr. 11 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1860. Flachgedeckter Anbau mit Zinne, erbaut um 1880–1890.

Nr. 4 Wohl um 1870 auf fünf Geschosse erhöhtes Hinterhaus mit Dachzinne.

Nr. 6 Wohnhaus mit Satteldach und Ladengeschoss, erbaut um 1860.

Nr. 14 Flachgedecktes Gewerbegebäude mit Vertikalgliederung, erbaut um 1910–1920.

Maienweg

Nrn. 4–8 Gruppe zwei- und dreigeschossiger Wohnhäuser mit Satteldächern, erbaut um 1870–1890. Haus Nr. 4 hat gesägte Giebelverzierungen, Haus Nr. 6 zwei Balkone mit hölzernen Masswerkbrüstungen. An Haus Nr. 8 ist das Treppenhaus durch gequaderte Eckpilaster und Giebel hervorgehoben.
Nr. 10 Siehe *Aquasanastrasse*. Nrn. 18–20.

Nr. 12 Villa, erbaut um 1860–1870. Um-, Auf- und Erweiterungsbau von Emanuel von Tschärner für Ratsherrn L. Hunger-Lietha, Plan 1907. Verandaumbau von Otto Manz, Plan 1924. Viergeschossiger Kubus mit Zelt Dach (von 1907). Die Hälfte dieses Trakts und der niedrigere Querflügel entsprechen dem ursprünglichen Bestand.

Majorangasse

Nr. 2 Wohn- und Geschäftshaus mit Zinne, erbaut um 1890. Ähnliches Dachgesims wie am Haus *Poststrasse* Nr. 20. Diese beiden Bauten bestimmen das Gesicht des Majoranplatzes.

Majoranplatz

Siehe auch *Majorangasse*.

253 **Steinbockbrunnen** von Wilhelm Scherzmann, datiert 1912.

Malixerstrasse

2 Ausfallstrasse nach Malix–Lenzerheide und Passugg–Tschierstschien.

Nr. 9 Wohnhaus, erbaut 1819–1820; Innenumbau um 1850.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 349–350.

Nr. 29 Rosenhügel-Anlage. Umwandlung des ehemaligen Galgenhügels in ein Arboretum um 1845–1850 von Botaniker Alexander Moritzi und dem späteren Oberforstmeister Dr. Johann Coaz (Lit. 2). «Fusswege führen durch die Anlage auf das von einem Springbrunnen [in ovalem Becken] belebte Hügelplateau. Die gut gehaltene, mit vielen Ruheplätzen versehene Anlage wurde durch den verdienten Botaniker Alexander Moritzi angeregt und ist ihm dafür [1879] ein Denkstein mit Erztäfel zur Erinnerung gesetzt worden. Am Fusse des Hügels, rechts unter der Strasse liegt eine Gartenwirtschaft, ehemals ein kleines Sommerhäuschen, worin eine leider zerstörte Inschrift von Matthissons eigener Hand daran erinnert, dass der Dichter hier einmal gewelt» (Lit. 1).

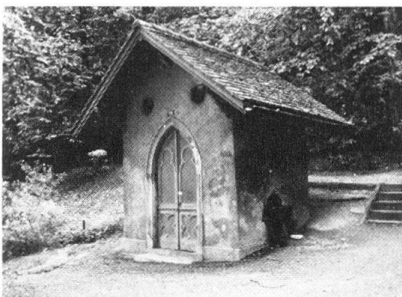
254 **Pavillon**: Achteckige Holzkonstruktion, in grauer Steinfarbe gestrichen, Füllungen stahlblau und karminrot; Zementsockel; Pyramidendach. Ursprünglich Gabentempel und

253



Nr. 85 Reservoir St. Hilarien der Wasserversorgung. «Von jeher wurde die Stadt aus den Quellgebieten des Mittenberges und des Pizokels versorgt; eine eigentliche Hausversorgung wurde erst im Jahre 1880 durch Erneuerung der provisorischen Wasserfassungen von Brambrüesch und Erstellung einer Hochdruckwasserleitung mit Reservoir auf St. Hilarien eingeführt. Grosse Verbesserungen brachten die Fassung der Quellen von Parpan und Zuleitung nach St. Hilarien im Jahre 1886 und 1901, der Ankauf der Quellen von Obervaz und Zuleitung zum Parpaner Quellenhaus im Jahre 1899, die Vergrößerung des Reservoirs in St. Hilarien im Jahre 1901, die neue Fassung der Mittenbergquellen und deren Zuleitung zum Hochdruckreservoir in den Jahren 1915 und 1916 sowie die Erstellung der Verbindungsleitung der Parpaner Quellen und der Lürlibad-Wasserversorgung über den Hof und über den Haldenweg im Jahre 1926» (Lit. 1).

254



Lit. 1) *Stadtbuch* 1953, S. 123–124.
Nr. 32 Ehem. Gasthaus Rosenhügel. Hier wohnte 1887 Nietzsche.
 Lit. 1) *Davoser Revue* 30 (1955), S. 173 f.

Maltesergasse

Nr. 1 Siehe *Grabenstrasse* Nrn. 39, 41–45.

Masanserstrasse

1 Landstrasse, die über das zweieinhalb 7 km vom alten Stadtrand entfernte Aus- 53 senquartier Masans Richtung Land- quart führt. Im ersten Teilstück zwischen Untertor und Ringstrasse charak-

teristisches Strassenbild mit vorstädtischer Bebauung, die sich im 17. bis 20. Jahrhundert allmählich verdichtete.
 Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 23–24. 2) *SBZ* 64 (1909), S. 365 (Abb.).

255 **Nr. 7** Wohn- und Geschäftshaus mit 256 Kinematographen- und Theatersaal, erbaut von Otto Manz für Molkerei J. Weber & Cie., Plan 1913. Jetzt Restaurant Stadthof und Kino Quader.

257 **Nrn. 19–21** Doppelwohnhaus mit 258 Kaufläden und Weinkeller, erbaut von Nikolaus Veraguth für Weinhändler Pietro Cappelli, Plan 1912. Markante Baugruppe mit monumentalen Portalanlagen von starker Wirkung im Strassenbild und am Rande des Quaderplatzes gegenüber dem Quader-Schulhaus.

Nr. 31 Wohnhaus, erbaut von Gottfried Braun für Nationalrat A. Cafilisch, Plan 1903.

Nr. 33 Wohnhaus mit Walmdach, erbaut um 1920.

Nrn. 35–39 «Salis-Hüsli». Erbaut im 17. Jahrhundert, umgebaut 1770, Innenumbau um 1900. Umbau von Gebr. Sulser für die Baugenossenschaft Salis-Haus, Plan 1920. Abbruchabsicht und erfolgreiche Erhaltungsbemühungen 1973–1974.

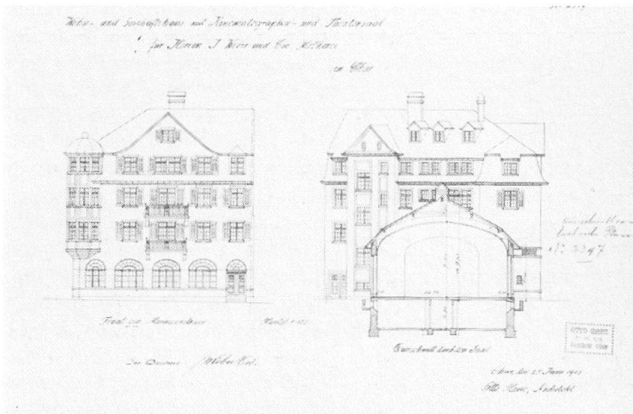
Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 331–332.

Nr. 41 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1930.

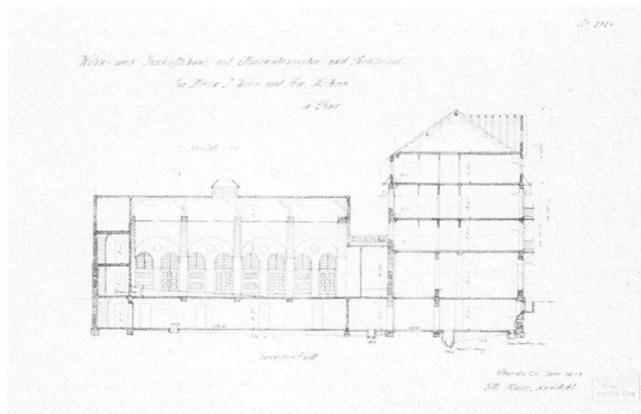
Nr. 45 Stuppishaus. Erbaut um 1660, erweitert 1. Hälfte 18. Jahrhundert. Umbau 1817, vermutlich von Paulus Christ. Klassizistisches Portal. Transformatorenhäuschen in der Ecke der Gartenmauer erbaut 1906 von Schäfer & Risch.

Fahnenburg am Eidg. Freischiessen 1842 (siehe *Masanserstrasse* Nr. 22).
 Lit. 1) Killias 1883, S. 22–24. 2) G. Benner, *Ehrentafel bündnerischer Naturforscher* (1938), S. 57, 72. 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 351. 4) Birkner 1975, S. 182.

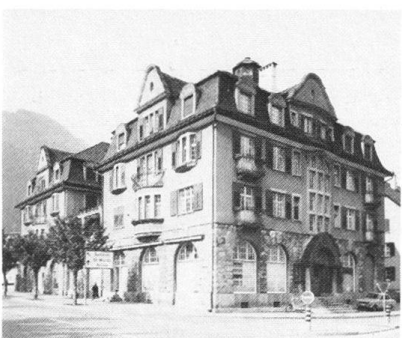
255



256



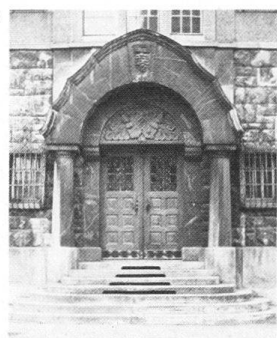
257

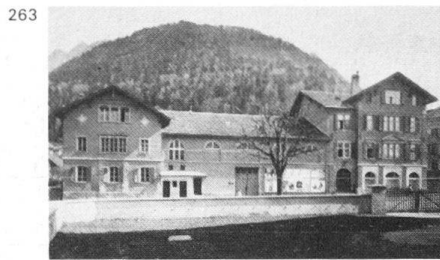


258



259





Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 332. 2) *SBZ 49* (1907), S. 101.

Nr. 55 Riga-Haus. Erbaut vermutlich von Paulus Christ 1810 für C. A. Caviezol. Dreiteiliges klassizistisches Portal. Neue Dachgestaltung 1859 nach Brand, wohl von Adolf Kellenberger. Durch die C. L. Allemannsche Stiftung 1924 zum Altersheim ausgebaut und durch einen Querflügel (Nr. 57) erweitert. Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 349. 2) C. Wieser, in: *Chur 1970*, S. 197.

Nrn. 93–95 Villa Coaz, erbaut um 1865–1875, Ökonomiegebäude (Nr. 95), jetzt «Villeta», umgebaut von Emanuel von Tschanner für C. Coaz-Wassali, Plan 1907: Arkadeneinbau im Mittelrisalit, Arkaden-Loggia-Anbau gegen die Strasse. Schopfanbau von Kuoni & Cie., Plan 1911.

Nr. 101 Ehemaliges Rebhaus, wohl 18. Jahrhundert.

Nr. 107 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1890–1900.

Nrn. 109–113 und *Montalinstrasse* Nr. 2. Siehe *Stampastrasse*, Siedlung Stampagarten.

Nr. 115 Villa, erbaut von Gottfried Braun für Martin Egger, Plan 1905.

Nr. 141 Biedermeier-Bauernhaus mit Satteldach und angebauter Scheune, erbaut um 1840.

Nrn. 187–189 Wohnhausgruppe. Zwei

zweigeschossige Gebäude mit Satteldach und mit Walmdach, erbaut um 1840–1860.

Nrn. 205–207 Stiftung Sonderschule Masans. Das durch Anna Berger gestiftete elterliche Heimwesen wurde 1899 von der Gemeinnützigen Gesellschaft Chur mit Hilfe des Kantons zum Erziehungsheim für geistig behinderte Kinder ausgebaut. Neuer Trakt mit Krüppelwalmdach erbaut um 1905–1910. Lit. 1) C. Wieser, in: *Chur 1970*, S. 197.

Nrn. 211–213 Wohnhausgruppe erbaut um 1900–1905. Dreigeschossige Gebäude, Nr. 211 mit Satteldach, Nr. 213 mit Walm- und Quer-Satteldach.

Nr. 223 Schulhaus Masans. Block mit Walmdach, erbaut 1900. Purifizierend renoviert um 1960.

Lit. 1) *HS 2* (1907), S. 52.

Nr. 233 Evang. Filialkirche Masans. Renovation 1910. Glasbilder von Christian Conradin, Entwurf um 1910 (Lit. 3). Aufnahmeplan des Friedhofs 1897 im StadtA (Plan G 21).

Lit. 1) *SBZ 54* (1909), S. 365 (Abb.). 2) *Kdm GR VII* (1948), S. 253–255. 3) *KLS I* (1958), S. 198.

Nrn. 2–4 Städtischer Werkhof. Als Baviere Fuhrhaltere erbaut um 1890. Von der Stadt übernommen 1898 und zum Werkhof umgebaut (Pläne

von 1899 im StadtA: Plan J 29); Wohnungseinbau 1903. Dreiteiliger Komplex längs der Strasse, in stumpfem Winkel angebauter langgestreckter rückwärtiger Stallungsflügel. Umbau und Aufstockung auf durchgehend vier Geschosse von Otto Manz, Plan 1942. Zeittypisches geschmiedetes Treppenhausegeländer um 1900.

Lit. 1) *Die städtischen Werke und der Werkhof-Umbau*. Typoskript mit Abb., hg. von den Lichtwerken und der Wasserversorgung der Stadt Chur, 1943.

Nrn. 10–14 Wohn- und Gewerbehäuser-Komplex. Werk- und Magazingebäude (Nrn. 10–12) Plan 1898 und Wohnhaus (Nr. 14) Plan 1897, beide erbaut von Balthasar Decurtins für Wagnermeister Johann Arduser. Um- und Vorbauten (für Geschäftsräume) am Wohnhaus von Schäfer & Risch für Bischofberger & Hotzenköcherle, Plan 1915. Holzwerk der Giebel später verputzt. Charakteristische Baugruppe von markanter Raumwirkung an der Kreuzung Masanser-/Quaderstrasse.

Lit. 1) *Stadtbuch 1953*, S. 293–296.

Nr. 22 Kassa- und Aborthaus für die

37 Bündner Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung 1913, erbaut von Schäfer & Risch, seither Portal zur Schulanlage Quader (siehe *Loëstrasse*

35 Nr. 1; Lit. 8). Der **Quaderplatz** zwi-

40 schen Portal und Schulhaus hat eine lange Tradition als Festort. Er war 1842

Schauplatz des eidgenössischen Schützenfestes mit gotisierenden Bauten (siehe

auch *Malixerstrasse* Nr. 29; Lit. 1–4,

9) und 1845 und 1853 Ort eidgenössischer

Turnfeste. 1862 standen hier die

266 Bauten des eidgenössischen Sängerver-

festes in klassizistisch-münchenerischen

Formen (Lit. 5). 1884 fanden hier wieder

267 das eidgenössische Turnfest (Plan

der Festhütte im StadtA: Plan J 12) und

1899 die Calvenfeier statt, deren Fest-

spielbühne eine grosse Felsenlandschaftskulisse

von Fridolin Hösli (1848–1902), Theaterbauer

in Trübbach bei Sargans zeigte (Lit. 7).

Lit. 1) *Kalender für das Jahr 1843*, Litho-

graphie zur Erinnerung an das Eidg.

Schützenfest in Chur im Jahr 1842. 2)

HBL III (1926), S. 706 (Abb.) und VI

(1931), S. 175 (Abb.). 3) Reinle 1962,

S. 97. 4) Birkner 1975, S. 182. 5) *Erinne-*

rung an das eidgenössische Sängerverfest

in Chur..., Lithographie von J. Seitz,

Stahlstich von J. Bachofen. 6) *Erinne-*

rung an die Calvenfeier in Chur 1899,

Photoalbum, o.D. 7) *SKL II* (1908),

S. 68 (Hösli). 8) *SBZ 62* (1913), S. 42,

121. 9) *Davoser-Revue 17* (1941–1942),

S. 157f. (Abb.).

Nr. 40 Villa Zambail. Erbaut um

265 1865–1875 von Alexander Kuoni; seit

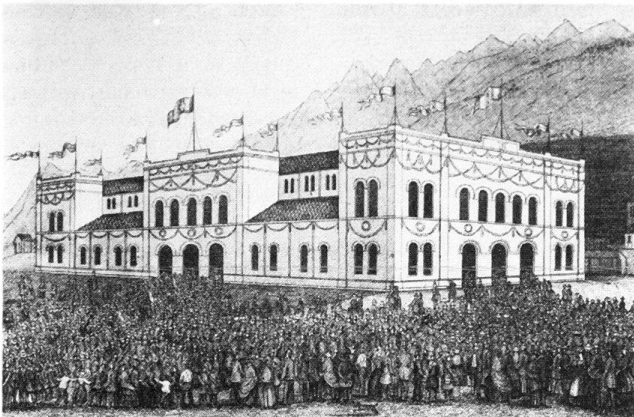
1961 Teil der Hotelanlage «Duc de Ro-

han».

Nr. 64 Wohnhaus mit Walmdach und

Mittelrisalit mit Balkonen. Erbaut für

266



Bäckermeister J. Nüesch, Plan 1892. Dachstockaufbau des Hinterhauses von Kuoni & Cie., Plan 1907. Jetzt Restaurant Turnerwiese.

Nr. 70 Wohnhaus mit Walmdach und Zwerchhäusern, erbaut um 1920.

Nr. 76 Wohnhaus mit Zeltdach und Treppenhausrisalit, erbaut um 1880.

Nr. 82 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1905–1910.

Nr. 84 Wohnhaus mit Walmdach und Loggia-Balkonvorbauten, erbaut um 1915.

Nr. 94 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut von Baumeister Jakob Stark für Glasermeister Chr. Jann, Plan 1907.

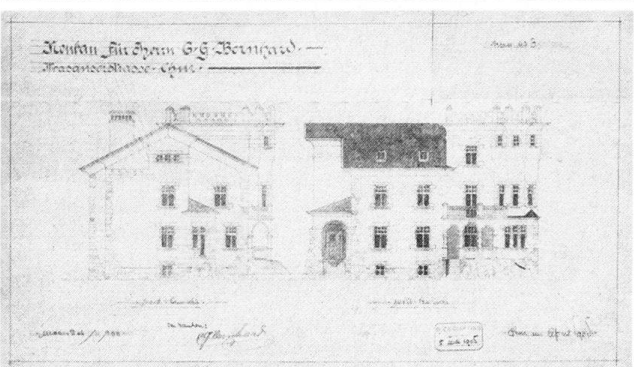
268 Nr. 114 Villa Bernhard. Erbaut von Balthasar Decurtins für Carl Georg Bernhard, Gründer der Schokoladefabrik Müller & Bernhard (siehe Wiesen-

269 talstrasse Nr. 9). Plan 1905. Innenausstattung von der Baugeschäft- und Chaletfabrik Davos AG (B & C: 78). In

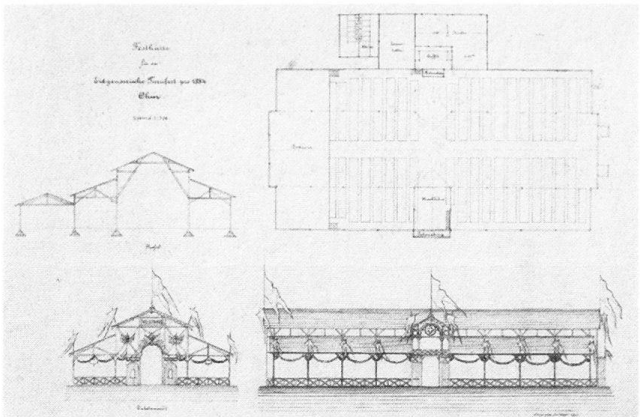
268



270



267



Entwurf und Ausführung hervorragendes Beispiel einer gotisierenden, vom Jugendstil beeinflussten, bei allem Gliederungsreichtum kubisch-kompakten Villenanlage. Grosser Park mit schönem Baumbestand.

272 Nr. 118 Wohnhaus mit gebrochenem Satteldach und geschindelter Giebelfläche. Erbaut von Wilhelm Schäfer (Weesen) für den Postbeamten W. Zweifel, Plan 1907.

Nr. 120 Gasthof Klein-Schönberg. «Malerischer» Hauskomplex mit Satteldächern in Strassengabelung, erbaut um 1860.

273 Nr. 122 Wohnhaus mit Walmdach und Zwerchhäusern, angebauter Gewerbetrakt mit Satteldach, erbaut um 1915.

Nr. 134 Wohnhaus mit Satteldach und Zwerchhaus und verglastem Verandaanbau, erbaut um 1900.

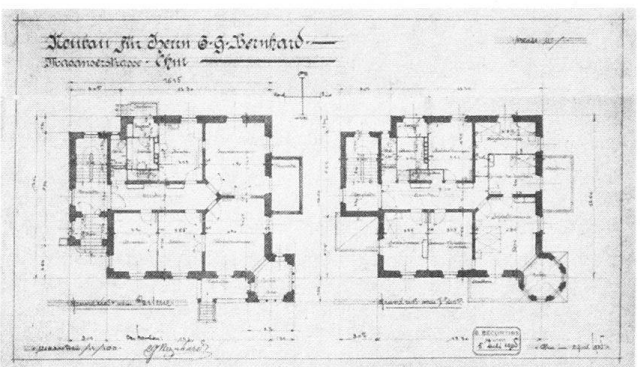
274 Nrn. 182–186 «Gewachsene» Baugruppe in markanter Lage an Strassen-

kurve und -gabelung. Langgestrecktes Ökonomiegebäude mit Walmdach (Nr. 182), erbaut wohl im 18. Jahrhundert. Tankstelleneinbau 1945. Pächterhaus Inner-Masans (Nr. 186), Umbau-projekt von Nikolaus Veraguth für Frl. M. von Salis, Plan 1909, Umbau von Schäfer & Risch, publiziert in Lit. I. Weiterer Umbau von Joh. Eusebius Willi für Lehrer Lorenz Klotz, Plan 1931.

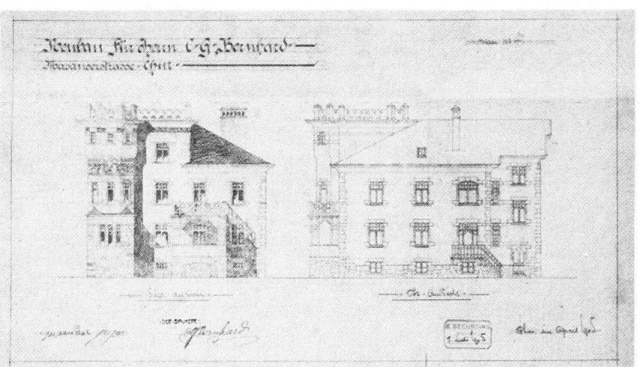
Lit. 1) HS 7 (1912), S. 156.

Nr. 212 Paponsches Landgut «Zur Kante», erbaut um 1700. Brand und Wiederaufbau um 1850–1860. Haupt- und Ökonomiegebäude sind langgestreckte quer zur Strasse stehende Giebelhäuser. Lage, Einfriedung und das zweigeschossige Gartenhaus waren für den Bündner Heimatstil vorbildlich: vgl. dazu die Häuser Gäggelistrasse Nr. 49 und Lürlibadstrasse Nr. 98 und das Heimatschutz-Wettbewerbsprojekt von Emil Schäfer 1908 (Lit. 2).

269



271





Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 336–337 (Abb.). 2) *Einfache schweizerische Wohnhäuser. Aus dem Wettbewerb der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz*, 1918, S. 4, 5, 18, 19.

- 275 **Nr. 230** Stallbau mit Heuboden, in stumpfem Winkel angebaut für Georg Baumgärtner-Baumgärtner an das bestehende Wohnhaus von Jakob Held, Plan 1912. Hausinschrift (auf dem Plan): «Gelobet sei der Bauernstand. Er hat sein Brod aus erster Hand.» (Vgl. Stallgebäude *Loëstrasse* Nr. 236).

Meiersboden, Churwalden

Elektrizitätswerk der Stadt Chur. Die Baumwollspinnerei im Meiersboden beim Zusammenfluss von Plessur und Rabiusa wurde samt Wasserkraftanlage an der Rabiusa 1861 erbaut und be-

schäftigte 130 bis 170 Arbeiter (über deren Arbeiterwohnungen vgl. Lit. 1). Brand 1886 und Übernahme durch die Stadt Chur 1891, die hier eines der ersten städtischen Elektrizitätswerke in der Schweiz errichtete. Ausführung durch die Maschinenfabrik Oerlikon, Turbinenanlage von der Maschinenbau-Gesellschaft Basel, Einrichtung der Zentrale in der ehemaligen Fabrik unter Berücksichtigung der bestehenden Turbinenanlage; Eröffnung 1892. Erweiterung durch eine Dampfturbinenanlage im «Sand» (Gemeinde Chur) 1901. Umbau des Rabiusawerkes 1906 und Errichtung eines neuen Maschinenhauses und eines Arbeiterwohnhauses im «Sand» (siehe *Sandstrasse* Nrn. 71 und 73). Im Zusammenhang mit dem Bau der Chur–Arosa-Bahn Erweiterung der Anlage durch das neue **Kraftwerk Lügen** an der Plessur 1912–1914. Projektierung durch das Ingenieurbüro Louis Kürsteiner (Zürich), geologisches Gutachten von Prof. Christian Tarnuzzer, maschinelle Einrichtung durch die Maschinenfabrik Oerlikon. Wasserfassung und Klärbecken bei Molinis: «Nutzbau in schlichten, doch der Gegend angepassten, rassigen Architekturformen» (Lit. 6); Stollen zum Wasserschloss in Lügen, auf dessen Kuppel Apparaten- und Transformatorhäuschen «mit gefälligem Äussern» im Sinne des Heimatschutzes. Offen verlegte Druckleitung zum Maschinenhaus unterhalb Lügen, dessen architektonische Gestaltung von Schäfer & Risch entworfen wurde; Planbearbeitung und Bauleitung von Johann Eusebius Willi: «Durch gute Proportionen und streng durchgeführte Gliederung wuchtig und schön wirkender Nutzbau, der trefflich in die raue Umgebung passt» (Lit. 6). Verbindung mit zwei Drehstrom-Freileitungen zur Zentrale «Sand» (siehe *Sandstrasse* Nr. 71). Maschinenwohnhaus in Holzkonstruktion über Steinfundamentierung, erbaut von J. E. Willi.

Lit. 1) Victor Böhmert, *Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrichtungen der Schweiz* . . . , Bd. 1, 1873, S. 273–274. 2) *SBZ* 22 (1893), S. 1–5; 46 (1905), S. 48; 69 (1917), S. 4–8, 13–15, 23–27, 35–37, 293–296. 3) *Festschrift SIA 1903*, S. 95–96 und Beilage. 4) *Das Elektrizitätswerk der Stadt Chur*, Maschinenfabrik Oerlikon bei Zürich, Okt. 1907. 5) *Maschinenfabrik Oerlikon. Elektrische Kraftübertragungsanlagen*, Bd. 2, 1908. 6) *HS* 10 (1915), S. 86–88, 90. 7) Bernhard 1937, S. 94. 8) R. Gasser, *50 Jahre EWC 1892–1942*, Chur 1942. 9) Wyssling 1946, S. 178, 204. 10) *Stadtbuch 1953*, S. 124–128, 172–175.

Metzgerbrücke

Steinerne Bogenbrücke über die Plessur, vor dem ehemaligen Metzgerort.

Anstelle einer vor 1821 erstellten hölzernen Bogenbrücke erbaut 1871 unter der Leitung von Baumeister Alexander Kuoni. Projekt von Ingenieur Alphons Balzer 1865 im StadtA: Plan O1. Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 28, 33–34.

Mittelweg

Siehe *Rheinstrasse*.

Montalinstrasse

Siehe *Stampastrasse*.

Mühlbäche

- 15 Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts sind
16 die beiden Mühlbäche bezeugt, die
17 oberhalb der Stadt aus der Plessur abgeleitet werden. Der *Untertorer Mühlbach* auf der rechten Plessurseite durchschneidet die Altstadt und «speiste ausserhalb der Mauern noch ein Netz von kleineren Rinnsalen für die landwirtschaftlichen Bedürfnisse. Bei Feuersnot konnte das ganze System durch Aufstauen «geschwellt» werden» (Lit. 2). In der Nähe der «Rheinmühle» mündet er in den Rhein. Der *Obertorer Mühlbach* auf der linken Plessurseite fliesst durch die Vorstadt Welschdörfli und mündet bei der «Oberen Au» in den Rhein. Zur Bedeutung der Mühlbäche für das Gewerbe im 19. Jahrhundert vgl. Kapitel 2.1. Siehe auch *Münzweg, Postplatz, Pulvermühlestrasse, Sägenstrasse, St. Margarethenstrasse*.
Lit. 1) Bernhard 1937, S. 34, 37–40. 2) *Kdm GR VII* (1948), S. 24.

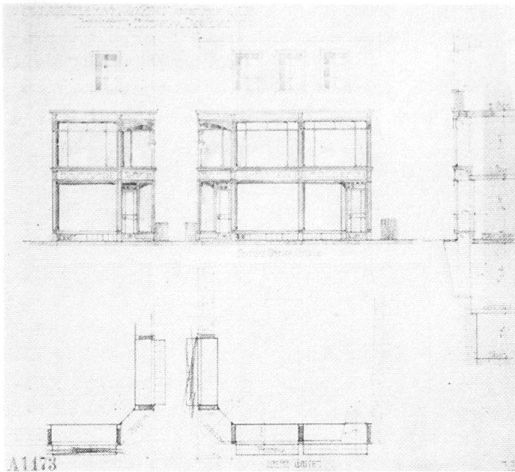
Mühleplatz

- Nr. 3** Restaurant Ticino. Fünfgeschossiges zweiachsiges, in die Reihe eingebautes Haus mit spätklassizistischen Formen, erbaut um 1870.
Nr. 2 Viergeschossiges Wohnhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1820. Siebenachsiger Mittelrisalit mit Frontispiz.

Münzweg

- Nr. 9** Bad- und Schwimmanstalt auf dem Sand. Projekt des Kantonalen Obergeringieurs Adolf von Salis 1864 für eine Kantonsschul-Badanlage. Initiative im Männerturnverein aufgenommen 1867–1869. Bau der Badanstalt 1871 von Ferdinand Naescher für eine 1870 gebildete Aktiengesellschaft. 1876–1922 als Privatbetrieb vom Besitzer der benachbarten Maschinenfabrik Willi geführt. Offenes Schwimmbad, gespiesen vom Untertorer Mühlbach, in der Folge überdeckt und Einrichtung von Wannenbädern. Abgebrochen.
Lit. 1) *Chur* 1893, Inserat. 2) *Gutachten der städtischen Gesundheitskommission an den Kleinen Stadtrat betreffend Errichtung eines Volksbades*, 1912 (BAC, Planung: D 12). 3) F. Jecklin/M. Valèr, in: *Festgabe . . . zu Gunsten der städtischen Badeanstalt*, 1922.

276



Nrn. 11–15 Maschinenfabrik Willi im Sand, gegründet 1855. Erweiterungen der Fabrik (Nrn. 11–13) von Schäfer & Risch für Georg Willi, Pläne 1914, 1916 und 1934. Dreigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach (Nr. 15), umgebaut und erweitert von Johann Willi für Georg Willi, Plan 1910, Wohnzimmerausstattung (Buffet) ausgeführt von der Baugeschäft- und Chaletfabrik Davos AG (B & C: 85). Nochmals umgebaut und erweitert von Schäfer & Risch, Plan 1934. Lit. 1) *SB* 3 (1911), S. 362, 366–367. 2) *Stadtbuch* 1953, S. 289.

Nrn. 20–22 Ehemalige Münzmühle und Sägerei. Zwei dreigeschossige parallelstehende Fabriktrakte mit Satteldächern und flachgedeckter Zwischentrakt, erbaut um 1840–1860.

Nelkenweg

Nr. 2 Siehe *Daleustrasse* Nr. 32.

Neubuchstrasse

Nrn. 17–21 Drei zweigeschossige Wohnhäuser mit Walmdächern, erbaut um 1920.

Nr. 31 Gemauertes Wirtschaftsgebäude mit Walmdach, wohl 18. Jahrhundert, historischer Bezugspunkt zu den zahlreichen Heimatstilhäusern in der Umgebung.

Nr. 35 Wohnhaus «Regina», erbaut um 1870–1890.

Nr. 37 Kleinvilla mit Mansardwalmdach, erbaut um 1870.

Nr. 2 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1880.

Nr. 26 «Villa Neuheim», erbaut um 1880.

Nr. 32 Siehe *Loëstrasse* Nrn. 21–25.

Neu-Tor

Siehe *Postplatz*.

Nikolaigasse

Nrn. 1–5 Siehe *Kornplatz* Nrn. 8–10.

Nordstrasse

Nr. 1 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1910–1915.

277



Nr. 15 Kleinvilla mit Krüppelwalm-dach, erbaut um 1900–1905.

Nrn. 53–55 Siehe *Sonnenweg*.

Obere Bahnhofstrasse

Siehe *Engadinstrasse*.

Obere Gasse

Die Obere Gasse, anschliessend an die *Reichsgasse*, war Teil der Hauptverkehrsader durch die Altstadt, welche Rolle sie von der *Unteren Gasse* übernommen hatte. Projekt des Stadtbauamtes für Trottoiranlage und Pflasterung 1908 (BAC, Planung: P 95). Beidseitig vier- bis fünfgeschossige geschlossene Häuserzeilen.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 24.

Nr. 7 «Zum Engel». Wohnhaus mit Ladengeschoss, umgebaut wohl um 1860.

Nr. 11 und *Paradiesgasse* Nr. 24. Fünfgeschossiges Eckhaus, umgebaut wohl um 1890. Zweigeschossige «Geschäftsfassade in Schmiedeeisen» mit abgerundeter Eck-Eingangspartie, errichtet für Dr. E. Montanus, Plan 1910. Revers Nr. 787 vom 15. Februar 1910 betreffend die Oberlichtkonstruktion (Prismengläser in Eisenrahmen) im Trottoir zur Erleuchtung der Souterainlokalitäten.

Nr. 15 Wohnhaus mit Ladengeschoss und klassizistischen Fensterrahmungen; erbaut um 1870.

Nr. 17 Klassizistisch gegliedertes Wohnhaus mit Ladengeschoss. Um- und Neubau 1903.

Nr. 27 Klassizistisch gegliedertes Wohnhaus, erbaut um 1860.

Nr. 29 Wohnhaus mit Ladengeschoss, umgebaut um 1860. Gewölbte Durchfahrt nach dem Plessurquai.

Nr. 31 «Zum Goldenen Kreuz». Reiche Fassadenmalerei in Formen der deutschen Renaissance, mit Muschel-, Ranken- und Rollwerk, Gehängen, allegorischen Figuren der Malerei und des Handels (Merkur), Putten, Harpyen. In Medaillons: «Z» (wohl für den Auftraggeber Zollinger), Schweizer Kreuz,

Nr. 31 «Zum Goldenen Kreuz». Reiche Fassadenmalerei in Formen der deutschen Renaissance, mit Muschel-, Ranken- und Rollwerk, Gehängen, allegorischen Figuren der Malerei und des Handels (Merkur), Putten, Harpyen. In Medaillons: «Z» (wohl für den Auftraggeber Zollinger), Schweizer Kreuz,

278



Meisternamen J. Kern (Malermeister) und J. Pfisterer, Sprüche: «Dieses Haus in Gottes Hand Alter zum Goldenen Kreuz genannt/Der Stadt zur Zierde. Dem Handwerk zur Würde/Der Kunst zur Freude. Schmück ich dies Gebäude.» Datum (1890er Jahre) teilweise unleserlich.

Nr. 43 Wohnhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1860.

Nr. 45 Ladenfront, errichtet um 1840–1860.

Nr. 55 Obertorturm. Umbau- und Renovationsprojekt 1893 von Jacques Gros (Lit. 1). Renovation und Einbau einer Wohnung von Joh. Eusebius Willi für die Stadtgemeinde Chur, Pläne 1913 (StadtA). Siehe *Obertor*.

Lit. 1) Gros 1897, Tafel 59. 2) *SB* 5 (1913), S. 163. 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 29.

Nr. 10 Wohnhaus mit Laden, erbaut um 1850–1870.

Nr. 12 Wohnhaus mit Ladengeschoss und gewölbter Durchfahrt, erbaut um 1860.

Nr. 26 Wohnhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1860.

Nr. 28 Wohnhaus mit Ladengeschoss, umgebaut um 1860. Gedenktafel für den Historiker und Dichter Johann Andreas von Sprecher.

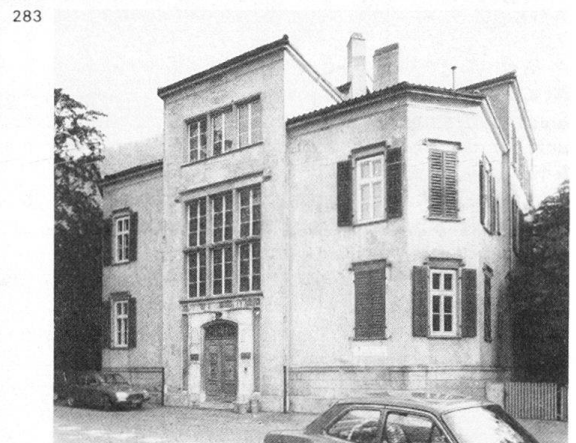
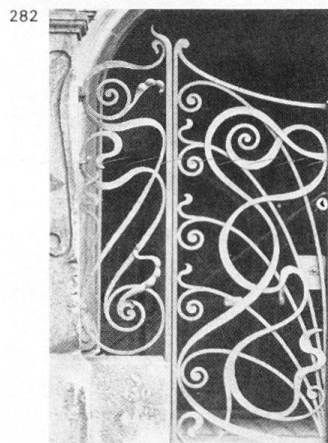
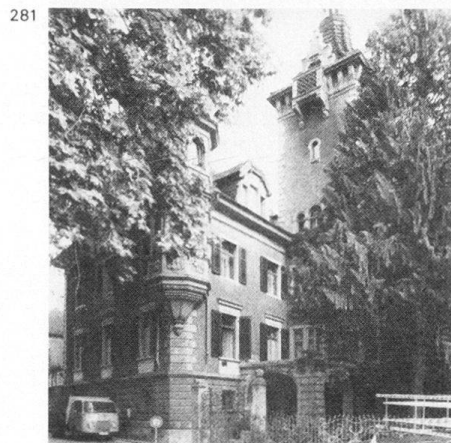
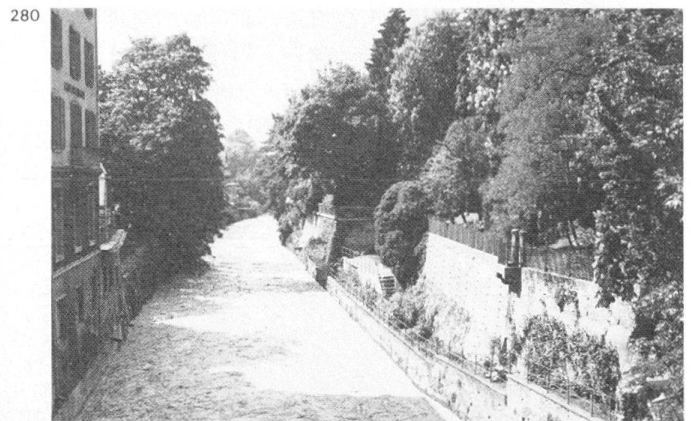
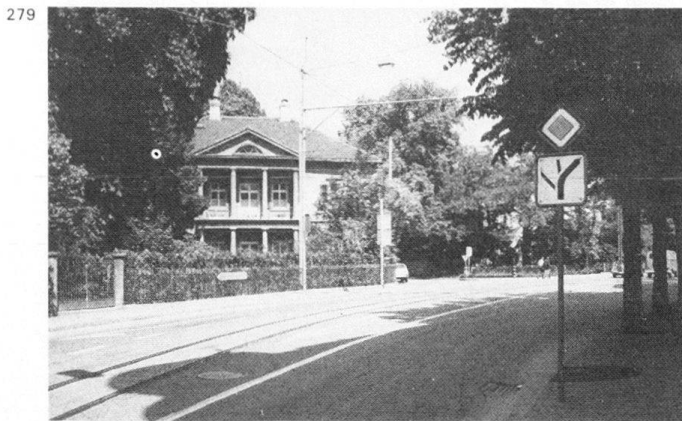
Nr. 34 Gasthaus Gansplatz, datiert 1631, umgebaut um 1850–1860.

Nr. 40 Wohnhaus mit Ladengeschoss, umgebaut um 1850–1860.

Nr. 48 Wohnhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1860.

Nr. 50 Fünfgeschossiges markantes Eckhaus, erbaut um 1860. Oberstes Geschoss wohl später aufgesetzt.

Nr. 54 Repräsentatives städtisches Wohnhaus, erbaut von Emanuel von Tscherner für Hauptmann L. Bazzigher, Plan um 1895–1900. Das ans Obertor anschliessende Gebäude nimmt eine beherrschende Stellung in der Strassenkurve am alten Stadteingang ein. Trapezgrundriss, Ovaltreppe, polygonaler Salon mit Erker im 2. Stock. Lit. 1) *GLS I* (1902), S. 502 (Abb.).

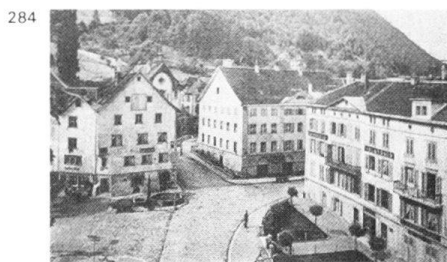


Obere Plessurstrasse

- 55 Im Abstand von ein bis zwei Grundstückstiefen parallel zum Fluss verlaufend, erschliesst die Obere Plessurstrasse den Südrand des Gäuggeli-Quartiers. Das abgetiefte Flussbett ist von abwechslungsreich gestaltetem Gartengelände mit schönem Baumbestand begleitet.
- 279 **Nr. 1** Villa Brunnengarten, erbaut 1848 von Martin Hatz für Landammann Esajas Ludwig Caflisch, Kaufmann in Italien. Der palladianische Bau hat eine ähnliche Schlüsselposition am Altstadtstrand wie die Villa Planta (*Bahnhofstrasse* Nr. 29), ist Teil einer locker angelegten Gruppe (siehe *Grabenstrasse* Nr. 44) und wesentliches Glied im Denkmälerbestand des schweizerischen Spätklassizismus (Lit. 5). Der grosse Garten mit prächtigem Baumbestand bestimmt den Abschnitt der Grabenstrasse am Obertor. Bemerkenswerter
- 280 Einblick in den Flussraum von der *Obertorebrücke* aus mit der Baumkulisse des Gartens und den Steilterrassen mit gusseisernem Geländer und Balkon.
- Lit. 1) *Bürgerhaus* S. 29, 47, Taf. 54–56. 2) *Kdm GR I* (1937), S. 258. 3) Jenny 1945, S. 145–146. 4) *Kdm GR VII* (1948), S. 351. 5) Carl 1963, S. 77, 114, Taf. 41, 105. 6) P. Hofer, *Die Präsenz Palladios in der Schweizer Architektur*, Zürich 1975, S. 20–21
- 281 **Nr. 5** Villa Unterer Brunnengarten.

- Das bestehende klassizistische Wohnhaus, erbaut um 1830, wurde von den Gebr. Naescher umgebaut und stark erweitert für Robert Caflisch, Plan 1901, datiert am Erker 1902. Grosser historistischer Komplex mit stark gegliedertem Grundriss, Turm und Erker. Jugendstil-Portalanlage und Gitter sowie Treppenhausfenster. Gartenanlage mit Mauer zum Fluss, anschliessend an diejenige von Haus Nr. 1. Situationsplan der Liegenschaft vor dem Umbau: BAC, Planung: P 106.
- Nrn. 7, 11, 17, 33, 39, 20, 28, 36, 42, 44, 46, 50** Zwei- bis dreigeschossige einfache Wohnhäuser mit Satteldach und Dachkerker, erbaut um 1870–1890. Von Gärten umgeben, prägen sie das Bild der Strasse.
- Nr. 25** Wohnhaus Montfort. Umgestaltung (mit steilem Walmdach) eines bestehenden Gebäudes von Nikolaus Hartmann & Cie. für Hauptmann R. Lardelli, Plan 1905. An den Tuffsteinpostamenten der Einfriedung kleine dekorative Reliefs.
- Nrn. 33–35** Wohnhaus Nr. 33, erbaut um 1880. Verbindungsveranda und flachgedecktes Hintergebäude Nr. 35, erstellt von Emanuel von Tschärner für die Privat-Krankenanstalt Dr. med. Köhl & Consorten, Plan 1905.
- Nr. 41** Langgestrecktes zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, wohl vorstädtisches Landhaus des 17./18. Jahrhunderts.

- Nr. 43** Hölzernes Gewerbegebäude am Fluss, mit Krüppelwalmdach, erbaut um 1900.
- 283 **Nr. 47** Villa «Zur Heimat», erbaut um 1860–1865 für den Stadtvogt und späteren Bürgermeister Joh. Rud. Wassali, jetzt Casa Romontscha. Klassizistischer Kubus mit abgeschrägten Ecken und gotisierenden Fensterverdachungen. Die allseitig erhöhten Mittelrisalite mit Walmdächern, die Ecktrakte mit Walmdächern und die Mittelzinne verleihen dem Bau eine vielgestaltige, stereometrisch wirksame Dachlandschaft. An der Parkseite Terrassenvorbau und Gartentreppe, im Park freistehende korinthische Säule. Jugendstil-Treppenhausverglasung um 1900. Situationsplan im StadtA: Plan F. I.
- Nr. 42** Haus «Bruxelles». Satteldachhaus mit Balkonvorbau, erbaut um 1870–1880 für den Auslandsbündner Mathis. Umbau von Schäfer & Risch für Metzger Jean Riffel, Plan 1932. Lit. 1) Bener 1940, S. 13.
- Nr. 42** Wohnhaus mit Satteldach und Dachkerker, erbaut um 1880. Umgestaltung des viergeschossigen Verandenvorbaues im Bündner Stil von Otto Manz für Ratsherr Mattli-Bavier, Plan 1913.
- Nr. 46** Wohnhaus im Schweizer Holzstil, erbaut um 1880. Um- und Erweiterungsbau (mit Flachdach) von und für den hier wohnenden Johann Jakob Camthias, Plan 1907.



284 ehemalige Hotel Steinbock (*Welschdörfli* Nr. 2).

Obertorerbrücke

286 Steinerne Bogenbrücke über die Plessur, anstelle einer Holzbrücke erbaut 1822 von Joh. Georg Fischer nach Plan von Richard La Nicca. Neugotisches Eisengeländer zwischen Steinpfeilern. «Der plastische Schmuck, vier Pfeiler, die vier Steinböcke, Embleme der Stadt Chur, tragen sollten, unterblieb aus Ökonomie-Rücksichten» (Lit. 1). Pläne im StadtA: Plan J 141.

Lit. 1) A. Bänziger-La Nicca, *Leben und Wirken des schweizerischen Ingenieurs Richard La Nicca* (1896), S. 38. 2) *Kdm GR VII* (1948), S. 33–34.

Obertorer Mühlbach

Siehe *Mühlbäche*.

Ottostrasse

53 Vorstädtisch-ruhige Wohnstrasse mit grossen Gärten. Am Strassenkreuz mit Hartbert- und Brandisstrasse platzartige Erweiterung (Ottoplatz) mit Brunnen, gestaltet um 1905.

Nr. 15 Villenanlage. Hauptgebäude und übereck angeordnetes Nebengebäude (*Alexanderstrasse* Nr. 26) erbaut um 1876 vom Architekten Alexander Kuoni als eigenen Wohnsitz. Umbauprojekt von Gottfried Braun 1897 für Kfm. Jakob Lendi. Treppenhausumbau von Gottfried Braun für J. Lendi-Hähl, Plan 1905. Aus dieser Zeit stammt wohl auch das Gartenportal in geometrisierendem Jugendstil und die Sgraffitoornamentik am Nebengebäude *Alexanderstrasse* Nr. 26.

287 **Nr. 17** Wohnhaus Sonnenheim. Erbaut anstelle eines Hauses aus der Mitte des 19. Jahrhunderts von Emanuel von Tschärner für Hobach-Bavier, Plan

1908. Jugendstilportal und -zaun mit Sonnenblumenmotiv.

Nr. 19 Vorstädtisches klassizistisches Landhaus, erbaut um 1830. Verandavorbau am Mittelrisalit von Schäfer & Risch für Dr. med. Chr. Schmidt, Plan 1908.

289 **Nr. 21** Markantes Wohnhaus, erbaut von Schäfer & Risch für Dr. P. Plattner, Plan 1910. Pläne im AMSA (Nachlass Schäfer & Risch).

Nr. 18 Wohn- und Geschäftshaus mit Weinkellerei, erbaut von Schäfer & Risch für J. Cottinelli, Plan 1911. Walmdachbau mit polygonalem turmartigem Treppenhausmittelrisalit. Ausführung der Innenausstattung von der Baugeschäft- und Chaletfabrik Davos AG (B & C: 85). Umbau 1943; abgebrochen. Nikolaus Hartmann projektierte 1914 für Emanuel Meisser an der Hartbertstrasse eine modifizierte Fassung dieses Baues (nicht ausgeführt).

Paradiesgasse

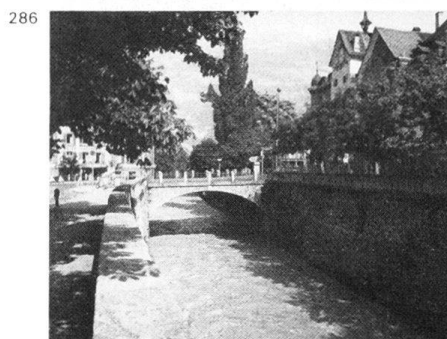
Nr. 9 An der Hausecke Gaslaterne um 1880.

Nr. 11 Ehem. Zunftthaus der Schmiede an der platzartigen Erweiterung (*Paradiesplatz*). Tiefgreifend aus- und umgebaut 1902–1903 für die Druckerei und Buchbinderei B. Brauns Erben, später Koch & Utiger. Neue Schaufassade in Sichtbackstein und Granit. In der ehemaligen Zunftstube wurde der Buchbindersaal eingerichtet. Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 314. 2) *Stadtbuch* 1953, S. 262.

Nr. 17 Im 1. Stock des Hauses getriebenes Blumengitter mit Pflanzenmotiven, um 1860.

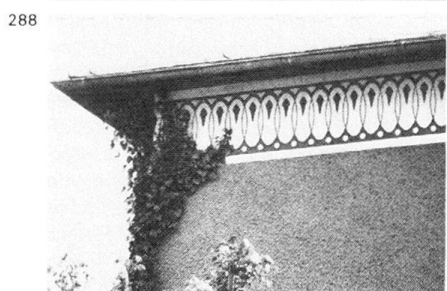
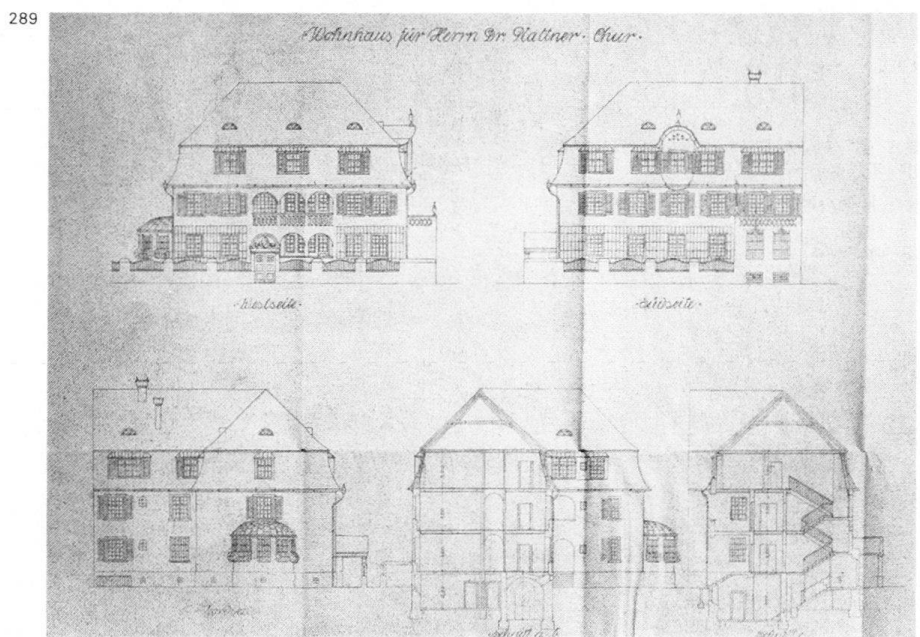
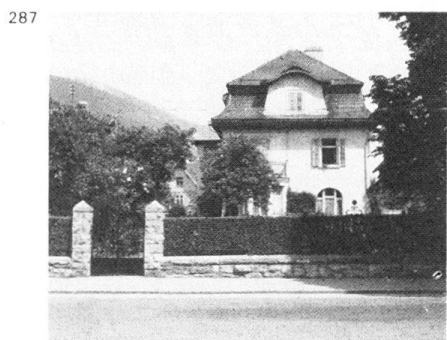
Nr. 19 Fünfgeschossiges flachgedecktes Hinterhaus, erbaut um 1870–1890.

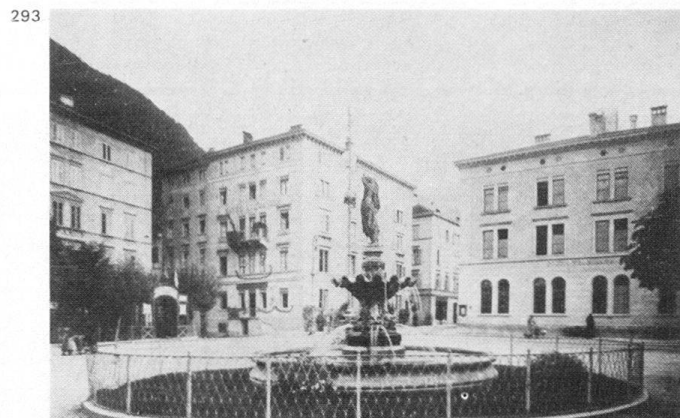
Nr. 8 Flachgedecktes Gewerbegebäude, erbaut um 1890.



Obertor

Am Obertor liegt die Altstadt, akzentuiert durch den Torturm (*Obere Gasse* Nr. 55) und das Haus Bazzigher (*Obere Gasse* Nr. 54), der Vorstadt Welschdörfli gegenüber. Die *Obertorerbrücke* bündelt die hier zusammenlaufenden städtischen Achsen (*Graben-, Engadin-, Obere Plessurstrasse*) und Überlandrouten. Den Brückenkopf an diesem alten Verkehrsschwerpunkt dominiert das





Nr. 20 Gewerbegebäude mit Satteldach, erbaut um 1860–1890.

Nr. 24 Siehe *Obere Gasse* Nr. 11.

Paradiesplatz

Siehe *Paradiesgasse*.

Pfistergasse

Nr. 3 Wohn- und Gewerbehaus mit Frontispiz, erbaut um 1830–1840.

Planaterrastrasse

Nr. 1 Siehe *Reichgasse* Nr. 21.

Nr. 6 Wohn- und Gewerbehaus mit Walmdach. Dacherker mit Segmentbogenabschluss. Erbaut um 1910.

Nr. 20 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut um 1905–1910.

Plessur

Siehe Kapitel 2.1.

Plessurquai

⁴⁹ Angelegt um 1880 (in Lit. 2 als «neu» bezeichnet) am rechten Flussufer zwischen *Obertorerbrücke* und *St. Luzistrasse*. Baumreihe auf dem flussseitigen Bürgersteig. Vor 1915 Marktstandort. Seit 1915 von der Chur–Arosa-Strassenbahn durchfahren, bei deren Planung «dem Heimatfreund ordentlich bange wurde... um die alte, unge-

wöhnlich malerische und gänzlich mit Stadtbild und Vegetation verwachsene Plessurquaianlage auf dem Sand... Der Verkehr forderte eine Verbreiterung, welche nun, unter Schonung der Uferpartie, durch den Bau eines Auskragtrottoirs in armiertem Beton erreicht ist... dessen gut gegliedertes Geländer kaum eine leise Zerstörung alter Bildwerte mit sich brachte» (Lit. 4).

Lit. 1) W. Kaden, *Das Schweizerland*, Stuttgart, o. J. (um 1880), mit Abb. 2) Killias 1883, S. 12, m. Abb. 3) *SBZ* 62 (1913), S. 281. 4) Benedikt Hartmann, in: *HS* 10 (1915), S. 82, 84, 86.

Nr. 53 Töcherschule und Kindergarten Konstantineum. Spätklassizistischer Kubus mit Walmdach, erbaut um 1860. Umfangreiche Erweiterungsbauten um 1925.

Lit. 1) Kissling 1931, S. 147, Abb. nach S. 144.

Postplatz

¹⁷ Zwischen Schelmenturm und Unterer Mühle wurde der *Untertorer Mühlbach* durch die Mauer aus der Stadt geleitet (vgl. Lit. 1). Hier entwickelte sich in der Folge ein Brennpunkt städtischen Lebens und Mischpunkt verschiedener Verkehrsströme aus der *Post-, Graben-,*

Bahnhof- und Gäuggelistrasse. Die Entwicklung begann 1834 mit dem Abbruch des Schelmenturmes; «an seiner Stelle wurde von dem Baumeister Johann Israel Dalp ein von Sandsteinpilastern flankiertes eisernes Gittertor, das «Neue Tor», errichtet und wohl 1851, zusammen mit der Ringmauer, wieder beseitigt» (Lit. 6). Den neu entstandenen Stadteingang – Hemmi nennt ihn 1835 «Kaufhaus-Thor» (vgl. Lit. 2), 1893 heisst er aber wieder «Neu-Thor» (Lit. 3) – akzentuierte die um 1865 entstandene Dreiergruppe spätklassizistischer Blöcke (Post, Hotel Lukmanier, ⁷⁸ Restaurant Calanda). Nach und nach wurden auch die anderen Platzseiten bebaut. Als anspruchsvollster Privatbau der Stadt entstand 1874–1876 die Villa Planta (*Bahnhofstrasse* Nr. 29). Der ⁷⁸ gleichzeitig angelegte sogenannte Châlet-Garten (*Bahnhofstrasse* Nr. 28) war gesellschaftlicher Mittelpunkt; vor dessen Eingang wurde ein Gusseisenbrunnen (siehe unten) aufgestellt. Das neue Postgebäude (1902) und die Kantonalbank (1911) anstelle des alten Postgebäudes wurden als Verkörperung von Tradition und Fortschritt verstanden (Lit. 5). Anstelle des Châlet-Gartens entstand 1914 die Villa Caflisch, welche nun mit der Villa Planta ein ähnlich ge-

gensätzliches Paar bildete. Erweiterungsprojekt für die Platzfläche um 1915 (BAC, Planung: P 108). Die um 1950 vor die Villa Caflisch hingesezte grosse Ecküberbauung und der Neubau um 1965 anstelle des Hotels Lukmanier dokumentieren die Citybildung.

Lit. 1) Peter Hemmi, *Plan von Chur* 1823. 2) Peter Hemmi, *Plan von Chur* 1835. 3) *Chur 1893*, Planbeilage. 4) *GLS* I (1902), S. 500. 5) *SB* 2 (1910), S. 341; 3 (1911), S. 211. 6) *Kdm GR VII* (1948), S. 32.

291 **Brunnen**, aufgestellt um 1875–1880 im Zusammenhang mit dem Bau des Châlet-Gartens (*Bahnhofstrasse* Nr. 28). Ursprünglich in ovaler, umgitterter Blumenrabatte (Lit. 2). Rundes Wasserbecken «aus schön geflammtem Oberhalbsteiner Ophicalcit» (Lit. 1). Guss-eiserne Figurenkomposition: wasser-speiende Delphine und Schillbüschel umgeben ein Muschelbecken, in dessen Mitte sich ein Rundsockel mit Frauenstatue (Quellnymphe) erhebt. Am Gusssockel bezeichnet «A. Durenne, Sonnevoire».

Lit. 1) Killias 1883, S. 24. 2) *GLS* I (1902), S. 500 (Abb.).

Poststrasse

56 Die auffällige Breite der Poststrasse, 294 die sich wie eine Kerbe in den Altstadt-körper einschneidet, ist bedingt durch den Untertorer Mühlbach (Lit. 2), der einst in der Strassenmitte floss. Im oberen Teil wurde er bereits 1823 überdeckt (Lit. 1). Nachdem 1851 Ringmauer und Neu-Tor (siehe *Postplatz*) beseitigt wurden, entstand nach dem Bau des Bahnhofes 1858 die Geschäftsachse *Bahnhofstrasse*-Poststrasse, welche das neue Verkehrszentrum mit dem Herz der Altstadt verband. Der erste Abschnitt der Poststrasse wurde in den 1860er Jahren beidseitig mit einer Reihe von einheitlich wirkenden spätklassizistischen Kuben (Häuser Nrn. 3, 7, 9, 11, 6) bebaut. Das Hotel Lukmanier (Nr. 1) und das Postgebäude eröffneten in Torstellung das Ensemble. Vorläufer dieser Repräsentativarchitektur waren das Herrschaftshaus «Altes Gebäu» von 1727–1729 (Nr. 14), heute Kantonales Gerichtsgebäude, sowie der massive klassizistische Block des Hauses Nr. 19, aus den 1820er Jahren. Um 1908 Projekt des Stadtbauamtes für Pflasterung und Trottoiranlage (BAC, Planung: P 7 und P 94).

Lit. 1) P. Hemmi, *Plan von Chur* 1823. 2) *Kdm GR VII* (1948), S. 24.

128 **Nr. 1** Hotel Lukmanier. Erbaut um 293 1865 von Alexander Kuoni für seinen 294 Vater Johann Ulrich Kuoni. Abgebrochen um 1965.

Lit. 1) Schircks 1958.

Nr. 19 Klassizistisches Wohnhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1820; in markanter Position zwischen der Ein-

mündung der *Bankstrasse* und des *Mühleplatzes*.

Nr. 33 Rathaus. Mehrteiliger Bau-komplex, seit dem Brand von 1464 mehrfach umgestaltet. Aquarellierter Plan für einen Saal-Einbau in klassizistischen Formen, «gefertigt von Architekt Bürgel 1823» (StadtA: Plan J 138). 1842–1843 «Bürgersaal» mit Flachdecke auf dem grossen Vorplatz (Lit. 3). Projekte von Stadtwerkmeister Johann Georg Cajöri: Umbauprojekt für das abschliessende Haus (Lareida), 1849; Aufnahmeplan der Fassade gegen die Poststrasse, 1849; «Projekt, das Rathaus um ein Stockwerk zu erhöhen», 1849; Treppenhausprojekt 1854; Projekt für Empore im Ratssaal, um 1850 (StadtA: Plan J 138, 142, 143, 132, 138). Zu Umbauplänen 1888 vgl. Lit. 1. Umbauprojekt 1908–1909 von Schäfer & Risch, basierend auf einem Vorprojekt des städtischen Bauamtes; in der Volksabstimmung 1909 verworfen (StadtA: Plan J 4) (Lit. 2). 1936–1937 Einbau einer neuen Treppenanlage von der Poststrasse her (Pläne im AMSA, Nachlass Schäfer & Risch); 1943 Wiederherstellung der grossen Ratsstube durch Schäfer & Risch (Lit. 3).

Lit. 1) *Bündner Nachrichten vom 14. Juli* 1888. 2) *SB* 1 (1909), S. 47, 63. 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 289–309.

Nr. 39 In die Zeile eingebautes Wohnhaus mit Ladengeschoss, erstellt um 1860. Fast identisch die Fassade gegen die Reichsgasse (Nr. 74).

Nr. 41 Café-Restaurant National, umgebaut von Johann Willi für Direktor Anton Baumgärtner, Plan 1904 (Steildach mit Lukarnen).

Nr. 2 Ehemaliges Postgebäude, jetzt Neubau Kantonalbank. Siehe *Grabenstrasse* Nr. 23.

Nrn. 30–34 Häuserkonglomerat, um- und neugebaut wohl um 1850–1870. An Nr. 30 Ladenkonstruktion in Glas/Eisen um 1900.

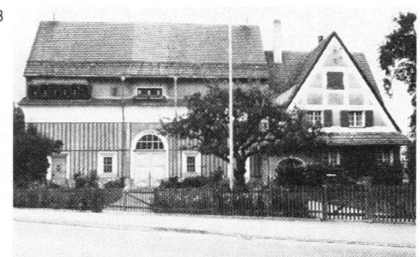
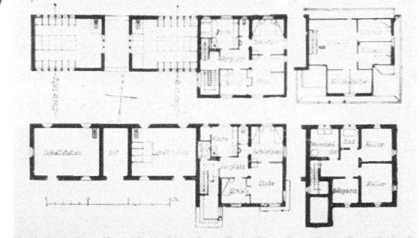
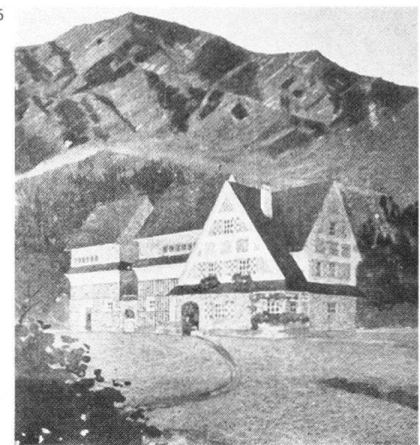
292 **Nr. 40** Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1890 von Gebr. Naescher für Ratsherrn Andreas Bühler. Siehe auch *Majorangasse*.

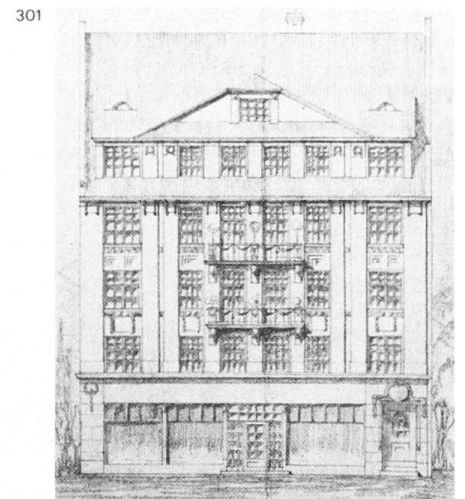
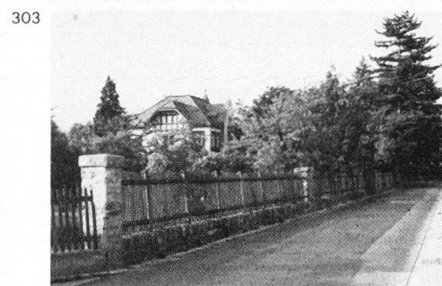
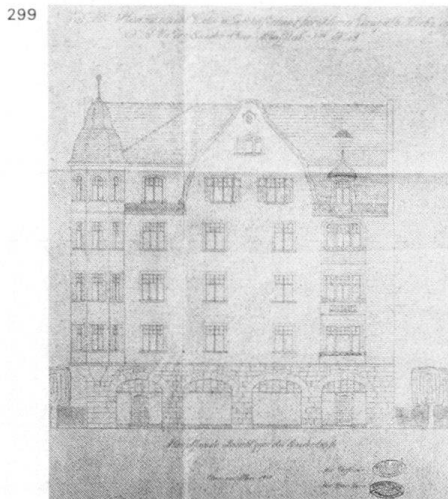
Pulvermühlestrasse

Schwerpunkt technischer Denkmäler: Obertorer Mühlbach mit Schleuse; Pulvermühle; elektrische Schalt- und Transformatorstation.

Nr. 79 (vorher Nr. 33). Pulvermühle. Eidg. Pulverfabrik, gegründet vor 1849, aufgehoben 1973. Weitläufige Anlage mit zahlreichen, verstreut in einer Schleife des Obertorer Mühlbachs gelegenen Kleinbauten. Steg mit Wasserleitung, Projekt um 1850 von Stadtwerkmeister J. G. Cajöri, und Pulvermagazin, Projekt 1857 (StadtA: Plan OI und J 137). Tröcknegebäude, Plan 1898 der Direktion der Eidgenössischen Bauten (Baubüro in Zürich) (BAC).

Lit. 1) *NZZ*, Nr. 182/1973, S. 22 (Abb.). **Nr. 68** (vorher Nr. 32). Elektrische Schaltstation mit Wohnhaus an der Fernleitung Sils im Domleschg–Zürich des Albula-Kraftwerkes. Pläne 1907 von 295 Karl Rein im Hochbaubureau des Elek- 297 trizitätswerkes der Stadt Zürich. Aus- 296 führung 1908–1909 von Matthias Solca (Churwalden). Der Raum zwischen den Türmen der Schaltstation 1917 ausge- 298 füllt mit Transformatoranlage (siehe *Sandstrasse* Nr. 71). «Die doppelte Anordnung der Fernleitung auf zwei Gestängen machte es zur Notwendigkeit, Zwischenglieder in dieselbe einzuschalten, welche es ermöglichen, ohne Beeinträchtigung des ganzen, einzelne Teile der Leitung abzuschalten. Die Schaltungsanordnung in diesen Stationen ist somit so disponiert, dass einmal





die beiden Gestänge parallel geschaltet werden können und dann jede Drehstromleitung jedes Gestänge für sich mittelst Ölschalter und Trennmesser vollständig stromlos gemacht werden kann. Bei jeder Schaltstation, so in Ragaz, Unterterzen, Bilten, Rüti ZH, Samstagern, wurde ein Wohnhaus mit zwei Wohnungen zu drei Zimmern und Zubehörten gebaut, zur Unterbringung der Linienwärter. Der Dienst dieser Wärter ist so eingerichtet, dass abwechslungsweise immer einer derselben in der Station anwesend sein muss, währenddem der andere die Leitungskontrolle macht» (Lit. 5). «Während im ursprünglichen Projekte... ganz einfache zweckentsprechende Gebäulichkeiten angenommen waren, hat man bei der definitiven Vorlage den verschiedenen Wünschen der Behörden, der Heimatschutzvereine u.s.f. Rechnung getragen und der Landschaft angepasste hübsche Gebäude vorgesehen, wie die vorliegenden Farbenskizzen zeigen [BAC, Hochbau, Nr. 998]. Es ist... zu bedenken, dass die Stadt Zürich es ist, welche die hier in Frage liegenden Bauten zu erstellen hat, und dass man es ihr gewiss verübeln würde, wenn sie dabei ästhetische Rücksichten ausser Acht liesse, um so mehr, als die Fernleitung die Reize der in Mitleidenschaft gezogenen Tatsachen zweifellos beeinträchtigt» (Lit. 1). Neben **Transformatorstation** des Elektrizitätswerkes der Stadt Chur, erbaut von Otto Manz, Plan 1913. Anbau von Holliger & Theus, Plan 1929.

Lit. 1) *Protokoll des Zürcher Stadtrates*, Nr. 119 von 1908. 2) *SB* 1 (1909), S. 51–55. 3) *Zürcher Wochen-Chronik*, 1909, S. 478–481. 4) H. Peter, H. Wagner, *Bericht über die Erstellung des Albulawerkes*, Zürich 1911. 5) *Leitfaden über die Besichtigung städtischer Werke* [in Zürich], hg. von der Pestalozzigesellschaft, Zürich 1919, S. 27.

Quaderstrasse

16 Das ausgedehnte Wiesgelände der 17 «Obnern» (östlichen) und «Untern» 18 (westlichen), durch die Masanserstrasse getrennten bischöflichen «Quadern» am nördlichen Stadtrand bot sich an für eine geregelte Stadterweiterung. Bauungsstudien des Städtischen Bauamtes 1898–1914 (StadtA: Plan N 10). Dazu erstattete Prof. Theodor Fischer (Stuttgart) 1908 ein positives Gutachten (Lit. 1). Die Quaderstrasse bildet den Südrand des Geländes. Für den obern Abschnitt und die *Rohanstrasse* planten Schäfer & Risch 1907 «im Auftrage des Stadtgenieurs» (Lit. 2) eine Wohnüberbauung, die zusammen mit einem 35 «Theater- und Congress-Gebäude» den Quaderplatz umgeben hätte (StadtA). Ausgeführt wurden statt des Theatergebäudes das Quaderschulhaus (siehe 39 *Loëstrasse* Nr. 1) und im Zusammenhang mit der Gewerbeausstellung 1913 das Torgebäude (siehe *Masanserstrasse* Nr. 22) sowie das «Musterhotel» (siehe *Rohanstrasse* Nr. 5). Unausgeführtes 36 weiteres Projekt für eine längsrechteckige Reihenhaus-Wohnsiedlung mit Innenhof an der obern Quaderstrasse,

1912–1914 von Schäfer & Risch (BAC, Planung: P 46–48). An der untern Quaderstrasse entstanden gleichzeitig die 49 Anfänge moderner Geschäftsbebauung mit viereinhalb- bis fünfgeschossigen, zusammengebauten Blöcken, die erst um 1965 im Zeichen der «Citybildung» weitergeführt wurde. Lit. 1) Akten im BAC, Planung: D 9, D 14, P 46–48. 2) *HS* 3 (1908), S. 6. **Nr. 7** und *Hartbertstrasse* Nr. 1. Wohn- und Gewerbekomplex, erbaut von Nikolaus Veraguth für Möbelschreiner Rudolf Veraguth-Klahn, abgebrochen 1973. Schreinerwerkstatt mit Dachstockwohnung an der Hartbertstrasse, Plan 1909. Erweiterungsbau mit Möbellager, Ausstellungsraum und Dachstockwohnung, Plan 1912. Wohn- und Geschäftshaus an der Quaderstrasse, Pläne 1909. 299 **Nr. 11** Quaderhof. Wohn- und Geschäftshaus, erbaut von Otto Schäfer (Firma Schäfer & Risch) im Auftrag von Dr. Albert Stiffler. Pläne 1909, 1911. Projekt eines Lagerhauses für Stiffler & Conrad, 1913–1915/1918 im AMSA (Nachlass Schäfer & Risch). «In Chur ist letzthin auch eine öffentliche Strasse [Hartbertstrasse] durch einen Neubau unter Kreuzgewölben durchgeführt worden. Ich weiss keine Stadt der Schweiz, wo dies zurzeit auch noch möglich wäre.» (Lit. 1). Lit. 1) *SB* 5 (1913), S. 278. 2) *Stadtbuch* 1953, S. 232. 301 **Nr. 15** Zentralhof. Wohn- und Geschäftshaus mit Restaurant und medizinischem Bad, erbaut von Adolf Hirth

aus Karlsruhe für Eugen Vecellio, Plan 1909. Plan des Dachaufbaues an der Hinterfront 1914 von Otto Manz.

Nr. 17 Wohn- und Geschäftshaus, ehemaliges Hotel Metropol. Erbaut von Nikolaus Veraguth für Eugen Vecellio, Plan 1911, datiert 1911. Vorprojekt 1908 von Schäfer & Risch. Einrichtung von Räumen für die Standeskasse, Projekt 1919 von Kantonsbaumeister Peter Lorenz (StA: VIII 5b 5).

Nrn. 32–34 Komplex, erbaut für Malermeister Jacob Reinhard. Wohnhaus (Nr. 32) mit Satteldach und Dacherker, erbaut von Gottfried Braun, Plan 1898. Restaurantanbau von G. Braun, Plan 1908. Werkstatt (Nr. 34), Plan 1899. Erweiterung von Gottfried Braun, Plan 1909. Umbau von Otto Manz, Plan 1915.

Nr. 40 Verbandsmolkerei Chur, erbaut 1919–1921.

Lit. 1) *Stadtbuch 1953*, S. 236.

Rabengasse

Nr. 3 Ladeneinbau um 1890–1900.

Nr. 4 Zum Raben. Spätgotisches Bürgerhaus. Renovation 1912 von Schäfer & Risch (Lit. 1) für die Geschwister Truog. An der Fassade Inschrift: «Drogerie zum Raben 1584. 1912» und Raben-Sgraffito. In der Drogerie Dekorationsmalerei mit Blättern und Raben, wie sie auch an der Gewerbeausstellung 1913 verwendet wurde (Lit. 1).

Lit. 1) Hügli 1913 (Abb.). 2) Schäfer & Risch 1922. 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 321.

Rätusbrücke

Eiserne Gitterbrücke über die Plessur, zwischen *Rätusstrasse* und *Gäuggelistrasse*. Projekt von Architekt Gottfried Braun 1884 (StadtA: Plan 01).

Rätusstrasse

Nr. 7 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, überkuppeltem Treppenhausturm und hölzerner Veranda. Erbaut von Emanuel von Tschärner für H. Wunderli, Plan 1905.

Nr. 11 Wohnhaus mit Mansardgiebel-dach, Veranden und Erker. Erbaut von Johann Jäger für Frau S. Kessler-Wunderli, Plan 1910.

Nr. 19 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut von der AG Baugeschäft Chur, Plan 1914 von Baumeister Andreas Trippel.

Nr. 23 Werkstattgebäude der AG Baugeschäft Chur, Holzbearbeitungen, erbaut von Baumeister Andreas Trippel, Plan 1909. Dreigeschossiger Bau mit Stichbogenfenstern und Mansardwalmdach. Die Firma entwickelte sich aus dem Steinmetz- und Maurergeschäft von Ratschherrn und Baumeister Martin Hatz, welcher seinen Betrieb 1845 durch eine Sägerei und Zimmerei erweiterte. Ulrich Trippel, der ab 1857 bei Hatz die Lehre als Zimmermann ge-

305



macht hatte, trat nach seinen Wanderjahren in den Betrieb ein, den er nach Hatz' Tod 1877 übernahm und durch eine Schreinerei erweiterte. 1905 Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Filiale in Arosa.

Lit. 1) *Stadtbuch 1953*, S. 238.

Nr. 2 Villa, erbaut von Emanuel von Tschärner für Anton Baumgärtner, Plan 1904, am Giebel datiert 1905. Die Villa liegt, zurückgesetzt von der Strasse, zwischen der Plessur und einem ausgedehnten Baumgarten mit Umfriedung und grossem Jugendstilportal.

Nrn. 32–40 Siehe *Kasernenstrasse* Nrn. 36–44.

Raschärenweg

Nrn. 38, 42 Wohnhaus und Restaurant «Rheinfels». Erbaut von Gottfried Braun für L. Loretz, Plan 1898. Tanzsaalanbau 1901. Der burgartige Gebäudekomplex mit Turm liegt auf einem baumbestandenen Rundhügel (Rest des Pizokelbergsturzes) in der Rheinebene. Vgl. *Felsenaustrasse* Nrn. 15–17.

Rathausgasse

Nr. 8 «Zum Schwert». Das in die Reihe eingebaute Haus des 17. Jahrhunderts umgebaut 1893 nach Plan von Emanuel von Tschärner als Geschäftshaus für Spenglermeister Traber. Ausführung von Kuoni & Cie. Plastische Zinkornamente aus der Fabrik des Bauherrn. Sgraffitoputz «nach alter Bündner Manier nach Zeichnung und Anleitung von Jacques Gros in Zürich» (Lit. 1). Datiert 1893. Die Zinkorna-

306



mentik, «unseres Wissens zum ersten Mal in der Schweiz, kombiniert mit Sgraffito, dürfte sich namentlich für Erneuerung von alten Fassaden in geschlossener Bauart in grösseren und kleineren Städten empfehlen» (Lit. 1). Erdgeschoss um 1970 vollständig verändert.

Lit. 1) *SBZ* 31 (1898), S. 119–120 (Abb.).

Nr. 10 Siehe *Kornplatz* Nr. 2.

Rebhaldenweg

Nr. 3 Wohnhaus mit geschweiftem Mansardgiebeldach. Erbaut von Schäfer & Risch für Otto Honegger, Plan 1911.

Nr. 12 Einfaches Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1870, Quertrakt mit Satteldach angebaut 1904.

Regierungsplatz

Die dem Regierungsgebäude (*Reichsgasse* Nr. 35) gegenüberliegenden Häuser zwischen *Reichs-* und *Vazerolgasse* brannten 1829 nieder. Als repräsentativer Vorplatz wurde daraufhin der Regierungsplatz angelegt (Lit. 1). Siehe *Reichsgasse* Nr. 40 und *Vazerolgasse* Nr. 5. P. Hemmi (Stadtplan 1835) zeigt den trapezförmigen Platz an allen vier Seiten regelmässig mit Bäumen bestanden. Die «bis vor kurzem ziemlich vernachlässigte Baumanlage wurde in Zusammenhang mit der Aufstellung eines vaterländischen Denkmals vollständig umgestaltet und umgepflanzt» (Lit. 1).

Vazeroldenkmal zur Erinnerung an den Zusammenschluss der drei Bünde 1471.

Im Auftrag eines Komitees geschaffen 1874 von Bildhauer Augusto Bianchi. Nach langen Bemühungen des Stadtvereins und des kantonalen Oberingenieurs F. von Salis 1881 endlich hier aufgestellt. Platzgestaltung ausgeführt von Gärtner Jos. Schuler 1882: Gliederung durch Eckbepflanzung und zwei konzentrische Rundzäune, die später samt dem zweistufigen Podest des Denkmals wieder entfernt wurden. Der dreiseitige Obelisk aus weissem Splügemarmor auf Sockel aus grünem Albulagranit trägt die Wappen der Drei Bünde als erhabene Medaillons und weist Inschriften in den drei Landessprachen auf.

Lit. 1) Killias 1883, S. 21–22. 2) Paul Gillardon, Notizen zur Entstehungsgeschichte des Vazeroler Denkmals in Chur (1869–1882) und zur Aufstellung des Gedenksteins in Vazerol (1880–1881), in: *BM* 1928, S. 97–III. 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 345. 4) *Stadtbuch* 1953, S. 194.

Reichsgasse

Zusammen mit der *Unteren* bzw. *Oberen Gasse* war die Reichsgasse das innerstädtische Teilstück der alten Überlandverbindung von Bregenz und Zürich nach den Bündner Alpenpässen. Projekt des Stadtbauamtes Chur für Trottoirs und Pflasterung 1908 (BAC, Planung: P2, P96, P97).

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 3.

307 **Nrn. 1–3** und *Steinbruchstrasse* Nr. 2. Spätklassizistischer viergeschossiger Eckblock über stumpfwinkligem Grundriss, erbaut wohl unmittelbar nach dem Abbruch des Schmiedenturmes um 1860 und des Untertores 1861. Der markante Bau beherrscht den neuen «Stadteingang» an der Einmündung der *Masanserstrasse* (siehe auch *Untertor*).

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 2, 30, 32.

310 **Nrn. 9–11** Hotel Stern. Der viergeschossige spätklassizistische Haupttrakt um- oder neugebaut um 1855–1860, in gleicher Flucht mit den Häusern Nrn. 1–3. Dreigeschossiger Verbindungstrakt zur St. Regulakirche wohl gleichzeitig umgebaut (datiert 1677). Umbau des Traktes im Hinterhof (Nr. 9) mit Vereinssaal (Loge) und Erker durch Johann Anton Tschärner in Fa. Tschärner & Durrer für Erhard Taverna, Pläne 1907. Jugendstil-Treppenhause Fenster, signiert «Glasmalerei Karl Wehrli, Zürich III», um 1907. Verbindungstrakt zwischen Vorder- und Hinterhaus von Kuoni & Cie. für Erhard Taverna, Plan 1913. 1913 wurde auch die zeittypische, gut erhaltene Innenausstattung des Restaurants und des Speisesaales geschaffen. Ausführung nach Plänen von Schäfer & Risch (im AMSA) durch die AG Baugeschäft Trippel (Lit. 1).

Lit. 1) *Stadtbuch* 1953, S. 238.

Nr. 15 Kirche St. Regula. Renoviert

1898, damals neue Kanzel und Orgel erstellt. Turm renoviert 1883 und 1916. 1898 wurde das dreiteilige Geläute aufgezogen (gegossen 1846 von Jakob Keller für die Kirche St. Martin). Bei der Renovation von 1968 wurde auf den Zustand von 1500 zurückgegriffen.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 248–252. 2) W. Form, *Regulakirche*, Schweiz. Kunstführer, hg. von der GSK, 1976.

Nr. 21 und *Planaterrastrasse* Nr. 1. Viergeschossiges Wohnhaus mit Kaufladen, Krüppelwalmdach und dreigeschossigem Balkonvorbau, erbaut um 1870–1880.

Nr. 25 Spätklassizistischer Block, erbaut um 1870, abgebrochen um 1965.

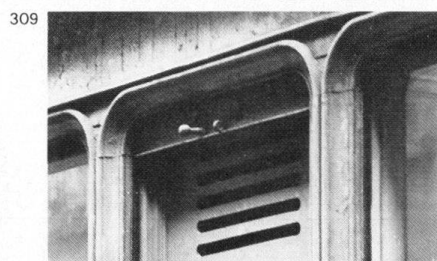
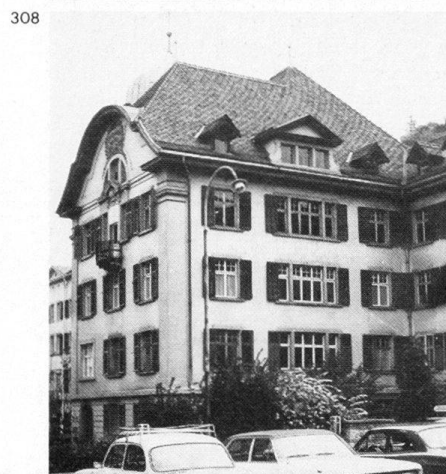
Nr. 29 «Neuer Karlihof». Spätklassizistischer Block, vom gleichen Schema wie die Häuser Nrn. 1–3. Erbaut 1858 vom Bauunternehmer Johann Ulrich Kuoni. Sitz seiner Fuhrhaltere, welche vom Sohn Johann Conrad und den Enkeln Johann Conrad und Ernst Kuoni weitergeführt wurde.

Lit. 1) Schircks 1958.

Nr. 35 «Neues Gebäu». Stadtpalais, erstellt 1751–1752 von Johannes Grubenmann (Teufen) für Oberst Andreas von Salis-Soglio; seit 1807 kantonales Regierungsgebäude. Bauarbeiten 1912–1916 von Schäfer & Risch und von Kantonsbaumeister Peter Lorenz (StA: VIII 5b 1). In den Gartenanlagen versuchten die Bündner Naturforschende Gesellschaft und der Botaniker Alexander Moritzi «schon 1829–1830 eine botanische Versuchs- und Belehungsstätte zu schaffen, was ihnen, wie auch auf einem Grundstück im Lürli- bad, auf die Dauer nicht gelang» (Lit. 1). Die der Kantonsschule dienende Anlage wurde 1861 aus finanziellen Gründen wieder aufgegeben, der Garten im Ersten Weltkrieg «teilweise als Gemüsegarten bepflanzt, um die Eigenproduktion an Lebensmitteln zu fördern.»

Lit. 1) G. Bener, *Ehrentafel bündnerischer Naturforscher*, 1938, S. 57. 2) Pieth 1945, S. 523. 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 344–349.

308 **Nr. 37** Staatsarchiv und Kantonsbibliothek. Umbau des «Alten Karlihofes» geplant seit 1867. Projekt von Walcher & Gaudy (Rapperswil) 1900–1901, modifiziert 1902–1903 von Gaudenz Issler bzw. von dessen Firma Baugeschäft und Chaletfabrik Davos AG. Volksabstimmung 1904. Ausführung 1904–1905 durch Schädler & Kern (Chur), Bauleitung Gaudenz Issler, Bauführung Niklaus Gillardon. Eisenbetonkonstruktion mit neubarocken Fassaden und Kuppelturm. Der Verbindungstrakt zum kantonalen Regierungsgebäude (Nr. 35) wurde später wieder beseitigt. Archiv- und Bibliotheksgestelle in Eisenkonstruktion von der Maschinenfabrik Bürgin (Basel), elektrische Be-



leuchtungsanlage von der Maschinenfabrik Willi (Chur).

Lit. 1) Rudolf Jenny, *Das Staatsarchiv Graubünden in landesgeschichtlicher Schau*, Bd. I, Chur 1957, 1974, S. 374–383.

Nr. 51 Einstöckiger Ladenbau, erstellt um 1900.

Nr. 65 Wohnhaus. Fassadenneugestaltung (Fensterahmen, Ladenbau) von Johann Willi, Plan 1901.

Nr. 69 Wohnhaus mit Löwenapotheke, erbaut um 1870–1880.

Nr. 75 Restaurant Drei Bünde. Schild von der Renovation um 1915.

Nr. 10 Wohnhaus mit Ladengeschoss und Krüppelwalmdach; erbaut um 1860–1870.

Nr. 12 Wohnhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1860. Umbau für Erhard Taverna, Plan 1892.

Nr. 18 Hotel Drei Könige. Umbau der Weinstube im Erdgeschoss von Gebr. Caprez nach Plan von Meinrad Lorenz 1907 für Andreas Grässli. Umbauten des Hinterhauses von Schäfer & Risch für U. E. Schällibaum, Plan 1913. Anbau von Gebr. Sulser, Pläne 1930–1931. Umbau nach Brand 1960 von den Gebrüdern Manz.

Nr. 40 Klassizistisches Wohnhaus in dominierender Stellung am *Regierungsplatz*, erbaut nach dem Brand von 1829.

Nr. 44 Giebelhaus mit klassizistischem Portal, datiert 1825. Ladeneinbau um 1870–1890.

309 **Nr. 60** Ladeneinbau um 1900.

Nr. 74 Wohnhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1860–1870. Siehe auch *Poststrasse* Nr. 39.

Rheinstrasse

49 Die Strasse (früher Mittelweg genannt) verläuft vom Gäuggeli-Quartier über die Bahnanlage quer durch die ganze Rheinebene parallel zur Plessur bis zum Rhein und war die Haupteinbaueachse für die Neuquartiere nördlich der Bahnanlage. Projekt des Stadtbauamtes für Strassenkorrektur und Industriegeleise um 1911 (BAC, Planung: P 99).

311 **Nr. 1** Wohnhaus mit Gärtnerei, erbaut um 1865–1870. Der einfache Bau mit Giebelerker im Schweizer Holzstil hat eine markante, raumbildende Position im Strassenkreuz *Gäuggeli-/Lauben-/Rheinstrasse* inne.

312 **Nr. 11** Wohnhaus am Kopf der Strassenbrücke über die Geleiseanlage. Erbaut um 1890.

Nr. 21 Wohnhaus, erbaut um 1895.

313 **Nrn. 23, 27, 31, 35** Siedlung Friedau. Vier identische Arbeiterwohnhäuser mit Vorgärten, erbaut um 1870.

Nr. 81 Restaurant Rheinkrone. Zwei durch einen späteren Verbindungsbau zusammengefügte Bauten mit Krüppelwalmdächern und Mittelrisaliten mit Treppengiebeln. Erbaut um 1910–1915.

50 **Nrn. 93–123** Siedlung der «Billigen Wohnungen». Erbaut von Schäfer & Risch für die Genossenschaft für Beschaffung billiger Wohnungen. Sechsteiliger winkelförmiger Komplex, einen Nutzgartenhof flankierend. Zwölffamilienhaus «A» (Nrn. 121–123): Plan 1909, 44 Ausführung 1909–1910. Achtzehnfamilienhaus «B» (Nrn. 109–115): Plan 1909, Ausführung 1909–1910. Einfamilienreihenhaus (Nrn. 93–105): Pläne 1919–1920. «Verbindungsbau» (Nr. 119): Plan 1933. «Eckbau» (Nr. 117): Plan 1933. «Verbindungsbau» (Nr. 107): Plan 1933. Das Einfamilienreihenhaus Nrn. 93–105 und die Reihenhauskolonie an der *Ringstrasse* Nrn. 54–84 (siehe dort) waren Bestandteil eines am 8. Juli 1919 von Schäfer & Risch eingegebenen Erweiterungsplanes der Siedlung zu einer grossen symmetrischen Quartieranlage mit zentralem baumbestandenen Platz. Der kleine Stadtrat beschloss am 22. Juli 1919: «Die Bebauung nach Plan ist zu gestatten, ohne ihn direkt zu genehmigen, weil der allgemeine Bebauungsplan dadurch nicht präjudiziert werden darf.» Die Ausführung unterblieb (Pläne im AMSA [Nachlass Schäfer & Risch]). Eine Erweiterung der Siedlung (Fortunastrasse Nrn. 7–9) wurde 1947 von Otto Schäfer erstellt. «Die beiden Häuserblocks A und B sind die neuen Repräsentanten des grossen Mietshauses in Graubünden bei grösster Sparsamkeit

in den Mitteln» (Lit. 1). 1914 unterstützte die Direktion der Rhätischen Bahn die Genossenschaft durch Übernahme von Anteilscheinen, um für ihr zahlreich in Chur stationiertes Personal billige Wohnungen zu besorgen. «Durch die Baugruppe der «Billigen Wohnungen» wurde die soziale Aufgabe des Mehrwohnungsbaues in Angriff genommen und vorbildlich gelöst, dadurch die Mietskasernen vermenschlicht» (Lit. 4).

Lit. 1) *SBZ* 52 (1908), S. 202; 57 (1911), S. 238. 2) *SB* 1 (1909), S. 63; 4 (1912), S. 362. 3) Bernhard 1937, S. 75–76. 4) U. Christoffel, Martin Risch, in: *Bedeutende Bündner II* (1970), S. 557.

Nr. 18 Einfaches Vorstadt-Wohnhaus mit Mansardgiebeldach, erbaut um 1905–1910.

18 **Nr. 26** Friedhof Daleu. Angelegt als 49 Ersatz für den 1862 aufgehobenen Scalleta-Friedhof; Erweiterung 1877 (Pläne im StadtA: Plan J 23, J 24, J 28, G 21). Neugotische Kapelle über kreuzförmigem Grundriss, Projekt schon 1860 von Stadtwerkmeister C. Ph. Leininger, verändert ausgeführt vor 1900. Innendekoration von Christian Conradin, Projekt 1907; Heizanlage 1915. In den 8 Arkadennischen an den Umfassungsmauern des Friedhofs und freistehend in den verschiedenen Feldern sind die Grabmäler seit der Anlage des Friedhofs fast lückenlos erhalten und bilden eine einzigartige Entwicklungs-



312



313



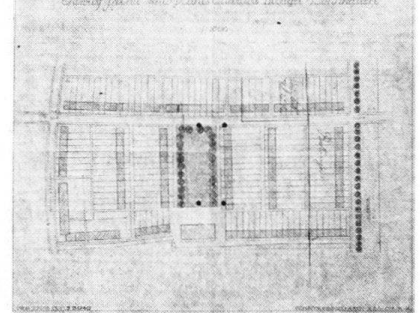
314

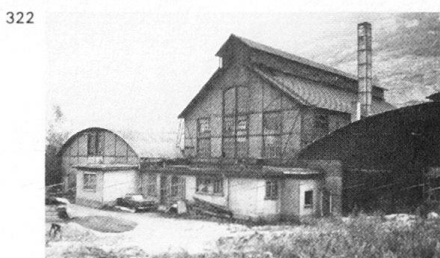


315



316





reihe. Werke vor allem von Augusto Bianchi, Giovanni (I.) Bianchi und Carlo Arioli. **Denkmal** mit Inschrift: «1914 Hier ruhen deutsche Soldaten 1918», Adlerrelief, und den Namen der Gefallenen.

321 **Nr. 40** Wohnhaus, erbaut von Nikolaus Veraguth für den Grabsteinbildhauer Carlo Arioli, Plan 1907.

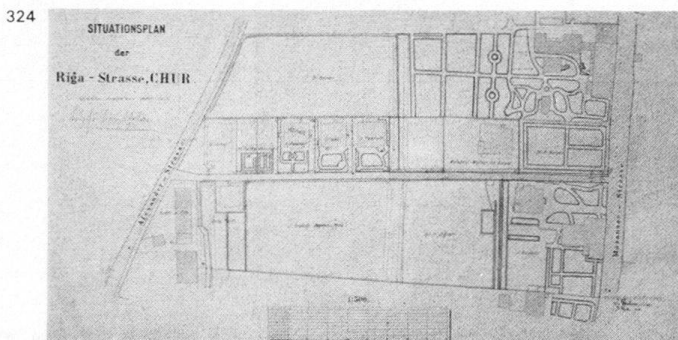
Nr. 42 Wohnhaus mit Treppenhausrisalit unter Krüppelwalmdächern und Balkon-Verandavorbau. Erbaut um 1919 wahrscheinlich von Johannes Calini für Christ. Schmid.

Nr. 186 Gaswerk. Erbaut von Otto Manz, Pläne 1911. Abbruch 1973–1976. Locker um einen Hof angeordnete Baugruppe aus Wohn- und Bürogebäude (erhalten), Apparatenhaus, Reinigerhaus, Gasometer und einem zusammengebauten Komplex aus Kohlenschuppen, Ofenhaus und Kokshalle. Vorgängerbau siehe *Steinbruchstrasse* Nrn. 6–8.

Lit. 1) *Stadtbuch* 1953, S. 175–176.

53 **Rigastrasse**

324 Projekt des Stadtbauamtes für Strassenkorrektur 1909–1910 (BAC, Planung: P 109–111).



Nr. 1 Siehe *Alexanderstrasse* Nr. 42.

Nrn. 3, 7, 9, 11 Vier einfache Wohnhäuser mit Sattel- oder Krüppelwalmdächern sowie Vorgärten. Erbaut von Gottfried Braun für die «Eigenheim-Gesellschaft» der «Eidgenössischen Beamten-Section Chur», Plan 1900 (für sechs Häuser).

Nr. 19 Villa, erbaut von Emanuel von Tschanner für J. G. Wunderli-Müller, Plan 1908.

Nr. 10 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1915, geometrische Gartenanlage um 1920.

Nr. 14 Neoklassizistisches Wohnhaus mit Zelt Dach, erbaut um 1915–1920.

Nr. 22 Villa, erbaut von Johann Willi für Privatier J. Rossetti, Plan 1898. Kreuzförmiger Grundriss, Walmdächer, hölzerner Verandenbau.

Ringstrasse

Seit 1920 etappenweise gebaute, viertelskreisförmig verlaufende Umfahrungsstrasse der nordwestlichen Stadterweiterung. Erst um 1970 wurden die beiden Verbindungsstücke zu den Ausfallachsen *Kasernen-* und *Masanserstrasse* errichtet.

Nr. 185 und *Wiesentalstrasse* Nr. 78.

Zwei einfache Wohnhäuser mit Veranden, erbaut um 1870–1890.

Nr. 187 Wohnhaus «Sonnenheim» mit Krüppelwalmdach und Eckerkerturm, erbaut um 1900.

50 **Nrn. 54–84** Reihenhauskolonie von 314 fünfzehn Einheiten mit Kleinviehstall, 325 «an der projektierten Ringstrasse», erbaut von Johann Eusebius Willi für die Allgemeine Baugenossenschaft Chur, Plan 1919.

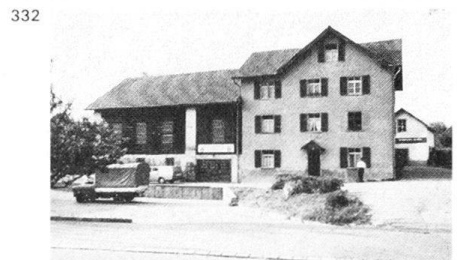
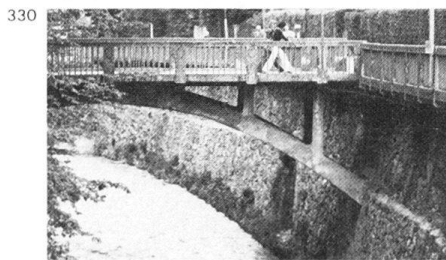
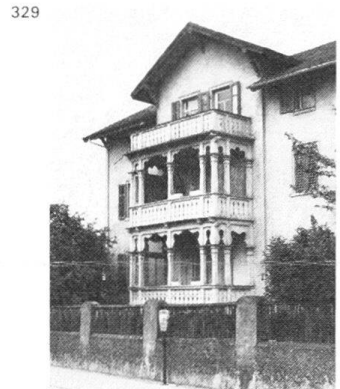
Nr. 184 Wohnhaus mit viergeschossigem rückwärtigem Balkontrakt, erbaut um 1900.

Rohanstrasse

326 **Nr. 5** Doppelhaus, jetzt Zollgebäude, erstellt von Schäfer & Risch, Pläne 1912, welches an der Bündner Gewerbeausstellung 1913 als «Sondergebäude für Hotellerie, Fremdenverkehr, Touristik und Sport» diente. «Es hat eine entzückende Fassade und im Parterre ein paar Hotelräume von einfach-vornehmer Schönheit» (Lit. 1). Erweiterungsbau gegen die *Masanserstrasse* erbaut von Gebr. Sulser für die Genossenschaft Rohan, Plan 1933.

Lit. 1) *SB* 5 (1913), S. 277–290 (Abb.). 2) Hügli 1913, S. 36–38.





Rohrerbrücke

- 330 Betonbrücke über die Plessur, zwischen *Plessurquai* (Einemündung *Jochstrasse*) und *Bodmerstrasse*. Vertrag der Stadt Chur mit der Brauerei Rohrer (siehe *Bodmerstrasse* Nr. 28) vom 7. Mai 1915 betreffs Erstellung einer armierten Betonbrücke. Pläne 1915 von Gebr. Caprez, Bauunternehmung & Ingenieurbureau für armierten Betonbau (Chur und Arosa) (BAC, Brückenbau-Archiv). Früheres Projekt von Stadtbauinspektor E. K. Münster, 20. 10. 1876 (StadtA: Plan O 1).

Rosenweg

Verbindungssträsschen zwischen *Salis-* und *Brandisstrasse*.

Nr. 1 Wohnhaus, erbaut nach 1922 von Schäfer & Risch für Dr. iur. Fritz Conradin (Pläne im AMSA, Nachlass Schäfer & Risch).

Roterturmstrasse

Nr. 31 «Der Rote Turm». Weinberghaus, erbaut Anfang 18. Jahrhundert. Das angebaute Pächterhaus mit Satteldach wurde 1896 in Formen des Schweizer Holzstiles umgestaltet. Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 336–337.

Rotplattenweg

Nr. 19 Restaurant «Ober Lürlibad», später «Bellevue». Um- und Erweiterungsbau von R. Mani für Mani, Plan 1901. Zweigeschossiger Bau mit Satteldach, in Formen des Schweizer Holzstiles.

Sägenstrasse

Die dem (heute hier zugedeckten) Obertorer *Mühlbach* parallel laufende Sägenstrasse erschliesst die Gewerbezone in der Vorstadt *Welschdörfli*. **Trans-**

formatorenhäuschen, erbaut 1906 von Schäfer & Risch, publiziert in Lit. 1; abgebrochen. 1909 und 1911 Projekt des Stadtbauamtes für Correction der Strasse und Trottoiranlage (BAC, Planung: P 4 und 102). Lit. 1) *SBZ* 49 (1907), S. 101.

- Nr. 47 Baukomplex aus der Zeit um 1870–1900, mit viergeschossigem flachgedecktem Wohnhaus.
327 Nrn. 83–85 Wohn- und Gewerbekomplex, erbaut um 1860–1880.

Nrn. 117–121 Eingeschossiger langgestreckter Gewerbebau in Stein und Holz, mit Satteldach, erbaut um 1880.

Nr. 16 Doppelwohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1880.

- 331 Nr. 70 Spätklassizistisches Wohnhaus, datiert «G W 1887»; ursprünglich mit Balkon. Grosses Ökonomiegebäude in Fachwerk, mit Krüppelwalmdach, abgebrochen um 1970.

Nrn. 80–82 Wohnhaus (Nr. 80), erbaut um 1830. Das Stallgebäude (Nr. 82) zur Malerwerkstatt umgebaut von Johann Jäger für Malermeister Kaspar Passini, Plan 1914. Gleichen Jahres Um- und Erweiterungsbau mit Wohnung in Angleichung an Haus Nr. 80, nach Plan von Schäfer & Risch. Ornamentale und figürliche Sgraffitodekoration.

Salisstrasse

- Nrn. 15, 17 Zwei identische zweigeschossige Vierfamilienhäuser mit Walmdächern im «Salisgut». Erbaut von Gebr. Sulser für die Genossenschaft «Salishaus», Plan 1921.

- 328 Nrn. 2–6 Drei identische dreigeschossige Wohnhäuser mit Satteldach und Elementen des Schweizer Holzstiles.

- 329 Erbaut von Kuoni & Cie. für Leemann, Graf und Schlatter, Plan 1896.

Salvatorenstrasse

Armenhaus zum Salvatoren. Renovations- und Umbauprojekt um 1915, möglicherweise von Joh. Eusebius Willi (StadtA).

Nr. 56 Restaurant Schweizerhof. Zweigeschossiger Satteldachbau mit langgestrecktem Holzbalkon auf Steinpfeilern, erbaut um 1880–1900.

- 332 Nr. 94 Bauernhaus und Scheune, erbaut für Andreas Allemann, Plan 1899. Das freistehende Wohnhaus durch einen Magazinbau 1921 mit der Scheune verbunden. Magazinbau zum Wohntrakt umgebaut 1943.

Sandstrasse

Die Sandstrasse führt in Verlängerung des *Plessurquais* von der Einmündung der *St. Luzistrasse* durch die Plessurschlucht nach dem «Sassal» an der Stadtgrenze und erschliesst eine frühe Industriezone.

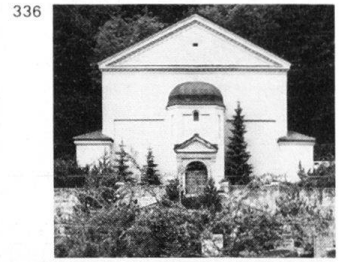
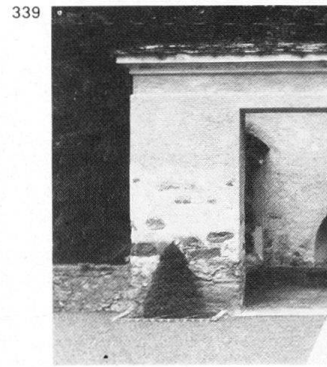
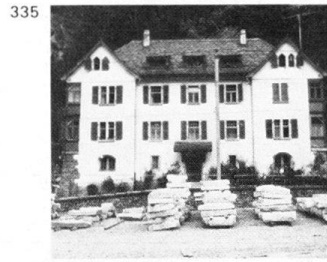
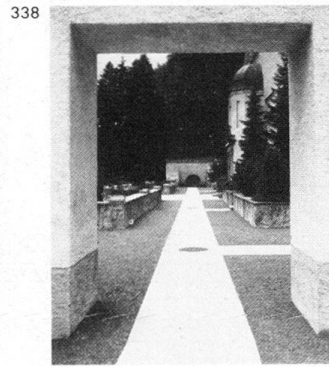
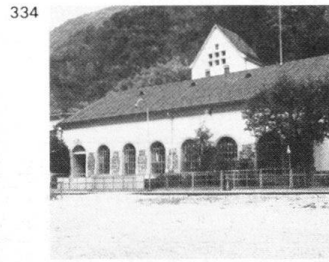
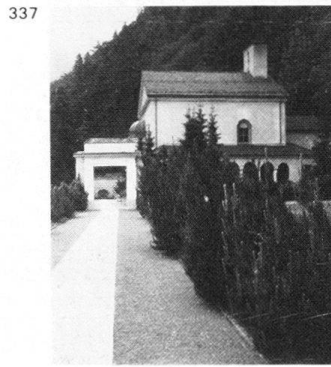
Lit. 1) *GLS IV* (1906), S. 378–379.

Nr. 15 Lehrlingsheim. Gebäudekomplex mit viergeschossigem Wohnhaus, erbaut um 1890. Elemente des Schweizer Holzstiles.

Nr. 37 Privates Krankenasyll «auf dem Sand», gestiftet von Bürgermeister Christian Bener. Das ursprüngliche Landhaus wurde 1870–1872 umgebaut und 1930 (nach Brand, Wiederaufbau und Erweiterung) neu bezogen. Hölzerner Ökonomietrakt und kleine Kapelle. Lit. 1) *Stiftungen* 1877, S. 8. 2) Pieth 1945, S. 501.

- 333 Nr. 45 Wagenremise und Reparaturwerkstätte der Rhätischen Bahn (Chur–Arosa-Bahn), mit Wohntrakt. Erbaut von Otto Manz, Plan 1913. Lit. 1) *HS* 10 (1915), S. 86.

Nr. 51 Wohnhaus mit Walmdach und Erker, erbaut um 1910.



Nrn. 53–59 Gruppe einfacher Wohn- und Gewerbebauten mit Satteldächern. Haus Nr. 55 teilweise mit Fachwerk. Erbaut um 1850–1900.

Nr. 65 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1880–1900.

334 Nr. 71 Langgestrecktes Maschinenhaus des Elektrizitätswerkes Chur, erbaut von Emanuel von Tschärner, Plan 1906 (siehe *Meiersboden*). Turmartige Transformatoren- und Schaltanlage «für den Anschluss an die Zentrale Lünen», erbaut von Johann Eusebius Willi, Plan 1914. Disposition von der Maschinenfabrik Oerlikon, Plan 1918 (BAC, Hochbau: Nr. 871; Planung: P 91). Seit 1916 Abgabe von überschüssigem Strom an das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich durch Verbindungsleitung zur Schaltstation des Albulawerkes (siehe *Pulvermühlestrasse* Nr. 68).

335 Nr. 73 Arbeiter-Wohnhaus des Elektrizitätswerkes (siehe Nr. 71), erbaut von Emanuel von Tschärner, Plan 1906. Die symmetrischen Fachwerkgiebel der Seitentrakte ursprünglich unverputzt. **Nr. 89** «Sassal». Langgestrecktes Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1870–1880, ursprünglich vielleicht Badehaus.

Nr. 50 Krematorium auf dem Totengütli am Sand. Im Vorgängerbau Totengut (Name aus der Pestzeit) konnten Arme unentgeltlich wohnen (Lit. 1, 2). 1913 Konstitution des Feuerbestattungsvereins Chur. 1915 gewann Nikolaus Hartmann den Krematorium-Wettbewerb. Nach kriegsbedingter Verzögerung wurde das Krematorium 1921–1922 von Nikolaus Hartmann erbaut. Wandnischenbild 1929–1930 von Giovanni Giacometti. Kapelle mit der Inschrift «Dem Licht entgegen»: «Mit flachem Giebel, aufgesetztem Glockentürmchen, das zugleich als Kamin dient, und

mit seitlichen Arkaden für die Urnen ähnelt sie den ländlichen Kirchen der italienischen Täler [und] vermeidet jede architektonische Präntention, fügt sich aber in die Tradition der Churer Altstadt-Bauweise» (Lit. 3). Die Kapelle ist Mittelpunkt der symmetrischen terrassierten Friedhofanlage auf einer lünettenförmigen Waldwiese zwischen Bergfuss und Plessur.

Lit. 1) *Stiftungen 1877*, S. 14. 2) Killias 1883, S. 42. 3) U. Christoffel, in: *Bedeutende Bündner II* (1970), S. 555–556. 4) *NBZ*, 2. Nov. 1972, S. 5.

St. Hilarien

Reservoir Siehe *Malixerstrasse* Nr. 85.

St. Hilarienbrüggli

Eiserne Gitterbrücke für Fussgänger über die Plessur, bei *Sandstrasse* Nr. 45. Erbaut um 1900.

St. Luzistrasse

Nr. 7 Bad- und Schwimmanstalt, erbaut 1922 von den Gebr. Sulser. Um 1900 Projektauftrag des Grossen Stadtrates an die Exekutive für Schulbrausebad und Allgemeines Volksbad. 1901 zwei Projekte von Gebr. Lincke (Zürich). In der Folge Gutachteneinholung über ähnliche Anlagen in St. Gallen (Volksbad, *Volksbadstrasse* Nrn. 4–6), Esslingen (Merkelsches Schwimmbad),

Göppingen (Badeanstalt), Ludwigsburg (Stadtbad), Heidesheim, Quedlinburg (Städtische Badeanstalt), Giessen (Volksbad) und bei der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder, Berlin. 1912 Gutachten der Städtischen Gesundheitskommission an den Kleinen Stadtrat betreffend Errichtung eines Volksbades (Empfehlung für Schwimmbadbau). Bereits bestehende Anlagen in Chur werden erwähnt: Badeanstalt Willi (*Münzweg* Nr. 9), Angestelltenbad im Postgebäude (*Grabenstrasse* Nr. 20), SBB-Angestellten-Bad in der «Blechwälze», «Medizinisches Zentralbad Vercellio» (*Quaderstrasse* Nr. 15). 1919 empfahl der Stadtverein Ausbau der Badeanstalt Willi, dann wurden verschiedene Standorte am Stadtrand für einen Neubau geprüft, und schliesslich wurde 1922 die heutige Anlage in der Nähe des alten Willischen Bades erstellt. Akten und Pläne im BAC (Planung: D 12).

Lit. 1) *Festgabe . . . zu Gunsten der städtischen Badeanstalt*, 1922.

340 Nr. 2 Eigene Villa des Architekten Gottfried Braun, Plan 1911, datiert 1911.

Nr. 6 Wohnhaus mit Winkelgrundriss, Satteldächern und Elementen des Schweizer Holzstiles, erbaut um 1880.

Nr. 16 Gewerbegebäude mit Satteldach, erbaut um 1880–1900.

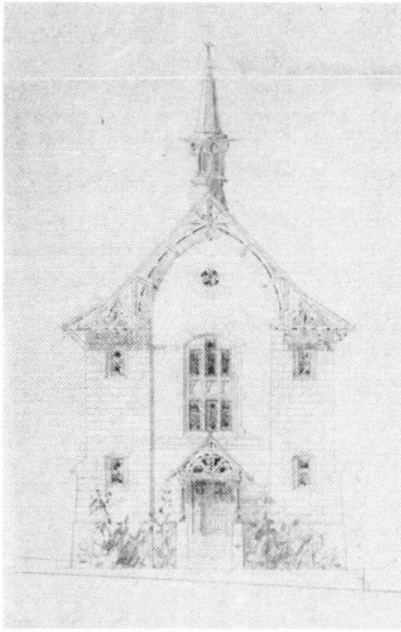
St. Luziweg

Kapelle St. Luzius Der einfache Bau aus dem 17. Jahrhundert renoviert 1902 (Datum): neue Fassadengestaltung (Tür- und Fensterfassung), Krüppelwalmdach, Dachreiter ohne Glocke. In Lit. 2 als «gefühl- und geschmacklos verunstaltet» bezeichnet.

Lit. 1) Tarnuzzer 1903, nach S. 26 (Abb.). 2) *HS* 3 (1908), S. 3 (Abb.). 3) *Kdm GR VII* (1948), S. 204–205.



341



St. Margrethen

Die in einer lockeren Gruppe angeordneten Liegenschaften zwischen *St. Margrethenstrasse* und *Malixerstrasse* wurden gleichzeitig nach einheitlichem Plan in Formen des Schweizer Holzstiles gebaut und durch den Strassenausläufer *St. Margrethen* erschlossen. Pläne im BAC: Nrn. 308, 455.

284 **Nr. 1** Methodistische Friedenskirche.
341 Erbaut von Emanuel von Tschärner für die Methodistengemeinde Chur, Plan 1895. Purifizierung innen 1964, aussen 1970.

Nr. 3 Wohnhaus, erbaut von Emanuel von Tschärner für Schädler und L. Ragetti, Pläne 1895–1896.

Nr. 2 Wohn- und Gewerbehau mit Fachwerk und Türmchen, erbaut von Emanuel von Tschärner für Rudolf Meier, Plan 1895. Seit 1929 Garage. Lit. 1) *Stadtbuch 1953*, S. 252.

St. Margrethenstrasse

Kleingewerbezone am (heute überdeckten) Obertorer Mühlbach im Bereich des ehemaligen Churwaldner Klosterhofes *St. Margrethen*.

Nr. 15 Westflügel des Klosterhofes, um 1840 in spätklassizistischen Formen zum herrschaftlichen Wohnhaus unter Walmdach umgebaut. «Intimes Verhältnis zum Garten» (Lit. 2). Damals Wohnsitz des berühmten Ingenieurs Richard La Nicca.

Lit. 1) A. Bänziger-La Nicca, *Richard La Nicca* (1896), S. 111. 2) *Kdm GR VII* (1948), S. 283, 328–331.

Nr. 23 Langgestrecktes Gewerbehau mit Satteldach, erbaut um 1860.

Nrn. 4–14 Zwei- bis viergeschossige, teilweise geschlossene Häuserreihe; teilweise identisch mit *Welschdörfli* Nrn. 1–23. Gewerbegebäude mit Satteldächern, erbaut um 1850–1900.

342



St. Martinsplatz

St. Martinsbrunnen Der 1716 fast vollständig neu geschaffene Brunnen wurde 1909–1910 von Bildhauer Alexander Bianchi kopiert.

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 33–35.

Nr. 2 Wohn- und Geschäftshaus, erbaut um 1860. In den Sandsteinbrüstungen des Flachdaches sind dekorative Gusseisengitter eingelassen. Gegen *Poststrasse* Nr. 40 turmartiger Erker.

Nr. 10 Evangelische Pfarrkirche *St. Martin*. Nach Brand in spätgotischen Formen neu erbaut, Schiff 1491, Turm 1509, Turmaufsatz 1534 vollendet. Scheinarchitekturmalerei an der Platzfassade des Turmes 1846 von Ludwig Kühenthal, ausgeführt vom Italiener P. Raimondi. Aussentreppe von Stadtwerkmeister J. G. Cajöri, Projekt 1847 (StadtA: Plan J 146–148). Neugotischer Turmaufbau: Projekt von Stadtwerkmeister C. Ph. Leininger 1862, Projektierung mit verschiedenen Varianten

20 1885 von Gottfried Braun, Ausführung
343 1887–1889 (Pläne im StadtA: Plan J 3 und im BAC: Planung F 45). Scheinarchitektur an der Stirnfront des Schiffes wohl ebenfalls um 1890. Neue Turmbau-Entwürfe samt Modell bereits 1897 von Jacques Gros (Lit. 4).

1898 neue Glocken von den Gebr. Theus (Felsberg) mit Versen aus der Bibel und aus Schillers «Glocke» sowie *St. Martinsrelief* von Giovanni (I.) Bianchi (Lit. 2). 1867 neue Orgel von Kuhn & Spaich. 1916 Wettbewerb für neuerlichen Turmbau unter Churer Architekten. Preisgericht: Prof. J. Zemp (Zürich), Stadtbaumeister Max Müller (St. Gallen), Münsterbaumeister Karl Indermühle (Bern). Preise: 1. Schäfer & Risch; 2. ex aequo Adolf Müller und Emil Sulser. 1917–1918 umfassende Gesamtrestaurierung der Kirche von Schäfer & Risch.

343



Am Turm wurde damals die Malerei entfernt und statt des neugotischen Aufsatzes ein Vollgeschoss mit Uhr aufgebaut und mit einem Spitzhelm abgeschlossen (Pläne im StadtA: Plan J 16 und im AMSA [Nachlass Schäfer & Risch]). «Der ursprünglich karolingische Charakter der Kirche, der beim Brand von 1467 verlorenging, aber in den Lisenen an der Kirchgasse noch erkennbar ist, wurde durch den halbrunden Vorbau an der Eingangstreppe zum Ausdruck gebracht» (Lit. 6). Chorgel von Goll & Co., Glasgemälde von Augusto Giacometti, ausgeführt von Oskar Berbig, Sohn (Zürich), datiert 1919 (farbige Reproduktion in Lit. 6 und 8). Inschrifttafel mit dekorativer Rahmung für die Vorkämpfer der Reformation in Graubünden, Johannes Comander und Philipp Gallitius, gewidmet von der Evangelisch-rhätischen Synode 1895, «erneuert beim Kirchenumbau aufs Zwingligedenkjahr 1919». Lit. 1) Killias 1883, S. 20–21. 2) *Festschrift zur Erinnerung an die Einweihung der neuen Glocken zu St. Martin in Chur am 24. Dezember 1898*, Chur 1899. 3) *SBZ* 68 (1916), S. 147, 282, 293; 69 (1917), S. 28–30, 195; 71 (1918), S. 199; 72 (1919), S. 179; 75 (1920), S. 6–8. 4) Gros 1918. 5) *Kdm GR VII* (1948), S. 233–248. 6) *Bedeutende Bündner II* (1970), S. 464, 558. 7) *SBZ* 88 (1970), S. 19. 8) Hans Hartmann, *Augusto Giacometti*, 1981, S. 53.

Scalettastrasse

Locker bebaute Quartierschliessungsstrasse in der Rheinebene. Auf dem Platz der Postautogarage (Nr. 5) befand sich 1896–1926 der rhätische Güterbahnhof.

Nr. 30 Wohnhaus mit Kreuzdach, erbaut um 1890–1900.

Nr. 32 Wohnhaus mit Winkelgrundriss und Mansardgiebeldächern, erbaut um 1910.

Nr. 60 Siehe *Sonnenweg* Nr. 1.

Scalettaweg

Genossenschaftssiedlung Siehe *Blumenweg* Nrn. 1–4 und *Sonnenweg*.

Schelmenbrücke

Bogenbrücke über die Plessur, zwischen Anemonenweg und Giacomettistrasse. Konstruktion aus armiertem Beton, datiert 1907.

Schlangengasse

Siehe *Aquasanastrasse*.

Schönbergstrasse

Siehe *Stampastrasse*.

Schöneggweg

Maiensäss Schönegg «... gehört zu den lohnendsten Ausflügen auf unserem Gebiete. Neuerdings eingerichtetes Châlet» (Lit. 1) mit Sommerwirtschaft (Lit. 2). «Die Aussicht ist sehr ausgedehnt ... Bei seiner prächtigen Lage, schönen Bergluft, in der Nähe der Stadt und bequem zu erreichen, liesse sich Schöneck zu einer Station für Sommerfrischler entwickeln, denen neben Milch und Molken der benachbarte Sauerbrunnen ... zur Verfügung stünde» (Lit. 1).

Lit. 1) Killias 1883, S. 33, 35 (Abb.). 2) *Chur* 1893, S. 6. 3) *Chur* 1900.

Segantinibrücke

344 Im Zuge der *Segantinistrasse* eiserne Gitterbrücke über die Plessur, erbaut um 1910.

Segantinistrasse

Typische vorstädtische Erschliessungsstrasse, angelegt vom Technischen Büro Robert Wildberger, Plan 1909 (BAC, Planung: P 16).

Nr. 19 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut um 1910.

Nr. 23 Wohnhaus mit Walmdach, erbaut von Baumeister Jakob Keller, Plan 1910.

344 **Nr. 27** Wohnhaus, erbaut um 1910 für die Wohngenossenschaft Segantinistrasse.

344 **Nr. 18** Wohnhaus, erbaut um 1910 für die Wohngenossenschaft Segantinistrasse. Walmdach, flacher Risalit mit Treppengiebeln.

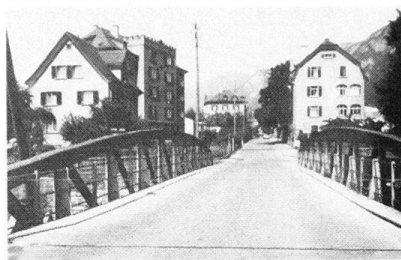
344 **Nr. 26** Doppelwohnhaus, erbaut von Baumeister Jakob Keller auf eigene Rechnung, Plan 1912.

344 **Nr. 28** Wohnhaus, erbaut für Johannes Hartmann-Braun, Plan 1929.

Seilerbahnweg

Nrn. 8–20 und *Kasernenstrasse*, ohne Nr. Ehemalige Tuchfabrik Pedolin. Seit Anfang des 18. Jahrhunderts erwähnt.

344



345



346



347



Ursprünglich nur Betrieb der Walke und Ausrüstung von Wolltüchern. Seit den 1870er Jahren wurde Tuch auf mehreren Webstühlen gewoben. Teilabbruch um 1970.

Lit. 1) Bernhard 1937, S. 94. 2) *Stadtbuch* 1953, S. 228–229.

Sennhofstrasse

Die Sennhofstrasse erschliesst das südöstliche Randgebiet der Altstadt.

Nrn. 9, 11 Zusammengebaute, um 1900 auf vier Geschosse erhöhte Alstadthäuser.

Nr. 17 Kantonale Strafanstalt Sennhof. In die trapezförmig einen Hof umschliessende, mehrmals umgebaute Anlage ist der Sennhofurm der mittelalterlichen Stadtbefestigung einbezogen. Ankauf bestehender Bauten und Einrichtung seit 1817. Bauten 1830 von Baumeister Johann Georg Landthaler und 1837 von Baumeister Johann Ulrich von Raschèr. Ferner wird Felix Wilhelm Kubli als Architekt erwähnt (Lit. 1). Weitere Bauten 1888 von Emanuel von Tschärner und 1902 von Stadtbauinspektor Jakob Danuser. 1902 Auftrag zur Erstellung einer Telephonverbin-

dung mit dem Polizeidepartement. Neuinstallation des Verhörortes und Inquisitenhauses, Projekt 1915 von Kantonsbaumeister Peter Lorenz. Amts- und Verwaltungsgebäude, Projekt 1933 der Gebr. Sulser. Akten und Pläne im StA (VIII 5b 8).

Lit. 1) *SKL* II (1908), S. 198. 2) *Kdm GR* VII (1948), S. 2, 32.

Nr. 4 Spätklassizistisches dreigeschossiges Wohnhaus mit Walmdach, erbaut um 1850–1860.

Nr. 14 Umbau eines Wohnhauses mit Stall und Einrichtung einer Werkstätte von Simon Manella für Hafnermeister Rudolf Schreiber, Plan 1909.

Sonnenbergstrasse

Als «Lachenstrasse» projektiert 1902 (BAC, Planung: P 100, P 101).

345 **Nr. 17** Wohnhaus, als «Landhaus» für Ed. Tognoni von Otto Schäfer erbaut, Plan 1906. Später vom Architekten (Schwiegersohn des Bauherrn) selbst bewohnt. Sechseckiges Gartenhaus, erbaut von Schäfer & Risch, Plan 1912.

Nr. 19 Wohnhaus im Schweizer Holzstil, erbaut um 1870.

Nr. 12 Wohnhaus mit Satteldach im Schweizer Holzstil, erbaut um 1870.

Nr. 16 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach und hölzernen Veranden, erbaut um 1890.

Nr. 18 Siehe *Florastrasse*.

Sonnenweg

Nrn. 1–17 und *Scalettastrasse* Nr. 60 und *Nordstrasse* Nrn. 53–55. Erste Etappe der Siedlung «Scalettaweg» (siehe *Blumenweg*). Erbaut von Candrian & Calini für die Eigenheim-Baugenossenschaft Chur, Plan 1920. Zweigeschossige Doppel-Einfamilienhäuser mit Walmdach: «Typ 1» (Sonnenweg Nr. 1/*Scalettastrasse* Nr. 60, Sonnenweg 5–7, 9–11, 15–17, *Nordstrasse* Nrn. 53–55). Eingeschossige Doppel-Einfamilienhäuser mit Walmdach: «Typ 3» (Sonnenweg Nrn. 2–4, 6–8, 10–12, 14–16).

Splügenstrasse

Nr. 15 Wohnhaus, erbaut von Baumeister L. Gasser für Dr. H. Jäger-Sprecher und Flor. Gasser-Sprecher, Plan 1925.

347 **Nr. 10** «Haldenhof». Herrschaftliches, horizontal geteiltes Doppelwohnhaus, erbaut von Schäfer & Risch für Ratsherrn Peter Jacob Bener, Plan 1910, datiert 1912. Pläne im AMSA. Lit. 1) *SB* 5 (1913), S. 373–383.

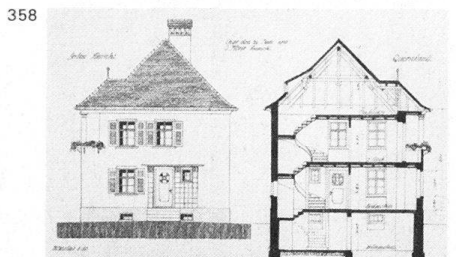
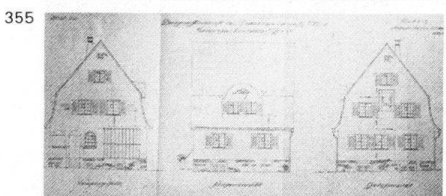
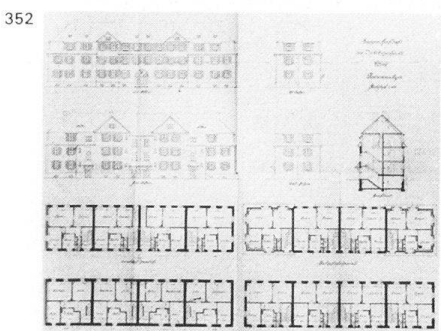
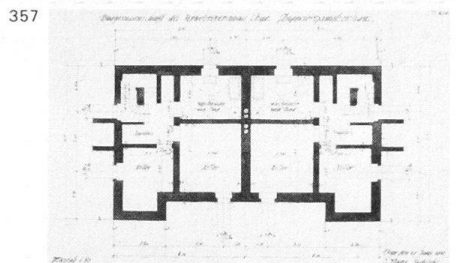
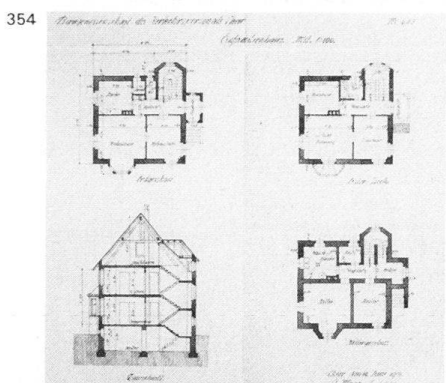
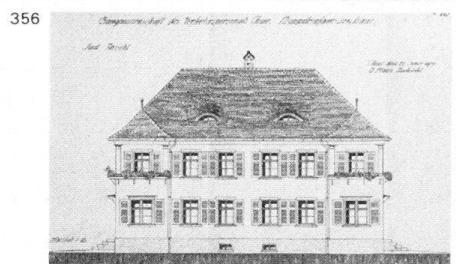
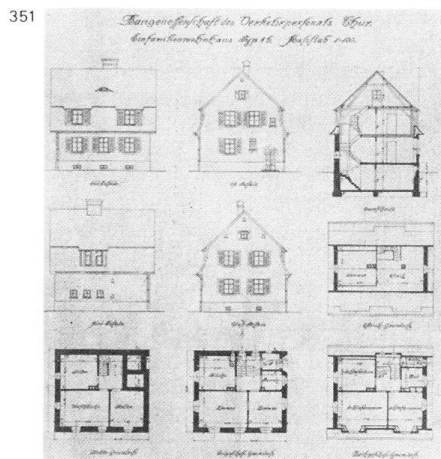
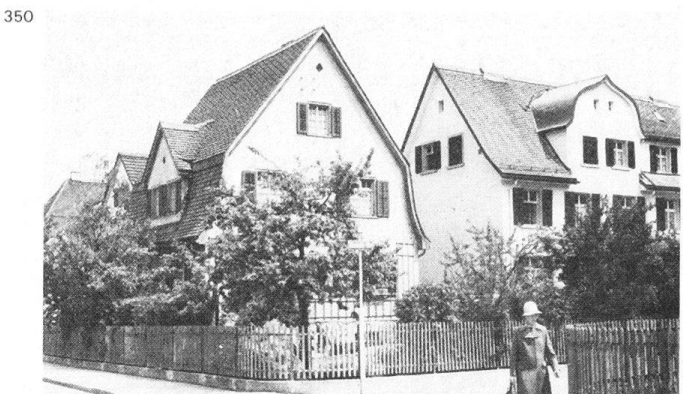
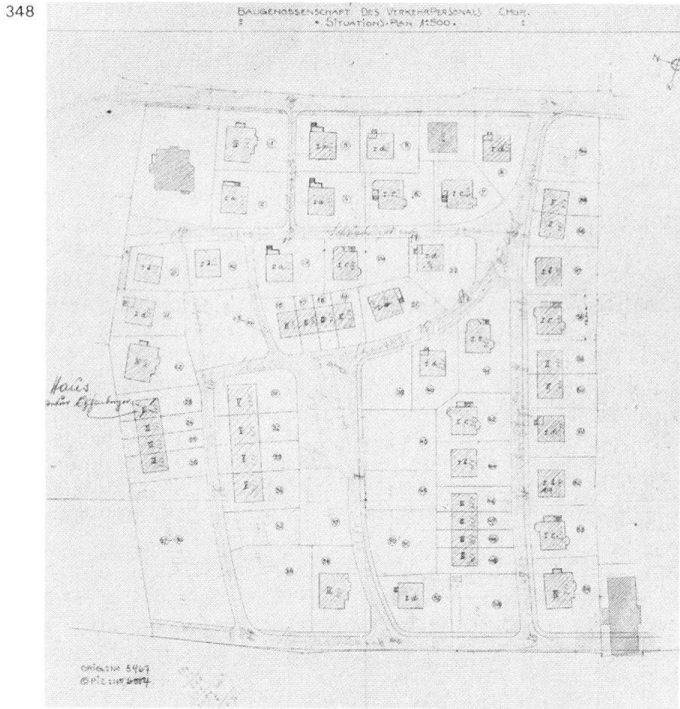
Stampastrasse

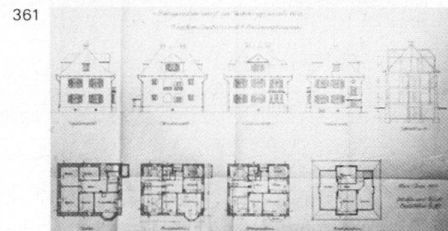
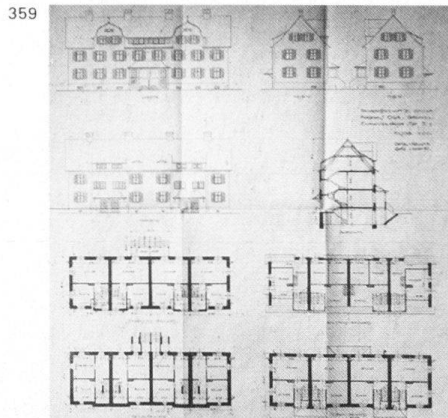
16 mit *Eggerstrasse*, *Heimstrasse*, *Lachenweg*, *Masanserstrasse*, *Montalinstrasse*, 261 *Schönbergstrasse*. Siedlung **Stampagarten**, ursprünglich «Stampabaumgarten». «Um dem zahlreich in Chur statio-

nierten Personal für billige Wohnungen zu sorgen, hat sich die Direktion der Rhätischen Bahn schon im Jahre 1908 am Bau von 30 Wohnungen im Stammpagarten beteiligt...» (Lit. 4) «Von dem Bau grosser Mietshäuser konnte abgesehen werden, so dass dem Quartier der Charakter einer Gartenstadt gewahrt werden kann» (Lit. 1). «Im Gegensatz zu anderen Siedlungen mit ihrem schematischen Nebeneinander von gleichen Haustypen entstand im Stam-

pagarten ein organisches Dorfgebilde» (Lit. 5). Eingeladener Wettbewerb, veranstaltet von der Baugenossenschaft des Verkehrspersonals Chur, begutachtet von Kantonsbaumeister Adolf Ehrensperger (St.Gallen). Bebauungsplan (StadtA: Plan N 12) und Oberbauleitung 350 Schäfer & Risch. Pläne 1910: Einfami- 351 lienhäuser von Schäfer & Risch (Typ Ia 354 und Ib), Einfamilienhaus von Otto 353 Manz (Typ Ic), Einfamilienhaus von 355 Lorenz & Lyss (Typ Id), Doppel-Einfa-

milienhaus von Otto Manz (Typ II), 357 Vierergruppen-Einfamilienhäuser von 358 Schäfer & Risch (Typ III), Zweifami- 359 lienhaus von Schäfer & Risch (Typ IV), 361 Zwölffamilien-Reihenhaus von Schäfer 352 & Risch (Typ V). Nach Lit. 1 und 2 war auch Architekt Emil Schäfer (Landquart) beteiligt. Ausführung ab Juli 1910. Verteilung der Typen: Eggerstrasse Nrn. 3, 5, 7, 9 (V); Nrn. 15, 17 (II); Nr. 2 (IV); Nrn. 4, 6, 8, 10 (III). 349 Heimstrasse Nr. 3 (Id); Nr. 15 (Id);





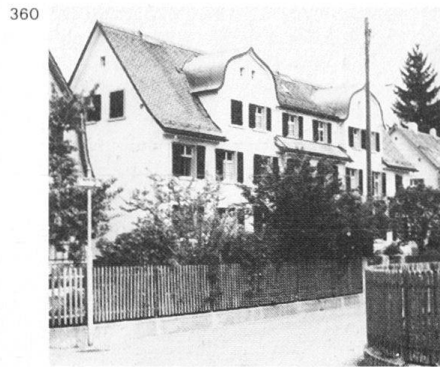
Nr. 4 (Ib); Nrn. 6, 8 und Lachenweg Nrn. 7, 9 (III); Nr. 10 (Id); Nr. 12 (IV). Lachenweg Nr. 3 (Ia); Nrn. 7, 9 und Heimstrasse Nrn. 6, 8 (III); Nr. 4 (Ia); Nr. 8 (Ib).

Masanserstrasse Nr. 109 (Id); Nr. 111 (Ia); Nr. 113 (IV).

Montalinstrasse Nr. 1 (Id); Nrn. 3, 5 (I); Nr. 7 (Ib); Nr. 9 (Ic); Nrn. 11, 15 (II); Nr. 17 (Id); Nr. 19 (Ib); Nr. 21 (Ic); Nr. 23 (IV); Nr. 2 (Id); Nr. 10 (Ic); Nr. 16 (Ic); Nr. 18 (Ib); Nrn. 20, 22, 24, 26 (III).

Schönbergstrasse Nr. 3 (Id); Nr. 5 (Ic); Nr. 7 (Ia); Nr. 11 (Ib); Nr. 15 (Id); Nr. 2 (Ic); Nr. 4 (Ic).

Stampastrasse Nr. 18 (Ib). Spätere Ergänzung: Eggerstrasse Nrn. 12, 14, 16 (Reihenhaus), erbaut von Holliger & Theus, Plan 1930. Lit. 1) SBZ 55 (1910), S. 298. 2) SB 2 (1910), S. 170. 3) H. E. Berlepsch-Valendäs, Gartenstädtische Siedlungen der



Schweiz, in: Schweizer Heimkalender 1915, S. 106–114 (m. Abb.). 4) Bernhard 1937, S. 75–76. 5) U. Christoffel in: Bedeutende Bündner II (1970), S. 557–558.

Steinbockstrasse

20 Nr. 2 Hotel Du Nord, erbaut von Balthasar Decurtins für Weinhändler Johann Bücheli-Hegner, Plan 1897. Markanter Eckbau gegen Bahnhofplatz und Engadinstrasse.

Nr. 6 Villa mit freiem Grundriss und Fassaden in «klassizistischem Heimatstil», erbaut von Karl Koller für Direktor Hans C. Müller, Plan 1933.

Nrn. 12, 14 Wohnhäuser, erbaut in Jugendstilformen von Gebhard Naescher auf eigene Rechnung: Haus Nr. 14 nach Plan von 1906, datiert 1906; Haus Nr. 12 wohl gleichzeitig erbaut. Baumeister Gebhard Naescher plante 1898 eine Überbauung von 5 Häusern: Nrn. I–IV zusammengebaut (Bahnhofstrasse

Nrn. 12 und 14, nicht ausgeführt, und Steinbockstrasse Nr. 14), Nr. V freistehend (Steinbockstrasse Nr. 12). Bebauungsplan im BAC, Planung: P 41.

Steinbruchstrasse

Nr. 2 Siehe Reichsgasse Nrn. 1–3.

366 Nrn. 6–8 Gasfabrik. Von einer privaten Gesellschaft erbaut 1859, von der Stadt übernommen 1895, aufgehoben 1911 (siehe Rheinstrasse Nr. 186). Heute städtischer Forstwerkhof. Schon 1851–1852 projektierte Stadtwerkmeister Joh. Georg Cajöri hier einen Werkhof für das Bau- und Forstamt (StadtA: Plan J 133).

Lit. 1) Bernhard 1937, S. 97. 2) Stadtbuch 1953, S. 122.

Storchengasse

Nr. 17 Fassadenneugestaltung des in die Reihe eingebauten Altstadthauses von Gebr. Naescher für Witwe Klages, Plan 1893. Ausbau des ehemaligen Pferdestalles zu Geschäftslokalitäten (Apotheke) und Einrichtung eines Pferdestalles im alten Schweinestall, von Simon Manella für Gebr. Schällibaum, Plan 1912. Symmetrische Ladengestaltung mit zwei Rundbogenfenstern, dazwischen Erker mit schmiedeisernem

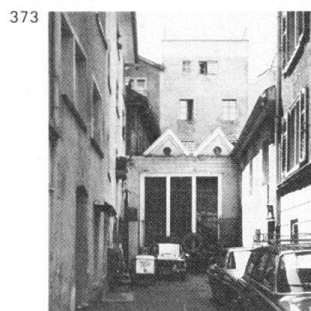
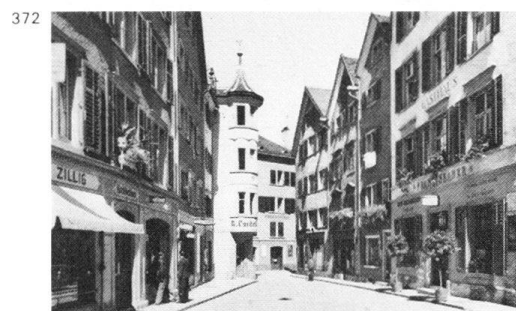
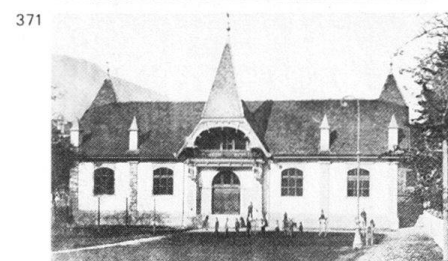
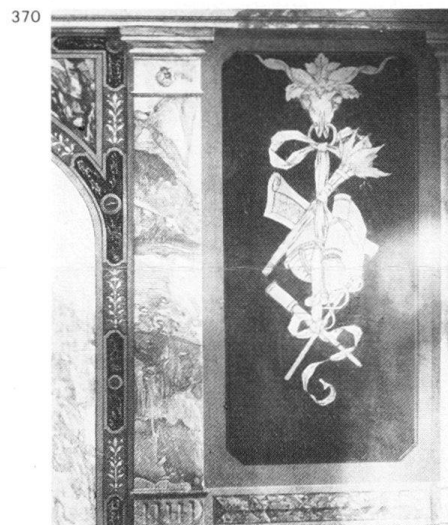
367 Schild («Apotheke») von Schlosser Pinggera, ausgestellt an der Bündner Industrie- und Gewerbeausstellung 1913 (Lit. 1).

Lit. 1) Hügli 1913 (Abb.).

Nr. 6 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1880; gegen die Lukmaniergasse aus der Reihe vortretend. Verandaanbau und Garten.

Nr. 8 Wohnhaus mit Ladengeschoss. Das für J. Knabenhans erstellte Haus in markanter Lage an der platzartigen Erweiterung Storch-/Vazerolgasse besass nach dem Plan von 1889 gewählte symmetrische Gliederung und Balkone (später purifiziert). Nicht ausgeführtes Aufstockungsprojekt, 1899 von Bauführer J. Profanter.





Süsswinkelgasse

Nr. 5 Wohnhaus in markanter Ecklage, erbaut um 1860.

Nr. 15 «Rotes Haus». Das 1637 umgebaute Haus mit Barockportal erhielt um 1890–1900 eine (wieder beseitigte) Neurenaissance-Fassadengestaltung. Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 331.

Nr. 25 Siehe *Hofstrasse* Nrn. 5–11.

Nr. 6 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach. Nach Bauinschrift um 1450 «Schulhöfli» genannt; um 1861 Umbau für die Familie Sprecher von Bernegg. 1920 barockisierende Fassadenmalerei.

Nr. 10 Wohn- und Gewerbehau, erbaut um 1860. Umbau 1905.

Nr. 12 Flachgedecktes Wohnhaus, erbaut von Balthasar Decurtins auf eigene Rechnung, Plan 1892. In der Risalitecke Balkone mit reichen Schmiedeeisenarbeiten. Im Vestibül virtuose Dekorationsmalerei (Gartenpavillon mit Pan-Herme, Embleme von Baukunst,

369 Malerei, Musik und Handel; Supraporte mit Bundeskapelle in Truns), Scheinarchitektur und Marmorierung. Im

368 Treppenhaus Schablonen-Tapeten.

370

Totengutbrücke

Eisenbetonbrücke über die Plessur, erstellt wohl im Zusammenhang mit dem Bau des Krematoriums 1921–1922 (siehe *Sandstrasse* Nr. 50). Die frühere Brücke erbaut nach Projekt von Stadtgenieur P.O. Saluz vom 19. 10. 1883 (StadtA: Plan 01).

Turnerweg

371 **Nr. 7** Städtische Turnhalle, erbaut 1899–1900.

Untere Gasse

372 Die Untere Gasse in Fortsetzung der *Reichsgasse* war einst Teil der Hauptverkehrsader durch die Altstadt (siehe *Obere Gasse*). Viergeschossige, teilweise geschlossene Bebauung. Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 24.

Nr. 1 Langgestrecktes Wohnhaus mit Walmdach, erbaut um 1820.

Nr. 5 «Zum schwarzen Bären». Wohnhaus, erbaut um 1830. Ladeneinbau um 1900, Fassadenneugestaltung um 1915.

373 **Nr. 7** Kleinfabrik, erbaut um 1900.

Nr. 11 Wohnhaus, erbaut um 1830–1850. Fassadenneugestaltung von Johann Willi für Kaufmann Urban Lang, Plan 1897.

Nr. 15 Neubarockes Wohnhaus mit Mansardwalmdach, erbaut um 1890–1900.

Nr. 17 Wohnhaus, erbaut um 1830. Ladeneinbau mit geschuppten Pilastern um 1890.

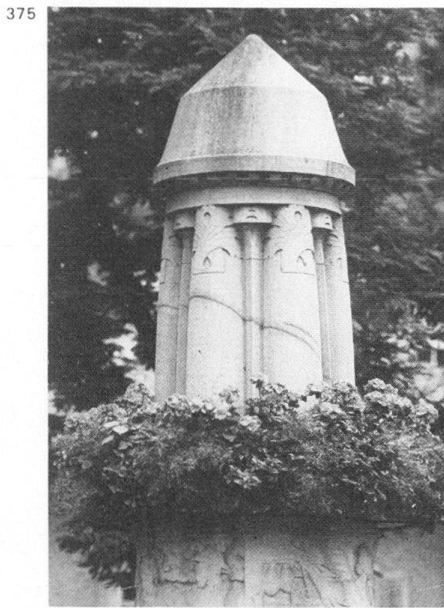
Nr. 19 Spätklassizistisches Wohnhaus, erbaut um 1860.

Nr. 23 Glas-Eisen-Ladeneinbau um 1905–1910, bezeichnet: «Eisenconstruktionen Scherr & Schweizer, Albisrieden-Zürich».

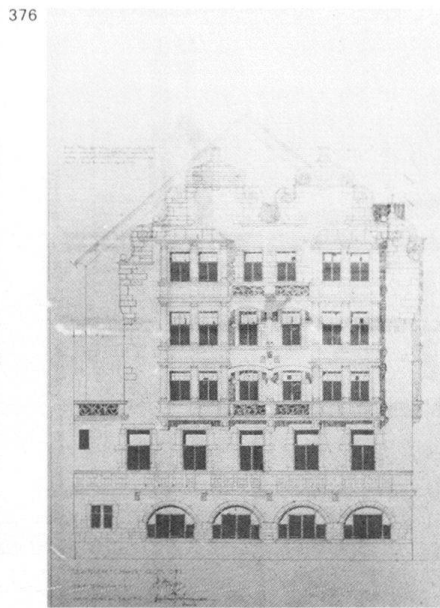
Nr. 31 Hotel Franziskaner. Spätklassizistischer Kubus mit flachem Walmdach, erbaut um 1860.

Nr. 4 Spätklassizistisches Wohnhaus mit Restaurant Bernina, erbaut um 1860. Auf dem steilen Walmdach belvedereartiger gläserner Oblichtaufbau. Von der *Grabenstrasse* her sichtbar.

Nr. 14 Wohnhaus in Ecklage, mit flachem Walmdach und Kaufladen, erbaut um 1860.



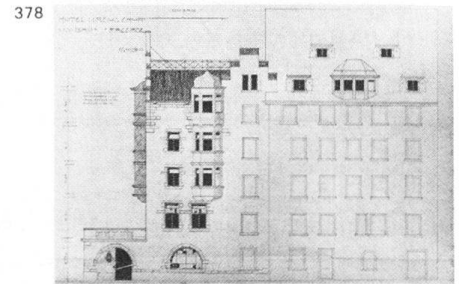
375



376



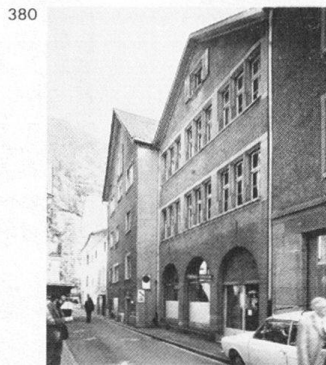
377



378



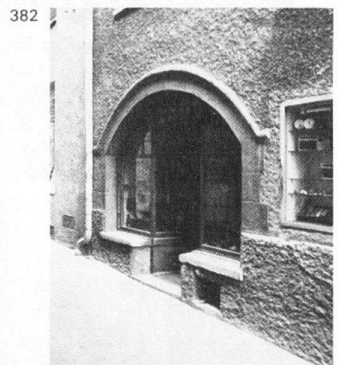
379



380



381



382

Nr. 26 Zum Malteserkreuz. Wohnhaus mit Kaufladen. Umbau mit Erkertürmchen um 1890.

Nr. 28 Wohnhaus mit Satteldach und Ladeneinbau. Fassadenneugestaltung um 1860.

Nr. 30 Wohnhaus mit Satteldach, Fassadengestaltung um 1860, neugotischer Ladeneinbau von Johann Jäger für das Korbwarengeschäft O. Zillig, Plan 1911.

Untere Plessurstrasse

Tieferlegung der Strasse und Unterführung unter dem Bahngelände, Fussgängertreppe und hölzernes **Kettbruggli** über die Plessur, erstellt wohl im Zusammenhang mit der Bahnhofsanierung 1926–1928.

Nrn. 7–9 Wohn- und Gewerbebau mit Krüppelwalmdach und flachgedeckten Anbauten, erstellt um 1870.

Nrn. 15–27 Reihe dreigeschossiger Arbeiterwohnhäuser mit Satteldächern, teilweise mit Veranden. Erbaut um 1890–1900. In der Hinterzone an der Plessur teilweise Kleingewerbebauten.

Nrn. 52–54 Zwei Wohnhäuser mit Mansardgiebeldach und Satteldach, verbunden durch eingeschossigen Gewerbetrakt (Beton-Werk Vanoli). Erbaut um 1910 für den Kunststeinfabrikanten Giuseppe Vanoli.

Untertor

17 Einst akzentuiert durch das (1861 abgebrochene) Untertor, ist der Platz am nördlichen Stadteingang heute durch seine Verkehrsfunktion bestimmt. Markante, in Etappen entstandene Bauten sind locker um das Strassenkreuz angeordnet (Häuser *Grabenstrasse* Nrn. 1–15, *Reichsgasse* Nr. 1, *Grabenstrasse* Nrn. 4–6, *Masanserstrasse* Nrn. 2–4).

Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 2, 30.

375 **Donna Lupa-Brunnen** erinnert an eine tapfere Bündnerin im Schwabenkrieg 1499. Errichtet 1905 von Architekt Jakob Haller und Bildhauer Adolf Meyer (beide aus Zürich). Polygonaltrog und Mittelpfeiler mit Relief.

Lit. 1) *HS 2* (1907), S. 29, 31.

Untertorer Mühlbach

Siehe *Mühlbäche*.

Untertorgasse

Nr. 11 Gewerbegebäude mit Satteldach und geschnittener Ecke, erbaut um 1890.

Nr. 2 Siehe *Grabenstrasse* Nr. 1.

Vazerolgasse

Früher *Weisskreuzgasse* genannt.
Nr. 1 Baulinienplan von Simon Ma-

nella 1909 für die Grundstücke von P. Lampert (BAC, Planung: P 44).

379 Wohn- und Gewerbebau, erbaut von Severin Ott (Arbon) für Tapeziermeister Paul Lampert, Plan 1909, datiert 1909. Erweiterungsbau an der *Storchengasse* mit gotisierendem Fensterraster, von Schäfer & Risch, Plan 1911. Lit. 1) Bernhard 1937, Abb. 32.

380 **Nr. 5** Klassizistisches Wohnhaus mit Satteldach, erbaut nach dem Brand von 1829 (siehe *Regierungsplatz*).

377 **Nr. 19** Hotel Weisses Kreuz. Umbau 376 mit neuer Schauffassade gegen den *Regierungsplatz* von Johann Anton Tschärner für J. Jäger-Veraguth, Plan 1907. 1974 Abbruch der Bauteile von 1907.

Nr. 4 Dreigeschossiger flachgedeckter Gewerbebau, erbaut um 1860.

Nr. 6 Wohnhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1860.

Nr. 12 Ausbau des Hinterhauses «Zur blauen Kugel» von «P.L.» (wohl Peter Lorenz) für G. Brugger, Plan 1900, damals wohl auch die beiden identischen Einbauten für Restaurant und Kaufladen an der *Vazerolgasse*.

Nr. 14 Spätklassizistisches Wohnhaus, datiert 1863.

382 **Nr. 16** Schaufenstereinbau von Johann Eusebius Willi, Plan 1920.

Viktoriastrasse

Umfasste zweiseitig die Rückfassaden des Postgebäudes in der Gabelung Guggeli-/Grabenstrasse.

Nrn. 2-10 «Badrutthäuser». Langgestreckter, fünfteiliger «Wohnhäuser-Complex im Guggeli». Erbaut in zwei Etappen von Gebr. Naescher für P. R. Badrutt (St. Moritz), Pläne 1892 und 1896. Unklar ist der Anteil von Chiodera & Tschudy, die Pläne publizierten (Lit. 1 und 2). Auf- und Umbau von Haus Nr. 4 von Huder & Baumeister für P. R. Badrutt, Plan 1904. Fassadenrenovation (Purifizierung) und Umgestaltung der Aufbauten von Schäfer & Risch für Konsul Hans Nigg, Pläne 1924. Abbruch 1972. Photodokumentation im BAC.

Lit. 1) *AR* II (1895), Heft 4, Tafel 28. 2) *Deutsche Bauhütte* 8 (1904), S. 43.

Waffenplatzstrasse

Nr. 58 Zeughaus im «Rossboden», in der Rheinebene westlich vor der Stadt. Erbaut 1840-1841 als Kaserne. Dreigeschossiger klassizistischer Kubus mit Walmdach und Innenhof. Akten im StA (XI 16a). Situationsplan im StadtA (Plan B 38).

Lit. 1) Bernhard 1937, S. 101-102.

Wagnergasse

Nrn. 3-7 Baugruppe. Wohn- und Geschäftshaus Nr. 7, erbaut für Wagnermeister Chr. Riffel, Plan 1899. Wohnhaus Nr. 5, erbaut von Simon Manella für Andreas Obrecht, Plan 1909. Ehemalige Stallung und Wohnhaus Nr. 3, erbaut vor 1899.

Nr. 4 Wohnhaus mit Verkaufsläden. Erbaut um 1910 im «neuen Bündner Stil» von A. Straessle (Bern; damals in Stuttgart). In einem Wohnzimmer Mobiliar von Prof. Richard Riemerschmid (München), möglicherweise aus der Holländisch-Deutschen Raumkunst-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich 1909, deren deutsche Abteilung von den Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst nach Entwürfen von Riemerschmid eingerichtet war.

Lit. 1) *SB* 3 (1911), S. 346-347, vgl. *SB* 1 (1909), S. 110.

Waisenhausstrasse

Nr. 1 Bürgerliches Waisenhaus in Obermasans, erbaut 1843-1844. Nach Dachstockbrand neu aufgebaut 1945. Grosses dreigeschossiges Gebäude mit Satteldach. Ausgedehnter Landwirtschaftsbetrieb.

Lit. 1) C. Wieser, in: *Chur 1970*, S. 197 (Abb.).

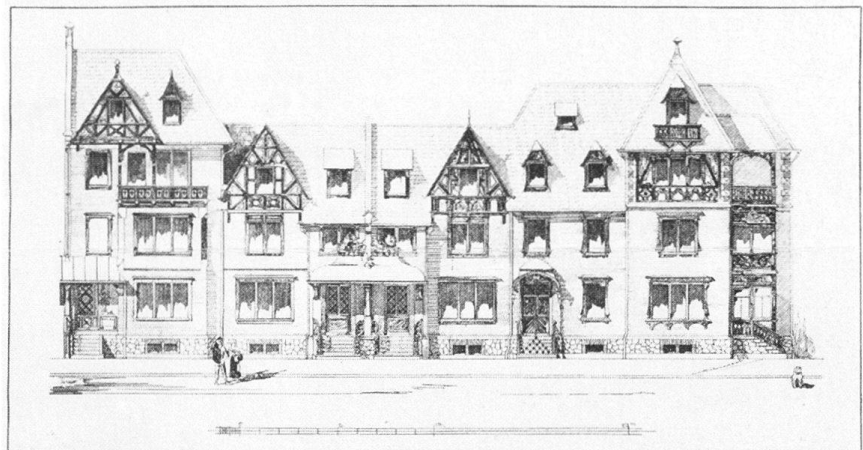
Weisskreuzgasse

Siehe *Vazerolgasse*.

Welschdörfli

17 Vorstadt auf dem linken Plessurufer;

383

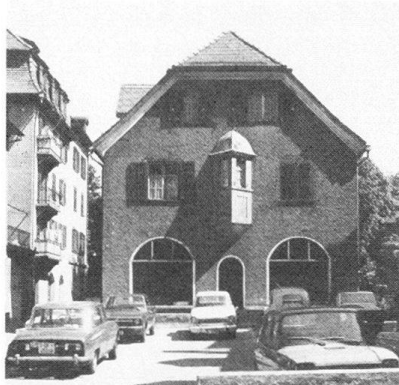


49 schon in römischer Zeit besiedelt. Hier mündete die «Untere Strasse» ein (siehe *Obertor*). Im 19. Jahrhundert weitgehend neu bebaut. Projekt des Stadtbaumeisters für Trottoiranlage und Pflästerung 1908 (BAC, Planung: P 98). Siehe auch *Kasernenstrasse* und *St. Margrethen/St. Margrethenstrasse*.

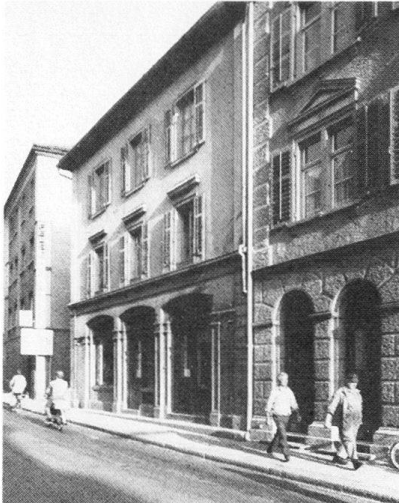
Lit. 1) *Kdm GR VII* (1948), S. 3, 5-7, 22-23.

Nr. 1 Mächtiger klassizistischer Bau, erstellt um 1820; mit dem Hotel Steinbock (Nr. 2) den Eingang zum Welschdörfli bildend. Abgebrochen um 1965. Aufnahmepläne von August Suter 1962 im BAC.

384



385



Nr. 7 Wohnhaus mit Kaufladen, datiert «18 Ch K 53».

Nr. 9 Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1880.

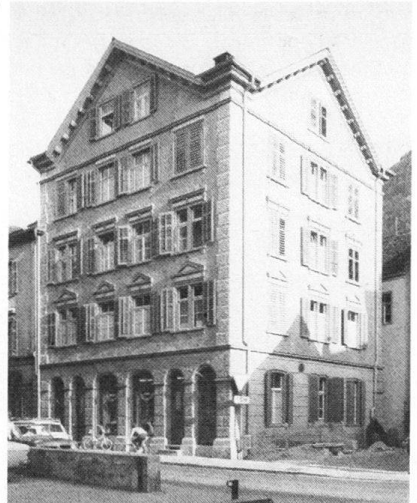
Nr. 11 und *St. Margrethenstrasse* Nr. 12. Gruppe zwei- und dreigeschossiger Wohn- und Gewerbebauten mit Satteldächern, erbaut um 1860-1890.

Nr. 15 Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1845-1850 als Brauerei mit Gesellschaftssaal. Dreigeschossiger Kubus mit Zelt Dach und Belvedere und gewählter Fassadengestaltung mit münchenerischem Einschlag. Das Erdgeschoss mit drei Rundbogentüren 1962 vollständig umgebaut.

386



387



388



Nr. 23 Markanter Eckbau mit steilem Walmdach, erstellt um 1800.

284 Nr. 2 Hotel Steinbock. Nach dem
388 Hochwasser von 1762 neu erbaut um 1790 für den Zöllner Daniel Denz. Grosser Erweiterungsbau 1855–1857 von Joh. Jak. Keller (Zürich; vgl. Lit. 1) für Conrad Arnold. Zwei undatierte Grundrisse im Nachlass des Zürcher Architekten Leonhard Zeugheer im Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich. Der stumpf abgewinkelte Flügel längs der Plessur war ursprünglich eingeschossig (Lit. 2). Als sich das Verkehrszentrum von hier (siehe *Obertor*) nach dem Bahnhof verlagerte, verlor das Hotel den Namen «Steinbock» an den Neubau *Bahnhofplatz* Nr. 10 und hiess bis 1980 «Rhätisches Volkshaus/Obertor», seither «Hotel Chur». Lit. 1) *SKL* IV (1917), S. 256 (Keller). 2) F. Ammann in: *NZZ*, Nr. 272/1976, S. 65–66.

390



391



389

Nr. 12 Wohnhaus mit Kaufladen und flachem Walmdach, erbaut von Gottfried Braun für Kienzli-Nadig, Plan 1899.

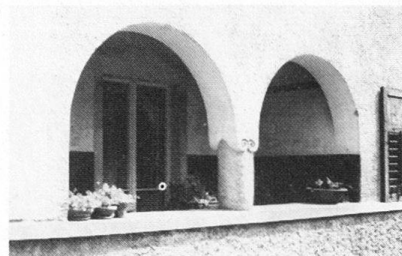
Nr. 14 Hotel «Zur alten Sonne», jetzt «Surselva». Viergeschossiger spätklassizistischer Kubus mit flachem Walmdach, erbaut um 1850–1860, Balkon mit rankengeschmückten Konsolen und gusseisernem Geländer.

Wiesentalstrasse

Nr. 1 Spätklassizistischer Kubus mit flachem Walmdach, erbaut um 1860. Ursprünglich wohl Fabrikantenvilla. Seit 1916 St. Josephsheim für die katholischen Arbeiterinnen der benachbarten Fabrik (Nr. 9). Dachaufbau und Liegehallen von Gebr. Sulser, Plan 1933. Lit. 1) Kissling 1931, S. 236 (Abb.).

53 Nr. 9 Schokoladenfabrik Müller &
390 Bernhard, gegründet 1893; seit 1905 «Grison», jetzt Lindt & Sprüngli. Kom-

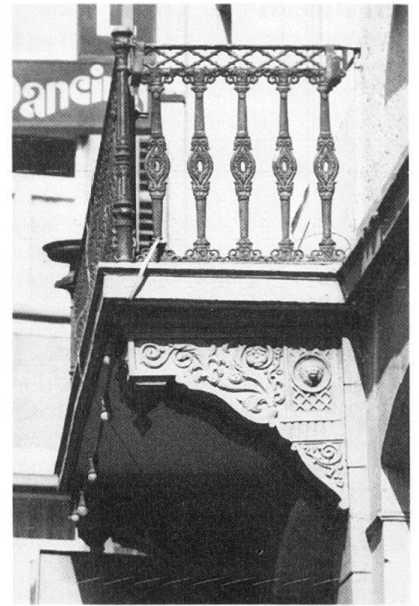
392



393



389



plex von langgestreckten zwei- und dreigeschossigen Bauten mit Satteldächern.

Lit. 1) *Stadtbuch* 1953, S. 249.

Nr. 2 Siehe *Gürtelstrasse* Nr. 89.

Nr. 50 Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1900.

392 Nrn. 62–64 Wohnhaus, erbaut von
393 Baumeister Josef Weibel auf eigene Rechnung, Plan 1907. Vorprojekt 1903 von Baumeister A. Aschwanden.

Nrn. 66, 68 Zwei identische Wohnhäuser mit Krüppelwalmdächern und Veranden, erbaut von Baumeister A. Aschwanden für Baumeister Josef Weibel, Plan 1906.

Nrn. 70, 72 Zwei Wohnhäuser mit Krüppelwalmdächern und Veranden, erbaut um 1905.

391 Nrn. 74, 76 Zwei Wohnhäuser mit Veranden, erbaut um 1870–1890.

Nr. 78 Siehe *Ringstrasse* Nr. 185.

Winterbergweg

Nr. 1 Wohnhaus, erbaut um 1820. Restaurierungsprojekt für Haus und angebauten Stall, 1900 von A. Schlegel. Damals wohl auch Anbau des Polygonalturmes.

Zedernweg

Nr. 1 Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, erbaut von Kuoni & Cie. für C. Haltmeyer, Plan 1907.

Nr. 4 Wohnhaus mit geschweiftem Mansarddach und Schopf. Erbaut von Johann Willi für Bankbuchhalter Anton Giger-Albin, Plan 1908.

Zeughausstrasse

Nr. 8 Wohnhaus mit Weinhandlung, erbaut von Gottfried Braun für Gebr. Jörimann, Plan 1912. Abbruch 1972. Bau mit Mansardwalmdach, breiten Zwerchhäusern und halbrundem Eckkerker. Photodokumentation im BAC.

4 Anhang

4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kapitel 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

- 1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3, S. 42.
- 2 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 26.
- 3 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 24.
- 4 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hg. vom Eidg. Statistischem Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 246), Bern 1953, S. 7–8.
- 5 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 46.
- 6 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: Eidg. Volkszählung 1950, Bd. 1, hg. vom Eidg. Statistischem Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 230), Bern 1951.
- 7 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 6, S. 3.
- 8 Theodor Mügge, *Die Schweiz und ihre Zustände*, Bd. 3, Hannover 1847, S. 11–12.
- 9 Jakob Rudolf Metz, Richard La Nicca, in: *Bedeutende Bündner aus fünf Jahrhunderten*, Bd. 1, Chur 1970, S. 486–497.
- 10 Bener 1941, S. 28.
- 11 *Die Rheinquellen. Ein tägliches bündnerisches Volksblatt*. Nr. 106 vom 5. Mai 1860, S. 1–2.
- 12 Siehe Kapitel 4.6: Nrn. 7 und 8.
- 13 Protokoll Stadtrat Chur vom 25. Mai 1860. Zu Ulrich von Planta (1791–1875) siehe *HBL S V* (1929), S. 451.
- 14 *Bündner Tagblatt*, Chur, vom 17. März 1860, S. 1–2.
- 15 *Die Rheinquellen*, wie Anm. 11, S. 2.
- 16 *Bündner Tagblatt*, wie Anm. 14, S. 2.
- 17 Zum Spitalprojekt vgl. Kapitel 3.3: *Bienenstrasse Nr. 5*.
- 18 *Bündner Tagblatt*, wie Anm. 14, S. 2.
- 19 Wie Anm. 17.
- 20 Nekrolog Johannes Ludwig, in: *SBZ 12* (1888), S. 14.
- 21 Wie Anm. 20. Vgl. Nekrolog, in: *Der freie Rhätier* vom 10. Juli 1888, mit Angabe der Urheberschaft des Grand Hotel Bellagio am Comersee.
- 22 Vgl. Fröhlich, *Semper 1974*, S. 238: ein Oswald Wirz von Solothurn, über den sonst nichts bekannt ist, besuchte 1869–1871 Sempers Kurs am Polytechnikum in Zürich.
- 23 Vgl. Othmar Birkner, Alexander Koch: Englandschweizer und Stilpluralist, in: *ZAK 29* (1972), S. 131–140.
- 24 S(imon) Benedict, *Ein Vorschlag nebst Plan für Benutzung der Lürli-badgedend zu einer baulichen Erweiterung der Stadt Chur*, o.O. u.D.

- Mit Situationsplan 1:50 000. Beim Exemplar im StadtA Chur (Plan F11) liegt der Originalplan, bezeichnet «Peter Balzer, Ingenieur 1874».
- 25 Bernhard 1937, S. 34, 37–40.
- 26 Bernhard 1937, S. 80–81.
- 27 Killias 1883, S. 4.
- 28 Hartmann 1911.
- 29 Benedikt Hartmann, Vom Bündner Heimatschutz. 1905–1930, in: *HS 26* (1931), S. 34–46. Vgl. auch: Vorstand der Bündner Vereinigung für Heimatschutz, Die Bestrebungen zum Heimatschutz in Graubünden, in: *HS 3* (1908), S. 1–7. – Tommaso Francesco Semadeni, Heimatschutz und Schule, in: *Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins für das Jahr 1910*, Wiederabdruck in *Davoser Revue 20* (1944/1945), S. 161–168. – J. B. Jörger, *50 Jahre Bündner Vereinigung für Heimatschutz, 1905–1955*, 1955.
- 30 *Alte Bündner Bauweise und Volkskunst* nach Aufnahmen, Handzeichnungen und Aquarellen von H. Jenny, Chur. Text von B(enedikt) Hartmann, hg. von der Bündner Vereinigung für Heimatschutz, Chur 1914.
- 31 Gros 1918, S. 6.
- 32 *Das Bauernhaus in der Schweiz*, hg. vom SIA (Das Bauernhaus in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Bd. 3), Zürich 1903. J. Gros ist darin mit 17 Aufnahmeplänen vertreten, u.a. von Bündner Objekten aus Putz bei Luzein, Sils i. E., Buchen bei Jenaz, Mezzaselva, Tschierschen.
- 33 Landhaus in Heinrichshorst bei Magdeburg, erbaut von J. Gros (Zürich), Holzkonstruktion Chäletfabrik Kuoni (Chur), in: *AR 17* (1901), Taf. 59.
- 34 Weitere Sgraffiti von Jacques Gros in Chur erwähnt in Gros 1918, S. 21: 1892 am Wohnhaus Dr. Koehl (*Engadinstrasse Nr. 24*), 1896 am Geschäftshaus Simmen, 1897 an der Weinhandlung Daniel Hatz, 1899 am Haus Metzger Kuenz «Zur Glocke».
- 35 Wohnhausprojekt Stadtpräsident Camenisch 1894, in: Gros 1897, Taf. 43 und Gros 1903, Taf. 20, 51. Wohnhausprojekt Witwe Kuoni 1899, in: Gros 1903, Taf. 55. Chalet Mariabühl, Villa Fontana 1899, «Billard-Chalet», Chalet im Lürli-badquartier, alle in: Gros 1901, Taf. 17, 74, 90, 91. Projekt Villenquartier Bonda (mit Vogelschaubild), erwähnt in Gros 1918, S. 18.
- 36 Peter Lorenz signierte Chalet-Darstellungen in Inseraten der Parquet- und Chalet-Fabrik Interlaken, in: *HS 2* (1907), S. 59, 85, 101, 132; 2 (1908), S. 12.
- 37 Bahnhofbauten der Linie Landquart–Davos, in: *SBZ 16* (1890),

- S. 63. – Inserate der Firma Baugeschäft und Chaletfabrik Kuoni & Co., Chur, in: *HS 1* (1906), Heft 6 und 2 (1907), Heft 4, S. 50.
- 38 Umbau- und Renovationsprojekt Obertor 1893, in: Gros 1897, Taf. 59. Umbautwürfe und Modell St. Martinsturm 1897, erwähnt in Gros 1918.
- 39 Roland Anheisser, *Altschweizerische Baukunst*, Neue Folge (2. Teil), Bern 1910.
- 40 *SBZ 54* (1909), S. 243.
- 41 Emil Baur, Bündner Baukunst, in: *SB 4* (1912), S. 361–363. – Vgl. auch: *SB 5* (1913), S. 373 ff. *SBZ 54* (1909), S. 365; 69 (1917), S. 28.
- 42 *SB 2* (1910), S. 341.
- 43 *SB 2* (1910), S. 296.
- 44 Wie Anm. 42.
- 45 A. M., in: *HS 8* (1913), S. 15. Vgl. in der gleichen Nummer: Jules Coulin, Die Rhätische Bahn (S. 1–15).
- 46 B(enedikt) Hartmann, Chur–Arosa-Bahn, in: *HS 10* (1915), S. 81–90. – Vgl. auch Gustav Bener, Gebirgsbahn- und Naturwissenschaften, Vortragsrèsumé in: *Davoser Revue 4* (1929), S. 331.
- 47 Hartmann, wie Anm. 46, S. 90.
- 48 Metz, wie Anm. 9.
- 49 Gustav Bener, *Ehrentafel bündnerischer Ingenieure und Ingenieurwerke*, hg. auf das 50jährige Jubiläum der Sektion Graubünden des SIA 1927 ..., Chur 1927.
- 50 J. Sprecher, Gustav Bener, in: *Bedeutende Bündner aus 5 Jahrhunderten*, Band 2, Chur 1970, S. 507–512. – *SIA 1937*, S. 167, 176.
- 51 Rudolf Jenny, Erwin Poeschel, in: *Staatsarchiv Graubünden. Einbürgerungen 1801–1960*, I. Teil, Chur 1965, S. 133–144. – *UKD 15* (1964), S. 159–171; 16 (1965), S. 133–136. – A. Knoepfli, E. P., in: E. Poeschel, *Zur Kunst- und Kulturgeschichte Graubündens*, Zürich 1967, S. 5–7.
- 52 Hügli 1913, S. 20.
- 53 *SB 5* (1913), S. 277 ff.
- 54 Killias 1883.
- 55 *Die Rheinquellen*, wie Anm. 11, S. 2.
- 56 Töndury 1949, S. 11.
- 57 *SBZ 75* (1920), S. 8.

4.2 Abbildungsnachweis

Hier fehlende Angaben sind im Text oder in Bildlegenden zu finden. Die Negative aller verwendeten Photographien befinden sich im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege (IN-SA-Archiv) in Bern.

Verzeichnis der Neuaufnahmen nach Photographen
 Rolf Bachmann, Rapperswil: Abb. 3, 72, 75, 383, 384, 389.
 Jules Geiger, Flims: Abb. 19.

- INSA (Hanspeter Rebsamen 1975): Abb. 4, 5, 8, 24, 25, 28–34, 43, 44, 47, 48, 60, 61, 64, 65, 67–70, 73, 74, 82–84, 87, 88, 91, 92, 95, 96, 98–110, 113–117, 119–121, 123, 127–130, 132–134, 136, 137, 139–155, 159–165, 167, 168, 170–176, 178, 180–182, 184, 186–190, 195–197, 205–209, 211–216, 218, 222–224, 226, 230–233, 236, 241, 250–254, 258–262, 264, 265, 268, 272–275, 278, 279, 280, 282, 284, 286–288, 291–298, 300, 302–304, 306–315, 317–323, 325–340, 342–347, 349, 350, 360, 362–367, 369, 373–375, 381, 382, 385, 390–394. (Georg Germann 1975): Abb. 13, 15–17, 21, 22, 27, 36, 59, 66, 71, 76, 77, 79–81, 85, 86, 89, 90, 93, 94, 97, 111, 112, 118, 122, 125, 126, 135, 138, 156, 166, 177, 179, 183, 185, 191–194, 198–204, 210, 217, 219, 221, 225, 227–229, 234, 235, 237–240, 242–247, 249, 255–257, 263, 269–271, 276, 277, 281, 283, 289, 290, 299, 301, 305, 316, 324, 341, 348, 351–359, 361, 368, 370, 372, 376–380, 383–387, 389–393. (Othmar Birkner 1971): Abb. 124.
- Orell Füssli Graphische Betriebe, Zürich: Abb. 1, 6, 7, 9, 14, 18–20, 38, 41, 42, 49–56, 395.
- Georg Reinhardt, Chur: Abb. 12, 35, 37, 57, 58, 131, 267.
- Zentralbibliothek Zürich: Abb. 2, 10, 23, 26, 78, 157, 158, 169, 220, 248, 371, 384, 395.

Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten

- Bern, Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege. Sammlung Wehrli: Abb. 46, 50, 62, 63, 285.
- Chur, Bau- und Vermessungsamt: Abb. 11, 13, 15–17, 21, 22, 36, 59, 79–81, 85, 86, 89, 90, 93, 94, 97, 111,

- 112, 118, 122, 125, 126, 156, 177, 183, 185, 191–193, 199–204, 210, 217, 219, 221, 225, 227–229, 234, 235, 237–240, 242–247, 249, 255, 256, 263, 269–271, 276, 289, 299, 301, 316, 341, 348, 351–359, 361, 372, 376, 378. Spezialabteilung Planung: Abb. 198, 205, 324.
- Chur, Kantonale Denkmalpflege Graubünden: Abb. 377.
- Chur, Rhätisches Museum: Abb. 175, 189, 190, 250.
- Chur, Staatsarchiv Graubünden: Abb. 9, 12, 57, 58.
- Chur, Stadtarchiv: Abb. 14, 35, 37, 131, 267.
- Zürich, Orell Füssli Graphische Betriebe: Abb. 19.
- Zürich, Swissair, Photo + Vermessung AG, Archiv: Abb. 18, 49.
- Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: Abb. 20, 27, 29, 45, 47, 60 (Edition Photoglob), 61 (Edition Photoglob), 64 (Edition Photoglob), 128 (Photo Rathe-Fehlmann, Basel), 134 (Photo G. Melz, Basel), 135, 144 (Edition Photoglob), 162 (Edition Photoglob), 166 (Edition Art. Perrochet, Lausanne), 209 (Photo A. Reinhardt, Chur), 223 und 224 (Verlag G. Zschaler, Chur), 266, 284 (Edition Photoglob), 293 (Phototypie Neuchâtel), 294 (Edition Photoglob), 343 (Edition Photoglob), 388. Kartensammlung: Abb. 1, 7.

Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen. Für die abgekürzten Titel vgl. Kapitel 4.4 und S. 19.

- Eisenbahn* 16 (1882), S. 1–9: Abb. 72, 75.
- Festschrift SIA 1903*, Tafel XIII: Abb. 65.
- Deutsche Bauhütte* 8 (1904), S. 43: Abb. 383.
- Gros 1901, Tafel 74: Abb. 248.
- Guldin 1898: Abb. 169.
- HS* 3 (1908), S. 5: Abb. 220.
- Jecklin 1909: Abb. 394.
- F. von Jecklin, *Geschichtliches über die Hofkellerei in Chur*, Chur 1902: Abb. 157, 158.
- Kilias 1883: Abb. 78.
- NZZ*, 27.7.1913, Nr. 206, Blatt 2, Inseerat: Abb. 6.
- H. Peter, H. Wagner, *Bericht über die Erstellung des Albulawerkes*, Zürich 1911, S. 12: Abb. 297; S. 50: Abb. 296.
- SB* 5 (1913), S. 374: Abb. 110; S. 380: Abb. 347.
- Schweiz* 47 (1974), S. 10: Abb. 3.
- Tarnuzzer 1903, nach S. 50: Abb. 371.
- Zürcher Wochen-Chronik* 1909, S. 481: Abb. 295.

bepläne von Privatbauten ab 1897. Planungsabteilung: Baugesetze und Zonenpläne; Stadt- und Strassenpläne; Pläne städtischer öffentlicher Bauten.

- Stadtarchiv Chur, Poststrasse Nr. 33: Stadtpläne; Akten und Pläne zu städtischen öffentlichen Bauten.
- Staatsarchiv Graubünden, Reichsgasse Nr. 37: Akten und Pläne zu kantonalen öffentlichen Bauten. Sammlung von Ansichten der Stadt Chur und einzelner Bauten.
- Rhätisches Museum, Hofstrasse Nr. 1: Sammlung von Ansichten der Stadt Chur und einzelner Bauten.
- Kantonale Denkmalpflege Graubünden, Loëstrasse Nr. 14: Dokumentation über einzelne Churer Bauten.

4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Abkürzungen. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

- Baur 1912 = E. Baur, Bündner Baukunst, in: *SB* 4 (1912), S. 361–363.
- Bener 1940 = Gustav Bener, Das alte Chur des 19. Jahrhunderts, Separatdruck aus *Rätia* Nr. 40, April 1940.
- Bener 1941 = Gustav Bener, *Altes Churer Bilderbuch*, Chur 1941.
- Bernhard 1937 = Hans Bernhard, *Chur. Beitrag zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie einer Verkehrsstadt*, Diss. Univ. Zürich, Chur 1937.
- BJb* = Bündner Jahrbuch.
- BM* = Bündnerisches Monatsblatt, N. F., Chur 1896 ff.
- Bürgerhaus* = Erwin Poeschel, Chur, in: *Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden I*, Zürich 1924 (Das Bürgerhaus in der Schweiz XIV).
- Chur 1874* = *Naturgeschichtliche Beiträge zur Kenntnis der Umgebungen von Chur*. Als Erinnerung an die 57. Versammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft hg. von der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens (mit Karte von Chur und Umgebung), Chur 1874.
- Chur 1893* = *Kleiner Reiseführer für Chur und Umgebung, mit einem Stadtplan*. Hg. von der städtischen Verkehrskommission, Chur 1893.
- Chur 1896* = *Chur. Kleiner Reiseführer mit Karte der Umgebung*. Hg. von der Verkehrskommission des Stadtvereins, Chur 1896 / *Coire. Guide des voyageurs et carte des environs de la ville*. Editeurs: le bureau pour les étrangers, groupe du comité central, le Stadtverein, Coire 1896.
- Chur 1900* = *Chur. Kleiner Reiseführer mit Karte der Umgebung* [samt Exkursionsrouten], o.J. (um 1900).



Abb. 394 Chur. Titelvignette, gezeichnet von Architekt Martin Risch 1909, in Abwandlung der Schnitzerei von 1525 über dem Rathausportal, welche das von Basiliken gehaltene Stadtwappen darstellt. Vgl. Abb. 12

4.3 Archive und Museen

Bau- und Vermessungsamt der Stadt Chur, Masanserstrasse Nr. 2: Eingangs-

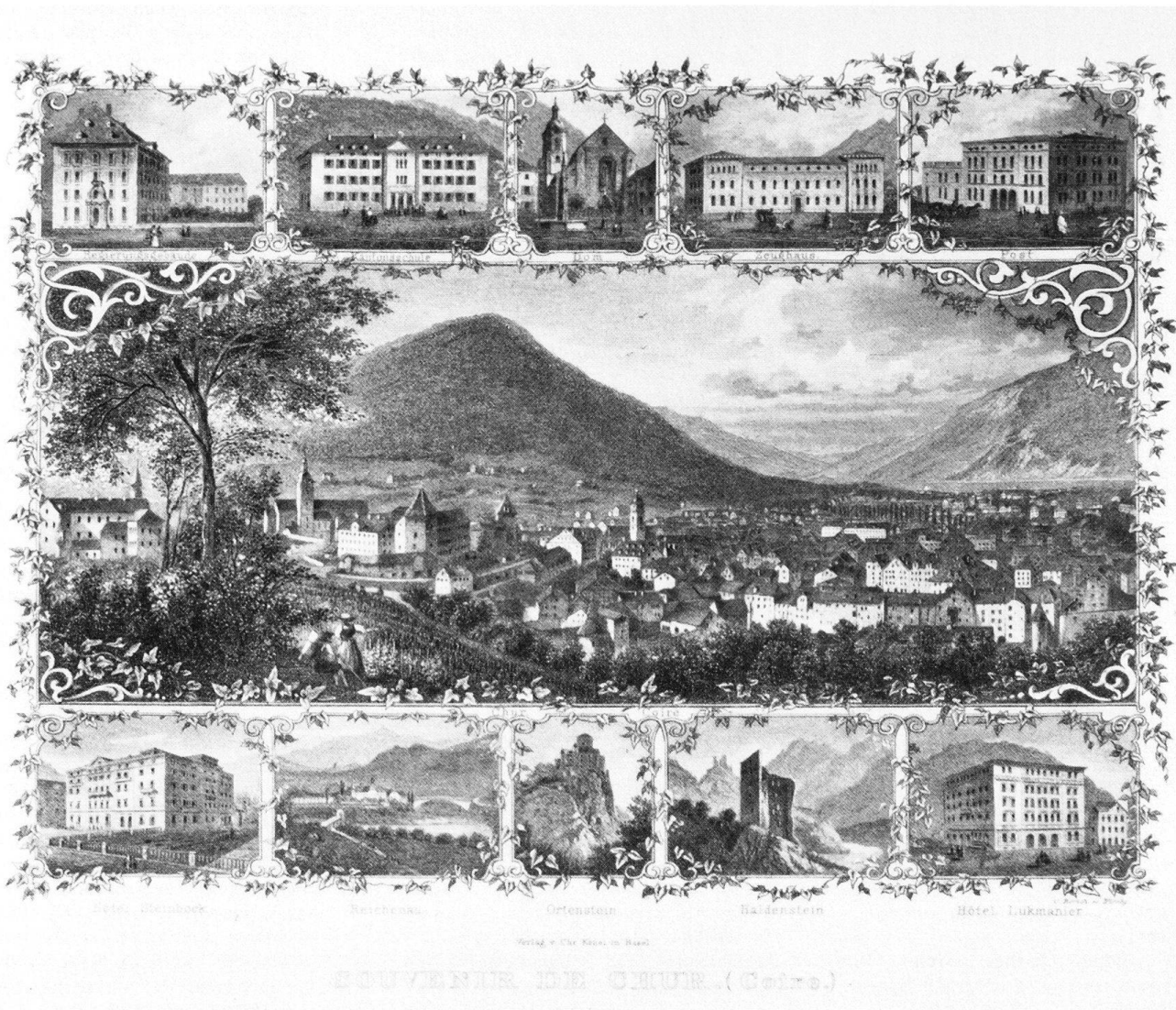


Abb. 395 *Souvenir de Chur (Coire)*. Stahlstich von C. Rorich nach Zeichnung von Jakob Lorenz Rüdüsühli, aus *35 Gedenkblätter der Schweiz, das Schönste und Interessanteste aller Hauptorte dargestellt*, Basel 1868.

Chur 1970 = *Chur*, Texte von Georg Sprecher u.a., Photographien von Mondo Annoni, Genf 1971.

Das Rhätische Museum 1979 = *Das Rhätische Museum, ein Spiegel von Bündens Kultur und Geschichte*. 24 Abhandlungen mit 469 Abbildungen, 158 Phototafeln und 2 Karten. Zusammenfassungen in Romanisch, Italienisch, Französisch, Englisch. Text- und Bildredaktion Hans Erb, hg. von der Stiftung Rhätisches Museum, Chur 1979.

Festschrift SIA 1903 = *Festschrift zur 40. Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins*, Chur, 6. und 7. September 1903. Hg. von der Sektion Graubünden, Chur 1903.

GLS I (1902) = J.G. Mayer, Chur, in: *GLS I* (1902), S. 497–503.

GLS VI (1910) = Chur, in: *GLS VI* (1910), S. 989–990.

Gros 1897 / Gros 1903 = *Skizzen für Wohn- und Landhäuser, Villen etc.*

Hauptsächlich Holzarchitecturen. Hg. von Jacq(ues) Gros, Architekt in Zürich. Erste Serie Ravensburg 1897, zweite Serie Ravensburg o.J. (um 1903).

Gros 1901 = *Holzbauten, Chalets und verschiedene Schweizer Architekturen*. Entwürfe und Zeichnungen von J(acques) Gros, Architekt in Zürich, 100 Tafeln, Stuttgart 1901.

Gros 1918 = *Sonderabdruck aus dem Schweizerischen Künstler-Lexikon*. Teilweise ergänzt und mit weiteren Reihen namhafter Arbeiten des Architekten Jacq. Gros zusammengestellt ..., Basel und Zürich MCMXVIII.

Hartmann 1910 = Benedikt Hartmann, Alt Chur. Zu den sechs Skizzen der Architekten Ernst Hulftegger und Ernst Meier, Chur, in: *Schweiz* 14 (1910), S. 170–175.

Hartmann 1911 = Benedikt Hartmann, Aus dem alten Chur, in: *HS* 6 (1911), S. 33–39, 81–87.

Hartmann 1977 = Kristiana Hartmann, Architektur oder Ingenieurwesen; Architektur für die Heimat, in: *100 Jahre Bündner Ingenieur- und Architektenverein 1877–1977*, Chur 1977 (nicht paginiert).

HBLS II (1924) = M. Valèr, J. Simonet, Chur, in: *HBLS II* (1924), S. 581–583.

Hügli 1913 = *Bündnerische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Chur 1913*. Denkschrift, verfasst von Emil Hügli, Chur, Chur 1913.

Jecklin 1909 = Fritz von Jecklin, *Historischer Führer durch Chur und Umgebung*, Chur 1909.

Kdm GR VII (1948) = Erwin Poeschel, Chur, in: Chur und der Kreis der fünf Dörfer (*Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden*, Band VII), Basel 1948, S. 1–356.

Killias 1883 = *Chur und seine Umgebungen*. Von E(duard) Killias. Mit 19 Illustrationen von J(ohannes) Weber und einem Übersichtsplänen

- (Reihe Europäische Wanderbilder Nrn. 57 und 58), Zürich 1883.
- NBZ = *Neue Bündner Zeitung*.
- Pieth 1945 = Friedrich Pieth, *Bündner Geschichte*, Chur 1945.
- Rebsamen 1976 = Hanspeter Rebsamen, Das «Inventar der neueren Schweizer Architektur» (INSA) – auch eine Aufgabe der Photodokumentation [mit Bildbeispielen der Inventarisierung Chur], in: *UKD 27* (1976), S. 260–272.
- Schäfer & Risch 1922 = *Schäfer und Risch, Architekten BSA, Chur*. Ausgeführte Bauten, Wettbewerbe und Bebauungspläne (Chronologische Werkliste 1907–1922 und Abbildungen), o.Ou.J. (um 1922).
- Schircks 1958 = Eberhard Schircks, Aus dem alten Chur. Hundert Jahre «neuer» Karlihof. Ein Beitrag zu einer Familiengeschichte [Kuoni], in: *Der Freie Rätter* Nrn. 272 und 273, 19. und 20. Nov. 1958.
- Stadtbuch 1953 = Churer Stadtbuch*. Hg. unter Mitwirkung der städtischen Behörden. Beiträge von E. Poeschel, F. Pieth, K. Lendi, G. R. Mohr, E. Branger und A. Stiffler, Chur 1953.
- Stiftungen 1877 = Die wohltätigen Stiftungen, Anstalten und Vereine in Chur*, in: *77. Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft Zürich auf das Jahr 1877*. Zürich 1876.
- Tarnuzzer 1903 = Christian Tarnuzzer, *Führer durch Chur und Umgebung* [mit Stadtplan und Exkursionskarte von Chur und Umgebung], Chur 1903.
- Töndury 1949 = Otto Alfons Töndury, *Der Finanzhaushalt der Stadt Chur in seiner Entwicklung 1876–1946*. Diss. Universität Zürich, Chur 1949.
- Valèr 1924 = M. Valèr, *Zur Geschichte von Handwerk und Gewerbe in der Stadt Chur vom Mittelalter bis in die neueste Zeit*. Festschrift des Churer Handwerker- und Gewerbevereins zur Erinnerung an seinen achtzigjährigen Bestand, Chur 1924.
- Wyss 1963 = Alfred Wyss, Gedanken zur Altstadtverordnung, am Beispiel Chur, in: *UKD 14* (1963), S. 23–32.

4.5 Ortsansichten und Modell

- Vgl. Gustav Bener, *Altes Churer Bilderbuch*, Chur 1941 (Ausgewählte Veduten bis zur Gegenwart, mit Kommentar) und *Kdm GR VII* (1948), S. 21. (RM = Rhätisches Museum, Chur.)
- Chur. Ansicht der Altstadt von Süden und des Bahnhofs, um 1859, von Israel Darms (1808–1887), dem ersten Photographen Churs. Abgebildet in: Bener 1941, Tafel 26.

- Coire à la route de Splügen et de l'Engadin*. Ansicht von Süden, mit Bahnanlage. Zürich, Verlag des Zeichners und Stechers Rudolf Dickenmann (1832–1888) (Graph. Slg. ZB Zürich).
- Souvenir de Chur (Coire)*. Stadtansicht von Osten, mit zehn Randbildern (Bauten aus Chur und Umgebung). Stahlstich von Jakob Lorenz Rüdühli (1835–1918), in: *Souvenirs de la Suisse, 35 Gedenkblätter der Schweiz, das Schönste und Interessanteste aller Hauptorte dargestellt*, Basel, Krüsi 1868.
- Chur. Verschiedene Veduten (Holzstiche) von Johannes Weber (1846–1912), in: Killias 1883.
- Chur. Ansicht von Süden, mit Postkutsche, in: *Die schweizerischen Alpenpässe und die Postkurse im Gebirge*. Offizielles illustriertes Posthandbuch, Bern 1893, nach S. 161.
- Chur von Südwesten. Originalaufnahme (Photographie) 1908 von Chr. Meisser, Mono-Verlag Chr. Meisser, Zürich IV (RM).
- Chur von Süden, Photographie um 1910 von Gebr. Wehrli, Bendlikon-Zürich, Nr. 7441 (EAD Bern).
- Chur und Umgebung*, Album mit 24 Photographien in schwarz-weissem Tiefdruck, von Photograph G. Zschaler, Chur, Chur o.J. (um 1915) (RM).
- Chur. Flugphotographien, in: Flückiger-Mittelholzer 1926, Nrn. 30 und 31.
- Chur. Flugphotographien, in: Boesch-Hofer 1963, S. 222 und 223.
- «Alt Chur»: Im Zusammenhang mit der Heimatschutzbewegung entstanden: Churer Altstadtveduten von Christian Conradin (1875–1917), als *Mono-Karten* hg. von der Firma Chocolat-Tobler, Bern (Graph. Slg. ZB Zürich). – *Alt Chur*. Postkarten-Serie von Photograph D. Mischo (Nrn. 1–12 a), Chur 1907 (Graph. Slg. ZB Zürich). – Churer Altstadtveduten und Architekturdetails von Roland Anheisser, in: *Altschweizerische Baukunst*. Neue Folge (2. Teil), 1910. – Altstadtveduten der BSA-Architekten Ernst Hultegger und Ernst Meier, in: *SB 2* (1910), S. 71, 116; und in: *Schweiz 14* (1910), S. 170–175. – Photographien und Pläne in *Bürgerhaus* (1923). – Planprospekt von Chur um 1640, Umzeichnung von Architekt Martin Risch nach einem Ölgemälde aus dem Schloss Kniltenburg (RM), Einzelblatt im Verlag des Rhätischen Museums Chur, o.J. (um 1935). Abgebildet in: *Kdm GR VII* (1948), S. 23 und in: Wyss 1963, S. 25.
- Modell der Churer Altstadt, Massstab 1:500. Nach dem Hemmi-Plan von 1835 bearbeitet von alt Geometer H. Griesel (Zürich), 1961–1965 (dar-

gestellt sind auch einzelne nach 1835 entstandene Bauten). Aufgestellt im Rathaus Chur, Poststrasse Nr. 33.

4.6 Ortspläne

Alle Pläne ohne speziellen Vermerk befinden sich im Bau- und Vermessungsamt Chur oder im Stadtarchiv Chur (vgl. Kapitel 4.3). Weitere Angaben stammen aus E. Coaz, F. Jecklin, *Geschichtliches über das Kataster- und Vermessungswesen im Gebiete der Stadt Chur*, Chur 1905.

- 1 Chur und umliegende Güter. Vollständige Katastervermessung von Feldmesser Peter Hemmi, 1:500 (Churer Schuh), 1:1000 und 1:1500 (Klafter), 1823–1826.
- 2 Chur, Genereller Plan von Peter Hemmi, 1:6000 (Klafter), 1826.
- 3 *Plan der Stadt und Umgebung von Chur*. Aufgenommen und gezeichnet von [Peter] Hemmi. Obrigkeitl. Feldmesser, 1835, Massstab 1:3000 (Fuss).
- 4 Chur, Stadtwaldungen. Vermessung von Stadtförster Joh. Bohl 1836.
- 5 *Plan von dem Stadt-Gebiet Chur*. Trigonometrisch aufgenommen und gezeichnet von [Peter] Hemmi 1842, Massstab 1:20 000 [Klafter]. *Lithographie* von Grimminger, Zürich.
- 6 *Topographischer Atlas der Schweiz* (Siegfriedkarte), Blatt 402, *Vättis*, 1:50 000, Aufnahme von F. Becker 1884–1886, Erstdruck 1889, Nachträge 1898, 1919, 1932. – Blatt 406, *Chur*, 1:50 000, Aufnahme von F. Bétemps 1843, Revision von L. Held 1874, Erstdruck 1875, Nachträge 1881, 1897, 1903, 1924, 1933. – Blatt 415, *Zizers*, 1:50 000, Aufnahme von F. Bétemps 1845, Revision von L. Held 1881, Erstdruck 1882, Nachträge 1895, 1896, 1906, 1912, 1918, 1933. – Blatt 418, *Churwalden*, 1:50 000, Aufnahme von F. Bétemps 1844, Revision von L. Held 1876, Erstdruck 1877, Nachträge 1881, 1882, 1898, 1909, 1914, 1924, 1938.
- 7 *Bauplan für Erweiterung der Stadt Chur*. Aufgenommen von Peter Balzer, Ingenieur, 1860 (umfasst das Gebiet zwischen Grabenstrasse, Plesur, Bahnhof und Masanserstrasse). (BAC, Pl A: P 66). Vgl. 8.
- 8 *Bauplan für Erweiterung der Stadt Chur*. Aufgenommen von Peter Balzer, Ingenieur, 1860. *Lithographie von F. Gsell in Chur* (BAC, Pl A: P 67. StadtA: Plan F1). In Einzelheiten von Nr. 7 abweichend.
- 9 Chur, Stadtwaldungen. Neuvermessung 1:2000 von Geometer Ulrich Gentsch (Frauenfeld), 1865–1866.

- 10 *Situation Lürlibad. Entwurf für cantonale und Städtische Institute mit Wohnhäusern laut Erklärung.* 1: 50 000. Planbeilage zu: Simon Benedikt, *Ein Vorschlag nebst Plan für Benützung der Lürlibadegend zu einer baulichen Erweiterung der Stadt Chur.* Originalplan bezeichnet «Peter Balzer, Ingenieur 1874» (StadtA: Plan F11).
- 11 Karte von Chur und Umgebung, 1: 50 000. Topogr. Anstalt v. Wurster, Randegger & Cie, Winterthur, Beilage zu *Chur 1874*.
- 12 *Übersichtsplan vom Stadtgebiet Chur.* Nach Aufnahmen von Hemmi, Gentsch etc. zusammengestellt von [Stadtbauiinspektor] E[rnst Karl] Münster 1878, 1: 10 000. Top. Anstalt v. Wurster, Randegger & Co, Winterthur (Farbdruck).
- 13 Churer Rheintal und Talschaft Schanfigg. Triangulation 4. Ordnung von Ingenieur Robert (I.) Wildberger und Geometer Weber, 1883–1884, 1895–1897.
- 14 Kärtchen von Chur und Umgebung, Beilage zu Killias 1883.
- 15 *Plan der Stadt Chur,* zusammengestellt von E. Münster 1876, ergänzt von [Stadttingenieur] E[mil] Blumer 1891, 1: 2000. Lithographie und Druck von Manatschal & Ebner in Chur.
- 16 *Plan der Anlage des Leitungsnetzes für die Electriche Beleuchtung der Stadt Chur.* Zusammengestellt von der Maschinenfabrik Oerlikon. K.P. Täuber, Ing., 1: 2000, April 1893 (ZB Zürich, Kartenslg.).
- 17 Stadtplänchen von Chur, Beilage zu *Chur 1893*.
- 18 *Excursionskarte von Chur,* 1: 50 000, Beilage zu *Chur 1896*.
- 19 *Bebauungsplan der Stadt Chur* (mit Quartieranlage bzw. Strassennetz für Obere und Untere Quadern), Blatt 1 und 2, 1: 2000, 1897.
- 20 *Excursionskarte von Chur* (mit einge-
- tragenen Routen), 1: 50 000, Beilage zu *Chur 1900*.
- 21 *Stadt Chur. Original-Plan.* Techn. Büro Ing. Rob. Wildberger, 1: 500, 1901.
- 22 Chur, Alpwaldungen und Weiden. Vermessung von den Geometern Robert Wildberger und Weber, 1: 5000, 1901–1903.
- 23 Karte von Chur und Umgebung und Plan der Stadt Chur von M.B., 1:9000, in: *GLS I* (1902), S.498–499.
- 24 Chur. Neue Katastervermessung von Ingenieur Schwarzenbach, 1: 250 (Stadt), 1: 500 (Nähere Umgebung), 1:1000 (Weitere Umgebung), 1904.
- 25 *Stadt Chur,* 1: 5000. Kartographie Hofer & Co, Zürich, um 1912.
- 26 *Stadt Chur,* 1: 5000. Kartographie Hofer & Co, Zürich, um 1912, mit roter Einzeichnung des Kanalisationsnetzes.
- 27 *Übersichtsplan der Stadtgemeinde Chur,* 1931, 1: 10 000. Zeichnerische Bearbeitung Stadtgeometerbüro Chur. Druck Eidg. Landestopographie Bern 1931.
- 28 *Stadtgemeinde Chur. Häusernummerierung,* 1: 2000, 1933.
- 29 Stadtplan von Chur, 1: 5000, 1935.
- 30 *Natürliche Begrenzung des Stadtgebiets.* Einzeichnung in den Übersichtsplan der Stadtgemeinde Chur 1931, in: Bernhard 1937, Abb. 19 zu Seiten 113–114.

4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Chur wurde in den Monaten Mai bis August 1975 von Hanspeter Rebsamen durchgeführt. Ergänzungsarbeiten im Stadtarchiv Chur und im Staatsarchiv Graubünden in Chur erfolgten 1981 unter Mitarbeit von Peter Röllin. Der 1975–1976 verfasste Text wurde 1981 überarbeitet und er-

gänzt. Ziel war eine möglichst umfassende Aufnahme des Baubestandes der INSA-Periode. Die im EAD in Bern aufbewahrte photographische Dokumentation, die nicht vollständig wiedergegeben werden konnte, belegt den Grundbestand. Dieser ist im Text des Inventarteiles 3.3 vollständig aufgelistet. In vielen Fällen konnte keine genaue Information gegeben werden. Dennoch ist die Zahl der zwischen 1897 und 1920 errichteten Bauten hoch, welche durch Eingabepläne im Bau- und Vermessungsamt dokumentiert sind. Neben den nur erwähnten und den nur mit einer Grundinformation versehenen Objekten stehen die ausführlicher gewürdigten. Damit wurde eine gewisse Informationssättigung über die Zeit zwischen 1850 und 1920 erreicht, welche es dem Benutzer erlauben soll, nach Bedarf weitere Forschungen anzustellen.

Folgenden Personen und Amtsstellen danken wir für Hilfeleistungen und Auskünfte:

Bau- und Vermessungsamt Chur (Stadttingenieur und -geometer H. Strasser, Stadtplaner C. Conrad, Herrn F. Maier, Frau Witwen, Frau Müller)

Stadtarchiv Chur (Dr. Ursula Jecklin, Eduard Linder)

Einwohnerkontrolle Chur (Hermann Fliri)

Zivilstandsamt Chur (Herren F. Rauch und C. Patzen)

Kantonsbibliothek Chur (Herr Riedi)
Staatsarchiv Graubünden, Chur (Herren G. Vonzun und U. Brunold)

Kantonale Denkmalpflege Graubünden, Chur (Dr. Alfred Wyss [jetzt in Basel], Diego Giovanoli, Peter Zumthor, Frau A. Frank)

Rhätische Bahn, Chur (Herrn Archivar Aliesch)

Dr. Kristiana Hartmann (Universität Dortmund), Irma Loeb-Müller (Basel), Gaudenz Risch, dipl. Architekt ETH SIA (Zürich)